



Monatsbericht September 2015

67. Jahrgang
Nr. 9

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
18. September 2015, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	7
Wertpapiermärkte.....	10
Zahlungsbilanz	11
■ Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum	15
<i>Ergebnisse einer Wavelet-Analyse zum Zusammenhang zwischen Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen und realwirtschaftlicher Aktivität in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien</i>	20
<i>Die Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen aus der Perspektive eines Mehr-Länder-BVAR-Modells</i>	23
<i>Zinsweitergabe in der Krise</i>	34
<i>Der Einfluss von Kreditangebotschocks auf die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts und der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Währungsgebiet ..</i>	38
■ Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2014	43
<i>Methodische Erläuterungen</i>	45
<i>Eigenkapitalrentabilität deutscher Banken – Interpretation und Einflussfaktoren</i>	62

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

■ Kurzberichte

■ Konjunkturlage

Grundtendenzen

Auch im Sommer wohl recht kräftiges Wirtschaftswachstum, obgleich Belebung der Industriekonjunktur weiter auf sich warten lässt

Die zuletzt recht kräftige Aufwärtsbewegung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität in Deutschland dürfte sich im Sommer fortgesetzt haben. Der anhaltende Beschäftigungsaufbau und der sich durch spürbare Einkommenszuwächse und rückläufige Energiepreise vergrößernde Ausgabenrahmen der privaten Haushalte sorgen für eine gute Konsumkonjunktur, die auch weiterhin die Binnennachfrage anschiebt und Wachstumsimpulse für den Dienstleistungsbereich liefert. Trotz kräftig ansteigender Exportgeschäfte ist die Produktion in der deutschen Industrie allerdings auch zu Beginn des dritten Vierteljahres nicht in Schwung gekommen. Damit lässt die Belebung der Industriekonjunktur, die durch den vorangegangenen Anstieg der Auftragseingänge angelegt wurde, weiter auf sich warten.

Industrie

Industrieproduktion unter dem Stand des zweiten Vierteljahres

Die industrielle Erzeugung hat sich im Juli trotz günstiger Ferienkonstellation gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt nur wenig erhöht (+ ¼%). Sie lag damit sogar leicht unter dem Durchschnitt des zweiten Vierteljahres (- ¼%). Zwar stieg die Produktion von Investitionsgütern im Vergleich zu den Frühjahrsmonaten deutlich an (+ 1½%), was maßgeblich auf die – wohl auch durch die Lage der Werksferien bedingt – kräftige Ausweitung der Herstellung von Kfz und Kfz-Teilen zurückzuführen ist. Demgegenüber gab es ein merkliches Minus bei der Erzeugung von Vorleistungsgütern (- 1¼%) und einen kräftigen Rückgang bei der Konsumgüterproduktion (- 3%).

Auftragseingang in der Grundtendenz weiterhin aufwärtsgerichtet

Die Grundtendenz bei den industriellen Auftragseingängen ist weiterhin aufwärtsgerichtet. Die Bestellungen haben sich im Juli zwar gegenüber dem durch Großaufträge besonders be-

günstigten Vormonat saisonbereinigt deutlich verringert, lagen aber nur wenig unter dem Stand des zweiten Vierteljahres (- ¼%), in dem es einen kräftigen Anstieg um 3% gegeben hatte. Die Hersteller von Investitionsgütern konnten im Juli sogar ein leichtes Plus gegenüber dem zweiten Vierteljahr (+ ¼%) verbuchen, obwohl die zuvor sehr hohen Bestellungen von Kfz und Kfz-Teilen aus Ländern außerhalb des Euro-Raums stark zurückgestuft wurden. Die Aufträge aus Drittstaaten lagen insgesamt deutlich unter dem Niveau des zweiten Vierteljahres (- 5½%). Ein ungewöhnlich kräftiges Minus wies der Eingang von Aufträgen für Konsumgüter auf (- 7%), wobei sich der Rückgang auf Bestellungen aus dem Euro-Raum konzentrierte. Dies wird jedoch dadurch relativiert, dass sich der gesamte Orderzustrom aus den EWU-Partnerländern erneut sehr positiv entwickelt hat (+ 3¼%). Der Auftragseingang aus dem Inland übertraf mit + 2½% den Stand des zweiten Vierteljahres ebenfalls deutlich, eine klare Aufwärtstendenz zeichnet sich hier aber noch nicht ab.

Die Umsätze in der Industrie konnten im Juli gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um kräftige 2½% gesteigert werden und lagen damit auch deutlich über dem Durchschnitt des zweiten Vierteljahres (+ 1¼%). Dabei war das Auslandsgeschäft (+ 2%) maßgeblich, während die Inlandsumsätze (+ ¼%) weiterhin ohne Schwung blieben. Besonders günstig entwickelten sich die Geschäfte mit Abnehmern aus dem Euro-Raum (+ 3%), aber auch der Absatz in Drittstaaten nahm spürbar zu (+ 1½%). Damit einher ging ein weiterer kräftiger Anstieg der nominalen Wareneinfuhren, die sich im Juli gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt um 2½% erhöhten und den mittleren Stand des zweiten Vierteljahres um 2¼% übertrafen (preisbereinigt ebenfalls + 2¼%). Die nominalen Wareneinfuhren legten im Juli ebenfalls kräftig zu; im Vergleich zum Vormonat gab es saisonbereinigt einen Anstieg um 2¼% und ge-

Kräftige Steigerung des Auslandsabsatzes, Inlandsgeschäft ohne Schwung

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2014 4. Vj.	110,6	104,0	116,0	106,7
2015 1. Vj.	109,0	105,0	112,2	115,6
2. Vj.	112,3	104,3	118,7	109,7
2015 Mai	111,5	104,7	117,1	113,1
Juni	113,5	102,7	122,3	108,2
Juli	111,9	106,9	116,0	...
Produktion; 2010 = 100				
	Industrie			Bau- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2014 4. Vj.	110,2	106,3	117,3	107,4
2015 1. Vj.	110,5	106,6	117,7	108,6
2. Vj.	110,8	106,2	118,4	106,6
2015 Mai	111,4	106,2	119,6	107,7
Juni	110,2	105,9	116,8	104,2
Juli	110,5	105,0	120,1	107,5
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2014 4. Vj.	291,34	231,02	60,32	58,64
2015 1. Vj.	293,04	233,83	59,21	60,35
2. Vj.	303,37	237,21	66,16	62,54
2015 Mai	102,08	79,47	22,61	19,87
Juni	100,94	78,81	22,13	21,78
Juli	103,39	80,58	22,81	23,61
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
	Anzahl in 1 000			
2014 4. Vj.	42 790	517	2 862	6,6
2015 1. Vj.	42 824	534	2 817	6,5
2. Vj.	42 869	553	2 790	6,4
2015 Juni	42 879	562	2 788	6,4
Juli	42 905	570	2 796	6,4
Aug.	...	574	2 790	6,4
Preise; 2010 = 100				
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Ver- braucher- preise
2014 4. Vj.	102,7	105,4	110,1	106,6
2015 1. Vj.	101,3	104,4	110,8	106,4
2. Vj.	102,7	104,4	111,1	107,1
2015 Juni	102,4	104,3	.	107,1
Juli	101,9	104,3	.	107,1
Aug.	...	...	.	107,0

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

genüber dem zweiten Vierteljahr ein Plus von 2%, welches preisbereinigt noch deutlicher ausfiel (+ 2¾%).

Baugewerbe

Die Produktion im Baugewerbe stieg im Juli gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt kräftig an (+ 3¼%) und übertraf damit den Stand des zweiten Vierteljahres um ¾%. Dies lag vor allem am deutlichen Plus im Ausbaugewerbe (+ 2¾%), wodurch das Minus im Juni mehr als wettgemacht wurde. Bei der Interpretation dieser Schwankungen ist zu berücksichtigen, dass die statistischen Angaben zur Ausbauproduktion, die auf Basis von Verwaltungsdaten ermittelt werden, mit erheblicher Unsicherheit verbunden sind und häufig größere Datenrevisio-nen aufweisen. Die Erzeugung im Bauhauptgewerbe erreichte hingegen saisonbereinigt nicht ganz den durchschnittlichen Stand des Frühjahres (- ¾%). Angaben zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe liegen bislang nur bis zum zweiten Vierteljahr vor, in dem es ein kräftiges Minus gegenüber dem durch Großaufträge erhöhten Vorquartal gab (saisonbereinigt - 5%).

Bauproduktion wieder angestiegen

Arbeitsmarkt

Im Juli erhöhte sich die Beschäftigung weiter spürbar. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland vergrößerte sich im Vormonatsvergleich saisonbereinigt um 26 000, das ist der höchste monatliche Zuwachs im bisherigen Jahresverlauf. Binnen Jahresfrist betrug das Plus 160 000 Personen oder 0,4%. Zum höheren monatlichen Beschäftigungswachstum dürfte beigetragen haben, dass die ausschließlich geringfügige Beschäftigung – anders als in den ersten Monaten des Jahres – zuletzt nicht mehr spürbar zurückgegangen ist. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse nahm im Juni den ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) zufolge deutlich zu. Der Vorjahresstand wurde um 547 000 Personen oder 1,8% überschritten. Die Frühindikator

Beschäftigung steigt weiter

ren für den Arbeitsmarkt von ifo und BA lassen mit den aktuell erreichten hohen Niveaus eine weitere kräftige Ausweitung der Beschäftigung erwarten.

Arbeitslosigkeit stabil auf niedrigem Niveau

Der Umfang der registrierten Arbeitslosigkeit blieb im August saisonbereinigt mit 2,79 Millionen Personen weitgehend auf dem niedrigen Stand der vorangegangenen Monate. Die Arbeitslosenquote beträgt damit weiterhin 6,4%. Verglichen mit dem Vorjahr gab es 106 000 Arbeitslose weniger und einen Rückgang der Quote um 0,3 Prozentpunkte. Die gesamte Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) nahm im Vormonatsvergleich weiter ab. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung verbesserte sich im August etwas und steht im Einklang mit einer in den nächsten Monaten stabilen beziehungsweise leicht sinkenden Arbeitslosigkeit.

Preise

Rohölpreise weiter rückläufig

Die Rohölnotierungen sind im August weiter kräftig gesunken. Im Monatsdurchschnitt lag der Preis für ein Fass der Sorte Brent in US-\$ um 16% unter dem Stand vom Juli. Der Vorjahreswert wurde damit um mehr als die Hälfte unterschritten. In der ersten Hälfte des September lagen die Notierungen bei teils deutlichen Schwankungen etwas über 49 US-\$ je Fass. Zum Abschluss dieses Berichts notierte Brent bei 48 ½ US-\$ je Fass. Der Aufschlag für zukünftige Rohöllieferungen belief sich bei Bezug in sechs Monaten auf 3 ½ US-\$ und bei Lieferung in 12 Monaten auf 6 ¼ US-\$.

Einfuhrpreise spürbar zurückgegangen, Erzeugerpreise unverändert

Die Einfuhrpreise ermäßigten sich im Juli gegenüber dem Vormonat in saisonbereinigter Rechnung spürbar. Ursächlich dafür war der kräftige Preisrückgang bei importierter Energie im Gefolge der niedrigeren Rohölnotierungen. Die Preise für importierte Industriewaren veränderten sich dagegen nicht. Auch die industriellen Erzeugerpreise im Inlandsabsatz insgesamt blieben auf dem Stand des Vormonats. Hier wurde die Verbilligung für die Komponente Energie

durch eine leichte Verteuerung bei anderen Waren gerade kompensiert. Der negative Vorjahresabstand weitete sich bei den Einfuhrpreisen auf 1,7% aus, schrumpfte jedoch bei den industriellen Erzeugerpreisen leicht auf 1,3%. Ohne Energie verteuerten sich die Einfuhrpreise vergleichsweise kräftig, wozu die Wechselkursentwicklung beigetragen haben dürfte. Der Vorjahresabstand war zwar insgesamt nicht mehr ganz so hoch wie im Juni, bei den eingeführten Konsumgütern vergrößerte er sich aber auf 3,4%.

Auf der Verbraucherstufe gaben die Preise im August verglichen mit Juli saisonbereinigt geringfügig um 0,1% nach. Ursächlich dafür war die kräftige Verbilligung von Energie, die gleichwohl geringer ausfiel als im Rückgang der Rohölnotierungen angelegt. Ohne Energie gerechnet stiegen die Preise dagegen spürbar an. Für Nahrungsmittel sowie für gewerbliche Waren und für Dienstleistungen mussten die Verbraucher mehr zahlen. Zudem setzten die Mieten ihren verhaltenen Aufwärtstrend fort. Die Vorjahresrate betrug wie im Vormonat beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) 0,2% und in der Definition des Harmonisierten Verbraucherpreisindex 0,1%. Ohne Energie gerechnet erhöhte sich dagegen die Vorjahresrate beim VPI von 1,0% auf 1,1%.

Verbraucherpreise ohne Energie deutlich gestiegen

■ Öffentliche Finanzen¹⁾

Gesetzliche Krankenversicherung

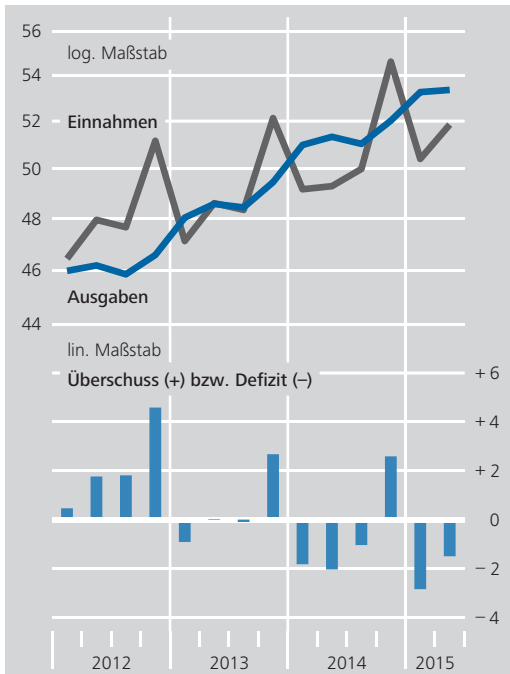
Die gesetzliche Krankenversicherung verzeichnete im zweiten Quartal 2015 ein Defizit von 1 ½ Mrd €. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies auf den ersten Blick eine finanzielle Verbesserung um ½ Mrd €. Bereinigt um un-

Finanzlage im Kern wenig verändert

¹ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) erfolgt eine umfassende Darstellung der Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung *)

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Gesundheitsfonds und Krankenkassen (konsolidiert). Vorläufige Vierteljahresergebnisse (KV45).
 Deutsche Bundesbank

gleichmäßige Zahlungen des Bundeszuschusses im Jahr 2014²⁾ ergibt sich allerdings eine Verschlechterung um ½ Mrd €. Das Defizit der Krankenkassen blieb mit fast ½ Mrd € nahezu unverändert, während der Gesundheitsfonds sein Defizit aufgrund der von ihm vereinnahmten Bundesmittel auf gut 1 Mrd € verringerte.

Die Krankenkassen erhielten zwar um 4½% höhere Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds, doch bewirkten deutlich niedrigere sonstige Einnahmen, dass die gesamten Zuflüsse mit 4% etwas schwächer zulegten. Die Ausgaben wuchsen in der Summe ebenfalls mit 4%, womit sich eine seit mehreren Quartalen anhaltende Verlangsamung des Anstiegs gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum fortsetzte. Insbesondere im Bereich der Heil- und Hilfsmittel, wo nicht zuletzt wesentlich höhere Festbeträge für Hörgeräte im vergangenen Jahr für kräftige Steigerungen gesorgt hatten, aber auch beim Krankengeld

Ausgabenanstieg der Kassen zuletzt abgeschwächt

zeigten sich nun deutlich moderatere Zuwächse als in den Quartalen zuvor. Die Leistungsausgaben nahmen insgesamt um 4½% zu. Für das schwächere Gesamtausgabewachstum sorgten erneut die Verwaltungsausgaben, die um lediglich gut 1% zunahmen, aber auch der Wegfall der Prämienausschüttungen, die seit Anfang 2015 nicht mehr zulässig sind. Im Vergleich zu den Erwartungen des zuständigen Schätzerkreises vom vergangenen Herbst deutet sich nunmehr ein etwas verhaltener Anstieg der Ausgaben an.

Der Gesundheitsfonds verzeichnete im zweiten Quartal aus den benannten Gründen einen kräftigen Einnahmewachstum von gut 5½%. Die Beitragseinnahmen wuchsen dabei mit 3½% weiterhin kräftig, wenn auch etwas langsamer als im ersten Quartal. Bereinigt um den niedrigeren durchschnittlichen Zusatzbeitragsatz von 0,83% im Vergleich zu dem bis Ende 2014 erhobenen allgemeinen Sonderbeitrag von 0,9% wären die Beiträge allerdings um fast 4% gestiegen.³⁾ Hierin kommt die anhaltend günstige Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung zum Ausdruck.

Gesundheitsfonds mit höherem Einnahmewachstum

Eine spürbare Ausweitung des Versichertenkreises durch Zugewanderte ist bisher offenbar nicht eingetreten, auch weil Asylbewerber zunächst nicht gesetzlich krankenversichert werden. Soweit höhere Beitragseingänge mit einer Zunahme der Versichertenzahl einhergehen, hängt die daraus resultierende Gesamtwirkung auf den Finanzierungssaldo des Versicherungs-

Finanzwirkungen einer steigenden Mitgliederzahl schwer abzuschätzen

² Einer besonders hohen Rate im ersten Quartal folgte seinerzeit eine besonders niedrige Rate im zweiten. So wurde der Bundeszuschuss im Jahr 2014 von 14,0 Mrd € auf 10,5 Mrd € gekürzt, doch erfolgte die nachholende Umsetzung erst ab dem zweiten Quartal. Im gesamten ersten Halbjahr 2015 liegt der Bundeszuschuss um ½ Mrd € höher als vor Jahresfrist, weil er für das Gesamtjahr 2015 auf 11,5 Mrd € angehoben worden ist.

³ Teilweise dürfte sich der Wegfall von Prämienausschüttungen in niedrigeren Beiträgen niedergeschlagen haben.

systems vom Umfang der damit verbundenen zusätzlichen Leistungsanspruchnahmen ab.⁴⁾

Günstige Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung und geringeres Ausgabenwachstum begrenzen Defizit 2015 etwas stärker als erwartet

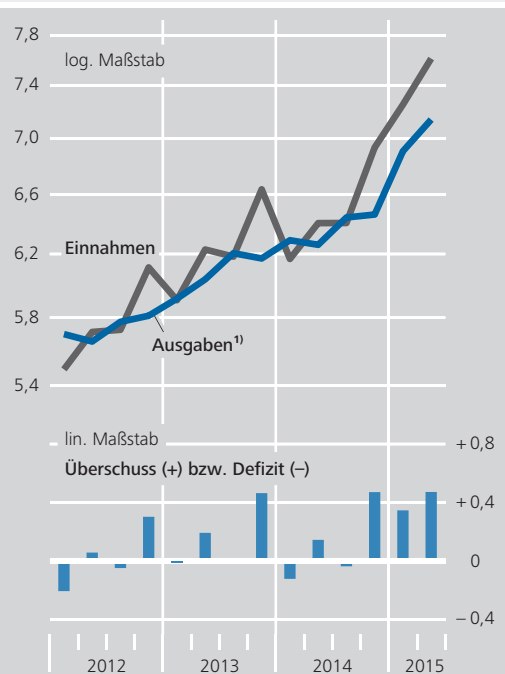
Für das laufende Jahr hat der Schätzerkreis beim Gesundheitsfonds ein Defizit in Höhe von 2½ Mrd € veranschlagt, das der Kürzung des Bundeszuschusses im Vergleich zum regulären Jahresbetrag von 14 Mrd € entspricht und aus den Rücklagen des Fonds finanziert werden soll. Aufgrund der bislang insgesamt etwas günstigeren Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung könnte das Fondsdefizit im Gesamtjahr aber geringer ausfallen. Aufseiten der Krankenkassen deutet sich nunmehr eine etwas schwächere Ausgabendynamik an, sodass die festgelegten Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds in Relation zum daraus tatsächlich zu deckenden Finanzbedarf etwas zu hoch bemessen sein könnten. Damit würde sich das Defizit der Kassen verringern, das durch die niedrigeren Zusatzbeitragssätze im Vergleich zum zuvor erhobenen allgemeinen Sonderbeitragssatz angelegt ist. Insgesamt scheint aber weiterhin eine Ausweitung des Defizits im System der gesetzlichen Krankenversicherung gegenüber dem Vorjahr (– 2½ Mrd €) möglich.

Perspektivisch mit steigenden Zusatzbeitragssätzen zu rechnen

Aufgrund des im Trend immer noch über dem Zuwachs der beitragspflichtigen Einkommen liegenden Ausgabenanstiegs sind für die kommenden Jahre tendenziell steigende Zusatzbeitragssätze zu erwarten. Der finanzielle Druck wird durch die aktuelle Gesetzgebung, die zusätzliche Ausgaben insbesondere in den Bereichen der Krankenhausbehandlung, der Palliativmedizin und der Prävention vorsieht, noch verschärft. Die in der Summe das Mindestniveau von einem Viertel einer durchschnittlichen Monatsausgabe übersteigenden Rücklagen der Krankenkassen (Gesamtbestand von zuletzt insgesamt gut 15 Mrd € oder etwa 0,85 Monatsausgaben) schieben notwendige Zusatzbeitragssatzanhebungen lediglich hinaus. Allerdings sind die Rücklagen ungleich zwischen den Kassen verteilt, sodass einige ihren Zusatzbeitragssatz schneller an den erhöhten Ausgabenbedarf anpassen müssen.

Finanzen der sozialen Pflegeversicherung^{*)}

Mrd €, vierteljährlich



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Vorläufige Vierteljahresergebnisse (PV45). 1 Ab 2015 einschl. der Zuführungen an den Pflegevorsorgefonds.
 Deutsche Bundesbank

Soziale Pflegeversicherung

Die soziale Pflegeversicherung verzeichnete im zweiten Quartal einen Überschuss von ½ Mrd €, gegenüber einem praktisch ausgeglichenen Ergebnis vor Jahresfrist. Maßgeblich für die finanzielle Verbesserung ist die Beitragssatzanhebung zum Jahresanfang von 2,05% auf 2,35% (jeweils zzgl. 0,25% für Kinderlose), die zu Mehreinnahmen führte, denen noch nicht in gleichem Umfang Mehrausgaben durch die Leistungsausweitungen gegenüberstanden. Die dem Aufkommen von 0,1 Beitragssatzprozent-

Günstige Finanzentwicklung durch verzögerte Leistungsausweitungen

⁴ Der Gesundheitsfonds bemisst seine als Abschlagszahlungen geleisteten Zuweisungen nach § 266 VI SGB V nach den zum Oktober des Vorjahres ermittelten Versicherten-daten. Bei Vorliegen der tatsächlichen Jahresergebnisse der Krankenkassen erfolgt dann eine genauere Abrechnung auf der Grundlage des Versichertenbestandes zum Oktober des abzurechnenden Jahres. Die Jahressumme der Fondsüberweisungen ändert sich hierdurch jedoch nicht. Vielmehr werden für eine bedarfsgerechte Korrektur der Verteilung der Mittel auf die einzelnen Kassen ggf. die Kostensätze je versicherter Person angepasst.

punkten entsprechenden Mehreinnahmen sind in dieser Betrachtung nicht erfolgswirksam, weil die Zuführungen an den Vorsorgefonds als Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung erfasst werden. Bereinigt um die Beitragssatzanhebung sind die Beitragseinnahmen um gut 3½% gestiegen, was auch hier auf die positive Beschäftigungs- und Entgeltentwicklung zurückzuführen ist.

Planmäßiger Rücklagenaufbau im Gesamtjahr

Im Gesamtjahr 2015 ist mit einem merklichen Überschuss zu rechnen, nicht zuletzt weil die zusätzlichen Leistungen erfahrungsgemäß zu Beginn mit Verzögerungen in Anspruch genommen und entgolten werden. Der Vorsorgefonds wird planmäßig im ersten Jahr seines Bestehens Rücklagen in Höhe von 1¼ Mrd € aufbauen, die ab dem Jahr 2035 zur Minderung der dann voraussichtlich notwendigen Beitragssatzsteigerungen verwendet werden sollen.

Weitere Leistungsausweitungen geplant, die den Beitragssatzanstieg beschleunigen

Die Bundesregierung hat im Sommer den Entwurf zu einem zweiten Pflegestärkungsgesetz verabschiedet. Er sieht die grundsätzliche Reorganisation des Leistungsrechts vor. So sollen die bislang drei Pflegestufen durch fünf Pflegegrade ersetzt und dabei kognitive oder psychische Einschränkungen mit rein körperlichen Einschränkungen hinsichtlich der Einstufung der Pflegebedürftigkeit gleichgesetzt werden. Eine Schutzklausel sieht dabei vor, dass Leistungsempfänger durch die Reform keine Kürzungen erleiden werden. Die Reform soll im Jahr 2017 in Kraft treten. Die vorgesehene Beitragssatzanhebung um weitere 0,2 Prozentpunkte reicht den Schätzungen im Gesetzentwurf zufolge von vornherein nicht aus, um die Leistungsausweitungen zu finanzieren, sodass die allgemeinen Rücklagen (nicht der Vorsorgefonds) beschleunigt abgebaut werden und spätestens Anfang der 2020er Jahre eine weitere Beitragssatzanhebung zur Finanzierung der laufenden Ausgaben notwendig werden dürfte. Die Entscheidung für diese Reform dürfte durch die derzeit günstige Entwicklung der Beitragseinnahmen erleichtert werden, erhöht aber angesichts der ungünstigen demografischen Entwicklung merklich die

Belastungen für die zukünftigen Beitragszahler im Rahmen des umlagefinanzierten Systems.

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Der Bruttoabsatz am deutschen Rentenmarkt lag im Juli 2015 mit 117,7 Mrd € über dem Wert des Vormonats (90,1 Mrd €). Angesichts ebenfalls gesteigener Tilgungen (122,3 Mrd €) und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf inländischer Rentenpapiere allerdings netto um 3,0 Mrd €, nachdem er im Juni bereits um 25,7 Mrd € zurückgegangen war. Dagegen wurden ausländische Titel im Umfang von 3,1 Mrd € am deutschen Markt untergebracht (nach 2,7 Mrd € im Vormonat), sodass der Umlauf von in- und ausländischen Schuldtiteln in Deutschland im Ergebnis um 0,1 Mrd € anstieg.

Nettotilgungen am deutschen Rentenmarkt

Die öffentliche Hand tilgte im Berichtsmonat eigene Anleihen in Höhe von netto 5,3 Mrd €. Vor allem der Bund führte seine Kapitalmarktverschuldung im Ergebnis zurück (10,5 Mrd €). Dabei wurden schwerpunktmäßig zehnjährige Bundesanleihen getilgt (18,3 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen primär bei fünfjährigen Bundesobligationen und zweijährigen Bundes-schatzanweisungen gegenüber (4,6 Mrd € bzw. 2,5 Mrd €). Die Länder begaben Anleihen für per saldo 5,3 Mrd €.

Nettotilgungen der öffentlichen Hand

Die heimischen Kreditinstitute emittierten im Juli Anleihen für netto 0,6 Mrd €. Dabei begaben sie im Ergebnis ausschließlich Hypothekendarlehen (3,3 Mrd €), während Öffentliche Darlehen, flexibel gestaltbare Sonstige Bankschuldverschreibungen sowie Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (zu denen bspw. die öffentlichen Förderbanken gerechnet werden) per saldo getilgt wurden (1,0 Mrd €, 0,9 Mrd € bzw. 0,8 Mrd €).

Gesunkene Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute

Inländische Unternehmen begaben im Berichtsmonat Schuldverschreibungen für per saldo 1,7

Nettoemissionen von Unternehmensanleihen

Mrd €. Dies ist im Ergebnis ausschließlich auf Sonstige Finanzinstitute zurückzuführen, während nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften Anleihen tilgten.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Auf der Erwerberseite traten im Juli vor allem die Bundesbank sowie inländische Kreditinstitute in Erscheinung, welche Schuldverschreibungen für netto 13,2 Mrd € beziehungsweise 11,6 Mrd € erwarben. Während die Bundesbank gemäß der Ankaufprogramme vor allem öffentliche Titel erwarb, fokussierten die Kreditinstitute ihre Käufe auf Titel inländischer Unternehmen. Dem standen Nettoverkäufe der heimischen Nichtbanken (12,9 Mrd €) sowie der ausländischen Anleger (11,7 Mrd €) gegenüber.

Aktienmarkt

Kaum Nettoemissionen am deutschen Aktienmarkt

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Berichtsmontat Aktien für netto 0,5 Mrd € emittiert. Der Großteil hiervon entfiel auf börsennotierte Unternehmen. Der Absatz ausländischer Aktien in Deutschland stieg im gleichen Zeitraum um 4,0 Mrd €. Auf der Erwerberseite dominierten insbesondere inländische Nichtbanken; sie nahmen Papiere im Umfang von netto 6,5 Mrd € in ihre Portfolios auf. Heimische Kreditinstitute kauften Dividendenwerte für 1,3 Mrd €, während gebietsfremde Anleger inländische Aktien für per saldo 3,3 Mrd € veräußerten.

Investmentfonds

Deutsche Investmentfonds mit schwachen Mittelzuflüssen

Inländische Investmentfonds verzeichneten im Juli einen eher schwachen Mittelzufluss in Höhe von 2,2 Mrd €. Im Ergebnis flossen diese Gelder ausschließlich in Publikumsfonds (2,9 Mrd €). Unter den Anlageklassen profitierten vor allem Aktienfonds (2,6 Mrd €), während Gemischte Wertpapierfonds Mittelabflüsse verzeichneten (1,0 Mrd €). Ausländische Fondsgesellschaften setzten am deutschen Markt Anteilscheine in Höhe von netto 4,8 Mrd € ab. Als Erwerber von Investmentfondsanteilen traten im Berichtsmontat im Ergebnis nahezu ausschließlich inländische Nichtbanken auf (5,3 Mrd €). Heimische Kreditinstitute und ausländische Investoren erwarben Anteilscheine für per saldo 1,3 Mrd € beziehungsweise 0,4 Mrd €.

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2014	2015	
	Juli	Juni	Juli
Absatz			
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	- 3,0	- 25,7	- 3,0
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 2,2	- 10,8	0,6
Anleihen der öffentlichen Hand	- 5,8	- 11,0	- 5,3
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	6,0	2,7	3,1
Erwerb			
Inländer	9,9	0,2	11,9
Kreditinstitute ³⁾	0,0	- 13,9	11,6
Deutsche Bundesbank	- 1,6	11,5	13,2
Übrige Sektoren ⁴⁾	11,5	2,7	- 12,9
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	4,1	- 3,1	- 22,5
Ausländer ²⁾	- 6,8	- 23,2	- 11,7
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	3,1	- 23,0	0,1

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

monat im Ergebnis nahezu ausschließlich inländische Nichtbanken auf (5,3 Mrd €). Heimische Kreditinstitute und ausländische Investoren erwarben Anteilscheine für per saldo 1,3 Mrd € beziehungsweise 0,4 Mrd €.

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz wies im Juli 2015 einen Überschuss von 23,4 Mrd € auf. Das Ergebnis lag um 0,9 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats. Ursächlich dafür war ein höheres Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen. Dagegen erhöhte sich der Überschuss aus dem Warenhandel geringfügig.

Leistungsbilanzüberschuss leicht gesunken

Der Aktivsaldo im Warenhandel verbesserte sich im Juli um 0,2 Mrd € auf 25,7 Mrd €. Dahinter stand ein etwas stärkerer absoluter Anstieg der

Aktivsaldo im Warenhandel geringfügig erhöht

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2014	2015	
	Juli	Juni	Juli p)
I. Leistungsbilanz	+ 20,6	+ 24,4	+ 23,4
1. Warenhandel ¹⁾	+ 22,9	+ 25,5	+ 25,7
Ausfuhr (fob)	99,1	104,1	105,5
Einfuhr (fob)	76,3	78,6	79,8
nachrichtlich:			
Außenhandel ²⁾	+ 23,5	+ 24,1	+ 25,0
Ausfuhr (fob)	100,8	105,8	107,1
Einfuhr (cif)	77,3	81,6	82,1
2. Dienstleistungen ³⁾	- 5,4	- 3,8	- 6,3
Einnahmen	17,7	20,3	19,1
Ausgaben	23,1	24,1	25,4
3. Primäreinkommen	+ 6,0	+ 5,0	+ 6,4
Einnahmen	16,0	16,9	16,4
Ausgaben	9,9	11,9	10,0
4. Sekundäreinkommen	- 2,9	- 2,3	- 2,4
II. Vermögensänderungsbilanz	0,0	+ 0,2	+ 0,4
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 18,4	+ 25,3	+ 14,4
1. Direktinvestition	+ 9,4	+ 2,4	+ 8,5
Inländische Anlagen im Ausland	+ 5,1	+ 12,1	+ 3,1
Ausländische Anlagen im Inland	- 4,3	+ 9,6	- 5,4
2. Wertpapieranlagen	+ 21,2	+ 21,4	+ 25,8
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 10,7	+ 9,3	+ 11,3
Aktien ⁴⁾	+ 0,4	+ 5,6	+ 3,4
Investmentfondsanteile ⁵⁾	+ 4,3	+ 1,0	+ 4,8
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 5,8	+ 1,5	+ 4,1
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 0,3	+ 1,2	- 1,0
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	- 10,5	- 12,1	- 14,6
Aktien ⁴⁾	- 3,4	+ 11,2	- 3,3
Investmentfondsanteile	- 0,3	- 0,2	+ 0,4
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	- 11,1	- 13,7	- 16,3
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 4,3	- 9,5	+ 4,6
3. Finanzderivate ⁸⁾	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,6
4. Übriger Kapitalverkehr ⁹⁾	- 16,0	- 1,1	- 19,4
Monetäre Finanzinstitute ¹⁰⁾	- 0,6	+ 0,4	- 20,7
darunter: kurzfristig	- 2,4	- 6,4	- 19,6
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	- 18,4	- 2,9	- 6,0
Staat	- 0,8	0,0	+ 2,0
Bundesbank	+ 3,8	+ 1,3	+ 5,4
5. Währungsreserven ¹²⁾	+ 0,4	- 0,3	- 1,2
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	- 2,2	+ 0,7	- 9,5

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Genusscheine. 5 Einschl. reinvestierter Erträge. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. 8 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktioptionen. 9 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 10 Ohne Bundesbank. 11 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 12 Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingten Änderungen. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

Warenausfuhren gegenüber ebenfalls erhöhten Wareneinfuhren.

Der Passivsaldo bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen vergrößerte sich im Juli um 1,2 Mrd € auf 2,3 Mrd €. Die Zunahme ist fast vollständig Veränderungen in der Dienstleistungsbilanz zuzuordnen. Das Defizit kletterte dort um 2,5 Mrd € auf 6,3 Mrd €. Maßgeblich dafür waren einerseits geringere Einnahmen aus EDV-Diensten und dem Bereich Forschung und Entwicklung sowie andererseits vor allem saisonal begründet höhere Reiseverkehrausgaben. Der negative Saldo bei den Sekundäreinkommen stieg ebenfalls, jedoch nur geringfügig um 0,1 Mrd € auf 2,4 Mrd €. Im Gegensatz dazu verzeichnete die Bilanz der Primäreinkommen einen merklichen Anstieg der Nettoeinnahmen um 1,4 Mrd € auf 6,4 Mrd €. Dazu trugen insbesondere geringere Dividendenzahlungen an das Ausland bei.

Defizit bei „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen ausgeweitet

Die internationalen Finanzmärkte standen im Juli zeitweise unter dem Einfluss gestiegener Unsicherheit über die weitere Entwicklung in Griechenland und am chinesischen Aktienmarkt. Mit Blick auf den deutschen Kapitalverkehr spielte zusätzlich das Wertpapierankaufprogramm des Eurosystems eine Rolle. Vor diesem Hintergrund ergaben sich im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands Netto-Kapitalexporte in Höhe von 25,8 Mrd €. Gebietsansässige Anleger erwarben im Ausland per saldo Wertpapiere im Wert von 11,3 Mrd €. Sie kauften vorwiegend Investmentzertifikate (4,8 Mrd €) und langfristige Schuldverschreibungen (4,1 Mrd €), wobei auf Euro lautende Anleihen überwogen (2,5 Mrd €). Auch ausländische Aktien waren gefragt (3,4 Mrd €). Dagegen trennten sich gebietsansässige Investoren in geringem Umfang von im Ausland begebenen Geldmarktpapieren (1,0 Mrd €). Ausländische Investoren verkauften im Ergebnis deutsche Wertpapiere in Höhe von 14,6 Mrd €. Sie trennten sich vor allem von öffentlichen Anleihen (13,8 Mrd €), aber auch von Aktien (3,3 Mrd €) und privaten Anleihen (2,5 Mrd €). Dagegen erwarben ausländische Anleger deutsche

Mittelabflüsse im Wertpapierverkehr

Geldmarktpapiere (4,6 Mrd €). Investmentzertifikate spielten im betrachteten Zeitraum per saldo keine nennenswerte Rolle als Anlageinstrumente.

*Netto-Kapital-
exporte bei
den Direkt-
investitionen*

Im Bereich der Direktinvestitionen kam es im Juli zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 8,5 Mrd €. Deutsche Unternehmen verstärkten ihr Engagement im Ausland um 3,1 Mrd €, während ausländische Direktinvestitionen in Deutschland transaktionsbedingt zurückgingen (5,4 Mrd €). Inländische Unternehmen erhöhten sowohl das Beteiligungskapital bei ihren Auslandsniederlassungen (2,6 Mrd €) als auch in geringem Umfang die grenzüberschreitenden Kredite an verbundene Unternehmen in Form von Finanzkrediten (0,4 Mrd €) – das Volumen an Handelskrediten blieb per saldo unverändert. Der Rückgang ausländischer Direktinvestitionen in Deutschland war im Wesentlichen auf Nettotilgungen im Kreditverkehr zurückzuführen (4,8 Mrd €). Die Abnahme des Beteiligungskapitals an deutschen Unternehmen spielte nur eine nachrangige Rolle (0,7 Mrd €).

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der sowohl Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen) als auch Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, ergaben sich im Juli Netto-Kapitalimporte in Höhe von 19,4 Mrd €. Hierbei überwog die Zunahme der Verbindlichkeiten (28,1 Mrd €) den Aufbau von Forderungen (8,7 Mrd €). Den Monetären Finanzinstituten flossen aus dem Ausland per saldo Mittel in Höhe von 20,7 Mrd € zu. Der Netto-Kapitalimport bei den Unternehmen und Privatpersonen belief sich auf 6,0 Mrd €. Der deutsche Staat (2,0 Mrd €) verzeichnete hingegen ebenso wie die Bundesbank (5,4 Mrd €) Netto-Kapitalexporte. Die Forderungen aus den TARGET2-Salden erhöhten sich um 11,5 Mrd € und damit stärker als die Auslandsverbindlichkeiten der Bundesbank, die um 6,1 Mrd € anstiegen.

*Mittelzuflüsse
im übrigen
Kapitalverkehr*

Die Währungsreserven der Bundesbank nahmen im Juli – zu Transaktionswerten gerechnet – leicht ab (–1,2 Mrd €).

*Währungs-
reserven*

Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum

Im Gefolge der Finanz- und Staatsschuldenkrise kam es zu einem Einbruch der Buchkreditvergabe der Banken an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum. Das Eurosystem reagierte darauf mit einer Reihe geldpolitischer Sondermaßnahmen. Ab Mitte 2013 stabilisierte sich die Kreditentwicklung, seit Herbst 2014 hat sie sich spürbar erholt. Allerdings verbergen sich hinter den aggregierten Daten nach wie vor größere länderspezifische Unterschiede. Der vorliegende Aufsatz beschreibt den länderübergreifenden Erholungsprozess und untersucht die Gründe für die bis zum aktuellen Rand anhaltenden Unterschiede im Kreditwachstum der vier großen Mitgliedsländer.

Allen vier Ländern ist gemein, dass eine – mehr oder weniger weit fortgeschrittene – konjunkturelle Erholung mittlerweile das Kreditwachstum treibt. Weitergehende Analysen deuten allerdings darauf hin, dass die Kreditvergabe in Spanien und möglicherweise auch in Italien bis zum aktuellen Rand gemessen an den historischen Regelmäßigkeiten schwächer ist, während die Kreditvergabe in Deutschland und Frankreich im Einklang mit bislang beobachteten Mustern verläuft. Zu den Ursachen für diese Unterschiede zählen insbesondere die Notwendigkeit für den nichtfinanziellen Privatsektor, vor der Krise aufgebaute Schuldenüberhänge abzubauen, sowie die Belastungen der Bankensysteme durch die Krise.

Während beide Faktoren für die schwache Kreditdynamik in den Peripherieländern in den letzten Jahren von Bedeutung waren, dürfte sich ihr Einfluss am aktuellen Rand jedoch spürbar abgeschwächt haben. So hat sich der Schuldenüberhang des spanischen Unternehmenssektors seit dem Jahr 2012 deutlich zurückgebildet, was am aktuellen Rand zusätzlich durch den kräftigen konjunkturellen Aufschwung unterstützt wird. Ferner deuten die verfügbaren Indikatoren in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass der Einfluss negativer bankseitiger Faktoren auf die Kreditvergabe in Italien und Spanien mittlerweile deutlich zurückgegangen ist.

Allerdings belastet der weiterhin hohe Bestand notleidender Kredite in beiden Ländern nach wie vor die Ertrags- und Eigenkapitalsituation der Bankensysteme. Der Abbau dieser Verwundbarkeiten fällt in die Verantwortung der Banken sowie der Bankenaufsicht und der Fiskalpolitik.

*Besondere
Bedeutung des
Bankkredits im
Euro-Raum*

■ Ausgangslage

Der Bankkredit besitzt im Euro-Raum eine herausragende gesamtwirtschaftliche Bedeutung. Zum einen sind private Haushalte fast ausschließlich bei heimischen Banken verschuldet. Zum anderen spielen Buchkredite der Banken – weitaus stärker als in den angelsächsischen Volkswirtschaften – eine wichtige Rolle bei der Fremdfinanzierung nichtfinanzieller Unternehmen.¹⁾ Einschränkungen des Kreditangebots vonseiten der Banken haben deshalb das Potenzial, eine bestehende konjunkturelle Schwäche zu verstärken oder eine sich abzeichnende realwirtschaftliche Erholung zu behindern, mit den entsprechenden negativen Folgen für die Preisstabilität. Daneben gibt es Wechselwirkungen zwischen der Buchkreditvergabe und den Vermögenspreisen, die ihrerseits die Preisstabilität gefährden können.

*Erholung der
Buchkredit-
entwicklung
seit 2014*

Im Rahmen der geldpolitischen Strategie des Eurosystems, die auf die Gewährleistung der Preisstabilität ausgerichtet ist, kommt der Analyse der Buchkreditvergabe an den Privatsektor und ihren Bestimmungsfaktoren folglich eine Schlüsselrolle zu. Besondere Aufmerksamkeit erfuhren die Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euro-Währungsgebiet vor dem Hintergrund ihres in den Jahren 2008/2009 beobachteten raschen und starken Rückgangs, der sich im Gefolge der Staatsschuldenkrise vor allem in den Peripherieländern noch einmal verstärkte. Inzwischen hat sich die Lage jedoch insofern entspannt, als die Kreditvergabe – im Einklang mit der realwirtschaftlichen Entwicklung – die Talsohle durchschritten hat. So ist ab Mitte 2013 eine Stabilisierung der Buchkreditentwicklung im Euro-Raum zu beobachten, seit Herbst 2014 kann von einer Erholung gesprochen werden. Dass das Kreditwachstum trotzdem noch verhalten bleibt, verdeutlicht der Blick auf die Jahresrate von +1,4% am aktuellen Rand (Juli 2015).²⁾

Der vorliegende Aufsatz beschreibt den Erholungsprozess der letzten zwei Jahre und untersucht zugleich die Gründe für die anhaltenden

Unterschiede im Kreditwachstum auf der Länderebene. Da die Entwicklung in den vier großen Ländern des Euro-Raums sowohl mit Blick auf die Buchkreditvolumina als auch auf die Dynamik des Buchkreditwachstums den Großteil der Entwicklung des Euro-Raum-Aggregats erklären kann, konzentriert sich der Aufsatz darauf, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Erholungsprozesse in diesen vier Ländern zu untersuchen.

■ Breit angelegter Erholungsprozess

Wie die Aufgliederung der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor (siehe Schaubild auf S. 17) zeigt, setzte die Aufwärtsbewegung bei den privaten Haushalten und den nichtfinanziellen Unternehmen in etwa zeitgleich ein. Bei den privaten Haushalten wurde sie fast ausschließlich von den Wohnungsbaukrediten getragen; seit dem Jahr 2014 profitierten zudem die Konsumentenkredite von der Belebung des privaten Konsums im Euro-Raum. Insgesamt gesehen ist das Wachstum der Buchkredite an private Haushalte mit einer Jahresrate von 1,9% aber nach wie vor moderat. Da die Buchkredite an private Haushalte in den letzten Jahren ein durchgehend positives Wachstum verzeichneten, wurde der Einbruch des Buchkreditwachstums an den nichtfinanziellen Privatsektor, aber auch die Dynamik der darauf folgenden Aufwärtsbewegung vor allem von den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unterneh-

*Dynamik von
Buchkrediten
nichtfinanzieller
Unternehmen
getrieben*

¹ Für eine differenziertere Betrachtung vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Bedeutung des Bankkredits als Fremdfinanzierungsinstrument für nichtfinanzielle Unternehmen im internationalen Vergleich, Monatsbericht, November 2014, S. 44 f.

² Diesem Aufsatz liegt die bislang übliche Definition der um Kreditverbriefungen und -verkäufe bereinigten Buchkredite zugrunde. Am 21. September 2015 veröffentlicht die Europäische Zentralbank erstmals Datenreihen, in denen die Buchkredite mithilfe einer verbesserten Methode um Kreditverbriefungen und -verkäufe bereinigt werden; diese Methode wird sowohl auf die Euro-Raum-Aggregate als auch auf nationale Reihen angewandt. Auch nach der Revision der Daten wird der generelle Erholungsprozess der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor deutlich erkennbar sein.

men getrieben. Die Entwicklung dieser Kredite steht deshalb auch im Fokus des vorliegenden Aufsatzes.

Erholung der Unternehmenskredite breit gestreut über Laufzeiten, ...

Die Erholung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen betraf nahezu alle Fristen, Branchen und Länder, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Mit Blick auf das Laufzeitspektrum waren es – entsprechend dem üblichen konjunkturellen Muster – zunächst vor allem die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen mit einer Laufzeit von bis zu fünf Jahren, die seit dem Jahr 2013 das Wachstum der Unternehmenskredite erkennbar stützten (siehe nebenstehendes Schaubild). Aber auch von den langfristigen Buchkrediten geht inzwischen kein das Kreditwachstum dämpfender Beitrag mehr aus.

... über Branchen ...

Blickt man auf die Wirtschaftsbereiche, so fungierte die Industrie im vierten Quartal 2014³⁾ erstmals wieder als Motor eines positiven Buchkreditwachstums im Euro-Raum. Hierin dürfte sich der seit Ende 2012 zu beobachtende, wenn auch zögerliche Wiederanstieg der Industrieproduktion widerspiegeln. Das Kreditwachstum in den Branchen Immobiliengewerbe und nichtimmobilienbezogene Dienstleistungen, das das Aggregat in der globalen Finanzkrise stark belastet hatte, bremste die Gesamtentwicklung zumindest ab Ende 2013 nicht weiter.

... und über Länder

Auch in der Länderbetrachtung spiegelt sich wider, dass die Erholung der Buchkreditvergabe zunehmend breit angelegt ist (siehe Schaubild auf S. 18). So weist mittlerweile knapp die Hälfte aller Euro-Raum-Mitgliedstaaten wieder positive Jahreswachstumsraten für die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen aus. In allen vier großen Ländern der Währungsunion (Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien) sind die Beiträge der Unternehmenskredite zur Jahreswachstumsrate im Euro-Raum seit Anfang 2014 merklich gestiegen. Im Zuge des Erholungsprozesses haben zudem die länderspezifischen Differenzen in der Kreditvergabe abgenommen. So hat sich die Streuung der nationalen Wachstumsbeiträge zur Buchkreditentwicklung seit



dem Tiefpunkt der Buchkreditentwicklung im Jahr 2013 erkennbar verringert.

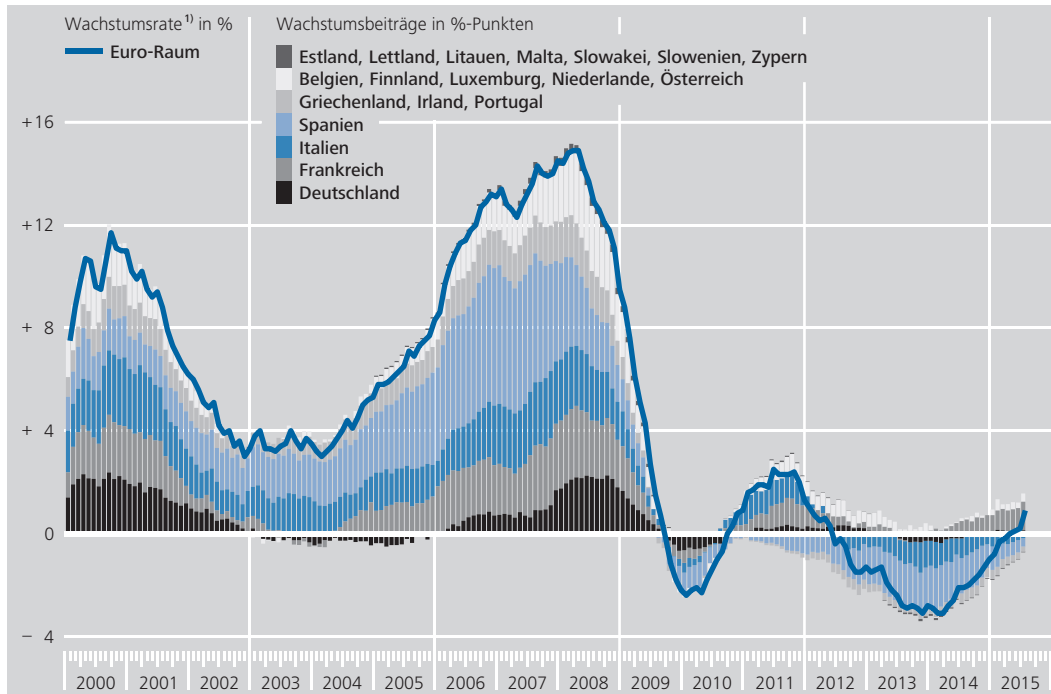
Dennoch spielen länderspezifische Unterschiede weiterhin eine bedeutende Rolle. Während Spanien und Italien im Juli dieses Jahres noch negative – wenn auch aufwärtsgerichtete – Jahreswachstumsraten von – 2,4% beziehungsweise – 0,9% verzeichneten, stieg die entsprechende Jahreswachstumsrate in Frankreich auf + 5,5%. In Deutschland unterstützten die Buchkredite

Aber weiterhin deutliche länderspezifische Unterschiede beim Kreditwachstum

³ Die Europäische Zentralbank veröffentlicht regelmäßig Schätzungen über die Entwicklung der Buchkredite nichtfinanzieller Unternehmen im Euro-Raum nach Branchen. Aktueller Datenstand ist Dezember 2014.

Nationale Beiträge zum Wachstum der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen*¹⁾ im Euro-Raum

Monatssendstände



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. ¹⁾ Veränderung gegenüber Vorjahr. * Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften; bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen.

Deutsche Bundesbank

an nichtfinanzielle Unternehmen das Kreditwachstum im Euro-Raum mit einer Jahresrate von + 0,6% dagegen nur moderat.

Buchkreditentwicklung im Konjunkturzusammenhang

Realwirtschaftliche Entwicklung traditionell wichtige Determinante der Kreditentwicklung

Die Entwicklung der realwirtschaftlichen Aktivität ist eine wichtige Determinante des Kreditwachstums. In Phasen konjunktureller Erholung steigt in der Regel nicht nur die Kreditnachfrage, sondern auch das Kreditangebot, weil beispielsweise die Risiken der Kreditvergabe aufgrund einer sich verbessernden Ertragslage der Unternehmen und steigender Bewertungen von Kreditsicherheiten abnehmen.

Analyse bestätigt Nachlauf des Kreditwachstums zum BIP-Wachstum

Die Hypothese eines engen und stabilen Zusammenhangs der Kreditvergabe mit der realwirtschaftlichen Entwicklung wird durch die in den Erläuterungen auf Seite 20 ff. zusammengefasste Analyse für alle vier großen Mitglieds-

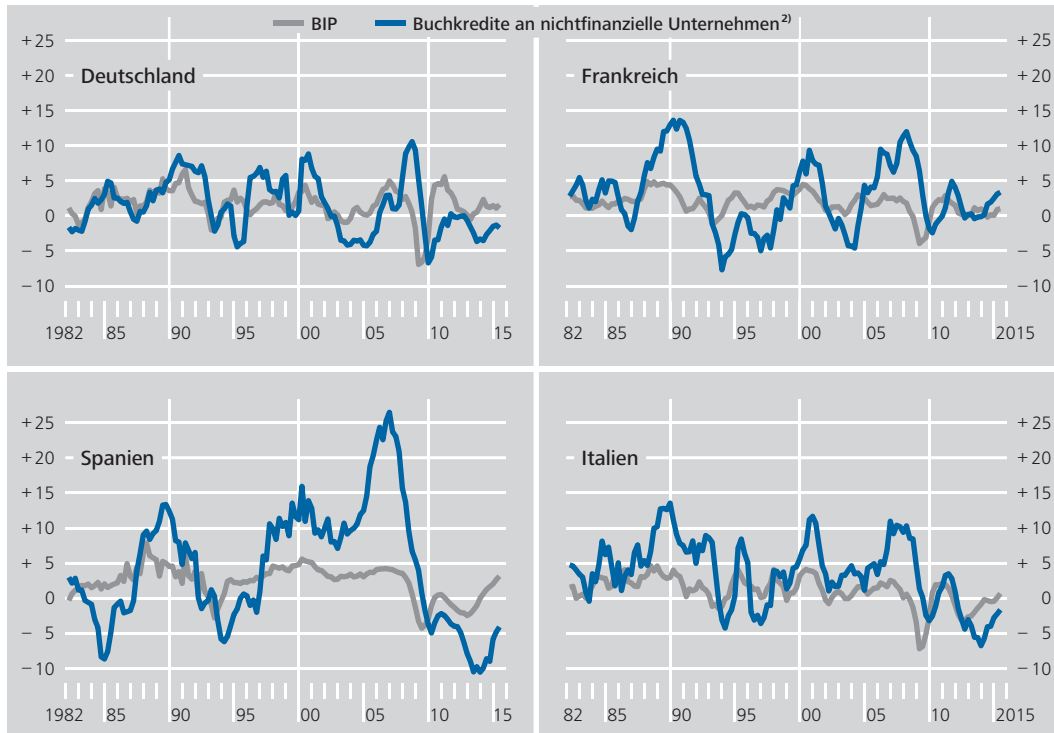
länder gestützt. Die Ergebnisse der dort vorgestellten Analyse über den Zusammenhang zwischen den Jahreswachstumsraten der realen MFI-Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und den Jahreswachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland⁴⁾, Frankreich, Italien und Spanien zeigen einen starken Zusammenhang der beiden Variablen für Schwingungen mit einer Dauer im Bereich von Konjunkturzyklen. Das Kreditwachstum weist dabei im Verhältnis zum Wachstum des realen BIP, in Abhängigkeit vom betrachteten Land und vom Zeitpunkt, einen Nachlauf von zwischen zwei und sechs Quartalen auf.

Der in der Analyse ermittelte Nachlauf des realen Kreditwachstums gegenüber dem Wachstum des realen BIP spiegelt sich für die

⁴⁾ Für eine ausführliche Analyse des Kreditwachstums im Konjunkturverlauf für Deutschland vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009, Monatsbericht, September 2011, S. 67 ff.

BIP- und Buchkreditwachstum in ausgewählten Ländern des Euro-Raums

reale Wachstumsraten¹⁾ in %, Quartalsendstände



Quellen: EZB, Eurostat und eigene Berechnungen. **1** Veränderung gegenüber Vorjahr. **2** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften; bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen.
 Deutsche Bundesbank

einzelnen Mitgliedstaaten auch in der jetzigen Phase der konjunkturellen Erholung grundsätzlich wider (siehe oben stehendes Schaubild). Allerdings fallen gewisse Unterschiede zwischen den Ländern ins Auge. So liegt die (reale) Wachstumsrate der Buchkredite in Frankreich – im Einklang mit früheren Aufschwungphasen – bereits wieder oberhalb des BIP-Wachstums. Dagegen stand dem soliden konjunkturellen Aufschwung in Deutschland bislang nur eine sehr moderate Zunahme der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen gegenüber, mit der Folge, dass die reale Wachstumsrate der Buchkredite noch im negativen Bereich liegt. Auch in Spanien, das aktuell von einer kräftigen Konjunkturbelebung gekennzeichnet ist, und in Italien, wo die Jahreswachstumsrate des BIP Anfang 2015 erstmals wieder einen leicht positiven Wert annahm, ist das Kreditwachstum – im Vergleich zu den Wachstumsraten der letzten Jahrzehnte – für sich betrachtet vergleichsweise schwach.

In den Erläuterungen auf Seite 23 ff. wird diese Beobachtung näher analysiert. Die dort beschriebene Untersuchung beinhaltet für Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien einen Vergleich der tatsächlichen Wachstumsraten der Buchkredite an den nichtfinanziellen Unternehmenssektor⁵⁾ mit dem hypothetischen Kreditwachstum, das aufgrund des beobachteten Konjunkturverlaufs und der in der Vergangenheit gültigen Zusammenhänge zwischen Kreditvergabe und Konjunktur zu erwarten gewesen wäre. Die hypothetische Kreditentwicklung wird dabei mithilfe eines empirischen Modells simuliert, das die dynamische Interaktion zwischen der Kreditentwicklung und anderen makroökonomischen Variablen (Produktion, Preisniveau, Geldpolitikzins, Geldmenge, Kredit-

Realwirtschaftliche Entwicklung erklärt derzeitige Kreditdynamik ...

⁵ Aus Gründen der Datenverfügbarkeit werden in der Untersuchung nicht die Daten zu den inländischen Buchkrediten, sondern zu den nationalen Beiträgen der vier Länder zu dem entsprechenden EWU-Kreditaggregat verwendet.

Ergebnisse einer Wavelet-Analyse zum Zusammenhang zwischen Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen und realwirtschaftlicher Aktivität in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien

Der Zusammenhang zwischen Zyklen der Buchkreditvergabe der Banken und der realwirtschaftlichen Aktivität kann mithilfe von Verfahren im Frequenzbereich untersucht werden. Diese zeigen unter anderem auf, welche Zyklen für die Entwicklung einer Zeitreihe von Bedeutung sind, wie stark für zwei Variablen der Zusammenhang zwischen Zyklen gleicher Länge ist und ob die beiden Zyklen eine Verschiebung, das heißt einen Vorlauf oder Nachlauf im Vergleich zueinander, aufweisen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse einer Wavelet-Analyse dargestellt. Im Gegensatz zur konventionellen Spektralanalyse, die von im Zeitablauf unveränderten Zusammenhängen ausgeht, erlaubt der Wavelet-Ansatz die Untersuchung von Veränderungen der empirischen Zusammenhänge zwischen den beiden Variablen sowohl in Abhängigkeit von den betrachteten Frequenzen (d. h. für unterschiedlich lange Schwingungen) als auch im Zeitverlauf.¹⁾ Die Zeitreihen werden dabei mithilfe flexibler Funktionen (sog. Wavelets) approximiert, die in Abhängigkeit von der untersuchten Frequenz gestreckt oder gestaucht werden. Die Zeitvariabilität wird erfasst, indem die Wavelets über Fenster benachbarter Beobachtungen angepasst werden, wobei die Fensterlänge in Abhängigkeit von der jeweils betrachteten Frequenz festgelegt wird.

Mit diesem Ansatz wurde der Zusammenhang zwischen der Jahreswachstumsrate der realen Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und der Jahreswachstumsrate des realen BIP für Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien untersucht.²⁾ Der Schätzzeitraum reicht vom ersten Vierteljahr 1982 bis zum vierten Vierteljahr 2014. Das Schau-

bild auf Seite 21 zeigt nach Ländern aufgegliedert und für jeweils zwei ausgewählte Frequenzbänder die geschätzte Wavelet-Kohärenz zwischen beiden Zeitreihen im Zeitverlauf. Die Kohärenz ist ein Maß für die lokale Korrelation zwischen beiden Zeitreihen, also für die Stärke ihres Zusammenhangs.³⁾ Dabei handelt es sich um eine rein deskriptive Analyse, die keine Aussagen über Kausalitäten erlaubt.

Zur Erfassung der konjunkturellen Zusammenhänge zwischen beiden Variablen erfolgt eine Fokussierung auf Schwingungen mit einer Länge zwischen zwei und zehn

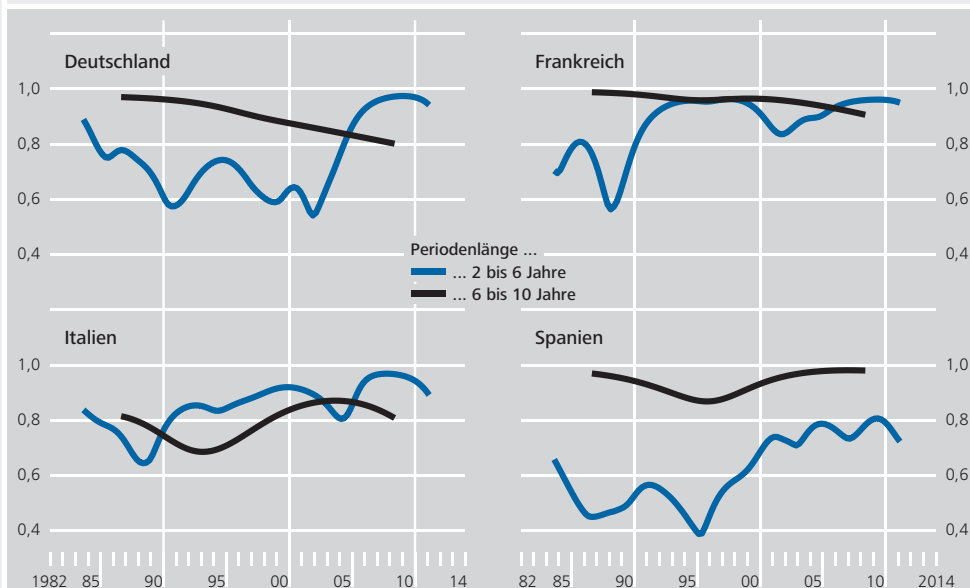
¹ Die Wavelet-Analyse ist eine Alternative zur klassischen Fourier-Analyse, die von im Zeitablauf unveränderten Zusammenhängen ausgeht, oder zur rollenden Fourier-Analyse, die Zeitvariabilität mithilfe eines von der betrachteten Frequenz unabhängigen rollenden Fensters von fester Länge abbildet. Im Vergleich zur rollenden Fourier-Analyse führt die Wavelet-Analyse zu einer überlegenen Auflösung hinsichtlich der Zeitvariabilität bei hohen Frequenzen und hinsichtlich der Variabilität in Abhängigkeit von der Frequenz bei niedrigen Frequenzen. Für eine Einführung in die Wavelet-Analyse vgl.: A. Rua (2012), Wavelets in economics, *Economic Bulletin*, Summer, Banco de Portugal, S. 71 ff.; L. Aguiar-Conraria und M. J. Soares (2015), The continuous wavelet transform: moving beyond univariate and bivariate analyses, *Journal of Economic Surveys*, 28, S. 344–375. Für eine konventionelle Spektralanalyse des Zusammenhangs zwischen den Krediten an nichtfinanzielle Unternehmen und Bruttoinlandsprodukt (BIP) bzw. Investitionen in Deutschland vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Entwicklung der Buchkredite deutscher Banken an den inländischen Privatsektor seit Sommer 2009, Monatsbericht, September 2011, S. 67–75.

² Bei den Daten zu den Buchkrediten handelt es sich um die nationalen Beiträge zum Euro-Raum-Aggregat. Dabei wird eine Indexreihe konstruiert, die bis 1996 aus den Beständen und ab 1997 bzw. 2009 aus den transaktionsbedingten Veränderungen bzw. den zusätzlich um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten Veränderungen abgeleitet wird. Deflationiert wurde mit dem impliziten Deflator des BIP.

³ Für alle betroffenen Länder zeigt das Wavelet-Power-Spektrum für die Kredit- und BIP-Wachstumsraten relevante Zyklen auf den hier betrachteten Frequenzen an.

Wavelet-Kohärenzen zwischen Jahreswachstumsraten der realen Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und des realen BIP⁴⁾

Quartalswerte



* Durchschnittliche Wavelet-Kohärenz zwischen der Jahreswachstumsrate der realen Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen (nationale Beiträge) und der Jahreswachstumsrate des realen BIP für unterschiedliche Frequenzbereiche, d.h. für Schwingungen unterschiedlicher Periodenlänge. Der Zeitraum, für den die Kohärenz geschätzt werden kann, verkürzt sich bei gegebener Länge der Zeitreihen mit zunehmender Periode der Schwingungen, da zu jedem Zeitpunkt eine größere Anzahl an benachbarten Beobachtungen in die Schätzung eingeht.

Deutsche Bundesbank

Jahren.⁴⁾ Dabei wurde auf der Grundlage einer detaillierten Analyse über verschiedene Teile dieses Frequenzbereichs noch einmal zwischen Schwingungen mit einer Länge zwischen zwei und sechs Jahren und solchen mit einer Länge zwischen sechs und zehn Jahren unterschieden, um Verschiebungen innerhalb des betrachteten Frequenzbereichs im Zeitverlauf erfassen zu können.

In ihrem Gesamtbild deuten die Ergebnisse im oben stehenden Schaubild auf einen ausgeprägten zyklischen Zusammenhang zwischen den Jahreswachstumsraten der realen Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und des realen BIP auf konjunkturell relevanten Frequenzen hin, wobei es jedoch länderspezifische Unterschiede im Zeitablauf und in der relativen Bedeutung einzelner Frequenzbänder gibt. Dennoch finden sich zu beinahe jedem Zeitpunkt maximale Kohärenzen für eines der betrachteten Frequenzbänder von 0,8 oder höher.

Es zeigt sich, dass in Deutschland, Frankreich und Spanien der Zusammenhang für Schwingungen mit einer Länge zwischen sechs und zehn Jahren über den größten Teil des hier analysierten Zeitraums ausgeprägter ist als jener für Schwingungen mit einer Länge zwischen zwei und sechs Jahren, während für Italien der umgekehrte Fall gilt.⁵⁾ Zudem weist für die erstgenannten drei Länder die Kohärenz im längeren Frequenzbereich ein höheres Maß an Stabilität auf.

Die zeitliche Verschiebung der Zyklen von realem Kreditwachstum und realem BIP-Wachstum auf den ausgewählten Frequen-

⁴ Für eine Obergrenze von 10 bis 12 Jahren für die Länge von Konjunkturschwankungen im Euro-Währungsgebiet vgl.: A. Musso (2004), Basic characteristics of the Euro Area business cycle, Statistical Working Paper KS-AN-03-066, Eurostat. Die Untergrenze von zwei Jahren wurde gewählt, da sich auch bis hinauf in diesen Frequenzbereich noch signifikante Kohärenzen zeigen.

⁵ In Frankreich bewegt sich die Kohärenz für beide Frequenzbänder in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre auf einem vergleichbaren Niveau.

zen wird mithilfe der Phasen- oder Zeitdifferenz geschätzt.⁶⁾ Für Schwingungen mit einer Periode von sechs bis zehn Jahren zeigt die Zeitdifferenz einen Nachlauf des Kreditwachstums gegenüber dem BIP-Wachstum von vier bis fünf Quartalen (Frankreich), sechs bis acht Quartalen (Italien) und zwei bis drei Quartalen (Spanien). In Deutschland verlängert sich der Nachlauf der Kredite von etwa zwei Quartalen Ende der achtziger Jahre auf etwa sechs Quartale Mitte der 2000er Jahre. Im Falle Italiens ergibt sich für Schwingungen mit einer Länge von zwei bis sechs Jahren, die eine höhere Kohärenz mit dem realen BIP-Wachstum aufweisen als solche mit einer Länge von sechs bis zehn Jahren, ein Nachlauf von etwa einem bis drei Quartalen.⁷⁾

Verwendet man als Maß für die realwirtschaftliche Aktivität anstelle des realen BIP die realen Bruttoanlageinvestitionen oder die realen Ausrüstungsinvestitionen, so

erhält man hinsichtlich der Kohärenzen und Zeitdifferenzen ähnliche Resultate. Die hier vorgestellten Ergebnisse weisen damit insgesamt auf einen engen und im Zeitablauf relativ stabilen Zusammenhang zwischen dem Kreditwachstum und der konjunkturellen Entwicklung hin.⁸⁾

6 Der Wavelet-Ansatz erlaubt, dass Phasen- und Zeitdifferenz Zeitvariabilität aufweisen. Die Zeitdifferenz entspricht der Phasendifferenz dividiert durch die Frequenz.

7 Zu möglichen Ursachen für einen solchen Nachlauf vgl.: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., S. 74 f. Bspw. können Unternehmen im Aufschwung ihren Finanzierungsbedarf zunächst aus selbst erwirtschafteten Mitteln decken, sodass sie erst mit einer Verzögerung vermehrt Kredite nachfragen.

8 Verglichen mit den Ergebnissen der Spektralanalyse für die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland, in: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O., führt die Wavelet-Analyse zu etwas höheren Kohärenzen, d. h., sie zeigt eine stärkere Korrelation zwischen Kreditwachstum und BIP bzw. Investitionswachstum an. Die geschätzten Zeitdifferenzen aus der Wavelet-Analyse sind mit den damals vorgelegten Ergebnissen, die keine Zeitvariabilität annahmen, konsistent, deuten aber auf eine Verlängerung des Nachlaufs im Zeitverlauf hin.

und Staatsanleihezinsen) abbildet.⁶⁾ Um die Kreditentwicklung über die Finanz- und Staatsschuldenkrise zu untersuchen, wird als Startzeitpunkt für die Simulationen das dritte Vierteljahr 2008 gewählt, in dem die globale Finanzkrise mit der Insolvenz der Investmentbank Lehman Brothers einen ersten Höhepunkt erreichte. Um bei der Ableitung der hypothetischen Kreditentwicklung für den tatsächlichen Konjunkturverlauf zu kontrollieren, werden die Simulationen auf die realisierten Daten für das reale BIP und den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) bedingt.

Insgesamt stützen die Ergebnisse der Analyse die Einschätzung, dass die Buchkreditvergabe deutscher und französischer Banken an den Unternehmenssektor nach Mitte 2008 weitgehend den in der Vergangenheit beobachteten konjunkturellen Mustern gefolgt ist. Die Kreditwachstumsraten in diesen beiden Ländern weisen, unter Berücksichtigung der Schätz- und Prognoseunsicherheit, im betrachteten

Zeitraum keine wesentlichen Abweichungen von der Kreditentwicklung auf, die allein auf Grundlage der historischen Korrelationen mit Produktion und Preisniveau zu erwarten gewesen wären. Das im Vergleich zu Deutschland deutlich kräftigere Buchkreditwachstum in Frankreich bei gleichzeitig schwächerem BIP-Wachstum erklärt sich dabei durch strukturelle Unterschiede in der Verfügbarkeit alternativer Finanzierungsquellen in beiden Ländern.⁷⁾

6 Das Modell orientiert sich dabei in seiner Grundstruktur an den für die Analyse der monetären Transmission und der Effekte makroökonomischer Schocks (z. B. der Effekte von Kreditschocks) gebräuchlichen Ansätzen.

7 Wie im Monatsbericht November 2014 erläutert, übersteigen bei deutschen nichtfinanziellen Unternehmen bereits seit geraumer Zeit die reichlichen Mittel der Innenfinanzierung die weiterhin verhaltene Investitionstätigkeit deutlich; spiegelbildlich hierzu ist ihr Bedarf an Bankkrediten und anderen Instrumenten der Außenfinanzierung eher gering. Demgegenüber sind nichtfinanzielle Unternehmen in Frankreich schon seit Jahren in viel höherem Maß auf externe Mittel zur Finanzierung von Investitionen angewiesen. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur unterschiedlichen Dynamik der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Deutschland und Frankreich, Monatsbericht, November 2014, S. 38 ff.

Die Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen aus der Perspektive eines Mehr-Länder-BVAR-Modells

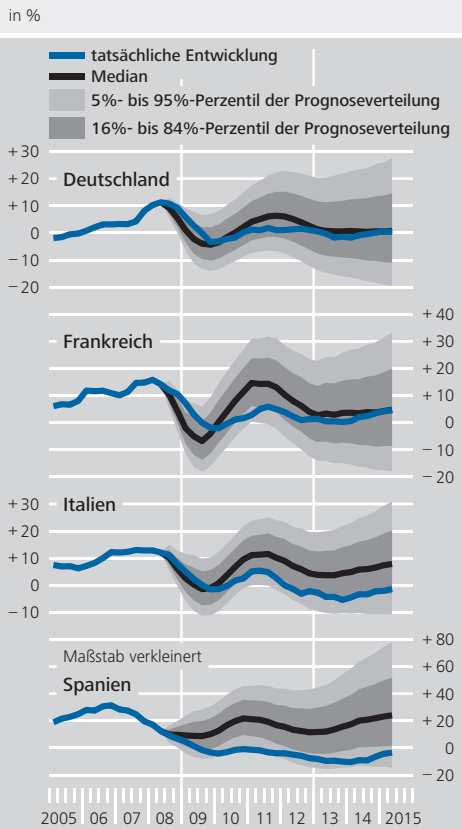
Während die wirtschaftliche Aktivität im Euro-Währungsgebiet seit dem Frühjahr 2013 moderat wächst, ist die Dynamik der Kreditentwicklung nach wie vor schwach. Der enge Zusammenhang zwischen der Kreditvergabe und der realwirtschaftlichen Entwicklung einerseits und der Nachlauf der Kredite andererseits, den die Analyse in den Erläuterungen auf Seite 20 ff. aufgezeigt hat, könnten allerdings auf eine zu erwartende Beschleunigung des Kreditwachstums hindeuten. Damit stellt sich die Frage, ob die beobachtete Kreditentwicklung, gegeben das konjunkturelle Umfeld, sich im Rahmen normaler zyklischer Muster bewegt. Um dies zu untersuchen, wird im Folgenden die tatsächliche Kreditentwicklung mit einer hypothetischen Kreditentwicklung verglichen, die mithilfe eines quantitativen ökonomischen Modells aus den in der Vergangenheit beobachteten Zusammenhängen zwischen Krediten und Konjunkturlage abgeleitet wird. Gelingt es, mit dem Modell die Zusammenhänge zwischen der Kreditvergabe und den für sie relevanten Determinanten hinreichend genau abzubilden, so kann man fragen, inwieweit die tatsächlich beobachtete Kreditentwicklung von der kontrafaktischen Simulation abweicht, das heißt von jener Entwicklung, die aufgrund der im Modell enthaltenen Beziehungen zu ihren Determinanten zu erwarten gewesen wäre. Diese Abweichung kann dann als Hinweis auf mögliche Besonderheiten in der aktuellen Kreditentwicklung interpretiert werden, die anschließend, insbesondere im Hinblick auf die dahinter stehenden Ursachen und ihre makroökonomischen Implikationen, weiter zu untersuchen sind.

Als Modellierungsansatz wird ein vektorautoregressives Modell gewählt, das potenzielle Interaktionen zwischen allen einbezogenen Variablen berücksichtigt.¹⁾ Um der Heterogenität der Kreditentwicklung in den großen Mitgliedsländern der Europäischen Währungsunion Rechnung zu tragen, wird ein Mehr-Länder-Modell verwendet, mit dem die Entwicklung der MFI-Buchkreditvergabe zusammen mit jener anderer relevanter makroökonomischer Variablen in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien empirisch abgebildet werden soll. Interaktionen zwischen den Ländern werden durch die Wahl des vektorautoregressiven Ansatzes zugelassen.

Das Modell enthält insgesamt 25 Variablen; für jedes Land das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP), den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), den nationalen Beitrag zur Geldmenge M3 im Euro-Währungsgebiet, den nationalen Beitrag zu den MFI-Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Währungsgebiet, einen Durchschnittszinssatz für diese Kredite und die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Zusätzlich wird der EONIA als Geldpolitikindikator berück-

¹ Grundsätzlich kommen für die Konstruktion einer solchen fiktiven Kreditentwicklung als Referenzgröße verschiedene Modellierungsansätze infrage. Diese unterscheiden sich unter anderem dadurch, wie stark die Annahmen sind, die sie hinsichtlich der strukturellen ökonomischen Zusammenhänge treffen, was für die Interpretation der Abweichungen der tatsächlichen von der fiktiven Kreditentwicklung bedeutsam ist. Ohne ausreichend starke Strukturannahmen ist eine Interpretation der Abweichungen als Ergebnis bestimmter ökonomisch interpretierbarer Schocks nicht möglich. So treffen bspw. dynamische stochastische allgemeine Gleichgewichtsmodelle (DSGE-Modelle) sehr starke Annahmen über die ökonomischen Strukturbeziehungen. Dagegen enthält das hier verwendete Modell aufgrund der Anzahl der enthaltenen Variablen keine Annahmen zur strukturellen Interpretation der Schocks.

Bedingte Prognosen der Jahreswachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen (Schätzung bis 2008)¹⁾



* Simulierte A-posteriori-Prognoseverteilung auf Grundlage des Vier-Länder-BVAR-Modells. Schätzzeitraum: 2. Vj. 1996 bis 2. Vj. 2008. Prognosezeitraum: 3. Vj. 2008 bis 2. Vj. 2015. Bei den Prognosen werden die tatsächlichen Entwicklungen von realem BIP und HVPI ab dem 3. Vj. 2008 zugrunde gelegt; Niveauangaben umgerechnet in Jahreswachstumsraten.
 Deutsche Bundesbank

sichtigt.²⁾ Die Schätzung erfolgt mithilfe bayesianischer Verfahren (Bayesianische Vektorautoregression: BVAR).³⁾ Alle Variablen gehen in Niveaus in das Modell ein.⁴⁾ Die Lag-Ordnung beträgt fünf. Die Schätzung des Modells erfolgt über den Zeitraum vom zweiten Vierteljahr 1996 bis zum zweiten Vierteljahr 2008.⁵⁾ Damit spiegelt die Schätzung die Zusammenhänge der Modellvariablen vor der Finanzmarktkrise wider.

Auf der Grundlage dieser geschätzten Beziehung wird anschließend, beginnend mit dem dritten Vierteljahr 2008, die Entwicklung der MFI-Buchkredite an nichtfinanzielle

Unternehmen in den vier Ländern simuliert, wobei die Simulationen auf die tatsächliche Entwicklung von realem BIP und HVPI bedingt werden, um den Einfluss der tatsächlichen Konjunktorentwicklung auf die Kre-

2 Für die Zeit vor 1999 wird anstelle des EONIA ein deutscher Interbankenzinssatz für Übernachtskredite verwendet. Die Variablenauswahl orientiert sich an: C. Altavilla, D. Giannone und M. Lenza (2014), The financial and macroeconomic effects of OMT announcement, Europäische Zentralbank, Working Paper Series No. 1707. Unterschiede bestehen unter anderem in der Auswahl des Kreditaggregats und der Berücksichtigung von Kreditzinsen anstelle von Renditen kurzfristiger Staatsanleihen.

3 Die Schätzung folgt: D. Giannone, M. Lenza und G. Primiceri (2015), Prior selection for vector autoregressions, *Review of Economics and Statistics*, 97, S. 436–451. Dabei wird eine hierarchische A-priori-Verteilung angenommen, die A priori-Verteilungen der Hyperparameter mit darauf bedingten Standard-A-priori-Verteilungen (Normal-Invers Wishart) für die VAR-Parameter kombiniert. Aufgrund der großen Anzahl an Parametern des VAR-Modells und des verhältnismäßig kurzen Schätzzeitraums hat die Auswahl der A-priori-Verteilung einen Einfluss auf die Ergebnisse. In der vorliegenden Analyse wurde die bedingte A-priori-Verteilung der VAR-Modellparameter gemäß der Minnesota-Prior spezifiziert und mit einer „sums of coefficients prior“ und einer „initial dummy observations prior“ kombiniert, vgl.: R. Litterman (1980), A Bayesian procedure for forecasting with vector autoregressions, Working Paper, Massachusetts Institute of Technology; T. Doan, R. Litterman und C. Sims (1984), Forecasting and conditional projection using realistic prior distributions, *Econometric Reviews*, 3, S. 1–100; C. Sims (1993), A nine-variable probabilistic macroeconomic forecasting model, in: J. Stock und M. Watson (Hrsg.), *Business cycles, indicators and forecasting*, University of Chicago Press, S. 179–204; C. Sims und T. Zha (1998), Bayesian methods for dynamic multivariate models, *International Economic Review*, 39, S. 949–968.

4 Einige der verwendeten Variablen werden üblicherweise als instationär angesehen. Die A-priori-Verteilungen lassen grundsätzlich für die Variablen gemeinsame stochastische Trends zu, d. h., sie schließen mögliche Kointegrationsbeziehungen nicht grundsätzlich aus.

5 Der Schätzzeitraum endet vor dem Zusammenbruch von Lehman Brothers (September 2008), mit dem die internationale Finanzkrise einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Der Beginn des Schätzzeitraums wurde im Hinblick auf die Verfügbarkeit harmonisierter Daten festgelegt.

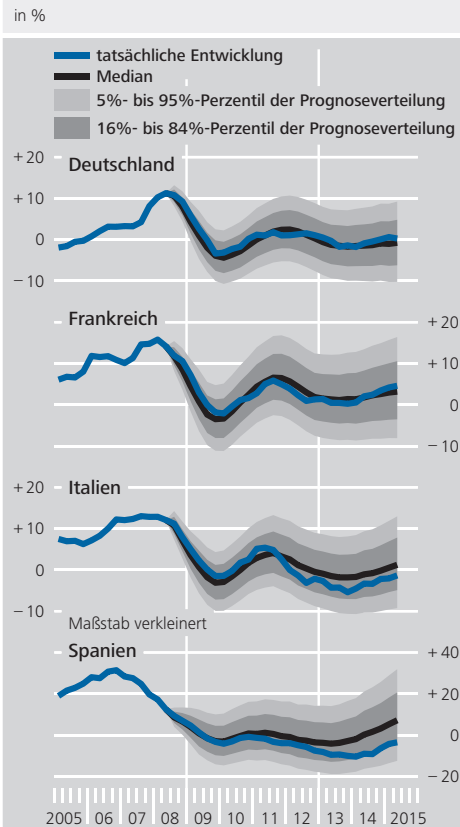
ditvergabe zu erfassen.⁶⁾ Die Simulationen der Buchkreditvergabe in Niveaus wird anschließend zur besseren Veranschaulichung in Jahreswachstumsraten umgerechnet. Das Schaubild auf Seite 24 zeigt die Verteilung der bedingten Prognosen der MFI-Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen zusammen mit den tatsächlichen Jahreswachstumsraten nach Ländern. Die Prognoseverteilung wird dabei durch den Median und ausgewählte Perzentile repräsentiert.⁷⁾ Durch den Vergleich des tatsächlichen Kreditwachstums mit der Prognoseverteilung, besonders stark oder schwach gewesen ist.

Diesen Ergebnissen zufolge bewegte sich das Kreditwachstum in Deutschland und Frankreich (im Prognosezeitraum) weitgehend im Rahmen der historisch beobachteten Regelmäßigkeiten. Dagegen ist die be-

6 Das bedeutet, dass Geldmenge, Kredite, Kreditzinsen, Staatsanleiherenditen und EONIA mithilfe der geschätzten Modellbeziehungen dynamisch fortgeschrieben werden, ihre Entwicklung aber zugleich durch den von außen vorgegebenen Verlauf von Output und Preisen beeinflusst wird und dadurch von einer unbedingten dynamischen Prognose abweicht. Die bedingte Prognose wird über die Zustandsraumdarstellung mithilfe des Kalman-Filters und des Carter-Kohn-Algorithmus berechnet. Vgl.: M. Bańbura, D. Giannone und M. Lenza (2015), Conditional forecasts and scenario analysis with vector autoregressions for large cross sections, *International Journal of Forecasting*, 31, S. 739–756. Bei den Ursachen der Abweichungen muss es sich nicht ausschließlich um Schocks bei jenen Variablen handeln, auf die nicht bei der Prognose konditioniert wurde. Die Bedingung auf Output und Preise schließt nämlich nicht aus, dass Schocks, die diese Variablen treffen, kontemporär auch andere Variablen beeinflussen und dadurch eine direkte oder indirekte Wirkung auf die Kreditaggregate haben, ohne dass dafür kontrolliert wird. Die Ursache dafür ist, dass die Prognosen auf dem VAR-Modell in seiner geschätzten reduzierten Form aufbauen. Dadurch ist keine strukturelle Identifikation des Modells erforderlich, zugleich aber bedeutet dies, dass die Abweichungen von den Prognosen nicht in die Beiträge ökonomisch interpretierbarer Schocks zerlegt werden können.

7 Bei der dargestellten Verteilung handelt es sich um die simulierte A-posteriori-Verteilung der bedingten Prognosen. Die Prognosebänder beinhalten zum einen die Unsicherheit über die Modellparameter und zum anderen die Unsicherheit über die Störgrößen im Modell (stochastische Unsicherheit).

Bedingte Prognosen der Jahreswachstumsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen (Schätzung bis 2014)^{*)}



***)** Simulierte A-posteriori-Prognoseverteilung auf Grundlage des Vier-Länder-BVAR-Modells. Schätzzeitraum: 2. Vj. 1996 bis 4. Vj. 2014. Prognosezeitraum: 3. Vj. 2008 bis 2. Vj. 2015. Bei den Prognosen werden die tatsächlichen Entwicklungen von realem BIP und HVPI ab dem 3. Vj. 2008 zugrunde gelegt; Niveauprognosen umgerechnet in Jahreswachstumsraten.
 Deutsche Bundesbank

obachtete Kreditentwicklung in Italien, besonders aber in Spanien, gemessen an den historischen Zusammenhängen zwischen Kreditentwicklung einerseits und der tatsächlichen Entwicklung von realem BIP und HVPI andererseits, (seit Mitte 2010 bzw. Ende 2009) ungewöhnlich schwach.

Allerdings lässt sich nicht ausschließen, dass die Ergebnisse durch die Auswahl des Schätzzeitraums und/oder des Startzeitpunkts für die Simulation verzerrt sind. Mit der Festlegung des Startzeitpunkts auf das dritte Vierteljahr 2008 wird die Abweichung zwischen der tatsächlichen und der hypo-

thetischen Kreditentwicklung für das zweite Vierteljahr implizit auf null gesetzt. Sollte, gemessen an den langfristigen Zusammenhängen zwischen Kreditvolumen und den anderen Variablen, bereits zu diesem Zeitpunkt aber ein überhöhtes Kreditvolumen vorgelegen haben, so stellt die schwache Kreditentwicklung in der Simulation möglicherweise ganz oder teilweise den Abbau dieses Kreditüberhangs, das heißt einen Deleveraging-Prozess, dar.

Der Vergleich der tatsächlichen Kreditentwicklung mit der Verteilung der bedingten Prognosen beruht außerdem auf der Annahme, dass das geschätzte Modell die „normalen“ Zusammenhänge zwischen den Modellvariablen abbildet. Diese Annahme ist möglicherweise nicht erfüllt, wenn es innerhalb des Schätzzeitraums zu anhaltenden Abweichungen von der als „normal“ anzusehenden gemeinsamen Entwicklung der Variablen gekommen ist. So umfasst der hier verwendete Schätzzeitraum beispielsweise die Phase des Kreditbooms in den Jahren vor der Krise, das heißt, die Modellparameter spiegeln teilweise die Anpassung an diese starke Kreditexpansion wider. Es besteht die Möglichkeit, dass dadurch die simulierte Kreditentwicklung nach oben verzerrt wird.⁸⁾

Um ein Gefühl für die Relevanz dieser möglichen Verzerrung der Simulationen durch den Kreditboom in der Mitte der 2000er Jahre zu bekommen, wurde das Modell zusätzlich für den Zeitraum vom dritten Vierteljahr 1992 bis zum vierten Vierteljahr 2004 geschätzt und ab dem ersten Vierteljahr 2005 simuliert, wobei wieder auf die tatsächliche Entwicklung des realen BIP und des HVPI bedingt wurde.⁹⁾ Da dabei der Krisenzeitraum nicht berücksichtigt wird, besteht auch keine Gefahr, dass die Modell-schätzung durch einen krisenbedingten Strukturbruch nach unten verzerrt wird. In

Italien folgen die tatsächlichen Kreditwachstumsraten zunächst dem Median der Simulationen, fallen aber in der Staatsschuldenkrise erkennbar hinter diesen zurück. In Spanien beschleunigt sich das tatsächliche Kreditwachstum im Vergleich zu den Prognosen auf Grundlage der Output- und Preisentwicklung ab 2005 zunächst kräftig, wodurch es zum Aufbau eines Kreditüberhangs kommt. Ab 2008 fällt das Kreditwachstum aber unter den Median und nähert sich dem unteren Randbereich der Prognoseverteilung.¹⁰⁾ Dies ist mit der Hypothese konsistent, dass die schwache Kreditentwicklung in den letzten Jahren ganz oder teilweise eine Korrektur von in der Vergangenheit aufgebauten Kreditüberhängen darstellen könnte. Vergleicht man die Niveaus der tatsächlichen und der prognostizierten Kreditaggregate, so zeigt sich allerdings, dass der Rückgang des Kreditvolumens in Spanien möglicherweise über den Abbau des vorher bestehenden Kreditüberhangs hinausgegangen sein könnte.

Allerdings steigt durch den weiter in der Vergangenheit liegenden Schätzzeitraum die Gefahr, dass es seitdem zu strukturellen Veränderungen in den Volkswirtschaften

8 Bspw. kann ein Kreditboom dazu führen, dass die geschätzte Elastizität des Kreditvolumens in Bezug auf den Output nach oben verzerrt wird. Eine Simulation bedingt auf den Output-Pfad würde in diesem Fall für die Phase des Output-Einbruchs in der Krise zu einer ceteris paribus zu starken Kontraktion und in der anschließenden Erholungsphase zu einer zu starken Ausweitung des Kreditvolumens führen.

9 Die für den italienischen Kreditzins verwendete Zeitreihe ist für diesen Zeitraum nicht vollständig verfügbar und musste durch eine andere ersetzt werden, die lediglich die Zinssätze auf kurzfristige Unternehmenskredite erfasst.

10 Qualitativ ähnliche Resultate ergibt ein Simulationsexperiment mit einem ähnlich aufgebauten BVAR-Modell in: Europäische Zentralbank, Erweiterung der Modelle zur Beurteilung der Geldmengen- und Kreditentwicklung, Monatsbericht, Februar 2014, S. 85–107, in dem in die Prognosen jedoch auf die realisierten Werte aller anderen Modellvariablen bedingt werden und nicht, wie in der hier vorgestellten Analyse, nur auf die Entwicklung des realen BIP und des HVPI in jedem Land.

gekommen ist und damit die Modellparameter den aktuell relevanten Zusammenhang zwischen den Variablen nicht mehr korrekt beschreiben. Um dieser Gefahr Rechnung zu tragen, wurde das Modell zusätzlich für den Zeitraum vom ersten Vierteljahr 1996 bis zum vierten Vierteljahr 2014 geschätzt. Das Schaubild auf Seite 25 zeigt die tatsächliche Kreditentwicklung und die Verteilung der auf Output- und Preisentwicklung bedingten Prognosen, die sich aus der Schätzung des Modells vom zweiten Vierteljahr 1996 bis zum vierten Vierteljahr 2014 ergeben, das heißt aus der Schätzung durch den Krisenzeitraum hindurch. Dahinter steht die Annahme, dass die Krise keinen Strukturbruch für das Modell bedeutet und dass die „normalen“ Zusammenhänge zwischen den Variablen durch die Berücksichtigung der „Boom-“ und der „Bust-“Phase im Durchschnitt richtig erfasst werden können.

Die Ergebnisse zeigen, dass das beobachtete Kreditwachstum in Deutschland und Frankreich über den gesamten Prognosezeitraum nahe beim Median der bedingten Prognosen liegt.¹¹⁾ Auch im Falle Italiens werden die Abweichungen kleiner, und die beobachteten Kreditwachstumsraten liegen im zentralen Bereich der Prognoseverteilung, wobei sich die Kreditwachstumsrate seit Ende 2011 aber etwas unterhalb des Medians der Prognoseverteilung bewegt. Die Abweichung der tatsächlichen Kreditentwicklung von der Verteilung der bedingten Prognose ist auch für Spanien kleiner als im Schaubild auf Seite 24. Allerdings entfernt sich die beobachtete Kreditwachstumsrate seit 2011 zunehmend vom Median der Prognoseverteilung und bewegt sich seit Anfang 2014 im Bereich des 16%-Perzentils. Damit ist die Abweichung zwar weniger drastisch als in der vorhergehenden Simulation, dennoch deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die beobachtete Kreditdynamik in

Spanien schwächer ist, als man aufgrund der geschätzten Zusammenhänge und der Entwicklung von Output und Preisniveau erwarten würde.

Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die in der letzten Zeit beobachtete Dynamik der Buchkredite deutscher und französischer Banken an den Unternehmenssektor im Einklang mit den historischen Zusammenhängen zwischen wirtschaftlicher Dynamik und Kreditvergabe steht. Dagegen zeigt sich die Kreditentwicklung in Spanien und, in Abhängigkeit vom Schätzzeitraum, möglicherweise auch in Italien schwächer als auf Grundlage der historischen Zusammenhänge zwischen Kreditvergabe und Output- und Preisentwicklung zu erwarten gewesen wäre.¹²⁾ Eine explizite Analyse der Ursachen dieser Abweichungen ist im Rahmen des verwendeten empirischen Ansatzes nicht möglich.¹³⁾

11 Da die Schätzperiode den größten Teil des Simulationszeitraums umfasst, handelt es sich jetzt um größtenteils bedingte In-sample-Prognosen. Der Unterschied zu den angepassten Werten des Modells besteht darin, dass in den Simulationen lediglich das reale BIP und der HVPI vorgegeben werden, während die angepassten Werte auf Grundlage der verzögerten tatsächlichen Werte aller Variablen berechnet werden würden.

12 Das Modell kann um zusätzliche, potenzielle Determinanten erweitert werden, um die Kreditentwicklung noch besser erklären zu können. So wurden bspw. Varianten des Modells geschätzt, die die von Mojon und Gilchrist berechnete Differenz zwischen Unternehmensanleiherenditen bzw. Bankanleihen und Renditen auf Bundesanleihen enthalten, vgl.: B. Mojon und S. Gilchrist (2014), Credit risk in the Euro area, NBER Working Paper Series No. 20041, National Bureau of Economic Research. Diese Daten sind jedoch erst ab 1999 verfügbar. Simulationen mit diesem Modell ab dem dritten Vierteljahr 2008 führen im Vergleich zum Schaubild auf S. 24 zu einer Verringerung der Abweichungen, vor allem in Italien, aber auch in Spanien.

13 Dazu wäre die Identifikation der strukturellen Schocks erforderlich. Die Schwierigkeit hierbei besteht jedoch in der Ableitung geeigneter identifizierender Restriktionen angesichts der Größe des Modells.

Buchkredite in Spanien nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Quartalsendstände



Quelle: Banco de España und eigene Berechnungen. **1** Veränderung gegenüber Vorjahr. **2** Nichtfinanzielle und finanzielle Unternehmen. Die Reihen sind nicht um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigt. Zwischen dem 4. Vj. 2012 und dem 1. Vj. 2014 prägte die von Ende 2012 bis Anfang 2013 erfolgte umfangreiche Übertragung von Buchkrediten auf die staatliche Abwicklungsbank Sareb den Verlauf der Jahresrate.

Deutsche Bundesbank

... in Spanien und Italien ist Buchkreditentwicklung gemessen an Realwirtschaft jedoch zu schwach

Im Unterschied zu Deutschland und Frankreich deuten die Simulationsergebnisse für Spanien und, mit Einschränkungen und in Abhängigkeit von der Schätzperiode, auch für Italien darauf hin, dass sich die tatsächliche Kreditvergabe an den Unternehmenssektor schwächer entwickelt hat als auf Grundlage der historischen Zusammenhänge zu erwarten gewesen wäre. Allerdings überdeckt die aggregierte Betrachtungsweise im Fall Spaniens einen volkswirtschaftlichen Umstrukturierungsprozess von kreditintensiven Wirtschaftszweigen, wie zum Beispiel der Bauwirtschaft, hin zu weniger kreditintensiven Wirtschaftszweigen.⁸⁾ Im Zuge dieses Prozesses ist es auch zu Reallokationen des Kreditvolumens innerhalb des Unternehmenssektors gekommen. So zeigt die Zerlegung der Kreditentwicklung nach Branchen, dass Buchkredite an das vor der Finanzkrise boomende Immobiliengewerbe seit dem Jahr 2009 überdurchschnittlich stark zurückgegangen sind und auch am aktuellen Rand noch erkennbar schrumpfen. Dagegen erreichen die Jahreswachstums-

raten der Kredite an die Industrie und die nicht immobilienbezogenen Dienstleistungen mittlerweile wieder Werte nahe null (siehe nebenstehendes Schaubild). Im Hinblick auf die in den Erläuterungen auf Seite 23 ff. präsentierte Analyse kann dies dazu führen, dass die auf der früheren Wirtschaftsstruktur aufbauenden Modellprognosen für ein gegebenes Wirtschaftswachstum ein zu hohes Kreditwachstum vorhersagen. Obgleich die Kreditdynamik unter der sich anpassenden ökonomischen Struktur in einem solchen Fall lediglich den normalen konjunkturellen Zusammenhängen folgt, würden die Schaubilder auf den Seiten 24 und 25 eine Lücke zwischen der tatsächlichen Kreditwachstumsrate und dem hypothetischen Verlauf anzeigen und damit das Kreditwachstum als zu schwach einordnen.

Eine detaillierte Analyse der Ursachen der in Italien und Spanien beobachteten Abweichungen zwischen dem tatsächlichen und dem hypothetischen Kreditwachstum ist im Rahmen des verwendeten empirischen Ansatzes nicht möglich.⁹⁾ Deshalb werden nachfolgend einige Aspekte eingehender beleuchtet, die in der Diskussion über die schwache Kreditentwicklung in diesen beiden Ländern eine besondere Rolle gespielt haben. Die Diskussion über die Gründe für den Einbruch der Unternehmenskredite in den Jahren 2012 und 2013 hat sich seinerzeit zum einen auf die Rolle angebotsseitiger Restriktionen konzentriert, zum anderen auf die Entschuldungsprozesse im spanischen Unternehmenssektor.¹⁰⁾ Im Folgenden wird daher untersucht, wie stark diese beiden Faktoren für die Buchkreditentwicklung in den betrachteten Ländern bis an den aktuellen Rand nachwirken.

⁸ Vgl.: Banco de España, Growth and reallocation of resources in the Spanish economy, Annual Report 2014, S. 33–62.

⁹ Dazu wäre die Identifikation der strukturellen Schocks erforderlich. Die Schwierigkeit hierbei besteht jedoch in der Ableitung geeigneter identifizierender Restriktionen angesichts der Größe des Modells.

¹⁰ Vgl. insbesondere: Deutsche Bundesbank, Unterschiede im Geldmengen- und Kreditwachstum im Euro-Raum und in einzelnen Mitgliedsländern, Monatsbericht, Juli 2013, S. 49 ff.

Fortschritte beim Verschuldungsabbau nichtfinanzieller Unternehmen

Verschuldungsniveau der spanischen Unternehmen seit 2012 deutlich rückläufig

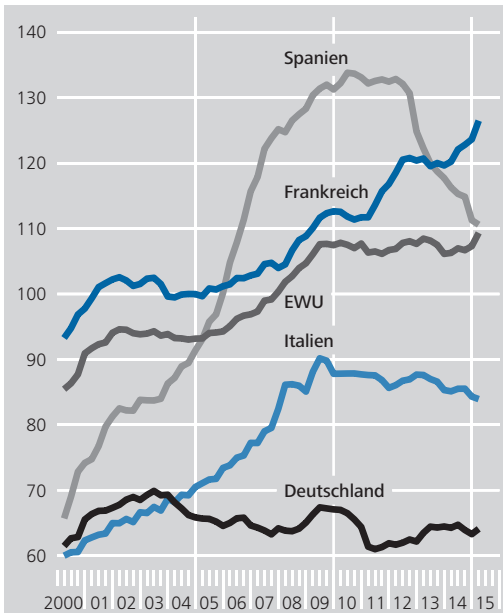
Wie bereits in früheren Monatsberichtsartikeln diskutiert, wurde in Spanien die Buchkreditnachfrage des nichtfinanziellen Privatsektors in den letzten Jahren wesentlich durch die notwendige Korrektur des in der Vergangenheit aufgebauten Schuldenüberhangs gedämpft.¹¹⁾ So ist die, ein breites Spektrum an Verbindlichkeiten umfassende, unkonsolidierte Verschuldungsquote nichtfinanzieller Unternehmen – die Summe aus Krediten, Schuldverschreibungen und Pensionsrückstellungen im Verhältnis zum BIP –, die im Vorfeld der globalen Finanzkrise aufgrund eines anhaltenden Buchkreditbooms mit daraus folgender Immobilienpreisblase außergewöhnlich stark angestiegen war, seit Mitte 2010 deutlich zurückgegangen (siehe nebenstehendes Schaubild).¹²⁾ Von dem Verschuldungsabbau waren daher zum weitaus überwiegenden Teil die Buchkredite bei Banken betroffen.¹³⁾ Dabei gelang es den spanischen Unternehmen trotz ungünstiger Wirtschaftslage in den Jahren 2012 und 2013, die in die Verschuldungsquote einbezogenen Buchkredite durch andere Finanzinstrumente teilweise zu substituieren. Zum einen finanzierten sie sich verstärkt über Anteilsrechte, was zugleich mit einer deutlichen Korrektur des vor der globalen Finanzkrise verzeichneten Rückgangs der Eigenkapitalquote einherging. Zum anderen konnten die Unternehmen trotz des konjunkturbedingten Rückgangs der Bruttowertschöpfung ihre Innenfinanzierung ausweiten, insbesondere weil die Arbeitnehmerentgelte im Zuge der Beschäftigungsanpassungen kräftig sanken.

Schuldenüberhänge ...

Um einschätzen zu können, ob der mit dem Schuldenabbau verbundene Anpassungsprozess auch am aktuellen Rand noch einen dämpfenden Einfluss auf die Kreditnachfrage ausübt, muss die Höhe des Schuldenüberhangs quantifiziert werden. Hierzu wird häufig auf Vergleiche der tatsächlichen Verschuldungsquote mit einem hypothetischen Gleichgewichtsniveau zurückgegriffen. Die Differenz der beiden

Unkonsolidierte Verschuldung^{*)} nichtfinanzieller Unternehmen^{**)}

in % des BIP, Quartalsendstände



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Summe aus Krediten, Schuldverschreibungen und Pensionsrückstellungen im Verhältnis zum BIP, nach ESVG 2010, Werte für Italien für den Zeitraum 1. Vj. 2000 bis 1. Vj. 2012 geschätzt auf Basis von Daten nach ESVG 1995. ** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Größen wird dabei als Schuldenüber- oder -unterhang interpretiert. Allerdings ist die Schätzung des Gleichgewichtsniveaus mit größeren Schwierigkeiten verbunden.¹⁴⁾ Daher bietet es sich an, die Schuldenüberhänge auf Basis verschiedener Referenzwerte zu berechnen; die unterschiedlich ermittelten Ergebnisse sollten

¹¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Private Verschuldung – Status quo, Anpassungsbedarf und Politikimplikationen, Monatsbericht, Januar 2014, S. 70.

¹² Die folgenden Ausführungen beruhen auf Daten der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung kompiliert nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010.

¹³ Neben einer transaktionsbedingten Reduktion der Verschuldung spielten dabei auch deutliche Wertberichtigungen im Zuge der Auslagerung von Bankkrediten in die spanische Bad Bank „Sareb“ eine Rolle. Vgl. vertiefend: Banco de España, An analysis of the situation of lending in Spain, Economic Bulletin, Oktober 2013, S. 19 ff.

¹⁴ Vgl. wegen der konzeptionellen Probleme bei der Quantifizierung von Verschuldungsüber- oder -unterhängen als Abweichungen der tatsächlichen Verschuldung von empirisch geschätzten hypothetischen Gleichgewichtsniveaus: Deutsche Bundesbank, Private Verschuldung – Status quo, Anpassungsbedarf und Politikimplikationen, Monatsbericht, Januar 2014, S. 62 f.

Schuldenüberhänge^{*)} (positive Werte) nichtfinanzieller Unternehmen^{**)} aus ausgewählten Ländern gemäß ESVG 2010

in % des BIP, Stichtag: 31. März 2015 (in Klammern: 31. März 2010)

Referenzwert	Deutschland		Frankreich		Italien		Spanien	
Euro-Raum	- 45,2	(- 40,7)	17,4	(4,9)	- 25,1	(- 18,7)	1,6	(24,6)
Historischer nationaler Durchschnitt	- 1,0	(1,4)	19,5	(10,7)	7,1	(16,5)	5,5	(35,8)
Verschuldungsquote von 90%	- 26,2	(- 23,1)	36,4	(22,6)	- 6,1	(- 1,1)	20,6	(42,2)

Quelle: EZB, eigene Berechnungen. * Schuldenüberhang entspricht der Differenz zwischen der Verschuldungsquote zum Stichtag und dem jeweiligen Referenzwert. Euro-Raum entspricht der Verschuldungsquote des Euro-Raums zum Stichtag. Historischer nationaler Durchschnitt entspricht dem Mittelwert der Verschuldungsquote für den Zeitraum 1. Vj. 1999 bis zum Stichtag. Verschuldungsquote von 90% wurde abgeleitet nach Cecchetti et al. (2011). ** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

dann nur in ihrer Gesamtheit gesehen und als grobe Richtwerte interpretiert werden.

Die oben stehende Tabelle stellt für die vier großen Länder im Euro-Raum die mithilfe von drei verschiedenen Referenzwerten ermittelten Schuldenüberhänge dar. Als erster Referenzwert wird die als Annäherung für den Länderquerschnitt dienende Verschuldungsquote des Euro-Raums gewählt.¹⁵⁾ Eine derartige länderübergreifende Benchmark-Analyse ist aufgrund der Zeitpunkt Betrachtung relativ einfach und transparent. Allerdings kann sie vor dem Hintergrund der in Spanien und anderen Mitgliedstaaten aufgetretenen Übertreibungen die tatsächlichen nationalen Schuldenüberhänge unterschätzen. Denn mit zunehmender Dauer gehen derartige nationale Entwicklungen auch in die Benchmark ein. Sind die Übertreibungen zum Zeitpunkt des Vergleichs noch nicht hinreichend abgebaut, ist die Benchmark nach oben verzerrt.

Einen etwas strengeren Referenzwert zur Beurteilung möglicher Schuldenüberhänge bildet der historische Durchschnitt der Verschuldungsquote eines Landes. Die derart berechneten Ergebnisse sind jedoch stark von der Wahl der Stützperiode abhängig. Für die oben stehende Tabelle wurde aufgrund der Datenverfügbarkeit der Zeitraum vom ersten Quartal 1999 bis zum

ersten Quartal 2015 herangezogen.¹⁶⁾ Damit enthält die Stützperiode insbesondere für Spanien zwar die über einen längeren Zeitraum erfolgte übermäßige Kreditexpansion, nicht jedoch den vollständigen Abbau dieser Übertreibung. Auch dieser Ansatz birgt daher die Gefahr, einen möglichen Schuldenüberhang tendenziell zu unterschätzen.

Die Betrachtung wird durch einen aus der Arbeit von Cecchetti et al. (2011) abgeleiteten Referenzwert ergänzt.¹⁷⁾ Die Autoren kommen auf Basis eines Panels von 18 OECD-Ländern über einen Zeitraum von 1980 bis 2010 zu dem Ergebnis, dass sich eine Verschuldungsquote nichtfinanzieller Unternehmen ab einem Wert von 90% negativ auf das Wirtschaftswachstum auswirkt. Da es sich hierbei um einen fixen Maßstab handelt, bei dem länderspezifische Faktoren keine bedeutende Rolle spielen, wird

¹⁵ Vgl. wegen einer ähnlichen Vorgehensweise zur Beurteilung der Verschuldung in Buchkrediten: Deutsche Bundesbank, Entwicklung der Buchkreditbestände relativ zum Bruttoinlandsprodukt in ausgewählten Ländern des Euro-Währungsgebiets, Monatsbericht, Juli 2013, S. 63 f.

¹⁶ Da für Italien nach ESVG 2010 nur Daten für den aktuellen Rand zur Verfügung stehen, werden die fehlenden Datenpunkte als Differenz zwischen dem Wert nach ESVG 1995 und der durchschnittlichen Differenz zwischen den Werten nach ESVG 1995 und ESVG 2010, für die Daten zur Verfügung stehen, berechnet.

¹⁷ Vgl.: S. Cecchetti, M. Mohanty und F. Zampoli, The real effects of debt, Arbeitspapier der BIZ, Nr. 352, November 2011.

die Gefahr einer Unterzeichnung des Schuldenüberhangs in einzelnen Ländern deutlich reduziert.

*... in Spanien
bereits weit
zurückgeführt ...*

Bei aller gebotenen Vorsicht weisen für Spanien zwar alle drei Indikatoren in der Tabelle auf Seite 30 weiterhin auf die Existenz eines Schuldenüberhangs hin, im Vergleich zum Jahresbeginn 2010 haben sich die Überhänge jedoch deutlich zurückgebildet. Zudem ist ihre Höhe inzwischen insgesamt gesehen vergleichsweise gering. In den letzten Quartalen wurde der Verschuldungsabbau zusätzlich durch den Anstieg des BIP unterstützt. Vor diesem Hintergrund sollte der Druck, der von dem aus dem Schuldenüberhang resultierenden Anpassungsbedarf im nichtfinanziellen Unternehmenssektor auf die Buchkreditentwicklung in Spanien ausgeht, im Aggregat mittlerweile deutlich nachgelassen haben.

*... und in Italien
nicht im Fokus*

Für Italien stellte sich die Verschuldungssituation der nichtfinanziellen Unternehmen ohnehin grundsätzlich günstiger dar. Die Verschuldung in Relation zum BIP bewegte sich sowohl vor als auch nach Beginn der Finanzkrise unterhalb des Euro-Raum-Durchschnitts; auch der Referenzwert von Cecchetti et al. wurde nicht überschritten. Allerdings haben der bis 2009 kontinuierliche Anstieg und die seitdem nur marginale Rückführung der Verschuldungsquote dazu geführt, dass die Verschuldung am aktuellen Rand leicht über dem historischen Durchschnitt liegt. Insgesamt betrachtet sollte das Verschuldungsniveau in Italien für sich genommen die Kreditnachfrage der Unternehmen aber nicht wesentlich gedämpft haben.

*Französische
Unternehmen
mit zunehmender
Verschuldung*

Während die Verschuldungssituation deutscher nichtfinanzieller Unternehmen bei derartigen Vergleichen eher unauffällig und im Zeitablauf relativ stabil ist, fällt in Frankreich ein langjährig anhaltender Anstieg der Verschuldung ins Auge – trotz des seit dem Jahr 2010 insgesamt positiven Wachstums des BIP. Dahinter steht im Wesentlichen eine Zunahme der Schuldverschreibungen; im Verhältnis zum BIP nahmen die Buchkredite dagegen seit dem Jahr 2009

nicht zu. Stabilisierend auf die Verschuldungslage der nichtfinanziellen Unternehmen wirkt jedoch zum einen die im Vergleich mit anderen EWU-Ländern weiterhin hohe Ausstattung mit Eigenkapital. Zum anderen besteht die Verschuldung der französischen nichtfinanziellen Unternehmen zu einem hohen Anteil aus intrasektoralen Krediten. Lässt man diese in der Berechnung der Schuldenquote unberücksichtigt, reduzieren sich die oben berechneten Schuldenüberhänge recht deutlich.¹⁸⁾

Bedeutung angebotsseitiger Faktoren

Neben den bisher betrachteten nachfrageseitigen Einflussfaktoren muss in Betracht gezogen werden, dass das schwache Buchkreditwachstum in Italien und Spanien eine Folge der im Rahmen der Finanz- und Staatsschuldenkrise entstandenen Belastungen der dortigen Bankensysteme ist. So schlug sich die gestiegene Verflechtung der italienischen und spanischen Staats- und Bankensektoren seit Beginn der Finanzkrise deutlich in gestiegenen Finanzierungskosten der Banken in der Hochphase der Staatsschuldenkrise nieder, die das Ausmaß in der Finanzkrise zwischen 2008 und 2009 noch einmal übertrafen (siehe Schaubild auf S. 32).¹⁹⁾ Im Vergleich dazu erfuhren deutsche Institute kaum und französische Institute nur moderate Belastungen.

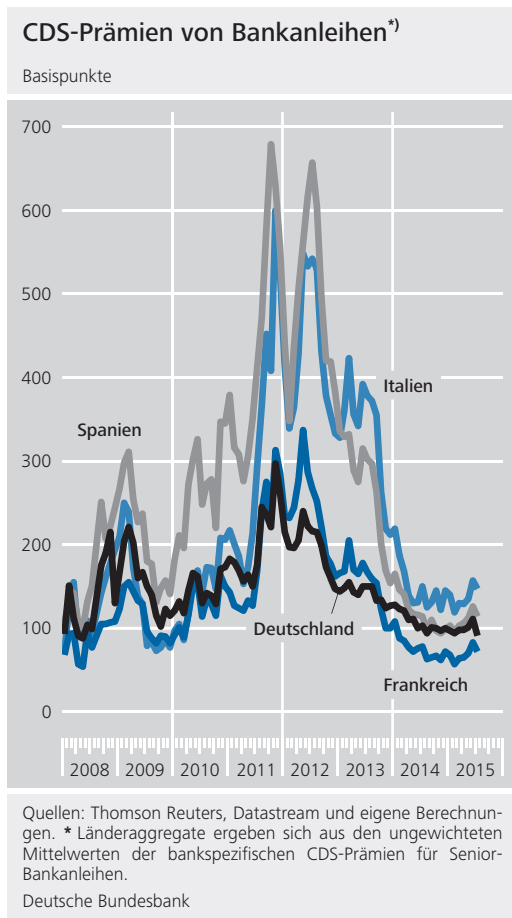
Das Eurosystem führte während der Staatsschuldenkrise eine Reihe von Sondermaßnahmen durch, um die Kreditvergabe der Banken zu unterstützen und den starken Spannungen an den Finanzmärkten entgegenzuwirken. Hierzu zählten insbesondere auch die beiden

*Gestiegene
Finanzierungs-
kosten italie-
nischer und
spanischer
Banken während
der Staats-
schuldenkrise*

*Geldpolitische
Sondermaß-
nahmen*

¹⁸ Vgl.: G. Cette und J.-P. Villetelle, The financial position and funding of French non-financial corporations, Banque de France, Quarterly Selection of Articles, Nr. 37, Frühjahr 2015, S. 17 ff.

¹⁹ Vgl.: A. v. Rixtel und G. Gasperini, Financial crises and bank funding: recent experience in the euro area, Arbeitspapier der BIZ, Nr. 406, März 2013; sowie Europäische Zentralbank, Measuring the cost of bank equity in the euro area, Finanzstabilitätsbericht, Mai 2015, S. 61–63.



Ende 2011/Anfang 2012 durchgeführten Dreijahrestender sowie die Ankündigung, unter bestimmten Bedingungen ein Ankaufprogramm für Staatsschuldtitel zu aktivieren (Outright Monetary Transactions: OMT). Diese Maßnahmen haben seit Ende 2012 zu einer stetigen Verbesserung der allgemeinen Finanzierungssituation der Banken in den Peripherieländern beigetragen; die CDS-Prämien der dort ansässigen Banken blieben jedoch bis Anfang 2014 erhöht.

Weiterhin hoher Bestand an notleidenden Krediten

Als weitere Belastung kommt hinzu, dass sich in Italien und Spanien die Kreditqualität infolge des konjunkturellen Einbruchs insbesondere im Sektor Klein- und mittelständische Unternehmen deutlich verschlechterte²⁰⁾ und die Bestände an notleidenden Krediten bei den Banken erheblich zunahmen.²¹⁾ Da Wertminderungen von Forderungen aus dem Kreditgeschäft erfolgswirksam verbucht werden, ging der Anstieg notleidender Kredite mit entsprechenden Belastungen der Ertragsituation und Restriktionen

beim internen Aufbau von Eigenkapital der Banken einher. Im spanischen Bankensektor ist infolge der zum Jahreswechsel 2012/2013 erfolgten Auslagerung von Krediten auf eine Bad Bank sowie der deutlichen konjunkturellen Erholung mittlerweile eine Verbesserung der Ertragsituation erkennbar; allerdings ist der Bestand notleidender Kredite trotz zuletzt rückläufiger Tendenz noch hoch. In Italien ist die Gründung einer Asset Management Company geplant, die sich auf den Kauf solcher Forderungen spezialisiert.²²⁾

Entwicklung der Kreditstandards

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die besonders zum Höhepunkt der Staatsschuldenkrise entstandenen Belastungen der Bankensysteme aktuell noch auf die Entwicklung der Unternehmenskredite fortwirken und ob die Buchkreditvergabe auch derzeit noch durch angebotsseitige Faktoren eingeschränkt wird. Die Finanzierungs- und Eigenkapitalprobleme der Banken können sich dabei sowohl in einer Verschärfung der potenziell die Kreditvolumina restringierenden Kreditstandards als auch in einer unvollständigen Weitergabe der Zinssenkungen des Eurosystems durch die Banken niederschlagen.

BLS deutet auf Entspannung bei Kreditvergabe-standards hin, ...

Rückschlüsse auf bankangebotsseitige Restriktionen bei der Kreditvergabe erlaubt insbesondere die Umfrage zum Kreditgeschäft der Banken (Bank Lending Survey: BLS), in der das Eurosystem Banken vierteljährlich zu Änderungen der Kreditrichtlinien im Unternehmenskreditneugeschäft befragt. Vor allem italienische,

²⁰ Vgl.: European Banking Authority, Ergebnisse des EU-weiten Stresstests 2014. Hier sollte beachtet werden, dass die Stichprobe des Stresstests eine starke Verzerrung hin zu größeren Banken aufweist. Für nähere Informationen siehe: <https://www.eba.europa.eu/risk-analysis-and-data/eu-wide-stress-testing/2014/results>.

²¹ Vgl.: Internationaler Währungsfonds, Italy, Staff report for the Article IV consultation, 16. Juni 2015; sowie Internationaler Währungsfonds, Spain, Staff report for the Article IV consultation, 10. Juli 2015.

²² Vgl.: Banca d'Italia, Economic Bulletin, Juli 2015, S. 35 f.

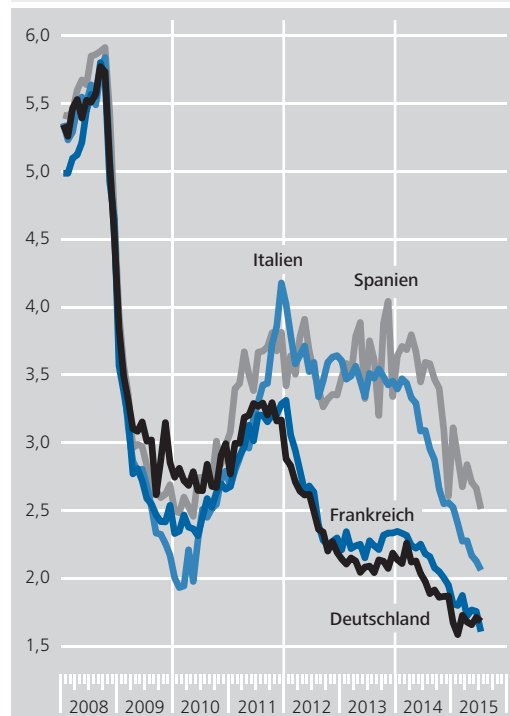
aber auch spanische und französische Banken gaben an, infolge der Staatsschuldenkrise 2011/2012 ihre Kreditstandards zum Teil kräftig verschärft zu haben; in Deutschland blieben die Standards dagegen weitgehend konstant. Seit dem vierten Quartal 2013 kam es hingegen in allen drei Ländern zu keinen nennenswerten Verschärfungen der Kreditrichtlinien mehr. Italienische und französische Banken lockerten ihre Kreditstandards in den vergangenen drei Quartalen sogar wieder leicht. Hinsichtlich des Niveaus²³⁾ der Kreditstandards gibt es jedoch bedeutende Unterschiede: Im Vergleich zum Referenzwert seit dem zweiten Quartal 2010 ist das derzeitige Niveau der Kreditstandards nach den Angaben italienischer Banken immer noch erheblich restriktiver,²⁴⁾ nach den Angaben spanischer Banken noch etwas restriktiver. In Frankreich gaben die befragten Banken dagegen an, dass die Standards aktuell deutlich lockerer seien als der entsprechende Vergleichswert.

... angebots-
 seitige Faktoren
 mittlerweile ohne
 dämpfenden
 Einfluss auf
 Standards

Neben den Antworten zu den Kreditstandards selbst sind vor allem die Angaben über die Faktoren aufschlussreich, die die Banken zu den vorgenommenen Anpassungen der Kreditangebotspolitik veranlasst haben. Demnach waren die Verschärfungen der Kreditstandards während der Staatsschuldenkrise auch auf angebotsseitige Restriktionen zurückzuführen, darunter die Finanzierungsbedingungen am Geld- und Anleihemarkt sowie in Italien und Frankreich zudem die Liquiditätsposition und die Eigenkapitalkosten der Banken. Ab Mitte 2012, in Spanien erst ab Frühjahr 2013, wurden Verschärfungen bei der Kreditvergabe aber im Wesentlichen mit konjunkturellen und nachfrageseitigen Faktoren begründet. Die seit drei Quartalen zu beobachtenden Lockerungen der Kreditstandards im Unternehmenskreditgeschäft in Italien sind im Wesentlichen durch die verbesserten Finanzierungsbedingungen der Banken getrieben. Insbesondere ihre gute Liquiditätssituation, vermutlich erheblich durch die seit Mitte 2014 beschlossenen geldpolitischen Lockerungsmaßnahmen getrieben, und ihre gesunkenen Eigenkapitalkosten wirkten laut den

Durchschnittszinsen für Unternehmenskredite der Länder des Euro-Raums^{*)}

in %, Neugeschäft



* Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik.
 Deutsche Bundesbank

Angaben der Banken expansiv auf ihre Kreditvergabestandards.

Kreditzinsen und Zinsweitergabe

Ökonometrische Analysen liefern ferner Hinweise darauf, dass sich das Zinsweitergabeverhalten der italienischen und spanischen Banken während der Finanz- und Staatsschuldenkrise

Verändertes Zinsweitergabeverhalten der Banken in Italien und Spanien

²³ Als Referenzwert dient dabei der Mittelpunkt der Bandbreite aller in diesem Zeitraum implementierten Standards. Ein Vergleich der aktuellen Niveaus der Standards zwischen Ländern ist aufgrund des Designs der Frage, bei der jede Bank das derzeitige Niveau ihrer Standards mit ihrem individuellen Referenzwert vergleichen soll, nicht möglich. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Niveau der Kreditstandards im Bank Lending Survey, Monatsbericht, August 2014, S. 46–49.

²⁴ Diese Einschätzung ist weitgehend konsistent mit den seit dem Jahr 2010 kumulierten Veränderungen der Standards in Italien, wo die Standards nach Beginn der Staatsschuldenkrise im zweiten Quartal 2010 noch weiter deutlich verschärft wurden, während dies in den anderen Ländern kaum noch der Fall war.

Zinsweitergabe in der Krise

Eine mögliche Ursache für die schwache Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in den Peripherieländern sind die im Vergleich zu den Kernländern relativ hohen Kreditzinsen. Wie das Schaubild auf Seite 33 zeigt, hat der Abstand zwischen den Zinsen im Kreditneugeschäft mit Unternehmen in Italien und Spanien und den entsprechenden deutschen Zinsen ab dem Jahr 2011 stark zugenommen und ist erst seit dem Jahr 2014 wieder rückläufig. Die nachfolgende Analyse untersucht daher, ob sich das Weitergabeverhalten von Markt- zu Kreditzinsen seitens der Banken während der Finanz- und Staatsschuldenkrise im Euro-Raum verändert hat, wobei ein spezielles Augenmerk auf Italien und Spanien gelegt wird.

Üblicherweise werden zur Analyse dieser Fragestellung Fehlerkorrekturmodelle wie das Folgende herangezogen, in dem der kurzfristige¹⁾ Neugeschäftszins für Bankkredite an Unternehmen br_t von einem Referenzzins²⁾ mr_t und einem Risikomaß $spread_t$ ³⁾ abhängt:

$$\begin{aligned} \Delta(br_t) = & \beta_1 \Delta(mr_t) + \beta_2 \Delta(mr_{t-1}) \\ & + \beta_3 \Delta(spread_t) + \beta_4 \Delta(spread_{t-1}) \\ & + \beta_5 \Delta(br_{t-1}) + \gamma(-\alpha - br_{t-1} \\ & - \beta_6 mr_{t-1} - \beta_7 spread_{t-1}) + \varepsilon_t \\ \varepsilon_t \sim & iid N(0, \sigma_\varepsilon^2) \end{aligned} \quad (1)$$

Fehlerkorrekturmodelle wie (1) setzen sich aus zwei Teilen zusammen, von denen der eine die kurzfristige Dynamik erfasst und der andere die langfristige Gleichgewichtsbeziehung beschreibt, dem das System grundsätzlich entgegenstrebt. Die Variablen der Gleichgewichtsbeziehung müssen über den gesamten betrachteten Zeitraum – der aus Gründen der Datenverfügbarkeit nicht vor 2003 beginnen kann – kointegriert sein.⁴⁾ Diese Eigenschaft der Daten lässt sich anhand unterschiedlicher Testverfahren prüfen.⁵⁾ Alle hier verwendeten Verfahren zeigen für die betrachteten Länder und für den Euro-

Raum, dass über den gesamten Zeitraum von 2003 bis 2015 nur dann von einer Gleichgewichtsbeziehung zwischen Referenzzins und kurzfristigem Bankkreditzins ausgegangen werden kann, wenn der Staatsanleihsread explizit berücksichtigt wird. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zum Vorkrisenzeitraum, in dem diese Größe für die Zinsweitergabe kaum eine Rolle spielte.⁶⁾ Darin spiegelt sich die gestiegene Verflechtung des Staats- und Bankensektors wider, die sich seit dem Jahr 2010 in einer fast perfekten Korrelation der Ausfallrisiken

1 Umfasst sowohl variabel verzinsten Kreditverträge als auch anfängliche Zinsbindungen bis zu einem Jahr. Diese Zinsbindungen dominieren im Neu- und Bestandskreditgeschäft in Italien und Spanien, aber auch im Euro-Raum.

2 Der Referenzzins soll nicht als Proxy für die Finanzierungskosten der Bank dienen, sondern stellt den Basiszinssatz („risikoloser“ Zins) bei der Berechnung des Kreditzinses dar. So verwenden Banken bei der Kalkulation kurzfristiger Kreditzinsen normalerweise Benchmark-Geldmarktsätze (EONIA, Dreimonats-EURIBOR oder den Einmonats-Overnight-Index-Swap).

3 Risikoaufschlag der zehnjährigen Staatsanleihen gegenüber dem langfristigen risikolosen Zins im Euro-Raum (Zehnjahres-EURIBOR-Zins-Swap). Er stellt eine Approximation für das Kreditausfallrisiko des jeweiligen Staates dar.

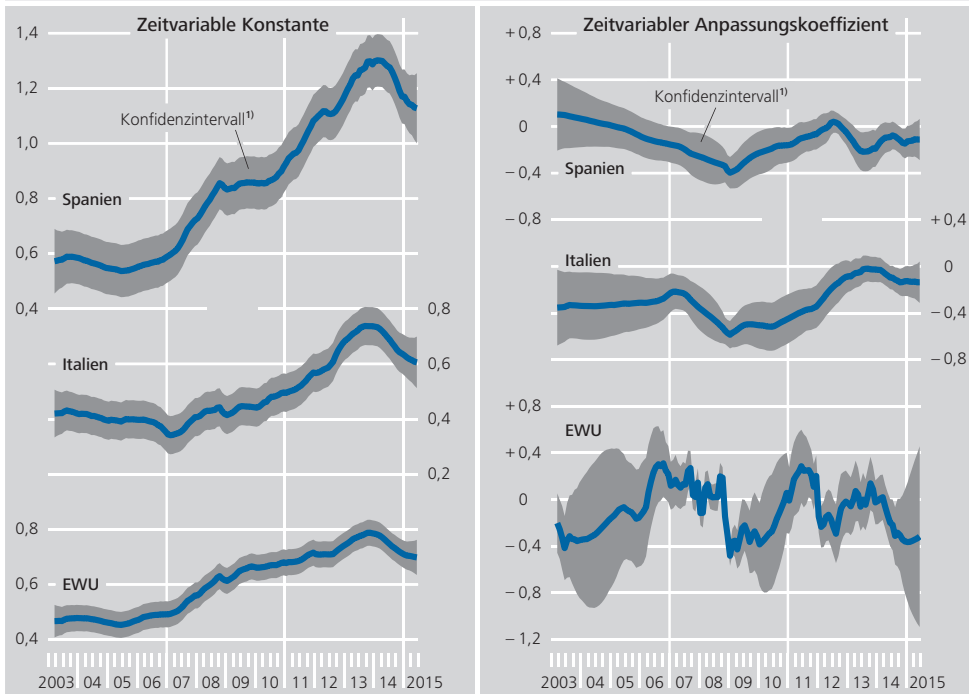
4 Dies gilt, sofern die Variablen wie im vorliegenden Fall nichtstationär sind. Kointegration ist grundsätzlich dann gegeben, wenn nichtstationäre Zeitreihen in einer linearen Beziehung miteinander stehen, deren Fehlerterm stationär ist.

5 Üblicherweise werden hierzu der Johansen-Test, der Engle-Granger-Test und der Gregory-Hansen-Test herangezogen. Letzterer berücksichtigt mögliche Strukturbrüche (sowohl Niveaushiftungen als auch Regimewechsel) in der Langfristbeziehung. Vgl.: S. Johansen, Estimation and Hypothesis Testing of Cointegration Vectors in Gaussian Autoregressive Models, *Econometrica*, 59, 1991, S. 1551–1580; R. F. Engle und C. W. J. Granger, Co-Integration and Error Correction: Representation, Estimation, and Testing, *Econometrica*, Vol. 55, No. 2, März 1987, S. 251–276; sowie A. W. Gregory und B. E. Hansen, Residual-based tests for cointegration in models with regime shifts, *Journal of Econometrics*, 70, 1996, S. 99–126.

6 Vgl.: J. von Borstel, S. Eickmeier und L. Krippner, The interest rate pass-through in the euro area during the sovereign debt crisis, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 10/2015. Auch nach ihren Erkenntnissen hatten die Aufschläge bei Staatsanleiherenditen vor der Staatsschuldenkrise keinen Einfluss auf die Bankzinsen.

Schätzergebnisse der zeitvariablen Koeffizienten im Zinsweitergabemodell

monatlich



1 ± zwei Standardabweichungen.
 Deutsche Bundesbank

beider Sektoren zeigt.⁷⁾ Demnach hat sich im Zuge der Krise der Risikoaufschlag der Staatsanleihen zu einer relevanten Bestimmungsgröße für die Zinsweitergabe entwickelt.

Denkbar ist darüber hinaus, dass sich durch die Krise auch Parameter des Modells (1) geändert haben könnten. Von besonderem Interesse sind hierbei die Konstante der Gleichgewichtsbeziehung α und der Parameter γ . Letzterer beschreibt die Geschwindigkeit der Anpassung an das langfristige Gleichgewicht und muss zwischen -1 und 0 liegen. Ein Wert nahe null würde eine langsame Anpassung und somit einen trägen Abbau von Ungleichgewichten implizieren. Auch die Konstante α im Gleichgewichtsterm, in der sich diejenigen Einflüsse widerspiegeln, die in der Gleichgewichtsbeziehung nicht explizit berücksichtigt wurden, kann sich durch die Krise verändert haben.⁸⁾

Um diese Möglichkeiten zu testen, wird das Fehlerkorrekturmodell zeitvariabel in Zustandsraum-Form (State Space Model) formuliert:

$$\begin{aligned} \Delta(br_t) = & \beta_1 \Delta(mr_t) + \beta_2 \Delta(mr_{t-1}) \\ & + \beta_3 \Delta(spread_t) + \beta_4 \Delta(spread_{t-1}) \\ & + \beta_5 \Delta(br_{t-1}) + \gamma_{(t)} (-\alpha - br_{t-1} \\ & - \beta_6 mr_{t-1} - \beta_7 spread_{t-1}) + \varepsilon_t \\ \varepsilon_t \sim & iid N(0, \sigma_\varepsilon^2) \end{aligned} \quad (2)$$

⁷ Die Aussage basiert auf der rollierenden Korrelation der Risikoprämie zwischen Staats- und Bankanleihen der betreffenden Länder. Zu den möglichen Ursachen vgl. unter anderem: V. de Bruyckere, M. Gerhardt, G. Schepens und R. V. Vennet, Bank/Sovereign risk spillovers in the European debt crisis, *Journal of Banking & Finance*, 37, 2013, S. 4793–4809; sowie V.V. Acharya und S. Steffen, The „greatest“ carry trade ever? Understanding eurozone bank risks, *Journal of Financial Economics*, 115, 2015, S. 215–236.

⁸ Eine Spezifikation, bei der die Koeffizienten β_6 und β_7 über die Zeit variieren, ist dagegen nicht sinnvoll, da die im vorliegenden Fall nachgewiesene Kointegration der beteiligten Variablen impliziert, dass diese Koeffizienten konstant sind.

$$\begin{aligned} \gamma_t &= \gamma_{t-1} + \nu_{1t} \\ \nu_{1t} &\sim iid N(0, \sigma_{\nu 1}^2) \end{aligned} \quad (3)$$

oder

$$\begin{aligned} \Delta(br_t) &= \beta_1 \Delta(mr_t) + \beta_2 \Delta(mr_{t-1}) \\ &\quad + \beta_3 \Delta(spread_t) + \beta_4 \Delta(spread_{t-1}) \\ &\quad + \beta_5 \Delta(br_{t-1}) + \gamma(-\alpha_{(t)} - br_{t-1} \\ &\quad - \beta_6 mr_{t-1} - \beta_7 spread_{t-1}) + \varepsilon_t \\ \varepsilon_t &\sim iid N(0, \sigma_\varepsilon^2) \end{aligned} \quad (4)$$

$$\begin{aligned} \alpha_t &= \alpha_{t-1} + \nu_{2t} \\ \nu_{2t} &\sim iid N(0, \sigma_{\nu 2}^2) \end{aligned} \quad (5)$$

Die Gleichungen (2) und (4) repräsentieren die Beobachtungsgleichung des jeweiligen Zustandsraum-Modells. Da aufgrund der Bedingung der Linearität der Beobachtungsgleichung in den Zustandsvariablen eine simultane Bestimmung der zeitvariablen Koeffizienten nicht möglich ist, werden die beiden Varianten getrennt geschätzt, die Interpretation der Ergebnisse beider Modelle muss aber gemeinsam erfolgen. Die Hypothese der Zeitvariabilität in den Koeffizienten γ_t und α_t wird in der entsprechenden Zustandsgleichung (3) beziehungsweise (5) modelliert, wobei der jeweilige zeitvariable Parameter als Random Walk spezifiziert wird. Die Modelle werden mittels Maximum Likelihood geschätzt, und unter Verwendung des Kalman-Filters und -Smoothers werden geglättete Werte für die zeitvariablen Koeffizienten γ_t und α_t bestimmt.

Das Schaubild auf Seite 35 zeigt die geglätteten Schätzwerte für die zeitvariablen Parameter γ_t (Anpassungskoeffizient) beziehungsweise α_t (Konstante) in ihrem jeweiligen Konfidenzband. Die breiten Konfidenzbänder des Anpassungskoeffizienten und die somit implizit höhere Unsicherheit bei der Bestimmung dieses Koeffizienten deuten darauf hin, dass vermutlich die Konstante der wesentliche treibende zeitvariable Faktor ist. Der Verlauf der Konstanten in Italien, Spanien und dem Euro-Raum ist fast identisch, und zwar sowohl der kontinuierliche

Anstieg seit Beginn der Finanzkrise im Jahr 2007 als auch der Rückgang der Konstanten seit Anfang des Jahres 2014.⁹⁾

Zentral für die Interpretation der Konstanten ist, dass sie im engen Zusammenhang mit dem Zinsertrag im Kreditgeschäft steht. So ist bemerkenswert, dass trotz der hohen Zinsaufwendungen¹⁰⁾ zwischen 2011 und 2013 die Zinsmarge der Banken nur leicht rückläufig war. Dies spricht dafür, dass der erhöhte Ertragsaufschlag im Kreditgeschäft dazu diente, einen Einbruch der Zinsmarge zu verhindern.

Insgesamt lässt sich somit konstatieren, dass sich das Zinssetzungsverhalten in Spanien und Italien, aber auch im Euro-Raum insgesamt, während der Finanz- und Staatsschuldenkrise im Vergleich zum Vorkrisenzeitraum verändert hat. Zum einen hat das Risiko in Form des Staatsanleihspreads Bedeutung erhalten und dazu geführt, dass sich der Zinsabstand zwischen Kreditzinsen und Referenzzinsen vergrößert hat. Zum anderen ist darüber hinaus seit Beginn der Krise im Jahr 2007 beim Zinssetzungsverhalten der Banken ein stetig gestiegener Ertragsaufschlag zu beobachten, der sich erst zuletzt wieder etwas rückläufig entwickelt hat.

⁹ Als Robustheitsanalyse wurde ebenso der Bankanleihspread in die Analyse integriert, sowohl einzeln als auch gemeinsam mit dem Staatsanleihspread. Allerdings ändern sich weder die Ergebnisse des Kointegrationstests noch diejenigen der zeitvariablen Konstanten für Spanien, Italien und den Euro-Raum. Dies deutet darauf hin, dass der Staatsanleihspread seit 2010 als breites Risikomaß auch für den Bankensektor verwendet werden kann.

¹⁰ Das sind diejenigen Zinsaufwendungen, die in der Ertragslage ausgewiesen werden und die gesamten Aufwendungen der Fremdfinanzierung umfassen.

verändert hat (siehe Erläuterungen auf S. 34 ff.). Obwohl die Finanzierungskosten der Banken im Euro-Raum im Jahr 2012 infolge der rückläufigen Staatsanleiherenditen sowie der Leitzinssenkungen und geldpolitischen Sondermaßnahmen des Eurosystems zurückgingen, verharrten die Kreditzinsen im Unternehmenskreditneugeschäft in Italien und Spanien zunächst auf einem relativ hohen Niveau, während die entsprechenden Zinsen in Deutschland und Frankreich ab Ende 2011 deutlich sanken (siehe Schaubild auf S. 33). Ein deutlicher Rückgang der Unternehmenskreditzinsen in Italien und Spanien setzte dagegen erst im Frühjahr 2014 ein.

Krisenbedingte Aufschläge der Banken auf den Basiszins ...

Die Ergebnisse der Zinsweitergabeschätzungen (siehe Erläuterungen auf S. 34 ff.) deuten darauf hin, dass die Kreditzinsen in Italien und Spanien in den Jahren 2012 und 2013 auf einem relativ hohen Niveau verharrten, weil die für sich genommen entlastende Wirkung der geldpolitischen Impulse durch zunehmende Aufschläge der Banken auf den Basiszinssatz für Unternehmenskredite kompensiert wurde. Mit diesem Verhalten reagierten die Banken auf ihre Ertragsprobleme und verhinderten einen Einbruch ihrer Zinsmarge (Zinsüberschuss in Relation zur Bilanzsumme). So hat sich die Zinsmarge im gesamten zinstragenden Geschäft der italienischen und spanischen Banken in den Jahren zwischen 2010 und 2014 nur leicht rückläufig entwickelt.²⁵⁾

... seit Anfang 2014 wieder rückläufig

Seit Anfang 2014 ist eine Normalisierung der Zinsweitergabe zu beobachten. So sind die krisenbedingten Aufschläge der Banken auf den Basiszins rückläufig, und die Kreditzinsen der Peripherieländer haben sich wieder an die Kreditzinsen der Kernländer angenähert. Die noch verbleibenden Unterschiede im Niveau der Kreditzinsen zwischen Deutschland und Frankreich auf der einen sowie Italien und Spanien auf der anderen Seite dürften – wie eine Zerlegung der Kreditzinsen zeigt – vor allem im Kreditrisiko der kreditnehmenden Unternehmen begründet sein.

Insgesamt gesehen deutet der Blick auf die Kreditvergabestandards der Banken und die Kreditzinsen für nichtfinanzielle Unternehmen somit darauf hin, dass negative bankseitige Einflüsse auf die Kreditvergabe in Italien und Spanien eine durchaus sichtbare Rolle spielten,²⁶⁾ sich mittlerweile aber deutlich zurückgebildet haben. Diese Einschätzung gilt auch für den Euro-Raum als Ganzes (siehe Erläuterungen auf S. 38 ff.).

■ Fazit

Die Entwicklung der Buchkredite an die nichtfinanziellen Unternehmen weist mittlerweile in allen vier großen Mitgliedsländern des Euro-Raums mehr oder weniger deutliche Erholungstendenzen auf. Neben der konjunkturellen Erholung ist dies darauf zurückzuführen, dass die Wirkung verschiedener negativer nachfrage- und angebotsseitiger Faktoren auf die Kreditvergabe, die im Zusammenhang mit der Krise standen, inzwischen nachgelassen hat.

So hat sich in Spanien der Schuldenüberhang des Unternehmenssektors seit dem Jahr 2012 deutlich verringert, wobei der Abbau am aktuellen Rand zusätzlich durch den kräftigen konjunkturellen Aufschwung unterstützt wird. Für Spanien und Italien deuten zudem die verfügbaren Indikatoren und Modelle zur Identifikation angebotsseitiger Beschränkungen in ihrer Gesamtheit darauf hin, dass sich die negativen bankseitigen Einflüsse auf die Kreditvergabe merklich zurückgebildet haben.

Ökonometrische Analysen bestätigen gesunkenen Einfluss bankangebotsseitiger Faktoren

Grundsätzlich positive Diagnose für den aktuellen Rand

²⁵ Trotz des Niedrigzinsumfelds haben sich die Zinsaufwendungen der Banken in Italien und Spanien seit dem Jahr 2006 kaum verändert. Wären die Kreditzinsen für die Unternehmen in diesen beiden Ländern in dem Maße gesunken wie z. B. in Deutschland und Frankreich, hätten diese Bankensysteme grundlegende Ertragsprobleme bekommen. In Deutschland haben sich derartige Probleme nicht ergeben, weil sich hier trotz vergleichsweise niedriger Nettozinserträge der Banken die geringen Kosten für die Kreditrisikovorsorge aufgrund geringer Kreditrisiken stützend auf die Ertragslage ausgewirkt haben.

²⁶ Siehe hierzu: Deutsche Bundesbank, Geldpolitik und Bankgeschäft, Monatsbericht, Mai 2013, S. 29 f.; sowie Deutsche Bundesbank, Unterschiede im Geldmengen- und Kreditwachstum im Euro-Raum und in einzelnen Mitgliedsländern, Monatsbericht, Juli 2013, S. 62.

Der Einfluss von Kreditangebotsschocks auf die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts und der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Währungsgebiet

Eine weitere Möglichkeit, die Ursachen des schwachen Wachstums der Kredite an den Unternehmenssektor zu untersuchen, ist die Zerlegung der Kreditwachstumsrate in die Beiträge ausgewählter makroökonomischer Schocks mithilfe eines vektorautoregressiven (VAR-)Modells, das die dynamische Interaktion zwischen dem Kreditwachstum und anderen wichtigen makroökonomischen Größen beschreibt.

Das hier verwendete Modell umfasst acht Variablen für das Euro-Währungsgebiet: Die Jahreswachstumsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP), des BIP-Deflators, der realen MFI-Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, der realen Geldmenge M3 und eines deflationierten Aktienkursindex (DJ Eurostoxx)¹⁾ sowie die Durchschnittsrendite zehnjähriger Staatsanleihen, einen Durchschnittszins für Bankkredite an nichtfinanzielle Unternehmen und eine Shadow Short Rate, die als Indikator für die geldpolitische Ausrichtung dient.²⁾ Die Schätzung erfolgt mit einem bayesianischen Ansatz über den Zeitraum vom ersten Vierteljahr 1993 bis zum zweiten Vierteljahr 2015.³⁾ Zur Identifikation der ökonomischen Schocks werden Vorzeichenrestriktionen herangezogen.⁴⁾ Identifiziert werden ein aggregierter Güterangebotsschock (Inflationsschock), ein aggregierter Güternachfrageschock, ein Geldpolitikschock und ein Kreditangebotschock.⁵⁾ Sie werden durch kontemporäre

S. 135–138. Zur hier verwendeten SSR, vgl. http://www.rbnz.govt.nz/research_and_publications/research_programme/additional_research/comparison-of-international-monetary-policy-measures.html (heruntergeladen am 11. September 2015). Die Verwendung der SSR erlaubt es, in dem hier dargestellten Modell die Effekte der geldpolitischen Sondermaßnahmen auf die geldpolitische Ausrichtung approximativ zu berücksichtigen, ohne diese explizit zu modellieren. Für die Zeit vor 1995 wurde die SSR mit einem deutschen Interbankenzinssatz für Übernachtskredite ersetzt.

³ Die Lag-Ordnung beträgt fünf. Die Schätzmethode folgt: D. Giannone, M. Lenza und G. Primiceri (2015), Prior selection for vector autoregressions, *Review of Economics and Statistics*, 97, S. 436–451. Für die Koeffizienten und die Diagonalelemente der Kovarianzmatrix des VAR wurde eine A-priori-Verteilung auf der Basis der Schätzung eines AR(1)-Modells für jede Variable über den gesamten Schätzzeitraum verwendet. Das Modell unterstellt Konstanz in den Beziehungen zwischen den Variablen und in der Kovarianzmatrix der Schockprozesse über den gesamten Zeitraum.

⁴ Vgl.: J. Arias, J. Rubio-Ramírez und D. Waggoner (2014), Inference based on SVARs identified with zero and sign restrictions: theory and applications, *Dynare Working Paper Series*, No. 30.

⁵ Zur Möglichkeit, Kreditangebotsschocks mit strukturellen VAR-Modellen zu identifizieren, vgl.: H. Mumtaz, G. Pinter und K. Theodoridis (2015), What do VARs tell us about the impact of a credit supply shock?, Working Paper No. 739, School of Economics and Finance, Queen Mary University. Die verwendeten Vorzeichenrestriktionen entsprechen weitgehend jenen in: M. Bijsterbosch und M. Falagardia (2014), Credit supply dynamics and economic activity in euro area countries: a time-varying parameter VAR analysis, Europäische Zentralbank, Working Paper Series No. 1714. Der Güterangebotsschock führt zu einem Anstieg des realen BIP-Wachstums, einem Rückgang der Inflationsrate und des geldpolitischen Zinssatzes; der Güternachfrageschock führt zu einem Anstieg des BIP-Wachstums, der Inflationsrate, des Kreditzinses und des geldpolitischen Zinssatzes. Ein Geldpolitikschock impliziert einen Anstieg des geldpolitischen Zinssatzes und einen Rückgang des BIP-Wachstums und der Inflationsrate. Die Restriktionen gelten jeweils für die kontemporäre Reaktion der Variablen auf den jeweiligen Schock und sind konsistent mit den Ergebnissen verschiedener dynamischer stochastischer allgemeiner Gleichgewichtsmodelle (DSGE-Modelle), die einen Bankensektor enthalten, z. B.: A. Gerali, S. Neri, L. Sessa und F. M. Signoretti (2010), Credit and banking in a DSGE model of the euro area, *Journal of Money, Credit, and Banking*, 42, S. 107–141; M. Gertler und P. Karadi (2011), A model of unconventional monetary policy, *Journal of Monetary Economics*, 58, S. 17–34. Im Unterschied zu Bijsterbosch und Falagardia (2014), a. a. O., beinhalten die Restriktionen keine negative Reaktion der Inflationsrate auf einen kontraktiven Kreditangebotschock, da diese nicht generell aus den theoretischen Analysen folgt, vgl. z. B. die kurzfristige positive Reaktion der Inflationsrate auf einen Bankkapitalschock in Gerali et al. (2010), a. a. O. Die Trennung von Güterangebots- und Kreditangebotschock wird durch die Annahme einer negativen Reaktion des geldpolitischen Zinses auf den Güterangebotschock erreicht. Die hier vorgestellten Ergebnisse werden von dieser Modifikation kaum beeinflusst.

1 Kredite, Geldmenge und Aktienkurse wurden mit dem BIP-Deflator deflationiert.

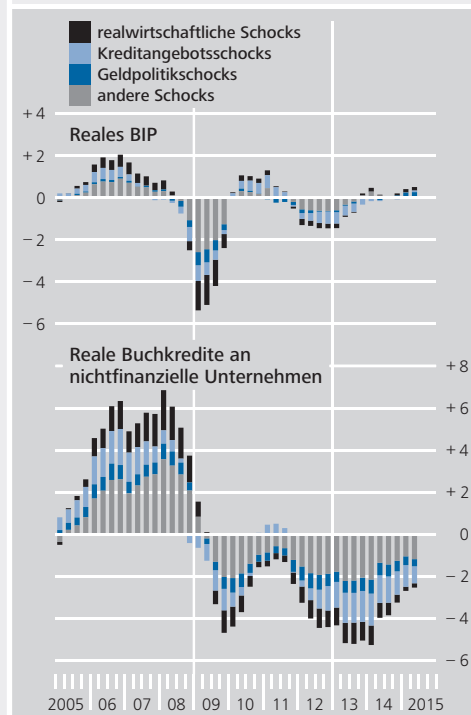
2 Die Shadow Short Rate (SSR) ist ein Indikator, der aus der Zinsstrukturkurve abgeleitet wird. In „normalen“ Zeiten entspricht sie dem geldpolitischen Zins. Befindet sich dieser an der Nullzinsuntergrenze oder werden geldpolitische Sondermaßnahmen eingesetzt, kann die SSR vom geldpolitischen Zins abweichen und auch negative Werte annehmen. Vgl.: L. Krippner (2013), Measuring the stance of monetary policy in zero lower bound environments, *Economics Letters*, 118,

Vorzeichenrestriktionen identifiziert, das heißt durch Annahmen über die gleichzeitige Reaktionsrichtung des betreffenden Schocks auf die anderen Variablen. Als Kreditangebotsschock gelten nachfolgend alle Schocks, durch die das Kreditwachstum sinkt, der Kreditzins steigt, das BIP-Wachstum sinkt und die Geldpolitik expansiver wird. Der so identifizierte Kreditangebotsschock repräsentiert eine Reihe zugrundeliegender Störungen, die alle ihrerseits das Kreditangebotsverhalten des Bankensektors beeinflussen können. Dabei kann es sich beispielsweise um exogene Veränderungen des Kapitals oder des Nettovermögens der Banken, der Qualität ihres Kapitals, der von ihnen festgelegten Beleihungsgrenzen oder ihres Zinssetzungsverhaltens handeln.⁶⁾ Aus der Modellschätzung und der Schockidentifikation wird eine historische Zerlegung für die im Modell enthaltenen Variablen abgeleitet. Diese zerlegt die Abweichungen jeder Variablen von ihrem unbedingten Mittelwert in die Beiträge aktueller und vergangener Realisierungen der identifizierten Schocks. Das nebenstehende Schaubild zeigt diese historische Zerlegung für die Jahreswachstumsraten des realen BIP und der realen Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen.

Die Analyse ergibt, dass Kreditangebotsschocks sowohl in der Boomphase nach 2005 als auch in der Staatsschuldenkrise für das Kreditwachstum von Bedeutung waren. Negative Kreditangebotsschocks haben während der Staatsschuldenkrise erkennbar zum Rückgang des Kreditwachstums beigetragen. Ihr negativer Beitrag ist jedoch seit einiger Zeit rückläufig.⁷⁾ Die Mitte des Jahres 2013 einsetzende Stabilisierung und anschließende Erholung des Kreditwachstums wurde zudem durch das Auslaufen der negativen Effekte der realwirtschaftlichen Schocks gestützt. Auch das Wachstum des realen BIP wurde durch negative Kredit-

Historische Zerlegung der Einflüsse ökonomischer Schocks auf die Jahreswachstumsraten des realen BIP und der realen Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum^{*)}

in %



* Aus einem strukturellen VAR-Modell mit Vorzeichenrestriktionen abgeleitete Beiträge aktueller und vergangener Realisierungen ökonomischer Schocks zur Abweichung der jeweiligen Variablen von ihrem unbedingten Mittelwert. Für jeden Schock wird der Median der A-posteriori-Verteilung seines Beitrags dargestellt. Der realwirtschaftliche Schock fasst die Effekte des aggregierten Güterangebots- und des aggregierten Güternachfrageschocks zusammen. Die Kategorie „andere Schocks“ beinhaltet die Beiträge der vier nicht identifizierten Schocks.

Deutsche Bundesbank

angebotsschocks zwischen Mitte 2008 und Ende 2009 und in den Jahren 2012 und 2013 gedämpft. In der jüngeren Vergangenheit ging jedoch von diesen Schocks kein negativer Einfluss auf das reale Wirtschafts-

⁶ Vgl.: Gerali et al. (2010), a. a. O. oder Gertler und Karadi (2011), a. a. O.

⁷ Die Beiträge der einzelnen Schocks im Schaubild repräsentieren jeweils den Median der A-posteriori-Verteilung der Schockeffekte aus der bayesianischen Schätzung des Modells. Die durch diese Verteilung angezeigte Schätzunsicherheit ist relativ hoch, sodass nur im Verhältnis zur Schätzunsicherheit vergleichsweise ausgeprägte Beiträge im Schaubild als aussagekräftig interpretiert werden sollten.

wachstum mehr aus.⁸⁾ Der geldpolitische Schock erweist sich bei Berücksichtigung der Schätzunsicherheit als für die Output- und Kreditentwicklung überwiegend quantitativ unbedeutend.⁹⁾

Diese Ergebnisse erweisen sich als qualitativ robust gegenüber einer Reihe von Modellmodifikationen. Zusätzlich wurden einige explorative Schätzungen mit ähnlichen Modellen auf Länderebene durchgeführt. Diese liefern Hinweise darauf, dass Kreditangebotsschocks in Italien und, weniger ausgeprägt, auch in Frankreich im Gefolge der Staatsschuldenkrise einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der Unternehmenskredite hatten, wobei diese Einflüsse seit einiger Zeit an Bedeutung verlieren. Für Deutschland ergibt sich aus der Analyse keine erkennbare Rolle für Kreditangebotsschocks während der Staatsschuldenkrise. Hinsichtlich der Entwicklung des realen BIP-Wachstums deuten die Analysen darauf hin, dass Kreditangebotsschocks in Italien während der Staatsschuldenkrise einen Beitrag zur schwachen Entwicklung des realen BIP geleistet haben könnten, während dies in Deutschland und Frankreich nicht der Fall war. Diesen Schätzungen zufolge gehen aber auch in Italien derzeit keine negativen Wirkungen von Kreditangebotsschocks auf die Entwicklung des realen BIP mehr aus.

Im Falle Spaniens zeigt die Analyse deutliche negative Effekte von Kreditangebotsschocks sowohl für die Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen als auch für das reale BIP-Wachstum auf, in Abhängigkeit von der Modellspezifikation teilweise auch bis zum aktuellen Rand. Generell besteht für Spanien aber das Problem, dass die Ergebnisse relativ zu den anderen Ländern mit sehr hoher Schätzunsicherheit behaftet und sensitiv in Bezug auf die Schätzperiode sind.

Das Ergebnis, dass Kreditangebotsschocks einen erkennbaren Beitrag zur Erklärung des schwachen Kreditwachstums im Euro-Raum während der Finanz- und Staatsschuldenkrise geleistet haben, sollte jedoch nicht dahingehend interpretiert werden, dass Entwicklungen aufseiten der Kreditnachfrage irrelevant gewesen sind. Die Schockzerlegung zeigt, durch den Filter des empirischen Modells betrachtet, die Ursachen von Schwankungen der Variablen um ihren unbedingten Mittelwert. Sie stellt jedoch keine Zerlegung im Hinblick darauf dar, über welche Transmissionsmechanismen die verschiedenen Schocks gewirkt haben. So können Güterangebots- und Güternachfrageschocks, Geldpolitikschocks oder in den nicht explizit identifizierten Schocks enthaltene Störungen über den Kanal einer geringeren Kreditnachfrage ihre im Schaubild auf Seite 39 dargestellte negative Wirkung entfaltet haben.

⁸ Die Analyse der Impulsantwortfunktionen zeigt, dass die negative Reaktion des Kreditwachstums auf einen Kreditangebotsschock persistenter ist als jene des BIP-Wachstums. Die Wirkung vergangener Kreditangebotsschocks auf das Kreditwachstum hält damit im Vergleich zum BIP-Wachstum länger an.

⁹ So zeigt die A-posteriori-Verteilung der Beiträge des Geldpolitikschocks lediglich zu Beginn der Finanzmarkt-krise kurzfristig einen erkennbar negativen Effekt auf das BIP-Wachstum an. Für den verbleibenden Zeitraum sowie für die Kreditwachstumsrate zeigt die Verteilung weder erkennbar negative noch positive Effekte des Geldpolitikschocks an.

*Risiken für
die Zukunft*

Neben der Diagnose für den aktuellen Rand, die grundsätzlich positiv ausfällt, stellt sich die Frage nach den verbleibenden Risiken für die Zukunft. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund der weiterhin negativen Jahreswachstumsraten der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen in Italien und Spanien. Ein Risikofaktor bleibt in diesen Ländern insbesondere der hohe Bestand notleidender Kredite, der nach wie vor die Ertragssituation der Bankensysteme in den Peripherieländern belastet und damit spürbaren Druck auf die Bankbilanzen ausübt. Der Abbau dieser Verwundbarkeit erfordert unter anderem die umfassende Bereinigung der Bilanzen um bereits entstandene

oder zu erwartende Verluste sowie eine Regulierung, die die Vermeidung des Entstehens neuer Anfälligkeiten in der Zukunft zum Ziel hat, darunter auch Eigenkapitalanforderungen für von Banken gehaltene Staatsanleihen. Die Beseitigung dieser Risiken fällt somit in die Verantwortung der Banken sowie der Bankenaufsicht und der Fiskalpolitik. In Italien sollte die derzeit im Aufbau befindliche staatliche Bad Bank in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum Abbau der notleidenden Kredite leisten können.²⁷⁾

²⁷ Vgl.: Internationaler Währungsfonds, Italy, Staff report for the Article IV consultation, 16. Juni 2015, S. 17–24.

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2014

Trotz des auch im Jahr 2014 andauernden Niedrigzinsumfelds entwickelte sich die operative Ertragslage deutscher Banken erneut robust. Dabei wirkten sich die günstigen Refinanzierungsbedingungen und das realwirtschaftliche Umfeld positiv aus. Hingegen belasteten die Vorbereitungsarbeiten für den Eintritt in die europäische Bankenunion sowie für die Implementierung neuer Meldeanforderungen die Kostenseite. So hatte die Europäische Zentralbank als zukünftige direkte Aufsichtsbehörde über die als systemrelevant eingestuften Kreditinstitute des Euro-Raums eine umfangreiche Prüfung der Werthaltigkeit der Aktivseite der Bankbilanzen und einen Stresstest durchgeführt. Den deutschen signifikanten Banken wurde im Ergebnis eine ausreichende regulatorische Eigenkapitalausstattung bescheinigt.

Insgesamt stieg das operative Ertragsniveau bei rückläufiger Bilanzsumme moderat auf 121,5 Mrd €. Dabei verbesserte sich vor allem der Zinsüberschuss, die wichtigste operative Ertragskomponente, deutlich. Eine erhöhte Fristentransformation, eine spürbare Volumenausweitung der Kreditvergabe sowie erheblich gesunkene Refinanzierungskosten trugen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei. Der Spielraum für zukünftige Margenstabilisierungen dürfte aber aufgrund des mittlerweile sehr niedrigen Niveaus der Zinsaufwendungen zunehmend begrenzt sein. So bieten die nahe an der Null-Prozent-Grenze liegenden Einlagenzinssätze nicht zuletzt aus geschäfts- und wettbewerbspolitischer Sicht für eine weitere Absenkung nur noch wenig Möglichkeiten.

Inbesondere die weiterhin geringen Kosten für die Kreditrisikovorsorge zeigten sich als Stützpfiler der Ertragslage. Der Jahresüberschuss erhöhte sich erheblich auf 24,2 Mrd €. Bei gleichzeitig gestärkter Eigenkapitalbasis verbesserte sich die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern auf 5,7%. Vor allem als Folge von Rücklagenauflösungen zur Kompensation hoher Verlustvorträge bei einzelnen Banken verblieb erstmals seit dem Jahr 2007 mit 1,8 Mrd € per saldo wieder ein Bilanzgewinn.

Realwirtschaftliches Umfeld günstig

■ Geschäftsumfeld der Banken

Die deutsche Wirtschaft befand sich im Berichtsjahr in guter Verfassung. Zwar hatte die Konjunktur nach einem guten Start ins Jahr zunächst etwas an Dynamik verloren, nahm aber zum Jahresende wieder deutlich an Fahrt auf. Die kostenmäßige Entlastung durch den Ölpreiserückgang dürfte einen positiven Beitrag dazu geleistet haben. Erneut kam ein besonders kräftiger Impuls aus der Binnenwirtschaft. Der private Verbrauch profitierte von spürbar gestiegenen Arbeitseinkommen bei nur geringen Preissteigerungen. Zudem trug die Euro-Abwertung erheblich dazu bei, dass inländische Unternehmen ihre Absatzmärkte in Drittländern ausbauen konnten.

Deutsche Banken gut gerüstet für den Eintritt in die europäische Bankenunion

Für deutsche Banken stand das Jahr 2014 ganz im Zeichen der Vorbereitungen für den Eintritt in die europäische Bankenunion. Als Reaktion auf die 2008 ausgebrochene Finanzkrise hatte der Europäische Rat im Jahr 2012 beschlossen, länderübergreifende einheitliche Aufsichtsstandards zu schaffen. Kernelemente dieser Bankenunion bestehen aus dem einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism: SSM) sowie dem einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism: SRM). Mit Inkrafttreten des SSM am 4. November 2014 wurden umfassende bankenaufsichtliche Befugnisse und die direkte Aufsicht über die derzeit 123 als signifikant eingestuft Kreditinstitute des Euro-Raums auf die Europäische Zentralbank (EZB) übertragen. Zur Vorbereitung ihrer neuen Aufsichtstätigkeit hatte die EZB von Oktober 2013 bis Oktober 2014 ein Comprehensive Assessment, das heißt eine umfangreiche Prüfung der Werthaltigkeit der Aktivseite der Bankbilanzen und einen Stresstest, durchgeführt. Den deutschen signifikanten Banken wurde dabei eine ausreichende regulatorische Eigenkapitalausstattung bescheinigt. Bezogen auf den in der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen deutscher Kreditinstitute (GuV-Statistik) berücksichtigten Berichtskreis¹⁾ – im Jahr 2014 waren das 1 695 Kreditinstitute – wurde seit dem Krisenjahr

2008 die bilanzielle Eigenkapitalausstattung²⁾ um fast ein Drittel auf 428 Mrd € erheblich gestärkt. Entsprechend war die bilanzielle Eigenkapitalquote³⁾ im Jahr 2014 mit 5,2% deutlich höher als im langfristigen Durchschnitt⁴⁾.

Im Wesentlichen als Folge von Fusionen im Genossenschaftssektor reduzierte sich der in der GuV-Statistik berücksichtigte Berichtskreis im Vergleich zum Vorjahr um 31 Banken, im Vergleich zum letzten Vorkrisenjahr 2007 sogar um 208 Institute.

Anzahl der Banken weiter rückläufig

■ Gewachsener Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss ist traditionell die wichtigste Einkommensquelle deutscher Kreditinstitute. Im Berichtsjahr lag er mit 90,4 Mrd € um 4,1 Mrd € über dem Vorjahreswert. Sein Anteil an den operativen Erträgen⁵⁾ übertraf mit 74,4% knapp den langfristigen Durchschnittswert. Der maßgebliche Beitrag kommt aus dem Ergebnis des klassischen Einlagen- und Kreditgeschäfts⁶⁾, dem Zinsergebnis im engeren Sinne. Dieses verbesserte sich zum Vorjahr um 5,8% auf 76,2 Mrd € erheblich und machte 62,7% der operativen Erträge aus. Das günstige Finanzierungsumfeld bei gleichzeitig gestiegenem Kreditvolumen, von dem insbesondere die Verbundinstitute profitierten, sowie nicht zuletzt der Wegfall eines negativen buchungstechnischen Einmaleffektes bei den Banken mit Sonderauf-

Zinsergebnis gestiegen

¹ Vgl. hierzu auch die Erläuterungen zum Berichtskreis auf S. 45.

² Jahresdurchschnittliches bilanzielles Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken). Vgl. hierzu auch die Erläuterungen zur Datenbasis auf S. 45.

³ Jahresdurchschnittliches bilanzielles Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken) in Prozent der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme. Vgl. hierzu auch die Erläuterungen zur Datenbasis auf S. 45.

⁴ Siehe hierzu auch die Erläuterungen zum langfristigen Durchschnitt auf S. 45.

⁵ Die operativen Erträge bestimmen sich als Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstigem betrieblichen Ergebnis.

⁶ Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen abzüglich Zinsaufwendungen.

Methodische Erläuterungen

HGB-Einzelabschlüsse und Monatliche Bilanzstatistik als Datenbasis

Die vorliegenden Ergebnisse aus der Gewinn- und Verlustrechnung beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen der Einzelinstitute gemäß den Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV). Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Konzeption als auch der Ausgestaltung und der Abgrenzung von den international üblichen Rechnungslegungsstandards¹⁾ nach IFRS (International Financial Reporting Standards) für kapitalmarktorientierte Bankengruppen, sodass ein Vergleich der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen zwischen dem nationalen und internationalen Buchungsrahmen aus methodischer Sicht nicht möglich ist. Aus Gründen der Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands empfiehlt sich für Zwecke der Ertragsanalyse die Betrachtung der Einzelabschlüsse. Ein Abstellen auf Konzernabschlüsse würde eine aussagekräftige Analyse erschweren, da zum einen ein Großteil der deutschen Banken nicht Teil eines Konzerns ist – diese müssten weiterhin mit ihren HGB-Einzelabschlüssen berücksichtigt werden – und zum anderen nicht alle Konzernabschlüsse unter Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards erstellt werden. Die Werte für das bilanzielle Eigenkapital, die Bilanzsumme und sonstige Bestandsgrößen werden nicht den Jahresabschlüssen entnommen, sondern als jahresdurchschnittliche Werte auf der Grundlage der Gesamtinstitutsmeldungen zur monatlichen Bilanzstatistik berechnet.

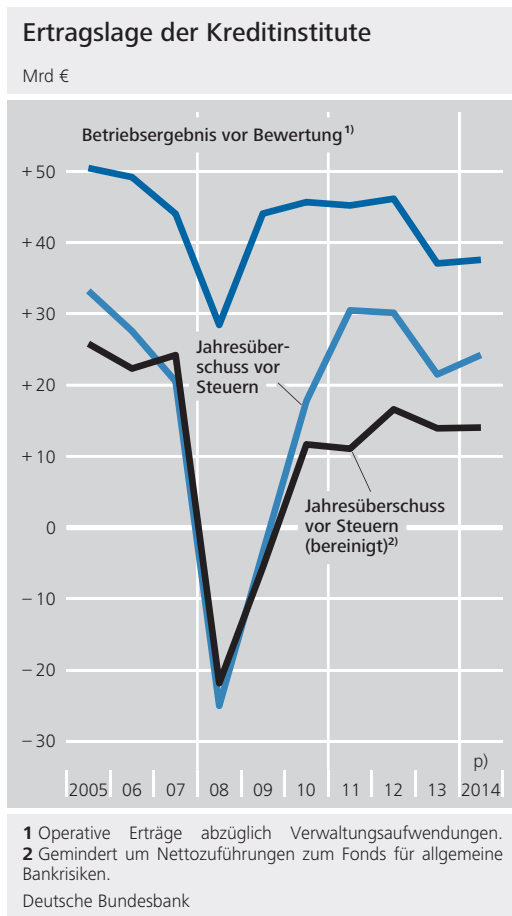
Berichtskreis

Zum Berichtskreis der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken (GuV-Statistik) gehören sämtliche Banken, die zugleich Monetäre Finanzinstitute sind und ihren Sitz in Deutschland haben. Bausparkassen, Zweigstellen ausländischer Banken, die von den Vorschriften des § 53 KWG befreit sind, Banken in Liquidation sowie Banken mit einem Geschäftsjahr unter 12 Monaten (Rumpfgeschäftsjahr) bleiben bei dieser Ertragsanalyse aber unberücksichtigt.

Berechnungen des langfristigen Durchschnitts

Mit Umsetzung des neuen Bilanzierungsrechts für Kreditinstitute ab dem Jahr 1993 sind einige Begriffe neu definiert und abgegrenzt worden, die einen Vergleich der Ertragslagedaten ab dem Jahr 1993 mit früheren Angaben erschweren. Zudem sind zusätzliche Zeitreihen eingeführt worden. Wenn nicht explizit ein anderer Zeitraum erwähnt ist, beziehen sich die Berechnungen zum längerfristigen Durchschnitt auf Jahresdaten für den Beobachtungszeitraum von 1993 bis 2014.

¹ IFRS-basierte Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Banken und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2013, November 2013.



gaben⁷⁾ hatten maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung. Neben den Zinserträgen aus dem klassischen Kreditgeschäft werden auch die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie die Erträge aus Gewinnabführungen⁸⁾ als weitere Ertragskomponenten im Zinsüberschuss erfasst. Mit 14,2 Mrd € machten diese im Berichtsjahr 11,7% der operativen Erträge aus. Wie üblich entfiel mit 7,6 Mrd € mehr als die Hälfte davon auf die in einer komplexen Konzernstruktur global aktiven Großbanken. Die Verbundinstitute, die aus ihren Investitionen in Spezialfonds⁹⁾ vor allem laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren generieren, erwirtschafteten weitere 3,9 Mrd €.

Der EZB-Rat setzte den anhaltend schwachen Inflationsperspektiven und der nach wie vor zurückhaltenden Buchkreditnachfrage des nichtfinanziellen Privatsektors im Euro-Raum

verschiedene zum Teil unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen zur Belebung der Konjunktur entgegen. Der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sowie der Einlagesatz wurden im Juni und September um jeweils 10 Basispunkte gesenkt. Dadurch rutschte der Zinssatz für die Einlagefazilität im Juni 2014 erstmals in der Geschichte der EZB in den negativen Bereich. Seit September 2014 liegt dieser Zinssatz bei -0,2%. Zudem baute sich die Liquiditätsausstattung über die Zuteilungsbeträge der ersten zwei von acht gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit dem Eurosystem¹⁰⁾ sowie durch die im Oktober 2014 gestarteten Ankaufprogramme für Asset Backed Securities und gedeckte Schuldverschreibungen bis zum Jahresende weiter aus. Angesichts der reichlichen Liquiditätsversorgung verzeichneten die Zinssätze am Interbankenmarkt neue historische Tiefststände. Auf Basis monatsdurchschnittlicher Betrachtung lag der Zinssatz für unbesicherte Geldmarktgeschäfte im Interbankenhandel EURIBOR (Euro Interbank Offered Rate) mit einer Laufzeit von drei Monaten im Dezember 2014 bei nur noch 0,08%. Der unbesicherte Interbanken-Tagesgeldsatz EONIA (Euro Overnight Index Average) notierte sogar leicht im negativen Bereich. Auch die Umlaufrenditen

7 Der bilanzielle Umstellungseffekt auf die barwertige Abbildung aller Förderkredite bei einer Förderbank, d. h. die aufwandswirksame Berücksichtigung der Förderleistungen bereits zum Zeitpunkt der Kreditzusage und nicht mehr im Zeitablauf, belastete das Zinsergebnis dieser Bank im Jahr 2013 erheblich mit 2,3 Mrd €.

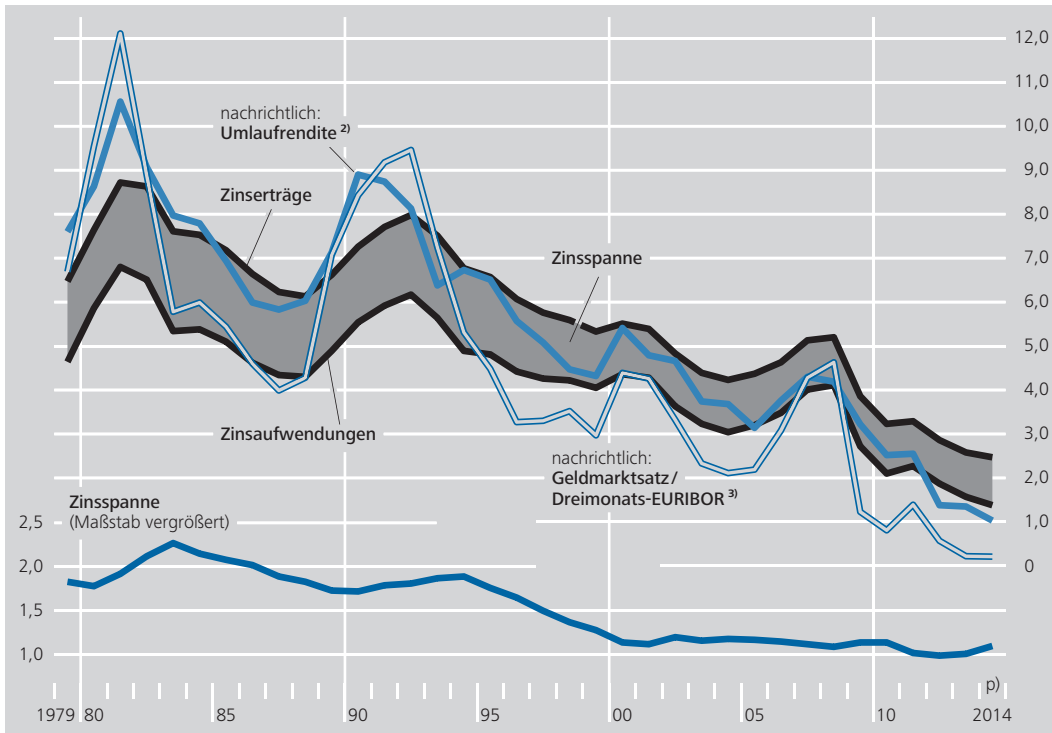
8 Erträge aus Gewinnabführungen umfassen Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

9 Im Gegensatz zu Publikumsfonds werden Spezialfonds im Wesentlichen für institutionelle Anleger aufgelegt und sind auf deren Anlagewünsche zugeschnitten. Mit dem Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2011/61/EU über die Verwaltung alternativer Investmentfonds (AIFM-Umsetzungsgesetz: AIFM-UmsG) vom 4. Juli 2013 werden Spezialfonds nunmehr unter dem Begriff der Spezial-AIFM geführt.

10 Die EZB hat bei ihrem ersten von acht gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften mit einer Laufzeit von bis zu vier Jahren am 18. September 2014 insgesamt 82,6 Mrd € bereitgestellt. Im Rahmen des zweiten Geschäfts wurden am 11. Dezember 2014 weitere 129,8 Mrd € Liquidität zugeteilt. Bei den deutschen Kreditinstituten, die zum Berichtskreis der GuV-Statistik gehören, hat sich das über die Bundesbank bereitgestellte Refinanzierungsvolumen mit einer Laufzeit von über einem Jahr von Ende August bis Ende Dezember 2014 von 3,6 Mrd € auf 20,9 Mrd € ausgeweitet.

Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute im Zinszyklus

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme¹⁾



1 Bis einschl. 1998 in % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens. **2** Durchschnittliche Rendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen. **3** Bis einschl. 1998 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt.
 Deutsche Bundesbank

für gedeckte wie ungedeckte Bankschuldverschreibungen¹¹⁾ entwickelten sich kontinuierlich rückläufig auf nur noch 0,4% beziehungsweise 0,7% im Dezember 2014. Die sehr niedrigen Renditen insbesondere für die kürzer laufenden Bankschuldverschreibungen dürften seitens der institutionellen Investoren zu einem starken Nachfragerückgang geführt haben. So rutschte der Anteil dieser Anleihen mit Restlaufzeiten zwischen einem Jahr und bis zu fünf Jahren an der gesamten Anleihefinanzierung auf 17% ab und lag auf einem neuen historischen Tiefstand. Zudem hat der fortgesetzte Bilanzabbau gerade bei den kapitalmarktorientierten Landesbanken und Realkreditinstituten zu einem erneut rückläufigen Emissionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr beigetragen.

haben die niedrigen Leitzinsen vor allem die rückläufige Entwicklung bis in den mittelfristigen Laufzeitbereich hinein geprägt; so weiteten sich die Negativrenditen im zweiten Halbjahr sukzessive auf Restlaufzeiten bis viereinhalb Jahre aus. Im langfristigen Laufzeitbereich dürften „Safe Haven“-Effekte infolge der geopolitischen Krisen und im vierten Quartal zudem die Aussicht auf ein erweitertes Wertpapierankaufprogramm für Vermögenswerte (Expanded Asset Purchase Programme: EAPP) durch das Eurosystem zum spürbaren Rückgang der Renditen beigetragen haben.

Die durch das anhaltend risikoaverse Anlegerverhalten und die nach wie vor hohe Liquiditätspräferenz des nichtfinanziellen Privatsektors induzierte Umschichtung befristeter Einlagen in täglich fällige Einlagen, die seit Jahren die Passivseite der Bankbilanzen prägt, entlastete auch

Ausweitung der Refinanzierung über Sichteinlagen ...

Weiter abgeflachte Zinsstrukturkurve

Insgesamt hat sich die deutsche Zinsstrukturkurve – gemessen am Renditeabstand von zehnjährigen gegenüber zweijährigen Bundesanleihen – im Jahresverlauf um 117 Basispunkte auf nur noch 70 Basispunkte abgeflacht. Dabei

¹¹ Berechnet als Monatsdurchschnittswerte über alle Laufzeiten.

Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2014^{*)}

in % der operativen Erträge

Position	Alle Bankengruppen	Großbanken	Regionalbanken	Landesbanken	Spar-kassen	Ge-nossenschaftliche Zentralbanken	Kreditge-nossenschaften	Real- kredit-institute	Banken mit Sonder-auf-gaben
Zinsüberschuss	74,4	64,8	69,0	89,9	79,8	56,9	79,2	94,4	75,3
Provisionsüberschuss	24,6	35,9	26,7	9,2	22,1	19,7	20,1	0,7	19,9
Nettoergebnis des Handelsbestandes	3,0	8,3	1,9	1,2	0,0	23,1	0,0	- 0,2	0,2
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	- 2,0	- 9,0	2,4	- 0,4	- 2,0	0,3	0,6	5,1	4,6
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 69,0	- 78,1	- 66,7	- 70,9	- 68,3	- 59,3	- 65,9	- 58,4	- 50,0
davon:									
Personalaufwand	- 35,6	- 33,1	- 28,8	- 35,6	- 43,3	- 31,0	- 39,7	- 24,9	- 25,5
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 33,5	- 45,0	- 37,8	- 35,3	- 25,0	- 28,3	- 26,3	- 33,5	- 24,5
Bewertungsergebnis	- 5,7	- 8,6	- 5,4	- 17,2	0,0	0,7	- 0,9	- 13,1	- 18,0
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 5,3	- 1,8	- 14,5	- 15,9	- 2,0	- 11,4	- 0,7	- 36,3	2,1
Nachrichtlich:									
Jahresüberschuss vor Steuern	20,0	11,6	13,4	- 4,0	29,7	30,0	32,4	- 7,8	34,1
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 6,0	- 3,1	- 3,4	- 5,6	- 9,6	- 11,0	- 9,6	- 4,8	2,4
Jahresüberschuss nach Steuern	13,9	8,4	9,9	- 9,6	20,1	19,0	22,8	- 12,7	36,6

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Deutsche Bundesbank

im Berichtsjahr bei anhaltend rückläufigen Einlagenzinsen die Refinanzierungskosten der Banken. So reduzierten sich die Buchverbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (ohne Spareinlagen) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist seit dem Krisenjahr 2008 um 0,6 Billionen € auf 1,2 Billionen €. Gleichzeitig erhöhte sich das Volumen der täglich fälligen Einlagen von Nichtbanken von 1,1 Billionen € auf 1,7 Billionen €. Im Jahr 2008 entfielen davon gut 53% und im Jahr 2014 rund 61% auf inländische Privatpersonen. Insgesamt machte der Anteil der Sichteinlagen von Nichtbanken an der Bilanzsumme 17% im Jahr 2008 und rund 31% im Jahr 2014 aus. Vor allem die im

klassischen Einlagen- und Kreditgeschäft tätigen Verbundinstitute profitierten von dieser kostengünstigen Refinanzierung.

Aus dieser zunehmenden Konzentration auf täglich fällige Einlagenprodukte resultiert grundsätzlich ein höheres Liquiditätsrisiko. So ist die Einlagenfinanzierung mit einer schlechteren Steuerung der Fristenstruktur verbunden, was sich gerade im gegenwärtigen Zinsumfeld bemerkbar macht. Zudem lässt sie sich im Gegensatz zur Kapitalmarktfinanzierung nicht direkt, sondern nur indirekt durch die Konditionengestaltung beeinflussen. Der deutlichen Laufzeitverkürzung auf der Passivseite in den Bilan-

... lässt bilanzielles Fristentransformationsrisiko steigen

zen der Bankengruppen, die ihre Refinanzierung stark auf Einlagen stützen, stehen Kredite auf der Aktivseite gegenüber, deren Laufzeiten beziehungsweise Zinsbindungsfristen sich in den letzten Jahren nicht gleichermaßen verkürzt haben. Besonders die Verbundinstitute sind daher einem erhöhten bilanziellen Fristentransformationsrisiko ausgesetzt.

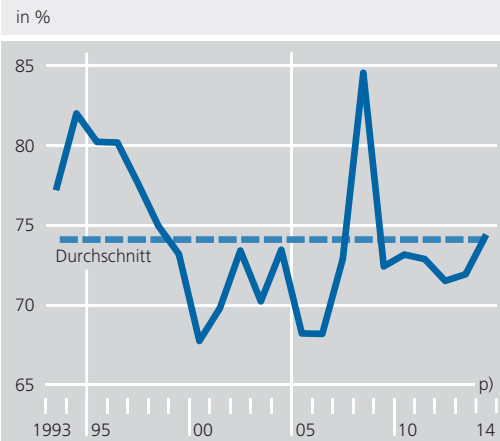
Positive Entwicklung beim Kreditgeschäft

Insgesamt war ein moderater Volumenzuwachs bei den Krediten an Nichtbanken zu verzeichnen. Das Kreditgeschäft profitierte dabei im Wesentlichen von den Krediten für den privaten Wohnungsbau. Vor dem Hintergrund der extrem günstigen Finanzierungskonditionen für Kreditnehmer – die Bankzinsen für Wohnungsbaukredite an private Haushalte im Neugeschäft insgesamt reduzierten sich im Jahresverlauf beträchtlich von 2,8% auf 2,1% – und der geringen Attraktivität alternativer Anlageformen wuchs dieses Segment um 2,4%. Dabei dürfte die Möglichkeit der privaten Haushalte, auf hohe Geldvermögensbestände zurückzugreifen, für sich genommen einer noch größeren Ausweitung von Wohnungsbaukrediten entgegengewirkt haben. Insgesamt wuchs das an private Haushalte ausgerichtete Buchkreditvolumen (bereinigt um Kreditverbriefungen und -verkäufe) um 1,6%. Hingegen reduzierten sich die entsprechenden Ausleihungen an den öffentlichen Sektor aufgrund der guten Haushaltslage beträchtlich.

Brutto-Zinsmarge trotz anhaltendem Margendruck weiter stabil

Die bislang günstige Refinanzierungssituation spiegelte sich auch in der Brutto-Zinsmarge¹²⁾ wider. Während die volumengewichteten Zinssätze sowohl für Einlagen als auch für Kredite im Bestands- und Neugeschäft neue historische Tiefststände erreichten, bewegte sich die Brutto-Zinsmarge¹³⁾ über alle Kreditsegmente hinweg sowohl im Bestandsgeschäft mit 3,2% als auch im Neugeschäft mit 2,0% auf Vorjahresniveau. Auf Basis der Angaben in der GuV-Statistik entwickeln sich im deutschen Bankensektor sowohl die Zinserträge aus dem klassischen Kreditgeschäft als auch die Zinsaufwendungen seit Jahren rückläufig. Während diese Zinserträge im Berichtsjahr mit 189,5 Mrd € aber noch gut 65% ihres langfristigen Durch-

Anteil des Zinsüberschusses deutscher Banken an den operativen Erträgen¹⁾



* Berechnet aus den jährlichen Gesamttaggregaten.
 Deutsche Bundesbank

schnitts erreichten, beliefen sich die Zinsaufwendungen mit 113,3 Mrd € auf nur noch die Hälfte ihres langfristigen Durchschnittswertes. Der Spielraum für zukünftige Margenstabilisierungen dürfte aufgrund dieses mittlerweile sehr niedrigen Niveaus der Zinsaufwendungen zunehmend begrenzt sein. So bieten die nahe an der Null-Prozent-Grenze liegenden Einlagenzinssätze nicht zuletzt aus geschäfts- und wettbewerbspolitischer Sicht für eine weitere Absenkung nur noch wenig Möglichkeiten.

Die Zinsspanne als Relation von Zinsüberschuss zur Bilanzsumme¹⁴⁾ stieg gegenüber dem Vorjahr um 9 Basispunkte auf 1,10%. Bereinigt um das eng an den Marktsätzen orientierte, margenschwache Interbankengeschäft erhöhte sie sich um 12 Basispunkte auf 1,43%. Die Zinsspanne gibt vor allem bei Kreditinstituten, die schwerpunktmäßig im klassischen Einlagen- und Kreditgeschäft tätig sind, einen wichtigen

Zinsspanne gestiegen

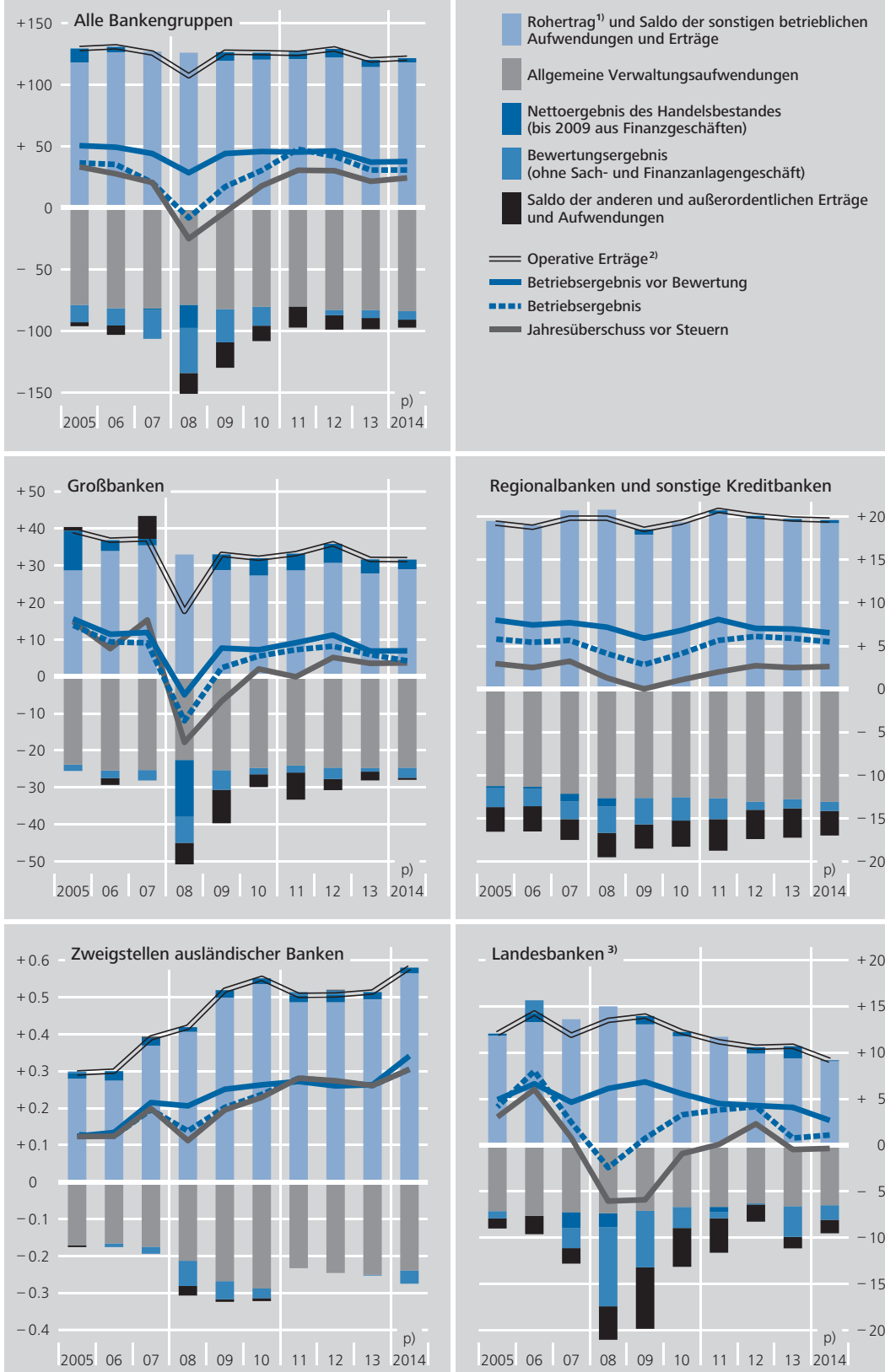
¹² Die Brutto-Zinsmarge, die insbesondere bei den Verbundinstituten einen Hinweis auf die Entwicklung des Zinsüberschusses gibt, wird als Differenz aus den volumengewichteten Durchschnittszinssätzen für Kredite und Einlagen der privaten Haushalte und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften des Euro-Raums berechnet. Vgl. hierzu ausführlich: Deutsche Bundesbank, Die erweiterte Zinsstatistik: Methodik und erste Ergebnisse, Monatsbericht, Juni 2011, S. 49 ff.

¹³ Berechnet als Jahresdurchschnittswert auf Basis der Angaben aus der Zinsstatistik.

¹⁴ Siehe hierzu auch die Erläuterungen zur Datenbasis auf S. 45.

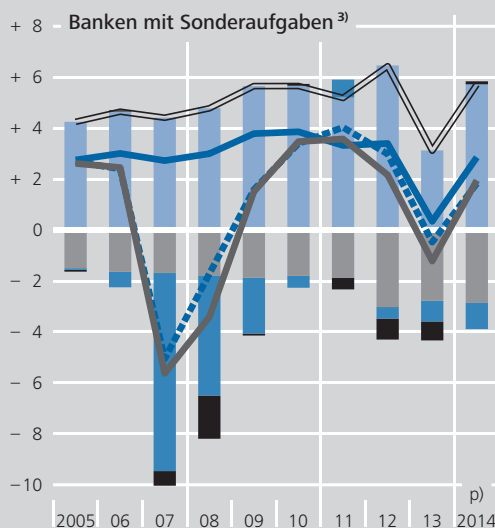
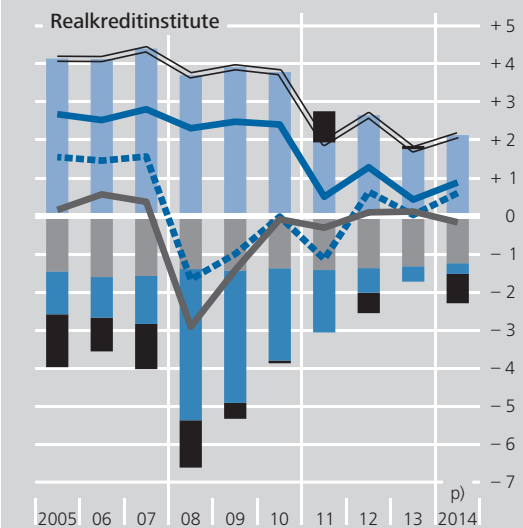
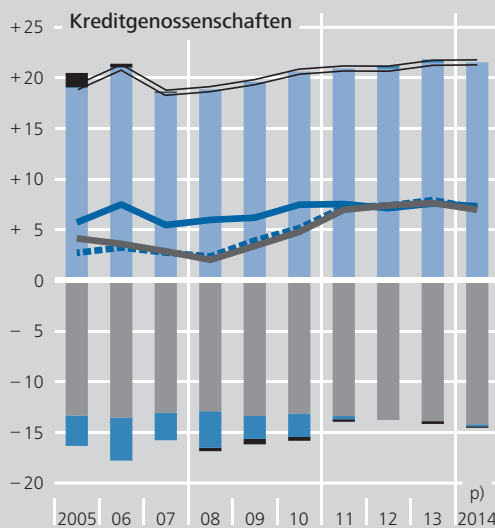
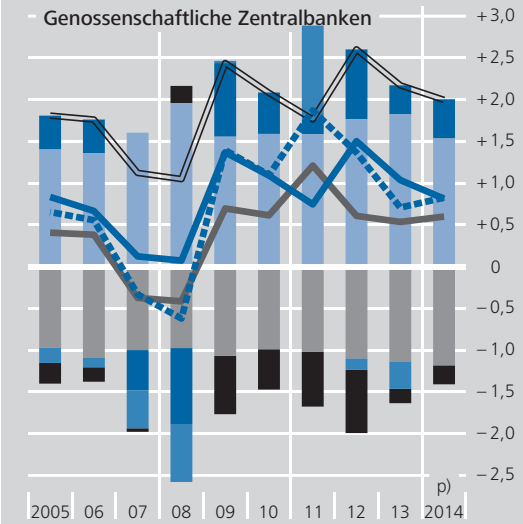
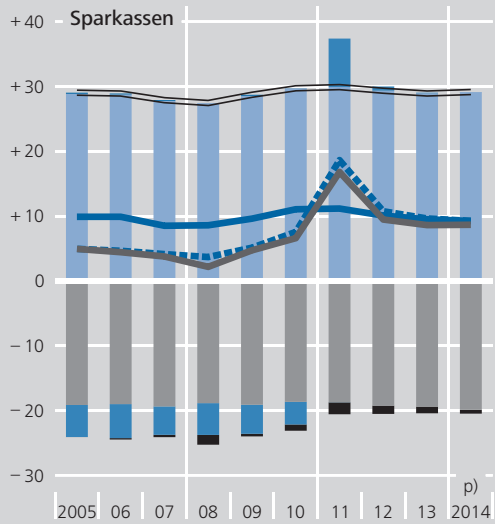
Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den folgenden Grafiken



1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. **2** Rothertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **3** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“.

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den folgenden Grafiken



Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft *)

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute 1)			Zahl der Zweigstellen 1)			Zahl der Beschäftigten 2)		
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2012	2013	2014
Alle Bankengruppen	1 869	1 844	1 809	34 571	34 531	33 666	633 650	630 350	622 250
Kreditbanken	294	296	295	9 609	10 142	9 954	3) 172 900	3) 170 700	3) 167 800
Großbanken	4	4	4	7 041	7 610	7 443	.	.	.
Regionalbanken	177	178	176	2 443	2 401	2 363	.	.	.
Zweigstellen ausländischer Banken	113	114	115	125	131	148	.	.	.
Landesbanken 4)	9	9	9	451	434	408	34 000	33 400	32 900
Sparkassen	423	417	416	12 643	12 323	11 951	244 900	244 000	240 500
Genossenschaftliche Zentralbanken	2	2	2	11	11	11	5 150	5 250	5 350
Kreditgenossenschaften	1 104	1 081	1 050	11 778	11 541	11 269	5) 159 750	5) 160 100	5) 158 700
Realkreditinstitute	17	17	17	49	50	48	.	.	.
Banken mit Sonderaufgaben 4)	20	22	20	30	30	25	6) 16 950	6) 16 900	6) 17 000
Nachrichtlich: Bausparkassen	22	22	21	1 668	1 624	1 598	7) 14 650	7) 14 450	7) 14 200

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft 1 zum Monatsbericht, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. **2** Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden sowie eigene Berechnungen. **3** Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. **4** Ab 2012 Umgliederung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. **5** Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. **6** Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform) und bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonderaufgaben. **7** Nur im Innendienst Beschäftigte.

Deutsche Bundesbank

Hinweis auf ihre allgemeine Ertragskraft. Zu diesen Bankengruppen gehören im Besonderen die Kreditgenossenschaften und Sparkassen, deren Zinsspannen sowohl im Berichtsjahr mit 2,21% beziehungsweise 2,09% als auch im langfristigen Durchschnitt beträchtlich besser waren als in allen anderen Bankengruppen.

Zinsüberschuss nach Bankengruppen

Als einzige Bankengruppen verbuchten die Landesbanken und Genossenschaftlichen Zentralbanken rückläufige Zinsüberschüsse. Dabei war der bedeutende Rückgang um rund 23% auf 1,1 Mrd € bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken zu einem Großteil auf einen buchungstechnischen Sondereffekt bei einer Bank zurückzuführen.¹⁵⁾ Damit fiel der Anteil des Zinsüberschusses an den operativen Erträgen in dieser Bankengruppe mit annähernd 57% erheblich niedriger aus als im Vorjahr. Im von Restrukturierungsmaßnahmen betroffenen Landesbankensektor verminderte sich das Zinsergebnis bei weiter verkürzter Bilanzsumme leicht auf 8,2 Mrd €. Aufgrund eines stark rückläufigen Han-

delsergebnisses steuerte es den operativen Erträgen mit rund 90% aber spürbar mehr zu als im Vorjahr. In der Gruppe der ebenfalls von Restrukturierungsmaßnahmen und Bilanzabbau betroffenen Realkreditinstitute weitete sich der Zinsüberschuss hingegen auf rund 2 Mrd € erheblich aus.¹⁶⁾ Sein Anteil an den operativen Erträgen reduzierte sich trotzdem von rund 104% auf gut 94%. Im Berichtsjahr 2013 hatte der Einfluss eines negativen sonstigen betrieblichen Ergebnisses die Bedeutung des Zinsüberschusses für das operative Geschäft über die 100%-Marke springen lassen, was für sich genommen die hohe Abhängigkeit dieser Bankengruppe vom

15 Hierbei handelt es sich um die Umstellung vom internen Verfahren des linearen Rückzahlungswertes auf die effektivzinskonforme Abgrenzungsmethode, die das Zinsergebnis mit 193 Mio € belastete. Bereinigt um diesen Einfluss entwickelte sich das Zinsergebnis in dieser Bankengruppe um 10,1% rückläufig.

16 Diese Ergebnissteigerung, die die rückläufige Entwicklung aus dem Abbau zinstragender Aktiva erkennbar überkompensierte, war im Wesentlichen auf ein Realkreditinstitut zurückzuführen. Dessen Zinsüberschuss wurde im Vorjahr massiv durch negative Sondereffekte belastet.

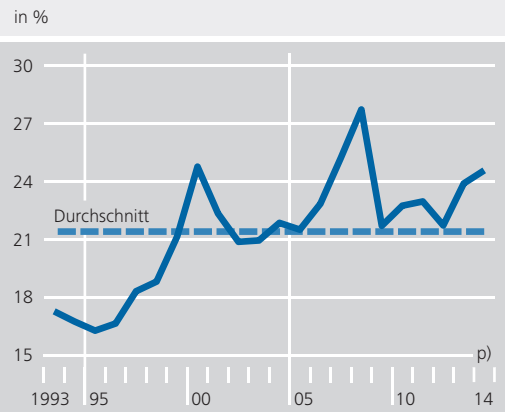
Zinsüberschuss untermauert. Im langfristigen Durchschnitt generierten sie daraus rund 99% ihrer operativen Erträge und wiesen damit die geringste Diversifikation hinsichtlich ihrer Einkommensquellen auf. Bei jeweils leicht gestiegenem Zinsüberschuss blieb dessen Anteil an den operativen Erträgen im Sparkassensektor mit fast 80% (23,2 Mrd €) und bei den Kreditgenossenschaften mit gut 79% (17,1 Mrd €) stabil auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts. Vor allem dank rückläufiger Refinanzierungskosten weiteten die Großbanken ihren Zinsüberschuss spürbar auf 20,4 Mrd € aus. Davon entfiel knapp ein Drittel auf die laufenden Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften. Der Anteil des Zinsüberschusses an den operativen Erträgen, der meistens niedriger ausfällt als in den anderen Bankengruppen, erhöhte sich erkennbar auf 64,8%.

■ Provisionsergebnis verbessert

*Provisions-
 geschäft merk-
 lich gestiegen ...*

Im deutschen Bankensektor verbesserte sich das Provisionsergebnis, die zweitwichtigste Einkommensquelle deutscher Kreditinstitute, deutlich um gut 4% auf 29,8 Mrd €. Sein Anteil an den operativen Erträgen fiel mit 24,6% aber nur geringfügig höher aus als im Vorjahr, überstieg den langfristigen Durchschnitt jedoch erkennbar. Die Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss machte im Berichtsjahr 99% der operativen Erträge aus. Im Zuge des anhaltenden Margendrucks im zinsabhängigen Geschäft nimmt die Bedeutung des Ertragspotenzials aus dem Provisionsergebnis zu. Es speist sich im Wesentlichen aus Erträgen und Aufwendungen für Dienstleistungen wie dem Zahlungsverkehr, dem Außenhandels-, Wertpapier-, Depot- und Verwahrgeschäft sowie aus der Vermittlertätigkeit bei Kredit-, Spar-, Bauspar- und Versicherungsverträgen. Im Landesbankensektor werden zudem die Kosten für die Bereitstellung öffentlicher Garantien aufwandswirksam im Provisionsergebnis verbucht. Je nach Geschäftsmodell weichen Tätigkeitsfelder, der Umfang und die Art der provisionsrelevanten Geschäfte deutlich voneinander ab.

Anteil des Provisionsüberschusses deutscher Banken an den operativen Erträgen^{*)}



* Berechnet aus den jährlichen Gesamttaggregaten.
 Deutsche Bundesbank

Die nationalen und internationalen Aktienmärkte profitierten von der akkommodierenden Geldpolitik und dem Ölpreisrückgang. Allerdings wirkten sich vor allem die wachsenden geopolitischen Spannungen in der zweiten Jahreshälfte dämpfend auf die Aktienmarktentwicklung im Euro-Raum aus.¹⁷⁾ Die Umsätze öffentlicher Anleihen an deutschen Wertpapierbörsen fielen auf neue historische Tiefststände. Auch befand sich das Transaktionsvolumen an den deutschen Aktienbörsen im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt auf niedrigem Niveau. Entsprechend dürfte das Provisionsergebnis aus wertpapierbezogenen Transaktionen an den Aktien- und Anleihemärkten nur moderat ausgefallen sein. Als alternative Anlageform waren hingegen Investmentfondsanteile erneut begehrt, was für sich genommen das Provisionsergebnis stützte. So erreichte der mit 136 Mrd € gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegene Absatz in Deutschland den höchsten Stand seit dem Jahr 1993. Wieder waren schwerpunktmäßig die besonders für institutionelle Anleger interessanten Spezialfonds gefragt, die mit insgesamt knapp 94 Mrd € rund 69% des Gesamtabsatzes ausmachten. Im Bereich der Publikumsfonds investierten die Privatanleger auf der Suche nach einer wenig schwankungsanfälligen auskömmlichen Rendite vor allem in gemischte Wertpapierfonds. Zudem

*... bei
 anhaltend
 risikoaverm
 Kundenverhalten*

17 Siehe hierzu auch: EZB, Jahresbericht 2014, S. 20.

dürfte das Provisionsergebnis aus der Depotverwaltung von den Bewertungsgewinnen der Wertpapierbestände in den Kundendepots profitiert haben.¹⁸⁾ Auch müsste sich die gestiegene Nachfrage nach Versicherungsprodukten zu alten Konditionen als Reaktion auf die geplante Absenkung des Garantiezinses für Lebensversicherungen zum Jahresbeginn 2015 (von 1,75% auf 1,25%) positiv ausgewirkt haben.

Provisionsüberschuss nach Bankengruppen

Besonders die in ihrer Geschäftstätigkeit stark auf die internationalen Kapitalmärkte ausgerichteten Großbanken erwirtschafteten im langfristigen Durchschnitt knapp 34% des über alle Bankengruppen zusammengefassten Provisionsergebnisses. Zum Vorjahr verbesserten sie es um 0,6 Mrd € auf 11,3 Mrd € und trugen damit wesentlich zum Anstieg des gesamten Aggregats bei.¹⁹⁾ Die starke Marktstellung der Großbanken im Provisionsgeschäft wird ebenfalls deutlich, wenn man den Provisionsüberschuss zum Zinsüberschuss in Beziehung setzt; im Berichtsjahr lag dieses Verhältnis bei gut 55%. In allen anderen Bankengruppen erreichte das Provisionsergebnis nicht einmal annähernd die Hälfte des Zinsüberschusses. Neben dem Erbringen von Dienstleistungen im Wertpapierverkehr speisen die Verbundinstitute ihr Provisionseinkommen vor allem aus dem Zahlungsverkehr sowie aus der Vermittlung von Finanzprodukten der jeweiligen Verbundpartner. Diese Ergebnisbeiträge sind weniger vom volatilen Finanzmarktumfeld abhängig und vergleichsweise stabil. Nicht zuletzt als Folge gestiegener Gebühren im Zahlungsverkehr steigerten die Verbundinstitute ihren Provisionsüberschuss jeweils leicht und verzeichneten mit 6,4 Mrd € (Sparkassen) beziehungsweise 4,3 Mrd € (Kreditgenossenschaften) neue Höchststände seit dem Jahr 1993. Im Berichtsjahr trug das Ergebnis aus dem Provisionsgeschäft im Sparkassensektor 22,1% und bei den Kreditgenossenschaften 20,1% zu den operativen Erträgen bei. Das Provisionsergebnis im Landesbankensektor war erneut durch hohe Aufwendungen für die Bereitstellung öffentlicher Garantien bei einzelnen Landesbanken belastet. In der Gesamtbetrachtung der Ertragslage des Landesbankensektors

ist zu berücksichtigen, dass den Aufwendungen für die Prämienzahlungen hohe Erträge aus der Garantieanspruchnahme, die sich positiv im Bewertungsergebnis niederschlugen, gegenüberstanden. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich deren Provisionsüberschuss mit 0,8 Mrd € zwar leicht, lag aber trotzdem erheblich unter dem langfristigen Durchschnitt.

Handelsergebnis deutlich rückläufig

In einem Umfeld schwankungsanfälliger Finanzmärkte verschlechterte sich das typischerweise von hoher Volatilität geprägte Handelsergebnis um fast 40% auf 3,6 Mrd €. Vor allem Bewertungs- und Wechselkursveränderungen sowie Transaktionen, die den Sonderposten nach § 340e Absatz 4 HGB²⁰⁾ betreffen, wirkten sich auf diese Entwicklung aus. Der Anteil, den das Handelsergebnis zu den operativen Erträgen beisteuerte, reduzierte sich um knapp 2 Prozentpunkte auf 3% und näherte sich damit dem Niveau des langfristigen Durchschnitts an. Laut den veröffentlichten Geschäftsberichten stellt das Handelsgeschäft kaum originären Eigenhandel dar, sondern ist schwerpunktmäßig vom kundeninduzierten Geschäft geprägt.

Handelsergebnis mit merklichem Minus

Für die Genossenschaftlichen Zentralbanken, die ihren Netto-Handelsertrag im Wesentlichen

¹⁸ Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2009 bis 2014, Statistische Sonderveröffentlichung 4, Mai 2015, S. 14.

¹⁹ Ein Teil des Ergebniseffektes ist rein buchungstechnisch bedingt und auf Umgliederungen aus bzw. in das Handelsergebnis bei einer Großbank zurückzuführen. Die entsprechenden Vorjahreswerte wurden in der GuV-Statistik nicht angepasst.

²⁰ Gemäß § 340e Abs. 4 HGB ist dem Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ nach § 340g in jedem Geschäftsjahr ein Betrag, der mindestens 10% der Nettoerträge des Handelsbestandes entspricht, zuzuführen und dort gesondert auszuweisen. Er darf nur aufgelöst werden zum Ausgleich von Nettoaufwendungen des Handelsbestandes, zum Ausgleich eines Fehlbetrages, soweit er nicht durch einen Gewinnvortrag aus dem Vorjahr gedeckt ist, zum Ausgleich eines Verlustvortrages, soweit er nicht durch einen Jahresüberschuss gedeckt ist, oder soweit er 50% des Durchschnitts der Nettoerträge des Handelsbestandes der letzten fünf Jahre übersteigt.

*Handelsergebnis
 nach Banken-
 gruppen*

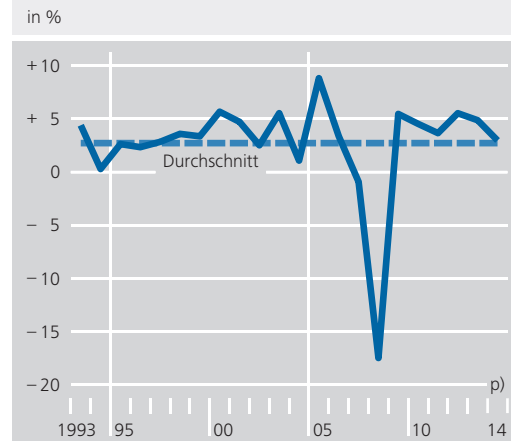
durch bewertungsbedingte Anpassungen um ein Drittel auf 0,5 Mrd € steigerten, ist das Handelsergebnis traditionell wichtiger als für die anderen Bankengruppen. Der Anteil des Handelsergebnisses an den operativen Erträgen erhöhte sich um gut 7 Prozentpunkte auf rund 23%. Im Gegensatz dazu registrierten die Großbanken als Folge diverser Einflussfaktoren einen Rückgang ihres Nettoergebnisses um fast ein Drittel auf 2,6 Mrd €. Damit schrumpfte dessen Anteil an den operativen Erträgen um nahezu 4 Prozentpunkte auf etwas über 8%. Im Landesbankensektor wiederholten sich die hohen Veräußerungs- und Bewertungsgewinne aus dem Vorjahr nicht, sodass der Netto-Handelsgewinn massiv um 1,2 Mrd € auf 0,1 Mrd € zurückging. Sein Anteil an den operativen Erträgen verringerte sich ebenfalls immens um mehr als 11 Prozentpunkte auf nur noch gut 1%. In den anderen Bankengruppen spielte das Handelsergebnis im Berichtsjahr wie üblich keine nennenswerte Rolle.

Negativsaldo im sonstigen betrieblichen Ergebnis erheblich ausgeweitet

*Komponenten
 des sonstigen
 betrieblichen
 Ergebnisses*

Das sonstige betriebliche Ergebnis verschlechterte sich um 1,6 Mrd € auf – 2,4 Mrd € und erreichte damit einen neuen Tiefststand seit dem Jahr 1993. In dieser Sammelposition werden Erträge und Aufwendungen erfasst, die zwar Bestandteil des operativen Geschäfts sind, aber keine Verbindung zum Zins-, Provisions- oder Handelsergebnis haben. Neben dem Ergebnis aus dem Leasinggeschäft, der Fremdwährungsumrechnung²¹⁾ sowie dem Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben, werden hier Rückstellungen unter anderem für Prozess- und Regressrisiken – diese sind in einigen Bankengruppen in den letzten Jahren zunehmend umfangreicher ausgefallen – gebucht. Des Weiteren nutzen die Institute laut den veröffentlichten Geschäftsberichten vielfach das mit der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) im Jahr 2010 eingeführte Wahlrecht, Erfolgswirkungen aus

Anteil des Handelsergebnisses deutscher Banken an den operativen Erträgen^{*)}



* Berechnet aus den jährlichen Gesamttaggregaten.
 Deutsche Bundesbank

der Änderung des Diskontierungssatzes bei Pensionsrückstellungen nicht im Personalaufwand, sondern als Bestandteil des Finanzergebnisses zu zeigen.²²⁾ Laut den veröffentlichten Geschäftsberichten werden diese Beträge vielfach im sonstigen betrieblichen Ergebnis berücksichtigt. Besonders das anhaltende Niedrigzinsumfeld und die Umstellung des Bewertungsverfahrens²³⁾ im Rahmen der BilMoG-Umsetzung für die Berechnung der zu bilanzierenden

21 Gemäß § 277 Abs. 5 HGB sind Effekte aus der Währungsumrechnung im sonstigen betrieblichen Ergebnis zu erfassen, sofern nicht die Möglichkeit nach den Vorschriften der RechkredV genutzt wird, die Effekte aus der Fremdwährungsumrechnung bei dem Posten zu berücksichtigen, bei dem die sonstigen Bewertungsergebnisse des umgerechneten Bilanzpostens oder Geschäfts ausgewiesen werden. Vgl. hierzu: IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Besonderheiten der handelsrechtlichen Fremdwährungsumrechnung bei Instituten (IDW RS BFA 4), Tz. 22.

22 Siehe hierzu auch IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Handelsrechtliche Bilanzierung von Altersversorgungsverpflichtungen (IDW RS HFA 30), Tz. 87 und 88.

23 Bis zur Umsetzung der BilMoG-Regelungen war als Diskontierungssatz im Rahmen der Bewertungsverfahren der Pensionsrückstellungen eine allgemeine Spanne von 3% bis 6% vorgesehen; üblicherweise wurde als Diskontierungssatz eine Spanne von 4% bis 4,5% verwendet. Als Bewertungsuntergrenze galt der nach dem steuerrechtlichen Teilwertverfahren (gemäß § 6a Einkommensteuergesetz) mit einem Diskontierungssatz von 6% ermittelte Wert. Nach den Neuregelungen gemäß BilMoG sind Pensionsrückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abzuzinsen. Alternativ ist es erlaubt, alle Pensionsrückstellungen unter Außerachtlassung des Einzelbewertungsgrundsatzes mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abzuzinsen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Verwaltungsaufwand und Bewertungsergebnis deutscher Banken*)

in %



* Berechnet aus den jährlichen Gesamttaggregaten.
 Deutsche Bundesbank

Barwerte bei Pensionsverpflichtungen dürften einen spürbaren Anstieg dieser Aufwendungen nach sich gezogen haben. Für sich genommen erhöhen die anhaltend rückläufigen Abzinsungszinssätze die zu bestimmenden Barwerte seit Jahren stetig. Zudem belasteten die im Berichtsjahr im Zusammenhang mit der Rückerstattung von Kreditbearbeitungsgebühren²⁴⁾ angefallenen Kosten das sonstige betriebliche Ergebnis in einzelnen Bankengruppen zum Teil erheblich.

Insbesondere als Folge erneut hoher Prozesskostenrückstellungen weitete sich im Großbankensektor der Negativsaldo um gut ein Drittel auf 2,8 Mrd € beträchtlich aus. Diese Bankengruppe verzeichnete damit ihr schlechtestes Ergebnis seit dem Jahr 1993. Gleichzeitig reduzierte sich der Überschuss in der Gruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken um weit mehr als die Hälfte auf nur noch 0,5 Mrd €. Hier belasteten vor allem hohe Aufwendungen im Zusammenhang mit der Rückerstattung von

Sonstiges betriebliches Ergebnis nach Bankengruppen

Kreditbearbeitungsgebühren bei einzelnen Banken. Bei heterogener Entwicklung im Landesbankensektor verringerte sich das sonstige betriebliche Ergebnis in dieser Bankengruppe um 0,3 Mrd € und rutschte knapp in den negativen Bereich.

Gestiegene Verwaltungskosten

Die Kostenseite der Banken wird maßgeblich durch die Verwaltungsaufwendungen bestimmt. Diese sind um etwa 1 Mrd € auf knapp 83,9 Mrd € leicht gestiegen und umfassen Personalaufwendungen und andere Verwaltungsaufwendungen. Die Personalaufwendungen, die sich um 0,1 Mrd € auf 43,2 Mrd € nur geringfügig ausweiteten, untergliedern sich in Gehaltszahlungen und sonstige Personalkosten. Über alle Bankengruppen betrachtet stiegen die Gehaltszahlungen leicht auf 34,8 Mrd €. Darin spiegeln sich bei fortgesetztem Stellenabbau die moderat ausgefallenen Gehaltserhöhungen aus den in den Jahren 2012 und 2014 abgeschlossenen Tarifverträgen wider. Die sonstigen Personalaufwendungen, zu denen soziale Abgaben und die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung zählen, lagen mit 8,5 Mrd € auf Vorjahresniveau. Hier glichen sich gegenläufige Effekte aus geringeren sozialen Abgaben und höheren Aufwendungen für die Altersversorgung aus.

Kaum veränderte Personalkosten

Die anderen Verwaltungskosten erhöhten sich erkennbar um 0,8 Mrd € auf 40,6 Mrd €. Darunter fallen vor allem Raum- und Bürobetriebskosten, Sachaufwendungen, Aufwendungen für externe Dienstleistungen wie beispielsweise Prüfungs- und Beratungskosten sowie auch

Erkennbare Erhöhung der anderen Verwaltungsaufwendungen

²⁴ Der Bundesgerichtshof bestätigt mit seinen Urteilen vom Mai und Oktober 2014 die Rechtswidrigkeit von Kreditbearbeitungsgebühren, da die Bearbeitung eines Kredits keine Dienstleistung für den Kunden ist. Es liegt vielmehr im eigenen Interesse der Bank, die Zahlungsfähigkeit des Kunden zu prüfen und den Vertragsabschluss vorzubereiten. Unter Einhaltung bestimmter Verjährungsfristen kann daher eine Erstattung der in den letzten zehn Jahren gezahlten Kreditbearbeitungsgebühren gefordert werden.

Kosten für die Umsetzung regulatorischer Anforderungen. Im Berichtsjahr dürften die schon erzielten Erfolge aus Einsparungen und Synergieeffekten zum Teil durch gestiegene Regulierungskosten kompensiert worden sein. Auch der Aufwand für die Bankenabgabe²⁵⁾, der im Berichtsjahr mit 0,5 Mrd € zu Buche schlug, wird laut den veröffentlichten Geschäftsberichten vornehmlich in dieser Position berücksichtigt.

*Verwaltungs-
aufwendungen
nach Banken-
gruppen*

Im Wesentlichen trug die Gruppe der Großbanken zum Anstieg der anderen Verwaltungskosten im deutschen Bankensektor bei. Trotzdem reduzierten sich die gesamten Verwaltungsaufwendungen in dieser Bankengruppe auf 24,7 Mrd € leicht, da sich die Personalkosten rückläufig entwickelten. Die Verbundinstitute, deren vergleichsweise dichtes Filialnetz den Kostenblock der anderen Verwaltungskosten für sich genommen erheblich belastet, bewegten sich im Bereich der anderen Verwaltungskosten mit 7,3 Mrd € (Sparkassen) etwas unter beziehungsweise mit 5,7 Mrd € (Kreditgenossenschaften) etwas über dem Vorjahreswert. Bei gestiegenen Personalkosten erhöhten sich die Verwaltungsaufwendungen insgesamt in beiden Bankengruppen jeweils leicht.

Aufwand/Ertrag-Relation auf Vorjahresniveau

*Unveränderte
Kosteneffizienz*

Mit der Aufwand/Ertrag-Relation wird das Verhältnis von Verwaltungsaufwand zu den operativen Erträgen berechnet. Sie misst die Kosteneffizienz und gehört neben der Eigenkapitalrentabilität zu den wichtigsten betriebswirtschaftlichen Kennzahlen eines Unternehmens. Grundsätzlich gilt, je niedriger sie ausfällt, umso effizienter erwirtschaftet eine Bank ihre Erträge. Im Berichtsjahr bewegte sich die Kosteneffizienz bei gestiegenen operativen Erträgen und Verwaltungsaufwendungen mit 69% auf Vorjahresniveau, war aber schlechter als im langfristigen Durchschnitt.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen^{*)}

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2012	2013	2014
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	68,9	72,1	69,8
Kreditbanken	75,4	77,7	74,4
Großbanken	76,9	82,8	77,6
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	73,2	69,8	69,7
Zweigstellen ausländischer Banken	56,8	59,5	49,1
Landesbanken	65,8	72,5	71,5
Sparkassen	65,5	66,1	67,0
Genossenschaftliche Zentralbanken	62,2	61,5	77,4
Kreditgenossenschaften	67,3	65,9	66,4
Realkreditinstitute	54,6	70,1	61,4
Banken mit Sonderaufgaben	49,0	89,3	52,5
	zu den operativen Erträgen ²⁾		
Alle Bankengruppen	64,2	69,1	69,0
Kreditbanken	67,2	72,8	73,3
Großbanken	68,8	78,3	78,1
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	65,0	64,7	66,7
Zweigstellen ausländischer Banken	48,6	48,8	41,2
Landesbanken	59,6	61,8	70,9
Sparkassen	65,7	67,2	68,3
Genossenschaftliche Zentralbanken	42,3	52,3	59,3
Kreditgenossenschaften	65,9	64,6	65,9
Realkreditinstitute	51,7	75,4	58,4
Banken mit Sonderaufgaben	47,1	89,0	50,0

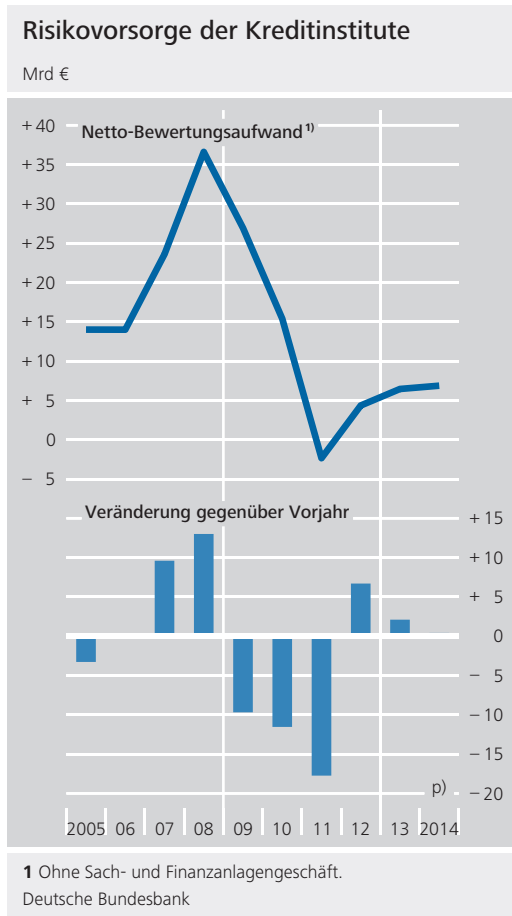
* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. 1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. 2 Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

Im Bankengruppenvergleich bescheinigte die Aufwand/Ertrag-Relation den Großbanken, die eigentlich am ehesten von Skaleneffekten profitieren dürften, sowohl im Berichtsjahr mit 78,1% als auch im langfristigen Durchschnitt mit 76,4% die geringste Kosteneffizienz. Bei den Landesbanken, deren Kennziffer meistens zu den günstigsten gehört, belastete insbesondere das schlechte Handelsergebnis die operative Ertragslage. Im Ergebnis verringerte sich

*Aufwand/Ertrag-
Relation nach
Bankengruppen*

²⁵⁾ Vgl. hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Grundzüge des Restrukturierungsgesetzes, Monatsbericht, Juni 2011, S. 63 ff. Ende des Jahres 2014 verfügte der Restrukturierungsfonds über insgesamt 2,3 Mrd €.



deren Kosteneffizienz mit einer Erhöhung der Kennzahl auf 70,9% auf den schlechtesten Wert seit dem Jahr 1993. Bei nahezu unveränderten operativen Erträgen bewegten sich die Sparkassen mit 68,3% und die Kreditgenossenschaften mit 65,9% im üblichen Korridor. Vor allem wegen spürbar rückläufiger operativer Erträge verschlechterte sich die Kosteneffizienz bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken deutlich; die Aufwand/Ertrag-Relation lag mit 59,3% etwas oberhalb des langfristigen Durchschnitts. Die Ertragslage der Realkreditinstitute ist seit Jahren durch Umstrukturierungsmaßnahmen und Portfolioabbau geprägt. Insbesondere der Zinsüberschuss entwickelte sich seit 2010 stark rückläufig, während die Verringerung der Verwaltungskosten deutlich moderater ausfiel. Im Berichtsjahr benötigten sie gut 58% ihrer operativen Erträge zur Abdeckung der Verwaltungsaufwendungen, im langfristigen Durchschnitt waren es nur knapp 40%. Sie gehören damit zu den Bankengruppen mit der höchsten Kosteneffizienz. Aller-

dings unterscheiden sich die Zusammensetzung und die Höhe der Verwaltungskosten sowie auch das Ertragspotenzial aus dem operativen Geschäft im deutschen Bankensektor je nach Geschäftsmodell deutlich voneinander. So erzielten die Landesbanken und Realkreditinstitute, obwohl sie im langfristigen Durchschnitt zu den Bankengruppen mit der höchsten Kosteneffizienz gehörten, bei der Eigenkapitalrentabilität²⁶⁾ sowohl im Berichtsjahr (-0,63% bzw. -1,03%) als auch im langfristigen Durchschnitt (3,6% bzw. 5,5%) die schlechtesten Werte. Den Verbundinstituten hingegen bescheinigte diese Relation die beste Profitabilität im deutschen Bankensystem.

Als Reaktion auf die eingeschränkten Ertragsaussichten, dem intensiven Wettbewerb und infolge fehlender Alternativen bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder versuchen deutsche Banken zunehmend ihre Kostenseite zu optimieren. Im Fokus stehen dabei Fusionen, Anpassungen der Filialstrukturen, Umstrukturierungen von Geschäftsfeldern und Auslagerungen kostenintensiver Aufgabenbereiche. So setzten vor allem Sparkassen und Kreditgenossenschaften ihren Filialabbau fort. Insgesamt reduzierten die Sparkassen die Anzahl ihrer Zweigstellen um 372 auf 11 951 und die Kreditgenossenschaften um 272 auf 11 269 Zweigstellen. Der im Großbankensektor zu beobachtende Rückgang um 167 auf 7 443 Zweigstellen war maßgeblich auf ein Institut zurückzuführen, welches schon im Jahr 2013 entsprechende Maßnahmen angekündigt hatte.

Optimierung des Kosten- und Prozessmanagements

Bewertungsergebnis auf niedrigem Niveau

Das im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt erneut sehr günstig ausgefallene Bewertungsergebnis (Risikovorsorge) hat sich bei heterogener Entwicklung zwischen den Bankengruppen

Bewertungsergebnis etwas schlechter

²⁶ Jahresüberschuss vor Steuern in Prozent des jahresdurchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken). Vgl. hierzu auch die Erläuterungen zur verwendeten Datenbasis auf S. 45.

gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Mrd € auf – 6,9 Mrd € leicht verschlechtert. Es umfasst neben den Ergebniswirkungen aus Zu- und Abschreibungen sowie Wertberichtigungen auf Buchforderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve auch die Risikovorsorge für außerbilanzielle Kreditgeschäfte. Zudem werden die Zuführungen und Auflösungen, die die stillen Vorsorgereserven nach § 340f HGB betreffen, erfolgswirksam im Bewertungsergebnis gebucht. Dagegen erfolgt die Berücksichtigung von Zuführungen und Auflösungen, die die offenen Vorsorgereserven nach § 340g HGB (Fonds für allgemeine Bankrisiken) betreffen, in der vorliegenden GuV-Analyse erst im Rahmen der Gewinnverwendung. Innerhalb des Bewertungsergebnisses wird von der nach HGB zulässigen Überkreuzkompensation²⁷⁾ Gebrauch gemacht.

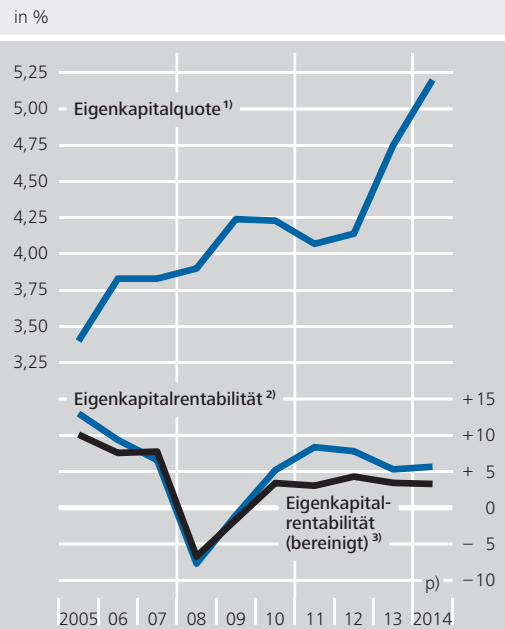
Risikovorsorge im Kreditgeschäft weiterhin niedrig

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft befand sich vor allem dank der robusten Konjunkturlage und der insgesamt guten Portfolioqualität erneut auf niedrigem Niveau. So hielt der schon seit Jahren rückläufige Trend bei der Anzahl der Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen auch im Berichtsjahr an. Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen befand sich sogar auf dem niedrigsten Stand seit Einführung der Insolvenzordnung im Jahr 1999.²⁸⁾ Hier dürfte sich neben dem günstigen Zinsumfeld und der guten Ertragslage nichtfinanzieller deutscher Unternehmen auch deren verbesserte Eigenkapitalausstattung und der weiterhin leichte Zugang zu Bankkrediten positiv ausgewirkt haben. Zudem dürfte der buchungsbedingte Sondereffekt aus der Umwidmung stiller in offene Vorsorgereserven das Bewertungsergebnis noch günstig beeinflusst haben.²⁹⁾

Bewertungsergebnis nach Bankengruppen

In den meisten Bankengruppen fiel das Bewertungsergebnis erheblich besser als im langfristigen Durchschnitt aus. Die Sparkassen wiesen zum vierten Mal in Folge einen Netto-Bewertungsertrag aus, der aber sehr niedrig war. Bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken drehte das Bewertungsergebnis von – 0,3 Mrd € des Vorjahres minimal in den positiven Bereich.

Eigenkapital und Rentabilität der Kreditinstitute



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals. **3** Jahresüberschuss vor Steuern gemindert um Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (bereinigter Jahresüberschuss) in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.
 Deutsche Bundesbank

Maßgeblich beeinflusst von Sonderfaktoren, die sich aber zum Teil kompensierten, reduzierte sich der Netto-Bewertungsaufwand für die Kreditrisikovorsorge im Landesbankensektor um mehr als die Hälfte auf 1,6 Mrd €; den hohen Aufwendungen aus Bewertungsanpassungen auf Forderungen beziehungsweise Forderungsverzicht gegenüber bestimmten Beteiligungen bei einer Landesbank standen beträchtliche Erträge aus der Garantiewirkung bei einer anderen Landesbank gegenüber. Das schlechteste

²⁷ Gemäß § 340f Abs. 3 HGB können im Rahmen der Überkreuzkompensation Aufwendungen und Erträge, die im Zusammenhang mit den Wertpapieren der Liquiditätsreserve und dem Kreditgeschäft anfallen und keinen Zinsaufwand bzw. Zinsertrag oder laufenden Ertrag darstellen, saldiert ausgewiesen werden.

²⁸ Vgl. hierzu: Statistisches Bundesamt, Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2014. Siehe auch die Ausgaben dieser Fachserie März 2011 bis März 2014.

²⁹ Vgl. hierzu ausführlich: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen der Umwidmung stiller Vorsorgereserven nach § 340f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340g HGB auf den Jahresabschluss im Rahmen der GuV-Statistik, Monatsbericht, September 2012, S. 27 f.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses^{*)}

Mio €

Position	2012	2013	2014
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 11 663	- 9 126	- 6 483
Erträge (insgesamt)	2 546	3 245	2 839
aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	1 396	1 510	1 729
aus Verlustübernahme	458	865	370
Außerordentliche Erträge	692	870	740
Aufwendungen (insgesamt)	- 14 209	- 12 371	- 9 322
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 7 081	- 3 631	- 3 459
aus Verlustübernahme	- 628	- 637	- 608
Außerordentliche Aufwendungen	- 2 381	- 3 302	- 1 450
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 4 119	- 4 801	- 3 805

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Deutsche Bundesbank

Bewertungsergebnis schlug bei den Großbanken zu Buche, die ihre Nettozuführungen um fast das Dreifache auf 2,7 Mrd € steigerten. Diese Entwicklung war zum großen Teil auf rückläufige Veräußerungsgewinne bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve bei einem Institut zurückzuführen.

Betriebsergebnis auf Vorjahresniveau

Betriebsergebnis stabil

Der Anteil der operativen Erträge, der zur Finanzierung der Verwaltungskosten und des Bewertungsergebnisses benötigt wurde, war mit 75% spürbar niedriger als im langfristigen Durchschnitt. Als Gewinn aus dem operativen Geschäft beziehungsweise als Betriebsergebnis verblieben den deutschen Kreditinstituten rund 31 Mrd €. Damit bewegten sie sich auf dem Vorjahresniveau.

Insbesondere die weiterhin geringen Kosten für die Risikovorsorge zeigten sich als Stützpfiler der Ertragslage. So wurden zum Ausgleich des Netto-Bewertungsaufwandes mit nur 5,7% der operativen Erträge erheblich weniger Gewinne als im langfristigen Durchschnitt gebraucht. Hätte der zur Abdeckung der Kosten der Risikovorsorge benötigte Anteil der operativen Erträge im Berichtsjahr auf dem Niveau des langfristigen Durchschnitts gelegen, wäre das Betriebsergebnis um etwa 10 Mrd € beträchtlich niedriger ausgefallen.

Günstige Kreditrisikovorsorge als Stützpfiler der Ertragslage

Belastungen im sonstigen und außerordentlichen Ergebnis erneut rückläufig

Der strukturell negative Saldo in der sonstigen und außerordentlichen Rechnung der GuV-Statistik umfasst neben dem außerordentlichen Er-

Negativsaldo erheblich reduziert

gebnis im engeren Sinne³⁰⁾ auch das Resultat aus dem Finanzanlagengeschäft³¹⁾ sowie der Verlustübernahme³²⁾. Des Weiteren werden hier Aufwendungen aus abgeführten Gewinnen³³⁾ gebucht, da sie nicht dem eigentlichen operativen Geschäft zuzurechnen sind. Insgesamt reduzierte sich der Negativsaldo beträchtlich um 29% auf 6,5 Mrd € und bewegte sich damit erstmals seit dem Krisenjahr 2008 wieder in der Nähe des langfristigen Durchschnitts.

Deutlich rückläufige Restrukturierungsaufwendungen

Die insgesamt positive Entwicklung in der sonstigen und außerordentlichen Rechnung im deutschen Bankensektor war maßgeblich auf die massive Verbesserung des außerordentlichen Ergebnisses im engeren Sinne um 1,7 Mrd € auf –0,7 Mrd € zurückzuführen. In diesem Saldo schlugen aber gegenläufige Effekte zu Buche; so standen den hohen Restrukturierungsaufwendungen bei den Realkreditinstituten – diese betrafen im Wesentlichen eine Bank – stark rückläufige Kosten für die Restrukturierung besonders im Groß- und Landesbankensektor gegenüber. Ebenfalls unter dem Einfluss gegenläufiger Faktoren reduzierte sich der Negativsaldo aus dem Finanzanlagengeschäft um 0,4 Mrd € auf 1,7 Mrd € deutlich. Hier verringerte sich der Nettoaufwand insbesondere bei den Sparkassen und Großbanken maßgeblich; neben Wertaufholungen und Veräußerungsgewinnen waren dafür vor allem die geringeren Abschreibungen auf verbundene Unternehmen bei einer Großbank verantwortlich. Im Gegensatz dazu hat sich der Nettoverlust aus dem Finanzanlagengeschäft der Landesbanken vornehmlich als Folge hoher Aufwendungen aus einer Zahlungsverpflichtung im Zusammenhang mit den Entscheidungen aus einem EU-Beihilfungsverfahren fast vervierfacht. Die Aufwendungen aus Gewinnabführungen, die sich besonders auf die Gruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken konzentrieren, fielen um 1 Mrd € auf 3,8 Mrd € spürbar geringer aus. Der Ergebnisbeitrag aus der Verlustübernahme drehte wegen deutlich rückläufiger Erträge in den negativen Bereich und belastete mit 0,2 Mrd €. Davon war im Wesentlichen ein Realkreditinstitut betroffen; als Folge des fortgeschrittenen Portfolioabbaus im Rahmen der Umsetzung der EU-Auflagen fiel dessen

Risikovorsorgeaufwand beträchtlich niedriger und die Ergebnissituation damit so viel besser aus, dass der Ertrag aus der Verlustübernahme durch das übergeordnete Unternehmen auf weniger als ein Zehntel des Vorjahreswertes abschmolz.

Gestiegener Jahresüberschuss und Bilanzgewinn

Im Berichtsjahr wiesen die deutschen Kreditinstitute mit 24,2 Mrd € per saldo einen um knapp 13% spürbar gestiegenen Jahresüberschuss vor Steuern auf, der zudem beträchtlich über dem langfristigen Durchschnittswert lag. Die auf aggregierter Ebene verzeichnete Ergebnissteigerung konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Banken mit Sonderaufgaben, die beim Zinsüberschuss von dem Wegfall eines negativen buchungstechnischen Sondereffektes³⁴⁾ profitierten. Im Gegensatz dazu entwickelte sich der Jahresüberschuss vor Steuern bei den Kreditgenossenschaften von 7,7 Mrd € auf 7 Mrd € erkennbar rückläufig. Im Sparkassensektor bewegte er sich mit 8,7 Mrd € knapp über dem Vorjahreswert. Maßgeblich geprägt durch den hohen Negativsaldo in der außerordentlichen Rechnung wiesen die Realkreditinstitute trotz merklich gestiegener operativer Erträge einen

Jahresüberschuss nach Bankengruppen

30 In dieser Position werden nur außerordentliche Ereignisse, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u.a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

31 Das Finanzanlagengeschäft umfasst den Saldo aus Erträgen aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen.

32 Darunter fallen die aufgrund eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages oder auf freiwilliger Basis von dem übergeordneten Unternehmen übernommene Verluste des nachgeordneten Unternehmens. Das übergeordnete Unternehmen bucht einen Aufwand, das nachgeordnete Unternehmen einen Ertrag aus Verlustübernahme.

33 Hierbei handelt es sich um Aufwendungen aus Gewinnabführungen aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages. Im Gegensatz dazu werden Erträge aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss verbucht; hier wird unterstellt, dass diese Bestandteil der geschäftspolitischen Strategie und damit des operativen Geschäfts sind.

34 Siehe hierzu auch Fußnote 7 auf S. 46 dieses Berichts.

Eigenkapitalrentabilität deutscher Banken – Interpretation und Einflussfaktoren

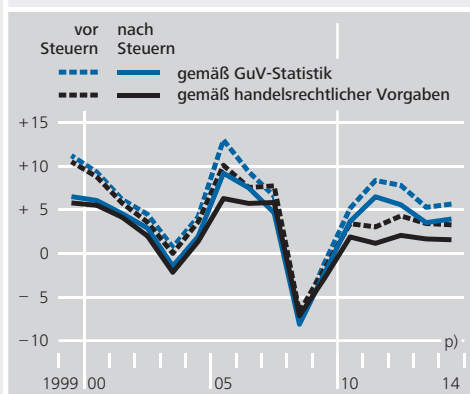
Die Eigenkapitalrentabilität setzt den Jahresüberschuss in Relation zum bilanziellen Eigenkapital einer Bank und dokumentiert die Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals innerhalb einer Rechnungsperiode. Sie gilt als Maßstab zur Einschätzung der Profitabilität eines Unternehmens. Valide Aussagen sind aber nur unter Offenlegung der verwendeten Abgrenzung für Jahresüberschuss und Eigenkapital sowie unter Berücksichtigung etwaiger Sondereinflüsse möglich. Im internationalen Vergleich ist die Aussagefähigkeit dieser Kennziffer äußerst eingeschränkt, da bislang keine, das gesamte Bankensystem betreffende, harmonisierte Datenbasis existiert. Die wesentlichen Differenzen zwischen den deutschen (Handelsgesetzbuch: HGB) und den internationalen (International Financial Reporting Standards: IFRS) Rechnungslegungsvorschriften sind das zugrunde gelegte Prinzip (Vorsichtsprinzip nach HGB versus Marktwertprinzip nach IFRS) und die Unternehmensabgrenzung (Einzelebene nach HGB versus Konzernbetrachtung nach IFRS). Im nationalen Kontext wird die Eigenkapitalrentabilität regelmäßig in den Monatsberichts-aufsätzen zur Ertragslage deutscher Banken auf Basis der Zeitreihen aus der GuV-Statistik kommentiert. Sie errechnet sich als Quotient aus dem auf Basis der HGB-Einzelabschlüsse

ermittelten Jahresüberschuss und dem auf Grundlage der Angaben aus der monatlichen Bilanzstatistik ermittelten jahresdurchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital.

Die GuV-Statistik zielt grundsätzlich darauf ab, ihrem breiten Adressatenkreis – neben einer rein buchhalterischen Aggregation der in den jeweiligen HGB-Einzelabschlüssen ausgewiesenen Gewinn- und Verlustrechnungen – die Ertragskraft des gesamten deutschen Bankensystems sowie der einzelnen Bankengruppen auch in einem ökonomischen Sinne aufzuzeigen. Aufgrund dieser maßgeblich an der wirtschaftlichen Leistungskraft orientierten Darstellungsweise kann es in einzelnen Fällen zu einer vom Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB abweichenden Behandlung einzelner Positionen in der GuV-Statistik kommen. So ist es Kreditinstituten nach HGB erlaubt, zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäftes stille Vorsorgereserven nach § 340 f HGB und offene Vorsorgereserven nach § 340 g HGB zu bilden. Gemäß HGB-Vorgaben ist die Bildung und Auflösung stiller wie auch offener Vorsorgereserven stets als Aufwand oder Ertrag mit entsprechender Auswirkung auf die Höhe des Jahresüberschusses zu verbuchen. In Abweichung zu den HGB-Vorgaben werden in der GuV-Statistik die Bildung und Auflösung offener Vorsorgereserven nach § 340 g HGB nicht erfolgswirksam, sondern erst im Rahmen der Gewinnverwendung berücksichtigt; aufgrund ihrer Nähe zu den Gewinnrücklagen würde nach Auffassung der Bundesbank eine erfolgswirksame Verbuchung dieser Komponenten die tatsächliche ökonomische Ertragsentwicklung nicht angemessen widerspiegeln.¹⁾

Eigenkapitalrentabilität deutscher Banken

in %



Deutsche Bundesbank

¹ Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank, Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 1993, Tabellenanhang, Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung inländischer Kreditinstitute nach altem und neuem Bilanzierungsrecht, Monatsbericht, Oktober 1994, S. 35.

Eigenkapitalrentabilität deutscher Banken

in %

Berichtsjahr; Stand zum Jahresende	Eigenkapital- rentabilität gemäß GuV-Statistik vor Steuern	Eigenkapital- rentabilität gemäß handelsrechtlicher Vorgaben vor Steuern	Eigenkapital- rentabilität gemäß GuV-Statistik nach Steuern	Eigenkapital- rentabilität gemäß handelsrechtlicher Vorgaben nach Steuern
1999	11,22	10,51	6,51	5,79
2000	9,32	8,78	6,07	5,52
2001	6,19	5,77	4,57	4,15
2002	4,49	3,59	2,91	2,01
2003	0,72	0,01	-1,45	-2,16
2004	4,19	3,61	1,93	1,36
2005	13,00	10,10	9,19	6,29
2006	9,35	7,56	7,51	5,73
2007	6,57	7,74	4,66	5,84
2008	-7,70	-6,73	-8,11	-7,13
2009	-1,03	-1,64	-2,18	-2,79
2010	5,18	3,41	3,67	1,89
2011	8,36	3,04	6,49	1,16
2012	7,80	4,30	5,58	2,07
2013	5,29	3,43	3,53	1,66
2014	5,66	3,28	3,95	1,57

Deutsche Bundesbank

Bei der Bildung und Auflösung stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB weicht die Verbuchungspraxis in der GuV-Statistik aber nicht von den HGB-Vorgaben ab; diese sind eher mit Pauschalwertberichtigungen vergleichbar und zudem durch Überkreuzkompensation ununterscheidbar im Bewertungsergebnis enthalten.

Insbesondere in den Jahren 2011 und 2012 haben viele Institute besonders des Sparkassen- und Genossenschaftssektors, nicht zuletzt in Vorbereitung zur Erfüllung strenger regulatorischer Eigenkapitalanforderungen, stille in offene Vorsorgereserven umgewidmet.²⁾ Dieser Umwidmungseffekt hat sich nicht auf die Höhe des nach HGB-Vorgaben ermittelten Jahresüberschusses ausgewirkt, wohl aber den Jahresüberschuss in der GuV-Statistik in einigen Bankengruppen zum Teil massiv ansteigen lassen. Die Schaubilder auf Seite 46 (Ertragslage der Kreditinstitute) sowie auf Seite 59 (Eigenkapital und Rentabilität der Kreditinstitute) bilden die Abweichungen in der Datenlage zwischen GuV-Statistik und HGB-Vorgaben auch grafisch ab.

Die Auswirkungen werden im Zeitablauf nachlassen, und die Datenlage der GuV-Sta-

tistik wird dann wieder die tatsächliche ökonomische Ertragsentwicklung abbilden. Trotzdem dürfte eine Eigenkapitalrentabilität, die den nach HGB-Vorgaben ermittelten Jahresüberschuss ins Verhältnis zum bilanziellen Eigenkapital setzt, als Vergleichswert zur Eigenkapitalrentabilität gemäß GuV-Statistik auch in zukünftigen Perioden einen sinnvollen Analysebeitrag zur Vermeidung von Fehlinterpretationen leisten.

Im Haupttext dieses Aufsatzes steht der Jahresüberschuss vor Steuern bei der Berechnung der Eigenkapitalrentabilität im Fokus des Interesses. Alternativ kann aber auch der Jahresüberschuss nach Steuern als Referenzgröße verwendet werden. Da die Steuern vom Einkommen und Ertrag im langfristigen Durchschnitt gut 43% des Jahresüberschusses vor Steuern ausmachen, fällt eine Eigenkapitalrentabilität nach Steuern erheblich niedriger aus als vor Steuern.

² Vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen der Umwidmung stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340 g HGB auf den Jahresüberschuss im Rahmen der GuV-Statistik, Monatsbericht, September 2012, S. 27 f.

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen¹⁾

in %

Bankengruppe	2010		2011		2012		2013		2014	
Alle Bankengruppen	5,18	(3,67)	8,36	(6,49)	7,80	(5,58)	5,29	(3,53)	5,66	(3,95)
Kreditbanken	3,01	(2,01)	1,77	(0,75)	6,55	(3,68)	4,96	(3,54)	4,80	(3,50)
darunter:										
Großbanken	2,88	(2,19)	-0,12	(-0,83)	6,65	(2,91)	4,58	(3,24)	4,33	(3,16)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	2,78	(1,39)	4,80	(3,33)	6,08	(4,75)	5,27	(3,81)	5,20	(3,87)
Landesbanken ¹⁾	-1,47	(-1,31)	0,12	(-1,02)	3,91	(2,77)	-0,80	(-1,58)	-0,63	(-1,50)
Sparkassen	11,42	(7,07)	27,35	(22,88)	12,96	(9,32)	10,61	(7,33)	9,95	(6,74)
Genossenschaftliche Zentralbanken	5,77	(5,83)	10,27	(9,50)	4,94	(8,30)	4,10	(3,16)	4,18	(2,64)
Kreditgenossenschaften	12,12	(8,02)	16,39	(11,87)	15,71	(11,50)	14,75	(10,98)	12,21	(8,58)
Realkreditinstitute	-0,50	(-0,40)	-1,72	(-2,14)	0,58	(0,46)	0,73	(0,18)	-1,03	(-1,67)

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammer: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital). ¹ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“.

Deutsche Bundesbank

Fehlbetrag von 0,2 Mrd €, nach einem Jahresüberschuss von 0,1 Mrd € im Vorjahr, aus. Die Landesbanken verbesserten ihr Ergebnis und reduzierten ihren Jahresfehlbetrag leicht auf 0,4 Mrd €. Hier kompensierten sich größtenteils die Effekte aus der sichtbaren Verschlechterung bei den operativen Erträgen und dem erheblich günstiger ausgefallenen Netto-Bewertungsaufwand. Die anderen Bankengruppen verzeichneten im Wesentlichen moderate Zuwächse.

Seit dem Krisenjahr 2008 wurde die bilanzielle Eigenkapitalausstattung um fast ein Drittel auf 428 Mrd € erheblich gestärkt, stand aber insbesondere in den Jahren 2011 und 2012 massiv unter dem Einfluss der Umwandlung stiller in offene Vorsorgereserven.³⁵⁾ Das durch die Umwandlung gewonnene bilanzielle Eigenkapital erhöhte die eigentliche Haftbasis aber nicht in entsprechendem Umfang, da die stillen Vorsorgereserven unter bestimmten Voraussetzungen auch schon vor der Umwandlung für die Unterlegung bankenaufsichtlicher Risiken genutzt werden konnten.³⁶⁾

Im Rahmen der Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäfts und zur Erfüllung strengerer regulatorischer Vorgaben an das bankenaufsichtlich anerkannte Eigenkapital wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken aus dem Jahresüberschuss des Berichtsjahres netto 10,2 Mrd € (nach 7,6 Mrd € im Vorjahr) zugeführt. Davon entfiel mehr als die Hälfte auf die Verbundinstitute. Die Rücklagen und das Genussrechtskapital hingegen wurden per saldo um 3,4 Mrd € vermindert. Hier belasteten insbesondere Rück-

Gestärkte bilanzielle Eigenkapitalbasis

³⁵ Siehe hierzu auch Fußnote 29 auf S. 59 dieses Berichts.
³⁶ Mit Umsetzung der Capital Requirements Regulation (CRR) zum 1. Januar 2014 sind einheitliche, strengere Anerkennungsvoraussetzungen für aufsichtliche Kapitalbestandteile sowie schärfere und harmonisierte Abzugsvorschriften bei der Ermittlung der aufsichtlichen Kapitalbasis auf EU-Ebene eingeführt worden. Die Anerkennungsfähigkeit für stille Vorsorgereserven als Ergänzungskapital wurde eingeschränkt. Die uneingeschränkte Zurechenbarkeit offener Vorsorgereserven zum harten Kernkapital blieb erhalten. Zur Stärkung der Kernkapitalbasis und im Vorgriff auf die geplanten Verschärfungen der regulatorischen Anforderungen hatte eine Reihe von Instituten, insbesondere in den Jahren 2011 und 2012, in teilweise erheblichem Umfang stille in offenen Vorsorgereserven umgewandelt.

lagenauflösungen zum Ausgleich eines sehr hohen Jahresfehlbetrages bei einer Landesbank sowie zur Kompensation hoher Verlustvorträge bei einzelnen Realkreditinstituten. Per saldo erhöhte sich das bilanzielle Eigenkapital aus der Innenfinanzierung um 6,9 Mrd €. Hinsichtlich der Interpretation der Ergebnisse sollte eine zeitliche Inkonsistenz bei der Erstellung des Jahresabschlusses (umfasst die Bilanz und die GuV-Rechnung) beachtet werden. So erhöhen die aus dem Jahresüberschuss zugeführten Beträge das bilanzielle Eigenkapital erst im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses, während Entnahmen aus der Eigenkapitalposition spätestens mit Aufstellung des Jahresabschlusses vom bilanziellen Eigenkapital abzuziehen sind.

Eigenkapitalrentabilität verbessert

Die Eigenkapitalrentabilität³⁷⁾ setzt den Jahresüberschuss in Relation zum bilanziellen Eigenkapital und dokumentiert so die Verzinsung des eingesetzten Kapitals innerhalb einer Rechnungsperiode. Sie gilt als ein wesentlicher Maßstab zur Einschätzung der Profitabilität eines Unternehmens. Berechnet als Relation von Jahresüberschuss vor Steuern zum bilanziellen Eigenkapital auf Basis der Datenlage aus der GuV-Statistik verbesserte sie sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte auf 5,7%, lag aber trotzdem deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt. Nach Steuern erreichte die Eigenkapitalrentabilität im Berichtsjahr 4,0% (vgl. dazu die Erläuterungen auf S. 62 f., Eigenkapitalrentabilität deutscher Banken – Interpretation und Einflussfaktoren).

Unter Berücksichtigung leicht gestiegener Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie anhaltend hoher Verlustvorträge erzielten die Kreditinstitute auf aggregierter Ebene mit 1,8 Mrd € erstmals seit dem Jahr 2007 per saldo wieder einen Bilanzgewinn. Dies war maßgeblich auf die Kompensation hoher Verlustvorträge durch Rücklagenauflösungen bei einzelnen Realkreditinstituten zurückzuführen. Die insgesamt ausgewiesenen Bilanzverluste reduzierten sich daher erheblich um 2,8 Mrd € auf 6,1 Mrd €. Wie im Vorjahr waren von den negativen Bilanzergebnissen im Wesentlichen wenige Banken mit Sonderaufgaben, Realkreditinstitute sowie einzelne Banken aus der Gruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken betroffen. In diesen Bankengruppen fiel auch das saldierte Ergebnis auf Gruppenbasis negativ aus. Alle anderen Banken erzielten auf aggregierter Ebene Bilanzgewinne. Die insgesamt ausgewiesenen Bilanzgewinne erhöhten sich um 0,9 Mrd € auf 7,9 Mrd €.

Erstmals seit dem Jahr 2007 wieder ein Bilanzgewinn

PDF-Tabellen mit Zeitreihen zur Ertragslage deutscher Banken sind auf der Internetseite der Deutschen Bundesbank veröffentlicht. Die Zeitreihen reichen zum großen Teil zurück bis zum Jahr 1968.

Statistisches Datenangebot

³⁷ Vgl. hierzu auch die Erläuterungen zur Datenbasis auf S. 45.

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ^{*)}

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben ¹⁾
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Zinserträge ²⁾										
2008	5,20	4,73	4,53	5,36	5,59	4,97	3,90	4,95	7,73	4,53
2009	3,86	3,24	2,93	4,07	3,82	4,37	2,85	4,41	5,38	3,75
2010	3,23	2,60	2,19	3,74	3,21	4,02	2,27	4,03	4,47	2,96
2011	3,29	2,02	1,56	3,78	5,39	3,96	2,14	3,93	4,96	3,05
2012	2,86	1,77	1,37	3,35	4,87	3,72	1,90	3,68	4,25	2,59
2013	2,58	1,70	1,29	3,09	3,49	3,40	1,75	3,40	3,91	2,80
2014	2,47	1,74	1,38	2,92	3,20	3,16	1,57	3,15	3,86	2,62
Zinsaufwendungen										
2008	4,11	3,52	3,54	3,47	4,87	2,97	3,32	2,89	7,34	4,09
2009	2,72	2,04	1,84	2,57	3,11	2,25	2,41	2,18	4,91	3,22
2010	2,10	1,45	1,24	2,05	2,52	1,82	1,79	1,69	4,02	2,45
2011	2,27	1,17	0,93	2,09	4,69	1,75	1,69	1,63	4,56	2,59
2012	1,87	0,92	0,69	1,84	4,24	1,59	1,42	1,47	3,83	2,14
2013	1,57	0,80	0,61	1,50	2,81	1,29	1,22	1,15	3,53	2,61
2014	1,38	0,77	0,60	1,29	2,47	1,06	1,16	0,94	3,38	2,18
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsspanne)										
2008	1,09	1,20	0,99	1,89	0,72	2,00	0,58	2,06	0,39	0,44
2009	1,14	1,20	1,09	1,50	0,72	2,13	0,45	2,23	0,47	0,53
2010	1,14	1,14	0,95	1,69	0,68	2,20	0,48	2,33	0,44	0,51
2011	1,02	0,85	0,64	1,69	0,70	2,21	0,45	2,30	0,41	0,46
2012	0,99	0,85	0,68	1,51	0,63	2,12	0,48	2,21	0,43	0,45
2013	1,01	0,89	0,69	1,60	0,68	2,10	0,52	2,25	0,38	0,19
2014	1,10	0,97	0,77	1,62	0,72	2,09	0,40	2,21	0,48	0,44
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss										
2008	0,36	0,54	0,45	0,82	0,13	0,57	0,11	0,63	0,05	0,09
2009	0,34	0,55	0,50	0,70	0,07	0,55	0,14	0,58	0,02	0,10
2010	0,35	0,56	0,50	0,72	0,08	0,57	0,13	0,59	0,02	0,09
2011	0,32	0,42	0,35	0,70	0,07	0,57	0,13	0,58	0,02	0,08
2012	0,30	0,37	0,32	0,61	0,06	0,56	0,12	0,56	0,02	0,09
2013	0,34	0,43	0,38	0,62	0,06	0,57	0,13	0,56	0,01	0,11
2014	0,36	0,47	0,43	0,63	0,07	0,58	0,14	0,56	0,00	0,12

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ^{o)} Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. Anmerkungen 1 und 2 siehe S. 68.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ^{*)}

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ^{o)}

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben ¹⁾
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2008	0,95	1,20	1,02	1,75	0,43	1,81	0,36	2,01	0,17	0,20
2009	1,02	1,40	1,31	1,65	0,45	1,80	0,41	1,98	0,18	0,21
2010	0,99	1,32	1,20	1,67	0,44	1,74	0,38	1,88	0,17	0,19
2011	0,89	0,97	0,80	1,62	0,44	1,74	0,37	1,88	0,22	0,20
2012	0,89	0,92	0,77	1,55	0,46	1,76	0,37	1,86	0,24	0,26
2013	0,97	1,03	0,89	1,55	0,54	1,77	0,40	1,85	0,27	0,27
2014	1,02	1,08	0,93	1,57	0,57	1,79	0,42	1,84	0,29	0,29
Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾										
2008	-0,22	-0,55	-0,69	-0,14	-0,09	0,00	-0,33	0,00	0,00	0,00
2009	0,09	0,18	0,22	0,08	0,06	0,02	0,33	0,01	0,00	0,00
2010	0,07	0,17	0,23	0,00	0,03	0,00	0,19	0,00	0,00	0,00
2011	0,05	0,13	0,15	0,05	-0,04	0,00	0,06	0,00	0,00	0,00
2012	0,08	0,14	0,16	0,04	0,05	0,00	0,28	0,00	0,00	0,00
2013	0,07	0,11	0,14	0,04	0,11	0,00	0,12	0,00	0,00	0,00
2014	0,04	0,09	0,10	0,04	0,01	0,00	0,16	0,00	0,00	0,00
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2008	0,34	0,08	-0,22	0,99	0,36	0,82	0,03	0,93	0,28	0,34
2009	0,55	0,51	0,40	0,77	0,43	0,90	0,52	0,92	0,31	0,42
2010	0,56	0,50	0,35	0,91	0,37	1,03	0,42	1,07	0,30	0,42
2011	0,50	0,46	0,30	1,04	0,30	1,03	0,27	1,06	0,08	0,36
2012	0,49	0,45	0,35	0,84	0,31	0,92	0,51	0,97	0,23	0,30
2013	0,43	0,38	0,25	0,85	0,33	0,86	0,37	1,01	0,09	0,03
2014	0,46	0,39	0,26	0,78	0,23	0,83	0,29	0,95	0,21	0,29
Bewertungsergebnis										
2008	-0,44	-0,34	-0,32	-0,42	-0,50	-0,47	-0,25	-0,56	-0,48	-0,53
2009	-0,34	-0,31	-0,28	-0,40	-0,38	-0,42	0,01	-0,33	-0,43	-0,25
2010	-0,19	-0,16	-0,08	-0,36	-0,15	-0,33	0,00	-0,33	-0,31	-0,05
2011	0,03	-0,11	-0,06	-0,31	-0,05	0,69	0,41	-0,04	-0,25	0,08
2012	-0,05	-0,10	-0,09	-0,11	-0,01	0,06	-0,05	0,04	-0,11	-0,04
2013	-0,08	-0,06	-0,03	-0,13	-0,27	0,01	-0,12	0,04	-0,08	-0,08
2014	-0,08	-0,11	-0,10	-0,13	-0,14	0,00	0,00	-0,03	-0,07	-0,10

Anmerkungen *, ^o siehe S. 67. ¹ Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. ² Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. ³ Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ◊

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken 1)	Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben 1)
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Betriebsergebnis										
2008	-0,10	-0,26	-0,54	0,57	-0,14	0,35	-0,23	0,37	-0,20	-0,19
2009	0,21	0,20	0,12	0,37	0,05	0,48	0,53	0,58	-0,12	0,18
2010	0,37	0,35	0,27	0,55	0,22	0,71	0,42	0,74	0,00	0,37
2011	0,53	0,34	0,24	0,73	0,25	1,73	0,68	1,02	-0,18	0,43
2012	0,45	0,35	0,25	0,73	0,30	0,98	0,46	1,00	0,11	0,26
2013	0,36	0,33	0,21	0,72	0,06	0,88	0,25	1,06	0,01	-0,05
2014	0,37	0,28	0,16	0,66	0,10	0,83	0,29	0,92	0,14	0,19
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2008	-0,20	-0,29	-0,26	-0,39	-0,21	-0,14	0,08	-0,05	-0,15	-0,19
2009	-0,26	-0,43	-0,47	-0,37	-0,42	-0,04	-0,27	-0,08	-0,05	-0,01
2010	-0,15	-0,23	-0,17	-0,40	-0,28	-0,09	-0,18	-0,05	-0,01	0,01
2011	-0,19	-0,29	-0,24	-0,47	-0,25	-0,17	-0,24	-0,04	0,13	-0,05
2012	-0,12	-0,16	-0,09	-0,40	-0,14	-0,12	-0,26	0,00	-0,10	-0,07
2013	-0,11	-0,16	-0,08	-0,41	-0,10	-0,09	-0,06	-0,04	0,02	-0,07
2014	-0,08	-0,10	-0,02	-0,34	-0,13	-0,05	-0,08	-0,02	-0,18	0,01
Jahresüberschuss vor Steuern										
2008	-0,30	-0,55	-0,81	0,18	-0,36	0,21	-0,15	0,32	-0,35	-0,38
2009	-0,04	-0,24	-0,35	0,00	-0,37	0,44	0,26	0,50	-0,18	0,17
2010	0,22	0,12	0,10	0,14	-0,06	0,62	0,23	0,69	-0,01	0,38
2011	0,34	0,06	0,00	0,26	0,00	1,56	0,44	0,98	-0,05	0,39
2012	0,32	0,20	0,16	0,32	0,17	0,86	0,21	1,00	0,02	0,19
2013	0,25	0,17	0,13	0,30	-0,04	0,78	0,19	1,02	0,02	-0,12
2014	0,29	0,19	0,14	0,31	-0,03	0,78	0,21	0,91	-0,04	0,20
Jahresüberschuss nach Steuern										
2008	-0,32	-0,54	-0,76	0,10	-0,39	0,11	0,05	0,23	-0,37	-0,39
2009	-0,09	-0,23	-0,31	-0,06	-0,39	0,23	0,28	0,28	-0,20	0,17
2010	0,16	0,08	0,08	0,07	-0,05	0,38	0,24	0,45	-0,01	0,37
2011	0,26	0,02	-0,02	0,18	-0,04	1,30	0,41	0,71	-0,06	0,38
2012	0,23	0,11	0,07	0,25	0,12	0,62	0,35	0,73	0,01	0,18
2013	0,17	0,12	0,09	0,22	-0,08	0,54	0,15	0,76	0,01	-0,12
2014	0,21	0,14	0,10	0,23	-0,08	0,53	0,13	0,64	-0,06	0,21

*, ◊ Anmerkungen siehe S. 67. Anmerkung 1 siehe S. 68.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Nachrichtlich: Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes ³⁾	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge ⁴⁾ (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge ²⁾	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2007	1 903	8 158,9	91,6	418,9	327,4	31,7	42,2	10,5	– 1,1	3,5	125,6
2008	1 864	8 327,1	90,6	432,8	342,2	29,7	41,1	11,3	– 18,7	5,6	107,2
2009	1 819	8 022,1	91,5	309,9	218,4	27,4	39,4	12,0	6,9	0,5	126,3
2010	1 798	8 105,2	92,1	262,2	170,0	28,6	40,6	12,0	5,7	– 0,6	125,9
2011	1 778	8 968,7	91,3	295,2	203,9	28,8	39,7	10,9	4,6	0,6	125,3
2012	1 754	9 341,9	92,3	267,0	174,8	28,0	38,5	10,5	7,1	1,6	129,0
2013	1 726	8 550,9	86,3	220,8	134,5	28,7	39,2	10,6	5,9	– 0,8	120,0
2014	1 695	8 242,8	90,4	203,7	113,3	29,8	41,3	11,5	3,6	– 2,4	121,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2008	– 2,0	2,1	– 1,0	3,3	4,5	– 6,2	– 2,7	8,0	– 1 537,6	58,4	– 14,7
2009	– 2,4	– 3,7	0,9	– 28,4	– 36,2	– 7,8	– 4,0	5,8	.	– 90,7	17,8
2010	– 1,2	1,0	0,7	– 15,4	– 22,1	4,5	3,1	– 0,2	– 17,3	.	– 0,3
2011	– 1,1	10,7	– 0,9	12,6	19,9	0,5	– 2,4	– 9,2	– 19,4	.	– 0,5
2012	– 1,3	4,2	1,0	– 9,5	– 14,3	– 2,6	– 2,8	– 3,3	55,3	163,9	2,9
2013	– 1,6	– 8,5	– 6,4	– 17,3	– 23,1	2,3	1,8	0,4	– 18,0	.	– 7,0
2014	– 1,8	– 3,6	4,7	– 7,7	– 15,7	4,1	5,3	8,4	– 38,2	– 183,2	1,2
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme											
2007	.	.	1,12	5,13	4,01	0,39	0,52	0,13	– 0,01	0,04	1,54
2008	.	.	1,09	5,20	4,11	0,36	0,49	0,14	– 0,22	0,07	1,29
2009	.	.	1,14	3,86	2,72	0,34	0,49	0,15	0,09	0,01	1,57
2010	.	.	1,14	3,23	2,10	0,35	0,50	0,15	0,07	– 0,01	1,55
2011	.	.	1,02	3,29	2,27	0,32	0,44	0,12	0,05	0,01	1,40
2012	.	.	0,99	2,86	1,87	0,30	0,41	0,11	0,08	0,02	1,38
2013	.	.	1,01	2,58	1,57	0,34	0,46	0,12	0,07	– 0,01	1,40
2014	.	.	1,10	2,47	1,38	0,36	0,50	0,14	0,04	– 0,03	1,47

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. **2** Zinserträge zuzüglich Deutsche Bundesbank

Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanzgeschäften. **4** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordent- lichen Erträge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insge- samt ⁵⁾								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
81,6	44,6	37,0	44,1	- 23,6	20,5	0,1	20,5	6,0	14,6	2007
78,7	42,0	36,7	28,5	- 36,6	- 8,2	- 16,9	- 25,0	1,3	- 26,3	2008
82,2	45,0	37,2	44,1	- 26,9	17,2	- 20,6	- 3,5	3,9	- 7,4	2009
80,2	42,3	38,0	45,7	- 15,4	30,3	- 12,5	17,8	5,2	12,6	2010
80,1	41,7	38,4	45,2	2,3	47,6	- 17,1	30,5	6,8	23,7	2011
82,8	43,8	39,0	46,2	- 4,4	41,8	- 11,7	30,2	8,6	21,6	2012
82,9	43,1	39,9	37,1	- 6,5	30,6	- 9,1	21,5	7,2	14,3	2013
83,9	43,2	40,6	37,6	- 6,9	30,7	- 6,5	24,2	7,3	16,9	2014
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
- 3,5	- 5,8	- 0,7	- 35,4	- 55,1	.	.	.	- 77,7	.	2008
4,4	7,0	1,5	54,9	26,4	.	- 22,4	86,1	195,0	71,9	2009
- 2,4	- 6,0	2,0	3,6	42,9	76,6	39,3	.	32,6	.	2010
- 0,2	- 1,4	1,2	- 1,0	.	57,0	- 36,4	71,5	31,8	87,9	2011
3,4	5,2	1,5	2,1	.	- 12,1	31,7	- 1,1	25,5	- 8,8	2012
0,1	- 1,8	2,3	- 19,7	- 48,3	- 26,7	21,8	- 28,7	- 16,4	- 33,6	2013
1,1	0,4	1,9	1,4	- 6,5	0,3	29,0	12,7	2,2	17,9	2014
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme										
1,00	0,55	0,45	0,54	- 0,29	0,25	0,00	0,25	0,07	0,18	2007
0,95	0,50	0,44	0,34	- 0,44	- 0,10	- 0,20	- 0,30	0,02	- 0,32	2008
1,02	0,56	0,46	0,55	- 0,34	0,21	- 0,26	- 0,04	0,05	- 0,09	2009
0,99	0,52	0,47	0,56	- 0,19	0,37	- 0,15	0,22	0,06	0,16	2010
0,89	0,46	0,43	0,50	0,03	0,53	- 0,19	0,34	0,08	0,26	2011
0,89	0,47	0,42	0,49	- 0,05	0,45	- 0,12	0,32	0,09	0,23	2012
0,97	0,50	0,47	0,43	- 0,08	0,36	- 0,11	0,25	0,08	0,17	2013
1,02	0,52	0,49	0,46	- 0,08	0,37	- 0,08	0,29	0,09	0,21	2014

delsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. ⁵ Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung).

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt 1)	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des 3)	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge 4) (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge 2)	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Bankengruppen											
2009	1 819	8 022 116	91 472	309 873	218 401	27 402	39 405	12 003	6 906	518	126 298
2010	1 798	8 105 203	92 136	262 181	170 045	28 639	40 614	11 975	5 712	– 559	125 928
2011	1 778	8 968 671	91 342	295 198	203 856	28 778	39 655	10 877	4 602	595	125 317
2012	1 754	9 341 874	92 252	267 025	174 773	28 024	38 547	10 523	7 149	1 570	128 995
2013	1 726	8 550 879	86 341	220 812	134 471	28 668	39 237	10 569	5 861	– 846	120 024
2014	1 695	8 242 750	90 394	203 734	113 340	29 842	41 299	11 457	3 624	– 2 396	121 464
Kreditbanken											
2009	183	2 735 704	32 803	88 667	55 864	15 095	21 816	6 721	4 896	– 725	52 069
2010	183	2 845 575	32 525	73 870	41 345	15 799	22 770	6 971	4 706	– 1 165	51 865
2011	183	3 825 768	32 580	77 223	44 643	16 136	22 744	6 608	4 987	760	54 463
2012	183	4 132 098	34 935	73 017	38 082	15 424	21 857	6 433	5 605	540	56 504
2013	183	3 669 592	32 689	62 225	29 536	15 946	22 387	6 441	4 136	– 861	51 910
2014	184	3 533 169	34 398	61 514	27 116	16 684	24 064	7 380	3 026	– 2 305	51 803
Großbanken											
2009	4	1 931 021	21 060	56 590	35 530	9 565	13 035	3 470	4 262	– 1 862	33 025
2010	4	2 061 016	19 584	45 236	25 652	10 215	13 552	3 337	4 706	– 2 529	31 976
2011	4	3 010 173	19 121	47 102	27 981	10 591	13 399	2 808	4 576	– 1 057	33 231
2012	4	3 217 291	21 944	44 179	22 235	10 152	12 771	2 619	5 213	– 1 417	35 892
2013	4	2 798 461	19 235	36 200	16 965	10 698	13 043	2 345	3 821	– 2 086	31 668
2014	4	2 647 559	20 491	36 414	15 923	11 336	14 269	2 933	2 635	– 2 844	31 618
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
2009	161	766 860	11 519	31 235	19 716	5 369	8 615	3 246	614	1 023	18 525
2010	161	751 218	12 664	28 097	15 433	5 442	9 068	3 626	– 16	1 248	19 338
2011	161	778 662	13 160	29 469	16 309	5 416	9 199	3 783	392	1 759	20 727
2012	160	840 168	12 687	28 162	15 475	5 143	8 942	3 799	372	1 904	20 106
2013	160	822 706	13 161	25 462	12 301	5 119	9 200	4 081	295	1 153	19 728
2014	161	834 036	13 525	24 321	10 796	5 243	9 673	4 430	375	462	19 605
Zweigstellen ausländischer Banken											
2009	18	37 823	224	842	618	161	166	5	20	114	519
2010	18	33 341	277	537	260	142	150	8	16	116	551
2011	18	36 933	299	652	353	129	146	17	19	58	505
2012	19	74 639	304	676	372	129	144	15	20	53	506
2013	19	48 425	293	563	270	129	144	15	20	72	514
2014	19	51 574	382	779	397	105	122	17	16	77	580
Landesbanken 8)											
2009	10	1 587 259	11 354	60 664	49 310	1 181	3 614	2 433	907	501	13 943
2010	10	1 512 276	10 325	48 471	38 146	1 225	3 379	2 154	472	205	12 227
2011	10	1 504 774	10 548	81 148	70 600	1 113	3 037	1 924	– 541	44	11 164
2012	9	1 371 385	8 702	66 849	58 147	876	2 612	1 736	708	286	10 572
2013	9	1 229 051	8 383	42 870	34 487	732	2 582	1 850	1 340	227	10 682
2014	9	1 139 438	8 243	36 437	28 194	847	2 632	1 785	112	– 37	9 165

Anmerkungen *, 1–8 siehe S. 74f.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁵⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11–12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁶⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19–20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁷⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
82 207	44 964	37 243	44 091	- 26 930	17 161	- 20 648	- 3 487	3 915	- 7 402	2 432	- 4 970	2009
80 229	42 259	37 970	45 699	- 15 389	30 310	- 12 525	17 785	5 192	12 593	- 13 423	- 830	2010
80 086	41 674	38 412	45 231	- 2 348	47 579	- 17 079	30 500	6 843	23 657	- 24 792	- 1 135	2011
82 822	43 849	38 973	46 173	- 4 351	41 822	- 11 663	30 159	8 590	21 569	- 21 937	- 368	2012
82 931	43 055	39 876	37 093	- 6 454	30 639	- 9 126	21 513	7 182	14 331	- 16 128	- 1 797	2013
83 867	43 228	40 639	37 597	- 6 872	30 725	- 6 483	24 242	7 341	16 901	- 15 073	1 828	2014
Kreditbanken												
38 241	18 904	19 337	13 828	- 8 442	5 386	- 11 860	- 6 474	- 162	- 6 312	8 568	2 256	2009
37 580	17 407	20 173	14 285	- 4 434	9 851	- 6 512	3 339	1 104	2 235	- 241	1 994	2010
36 987	16 814	20 173	17 476	- 4 311	13 165	- 10 992	2 173	1 259	914	754	1 668	2011
37 987	17 711	20 276	18 517	- 3 962	14 555	- 6 430	8 125	3 563	4 562	- 1 568	2 994	2012
37 800	16 903	20 897	14 110	- 2 036	12 074	- 5 769	6 305	1 812	4 493	- 2 794	1 699	2013
37 997	16 216	21 781	13 806	- 3 815	9 991	- 3 404	6 587	1 777	4 810	- 2 814	1 996	2014
Großbanken												
25 349	12 811	12 538	7 676	- 5 326	2 350	- 9 041	- 6 691	- 724	- 5 966	8 392	2 426	2009
24 754	11 873	12 881	7 222	- 1 714	5 508	- 3 469	2 039	488	1 551	837	2 388	2010
24 107	11 095	13 012	9 124	- 1 887	7 237	- 7 331	- 94	563	- 657	2 645	1 988	2011
24 682	11 814	12 868	11 210	- 3 034	8 176	- 3 038	5 138	2 885	2 253	1 001	3 254	2012
24 792	11 174	13 618	6 876	- 958	5 918	- 2 367	3 551	1 036	2 515	- 756	1 759	2013
24 683	10 450	14 233	6 935	- 2 717	4 218	- 559	3 659	993	2 666	- 729	1 937	2014
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken												
12 624	5 997	6 627	5 901	- 3 067	2 834	- 2 812	22	497	- 476	178	- 298	2009
12 538	5 441	7 097	6 800	- 2 694	4 106	- 3 035	1 071	536	535	- 1 068	- 533	2010
12 647	5 612	7 035	8 080	- 2 433	5 647	- 3 661	1 986	609	1 377	- 1 849	- 472	2011
13 059	5 786	7 273	7 047	- 940	6 107	- 3 394	2 713	593	2 120	- 2 547	- 427	2012
12 757	5 617	7 140	6 971	- 1 076	5 895	- 3 402	2 493	690	1 803	- 2 017	- 214	2013
13 075	5 655	7 420	6 530	- 1 062	5 468	- 2 845	2 623	674	1 949	- 2 068	- 119	2014
Zweigstellen ausländischer Banken												
268	96	172	251	- 49	202	- 7	195	65	130	- 2	128	2009
288	93	195	263	- 26	237	- 8	229	80	149	- 10	139	2010
233	107	126	272	- 9	281	0	281	87	194	- 42	152	2011
246	111	135	260	- 12	272	2	274	85	189	- 22	167	2012
251	112	139	263	- 2	261	0	261	86	175	- 21	154	2013
239	111	128	341	- 36	305	0	305	110	195	- 17	178	2014
Landesbanken ⁸⁾												
7 111	3 622	3 489	6 832	- 6 096	736	- 6 649	- 5 913	223	- 6 136	3 791	- 2 345	2009
6 689	3 261	3 428	5 538	- 2 270	3 268	- 4 197	- 929	- 101	- 828	690	- 138	2010
6 681	3 202	3 479	4 483	- 684	3 799	- 3 727	72	697	- 625	267	- 358	2011
6 305	3 127	3 178	4 267	- 118	4 149	- 1 853	2 296	667	1 629	- 1 954	- 325	2012
6 605	3 200	3 405	4 077	- 3 321	756	- 1 235	- 479	469	- 948	973	25	2013
6 498	3 261	3 237	2 667	- 1 580	1 087	- 1 455	- 368	511	- 879	1 406	527	2014

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des ³⁾	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ⁴⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zinsüber- schuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Sparkassen											
2009	431	1 060 725	22 570	46 406	23 836	5 858	6 298	440	172	105	28 705
2010	429	1 070 231	23 506	43 023	19 517	6 124	6 591	467	46	31	29 707
2011	426	1 078 852	23 791	42 686	18 895	6 182	6 575	393	– 20	– 66	29 887
2012	423	1 096 261	23 280	40 731	17 451	6 137	6 516	379	17	– 106	29 328
2013	417	1 098 581	23 117	37 298	14 181	6 241	6 633	392	19	– 476	28 901
2014	416	1 110 362	23 244	35 034	11 790	6 441	6 854	413	8	– 568	29 125
Genossenschaftliche Zentralbanken											
2009	2	263 438	1 175	7 512	6 337	373	798	425	881	8	2 437
2010	2	262 437	1 259	5 958	4 699	347	828	481	491	– 17	2 080
2011	2	275 900	1 242	5 912	4 670	352	766	414	179	– 10	1 763
2012	2	294 430	1 403	5 594	4 191	364	715	351	836	– 2	2 601
2013	2	282 833	1 479	4 940	3 461	367	747	380	347	– 22	2 171
2014	2	281 348	1 136	4 406	3 270	393	776	383	461	6	1 996
Kreditgenossenschaften											
2009	1 157	676 780	15 062	29 842	14 780	3 893	4 665	772	52	574	19 581
2010	1 138	697 694	16 264	28 085	11 821	4 114	4 926	812	10	226	20 614
2011	1 121	711 046	16 331	27 929	11 598	4 091	4 937	846	11	497	20 930
2012	1 101	739 066	16 354	27 223	10 869	4 107	4 969	862	16	432	20 909
2013	1 078	750 899	16 881	25 539	8 658	4 182	5 083	901	10	417	21 490
2014	1 047	771 932	17 061	24 325	7 264	4 324	5 266	942	10	139	21 534
Realkreditinstitute											
2009	18	803 949	3 760	43 235	39 475	129	910	781	– 3	27	3 913
2010	18	793 476	3 505	35 431	31 926	197	800	603	– 6	86	3 782
2011	18	645 145	2 616	32 016	29 400	138	373	235	– 4	– 825	1 925
2012	17	565 008	2 413	24 026	21 613	97	327	230	0	143	2 653
2013	17	482 524	1 828	18 864	17 036	58	267	209	2	– 134	1 754
2014	17	421 014	2 007	16 232	14 225	14	225	211	– 4	108	2 125
Banken mit Sonderaufgaben⁸⁾											
2009	18	894 261	4 748	33 547	28 799	873	1 304	431	1	28	5 650
2010	18	923 514	4 752	27 343	22 591	833	1 320	487	– 7	75	5 653
2011	18	927 186	4 234	28 284	24 050	766	1 223	457	– 10	195	5 185
2012	19	1 143 626	5 165	29 585	24 420	1 019	1 551	532	– 33	277	6 428
2013	20	1 037 399	1 964	29 076	27 112	1 142	1 538	396	7	3	3 116
2014	20	985 487	4 305	25 786	21 481	1 139	1 482	343	11	261	5 716
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken⁹⁾											
2009	43	679 565	9 831	26 212	16 381	3 311	5 272	1 961	1 277	370	14 789
2010	42	666 637	9 104	22 602	13 498	3 331	5 236	1 905	371	28	12 834
2011	39	756 406	9 868	23 908	14 040	3 234	4 934	1 700	– 173	447	13 376
2012	37	803 313	8 502	20 365	11 863	2 885	4 501	1 616	1 215	415	13 017
2013	37	692 773	8 266	15 323	7 057	2 633	4 282	1 649	1 106	301	12 306
2014	35	680 177	8 346	14 547	6 201	3 024	4 965	1 941	343	– 42	11 671

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen und der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Bis 2009 Nettoergebnis aus Finanz-

geschäften. **4** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **5** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Ab-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁵⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁷⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Sparkassen												
19 109	11 912	7 197	9 596	-4 484	5 112	- 402	4 710	2 245	2 465	- 1 201	1 264	2009
18 665	11 546	7 119	11 042	-3 493	7 549	- 963	6 586	2 513	4 073	- 2 555	1 518	2010
18 735	11 562	7 173	11 152	7 468	18 620	- 1 824	16 796	2 747	14 049	- 12 437	1 612	2011
19 256	12 068	7 188	10 072	660	10 732	- 1 272	9 460	2 657	6 803	- 5 200	1 603	2012
19 410	12 085	7 325	9 491	130	9 621	- 1 020	8 601	2 664	5 937	- 4 401	1 536	2013
19 888	12 605	7 283	9 237	9	9 246	- 594	8 652	2 793	5 859	- 4 297	1 562	2014
Genossenschaftliche Zentralbanken												
1 069	598	471	1 368	27	1 395	- 699	696	- 37	733	- 542	191	2009
990	545	445	1 090	7	1 097	- 483	614	- 6	620	- 402	218	2010
1 018	530	488	745	1 124	1 869	- 659	1 210	91	1 119	- 1 018	101	2011
1 099	562	537	1 502	- 137	1 365	- 758	607	- 412	1 019	- 815	204	2012
1 135	589	546	1 036	- 329	707	- 172	535	123	412	- 177	235	2013
1 183	619	564	813	13	826	- 227	599	220	379	- 58	321	2014
Kreditgenossenschaften												
13 380	8 283	5 097	6 201	-2 258	3 943	- 539	3 404	1 490	1 914	- 724	1 190	2009
13 134	7 940	5 194	7 480	-2 316	5 164	- 375	4 789	1 620	3 169	- 1 796	1 373	2010
13 382	7 983	5 399	7 548	- 317	7 231	- 250	6 981	1 924	5 057	- 3 674	1 383	2011
13 774	8 210	5 564	7 135	263	7 398	13	7 411	1 989	5 422	- 4 001	1 421	2012
13 886	8 303	5 583	7 604	322	7 926	- 276	7 650	1 956	5 694	- 4 285	1 409	2013
14 201	8 540	5 661	7 333	- 193	7 140	- 153	6 987	2 077	4 910	- 3 477	1 433	2014
Realkreditinstitute												
1 432	639	793	2 481	-3 481	- 1 000	- 419	- 1 419	163	- 1 582	- 3 093	- 4 675	2009
1 374	533	841	2 408	-2 423	- 15	- 71	- 86	- 17	- 69	- 4 494	- 4 563	2010
1 418	552	866	507	-1 641	- 1 134	827	- 307	74	- 381	- 4 321	- 4 702	2011
1 371	559	812	1 282	- 645	637	- 540	97	21	76	- 4 669	- 4 593	2012
1 322	525	797	432	- 405	27	90	117	88	29	- 4 775	- 4 746	2013
1 241	529	712	884	- 278	606	- 772	- 166	103	- 269	- 1 714	- 1 983	2014
Banken mit Sonderaufgaben ⁸⁾												
1 865	1 006	859	3 785	-2 196	1 589	- 80	1 509	- 7	1 516	- 4 367	- 2 851	2009
1 797	1 027	770	3 856	- 460	3 396	76	3 472	79	3 393	- 4 625	- 1 232	2010
1 865	1 031	834	3 320	709	4 029	- 454	3 575	51	3 524	- 4 363	- 839	2011
3 030	1 612	1 418	3 398	- 412	2 986	- 823	2 163	105	2 058	- 3 730	- 1 672	2012
2 773	1 450	1 323	343	- 815	- 472	- 744	- 1 216	70	- 1 286	- 669	- 1 955	2013
2 859	1 458	1 401	2 857	- 1 028	1 829	122	1 951	- 140	2 091	- 4 119	- 2 028	2014
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁹⁾												
8 811	4 471	4 340	5 978	- 2 953	3 025	- 1 816	1 209	496	713	592	1 305	2009
7 618	3 432	4 186	5 216	- 1 697	3 519	- 1 439	2 080	550	1 530	- 34	1 496	2010
7 950	3 551	4 399	5 426	- 2 084	3 342	- 1 582	1 760	271	1 489	- 409	1 080	2011
8 097	3 643	4 454	4 920	- 285	4 635	- 1 339	3 296	735	2 561	- 32	2 529	2012
8 230	3 773	4 457	4 076	- 474	3 602	- 1 481	2 121	513	1 608	- 558	1 050	2013
7 917	3 513	4 404	3 754	- 439	3 315	- 1 313	2 002	322	1 680	- 735	945	2014

grenzung). **6** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. **7** Einschl. Gewinn- und Verlustvortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. **8** Ab 2012 Zuordnung der Portugien AG

(Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonderaufgaben“. **9** Ausgliederung der in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €							Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
		ins- gesamt	Zins- auf- wendun- gen	Provi- sionsauf- wendun- gen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes ¹⁾	Roh- ergebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	insgesamt	Personalaufwand				andere Verwal- tungsauf- wendun- gen ²⁾	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung			
										zu- sammen	darunter: für Alters- versor- gung		
2006	1 940	398,1	268,3	8,6	0,5	0,0	77,6	46,0	35,3	10,7	5,0	31,6	
2007	1 903	472,9	327,4	10,5	4,5	0,0	77,8	44,6	35,1	9,5	3,9	33,2	
2008	1 864	522,6	342,2	11,3	19,8	0,0	75,1	42,0	32,8	9,2	4,1	33,1	
2009	1 819	379,1	218,4	12,0	1,2	0,0	78,7	45,0	34,5	10,4	4,7	33,7	
2010	1 798	319,6	170,0	12,0	0,7	0,0	76,8	42,3	34,5	7,8	2,3	34,5	
2011	1 778	357,9	203,9	10,9	1,2	0,0	76,7	41,7	34,0	7,7	2,4	35,0	
2012	1 754	320,0	174,8	10,5	0,2	0,0	79,0	43,8	34,9	9,0	3,4	35,2	
2013	1 726	276,9	134,5	10,6	0,3	0,0	79,3	43,1	34,6	8,5	2,9	36,3	
2014	1 695	254,3	113,3	11,5	0,4	0,0	80,2	43,2	34,8	8,5	3,1	36,9	

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €										
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge					Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geldmarkt- geschäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buch- forderungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Betei- ligungen ⁴⁾	aus Anteilen an ver- bundenen Unter- nehmen			
2006	420,2	332,8	274,1	58,7	18,8	14,1	1,2	3,5	5,9	38,4	
2007	487,5	390,0	318,7	71,4	24,0	18,0	1,9	4,0	4,9	42,2	
2008	496,2	408,7	330,0	78,8	19,0	12,4	1,5	5,1	5,1	41,1	
2009	371,7	295,4	241,0	54,4	11,4	7,0	0,9	3,5	3,1	39,4	
2010	332,2	248,0	205,4	42,6	12,1	6,9	0,9	4,3	2,1	40,6	
2011	381,6	281,2	239,3	41,9	11,0	6,5	1,2	3,3	3,0	39,7	
2012	341,5	248,8	213,6	35,3	12,0	7,3	0,9	3,8	6,2	38,5	
2013	291,3	206,4	178,5	28,0	9,8	5,8	1,0	3,0	4,6	39,2	
2014	271,2	189,5	164,1	25,4	11,1	6,1	1,0	4,0	3,1	41,3	

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Bis 2009 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. **2** Aufwandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle An-

lagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen sind „andere Verwaltungs-

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ³⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	Geschäftsjahr
zusammen	darunter: auf Leasinggegenstände										
3,9	0,0	4,7	17,9	2,6	0,8	0,0	2,7	5,4	0,2	4,9	2006
3,8	0,0	5,3	26,5	3,9	0,9	0,1	1,3	6,0	0,2	4,9	2007
3,8	0,2	5,6	39,1	15,3	3,3	0,0	1,9	1,3	0,2	3,5	2008
3,9	0,3	8,1	28,8	9,6	3,8	0,0	7,3	3,9	0,2	3,2	2009
3,9	0,5	11,2	18,2	4,0	3,9	0,0	10,4	5,2	0,3	3,1	2010
5,4	2,0	17,0	11,8	11,1	6,6	0,0	2,6	6,8	0,6	3,4	2011
5,7	2,0	15,0	11,6	7,1	0,6	0,0	2,4	8,6	0,2	4,1	2012
5,5	1,9	16,6	10,4	3,6	0,6	0,0	3,3	7,2	0,2	4,8	2013
5,5	1,8	16,1	10,5	3,5	0,6	0,0	1,5	7,3	0,2	3,8	2014

Nettoertrag des Handelsbestandes ⁵⁾	Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge			Außerordentliche Erträge	Erträge aus Verlustübernahme	Geschäftsjahr
				zusammen	darunter: aus Leasinggeschäften	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			
4,9	0,2	3,9	2,3	12,0	0,0	0,0	0,9	0,1	2006
3,3	0,2	2,9	9,0	8,8	0,0	0,0	2,1	0,0	2007
1,0	0,2	2,5	1,8	11,4	0,5	0,1	3,6	1,7	2008
8,1	0,2	1,9	1,1	9,0	0,8	0,0	1,3	0,9	2009
6,4	0,2	2,8	1,6	11,2	0,9	0,0	6,1	1,2	2010
5,8	0,2	14,2	0,7	20,0	6,3	0,0	0,8	5,2	2011
7,4	0,2	7,3	1,4	18,6	5,1	0,0	0,7	0,5	2012
6,2	0,2	4,0	1,5	17,6	4,7	0,0	0,9	0,9	2013
4,0	0,2	3,6	1,7	15,5	4,5	0,0	0,7	0,4	2014

aufwendungen“ weit abgegrenzt. ³ Teilweise einschl. Steueraufwendungen der Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen.

⁴ Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften. ⁵ Bis 2009 Nettoertrag aus Finanzgeschäften.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

- | | |
|--|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland..... | 42• |

■ VI. Zinssätze

- | | |
|--|-----|
| 1. EZB-Zinssätze..... | 43• |
| 2. Basiszinssätze | 43• |
| 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) | 43• |
| 4. Geldmarktsätze nach Monaten..... | 43• |
| 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen
Banken (MFIs)..... | 44• |

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- | | |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva..... | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

■ VIII. Kapitalmarkt

- | | |
|---|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland | 50• |
| 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland..... | 51• |
| 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland | 53• |

■ IX. Finanzierungsrechnung

- | | |
|---|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte..... | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte | 57• |

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- | | |
|---|-----|
| 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“ | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaft-
lichen Gesamtrechnungen | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen..... | 60• |

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
			M3	gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2013 Nov.	6,5	3,0	1,5	1,3	- 1,1	- 1,3	- 0,9	0,10	0,22	2,8
Dez.	5,7	2,5	1,0	1,2	- 1,8	- 2,0	- 1,2	0,17	0,27	2,9
2014 Jan.	6,1	2,4	1,2	1,2	- 1,8	- 2,3	- 1,2	0,20	0,29	2,8
Febr.	6,1	2,4	1,3	1,2	- 1,9	- 2,4	- 1,3	0,16	0,29	2,6
März	5,6	2,2	1,0	1,1	- 2,1	- 2,5	- 1,0	0,19	0,31	2,4
April	5,2	2,0	0,8	1,0	- 2,3	- 2,6	- 1,0	0,25	0,33	2,3
Mai	5,0	2,1	1,1	1,2	- 2,5	- 2,7	- 1,3	0,25	0,32	2,2
Juni	5,4	2,4	1,6	1,5	- 2,4	- 2,3	- 1,6	0,08	0,24	2,0
Juli	5,6	2,5	1,8	1,8	- 1,8	- 1,8	- 1,3	0,04	0,21	1,9
Aug.	5,8	2,7	2,1	2,1	- 1,8	- 1,9	- 1,1	0,02	0,19	1,7
Sept.	6,2	3,0	2,5	2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,1	0,01	0,10	1,6
Okt.	6,2	2,7	2,5	2,7	- 1,3	- 1,6	- 1,7	0,00	0,08	1,6
Nov.	6,9	3,3	3,1	3,1	- 1,0	- 1,5	- 1,9	- 0,01	0,08	1,5
Dez.	7,9	3,7	3,7	3,6	- 0,1	- 0,7	- 2,2	- 0,03	0,08	1,3
2015 Jan.	8,9	4,0	3,8	3,9	0,2	- 0,4	- 2,4	- 0,05	0,06	1,1
Febr.	9,1	4,1	4,1	4,2	0,3	- 0,2	- 2,5	- 0,04	0,05	1,0
März	10,0	4,6	4,7	4,7	0,7	0,1	- 2,9	- 0,05	0,03	0,8
April	10,5	4,9	5,3	5,0	1,0	0,2	- 3,2	- 0,07	0,00	0,8
Mai	11,2	5,0	5,0	5,1	1,3	0,5	- 3,2	- 0,11	- 0,01	1,3
Juni	11,7	5,2	4,9	5,1	1,3	0,2	- 3,1	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	12,1	5,4	5,3	...	1,9	0,8	- 3,2	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	- 0,12	- 0,03	1,3

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2013 Nov.	+ 22 993	+ 21 521	+ 28 168	+ 21 572	- 52 469	+ 4 279	+ 54 950	- 164	1,3493	102,2	98,8
Dez.	+ 32 940	+ 16 715	+ 107 252	+ 28 971	+ 15 169	+ 2 908	+ 58 823	+ 1 381	1,3704	103,4	100,0
2014 Jan.	- 3 698	+ 3 678	- 24 683	- 9 198	- 41 571	- 361	+ 23 756	+ 2 691	1,3610	103,0	99,5
Febr.	+ 5 340	+ 19 088	+ 651	- 957	- 55 006	+ 2 055	+ 55 001	- 442	1,3659	103,2	99,6
März	+ 21 406	+ 22 173	+ 79 726	+ 20 723	+ 42 391	+ 3 432	+ 12 927	+ 253	1,3823	104,3	100,6
April	+ 12 991	+ 19 248	- 6 266	+ 8 879	+ 27 100	+ 2 825	- 45 467	+ 397	1,3813	104,2	100,4
Mai	+ 1 605	+ 20 533	+ 2 381	- 1 357	- 65 510	+ 4 532	+ 64 238	+ 477	1,3732	103,6	99,5
Juni	+ 17 513	+ 20 523	+ 91 376	- 5 385	+ 6 566	+ 2 414	+ 88 232	- 451	1,3592	102,7	98,7
Juli	+ 27 186	+ 26 272	+ 28 153	+ 7 136	+ 24 359	+ 4 959	- 7 607	- 693	1,3539	102,3	98,2
Aug.	+ 11 198	+ 10 715	+ 7 018	- 2 147	+ 6 667	+ 4 460	- 3 240	+ 1 277	1,3316	101,5	97,5
Sept.	+ 28 535	+ 25 154	+ 55 315	+ 19 418	+ 53 331	+ 10 866	- 26 373	- 1 927	1,2901	99,9	95,9
Okt.	+ 29 055	+ 29 419	+ 39 297	+ 12 328	+ 47 072	+ 6 424	- 27 016	+ 487	1,2673	99,1	95,0
Nov.	+ 19 887	+ 25 034	+ 62 061	+ 15 183	+ 20 347	+ 1 201	+ 24 317	+ 1 013	1,2472	99,0	94,9
Dez.	+ 35 788	+ 26 443	- 40 379	- 44 875	+ 28 460	+ 2 554	- 27 954	+ 1 436	1,2331	99,0	94,8
2015 Jan.	+ 6 352	+ 11 559	- 91 410	- 10 722	- 79 921	+ 7 105	- 9 353	+ 1 480	1,1621	95,2	91,1
Febr.	+ 14 318	+ 26 654	- 13 648	+ 32 161	- 46 097	+ 9 692	- 13 651	+ 4 247	1,1350	93,3	89,5
März	+ 33 818	+ 28 963	+ 96 216	+ 63 590	- 5 217	+ 10 536	+ 27 024	+ 284	1,0838	90,6	86,9
April	+ 21 658	+ 29 168	- 9 647	- 8 688	+ 52 679	+ 5 754	- 55 494	- 3 897	1,0779	89,7	86,1
Mai	+ 4 262	+ 24 182	+ 23 329	+ 17 855	+ 20 415	+ 4 307	- 17 618	- 1 630	1,1150	91,6	87,9
Juni	+ 31 084	+ 31 704	+ 72 048	+ 817	+ 46 605	- 2 513	+ 24 023	+ 3 116	1,1213	92,3	p) 88,5
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0996	91,3	p) 87,5
Aug.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1139	93,0	p) 89,0

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾										
2012	- 0,8	0,1	0,4	5,2	- 1,4	0,2	- 6,6	- 0,3	- 2,8	4,8
2013	- 0,3	0,3	0,3	1,6	- 1,1	0,7	- 3,9	0,2	- 1,7	4,2
2014	0,9	1,1	1,6	2,9	- 0,4	0,2	0,8	4,8	- 0,4	2,4
2014 1.Vj.	1,1	1,3	2,6	2,5	- 0,1	0,6	- 0,5	4,1	- 0,2	2,8
2.Vj.	0,7	1,0	1,0	2,9	- 0,5	- 0,2	0,4	7,0	- 0,5	2,3
3.Vj.	0,8	1,0	1,2	2,7	- 0,5	0,1	2,0	3,7	- 0,4	2,4
4.Vj.	0,9	1,1	1,6	3,4	- 0,5	0,2	1,2	6,0	- 0,6	2,1
2015 1.Vj.	1,2	1,0	1,2	1,1	- 0,2	1,0	0,2	7,2	0,2	1,9
2.Vj.	1,5	1,3	1,6	2,0	0,2	1,0	1,7	6,7	1,0	2,7
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾										
2012	- 2,4	- 2,1	- 0,3	1,5	- 1,5	- 2,6	- 2,1	- 1,5	- 6,3	6,2
2013	- 0,7	0,9	0,2	4,2	- 3,2	- 0,7	- 3,2	- 2,2	- 3,2	- 0,4
2014	0,8	1,0	1,3	2,4	- 2,1	- 1,1	- 2,0	20,9	- 0,5	- 0,9
2014 1.Vj.	1,3	3,3	3,0	- 1,4	- 3,4	- 0,9	- 2,1	13,5	0,6	- 2,0
2.Vj.	0,8	2,1	0,9	2,4	- 2,0	- 2,1	- 2,8	22,8	0,0	- 0,2
3.Vj.	0,6	0,0	0,7	3,2	- 2,1	0,0	- 3,0	21,6	- 1,4	- 0,8
4.Vj.	0,3	- 1,4	0,7	5,3	- 1,0	- 1,2	0,1	25,9	- 1,4	- 0,7
2015 1.Vj.	1,6	0,0	0,7	2,4	- 3,8	1,7	1,8	24,9	- 0,2	1,6
2.Vj.	1,3	p) - 1,8	p) 1,8	- 1,5	- 3,0	1,3	- 3,1	9,4	1,0	5,7
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾										
2012	79,2	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	71,8	70,8
2013	78,4	76,6	82,1	71,3	78,4	80,9	65,0	-	71,6	72,0
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2014 2.Vj.	80,1	79,0	83,9	72,6	79,9	81,3	67,7	-	73,5	72,0
3.Vj.	80,3	79,2	84,0	74,0	78,9	82,5	70,4	-	73,6	71,5
4.Vj.	80,5	79,4	84,4	73,2	77,9	82,0	66,7	-	73,9	73,3
2015 1.Vj.	81,0	79,7	84,8	71,2	78,6	81,9	69,2	-	74,6	71,3
2.Vj.	81,2	79,8	84,4	70,7	79,1	82,6	67,7	-	76,1	72,2
3.Vj.	81,1	80,0	84,0	72,7	79,0	82,8	63,5	-	75,5	71,4
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾										
2012	11,4	7,6	5,4	10,0	7,7	9,8	24,5	14,7	10,7	15,0
2013	12,0	8,4	5,2	8,6	8,2	10,3	27,5	13,1	12,1	11,9
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015 Febr.	11,2	8,6	4,8	6,0	9,2	10,3	25,8	10,0	12,3	9,8
März	11,2	8,7	4,7	6,1	9,3	10,3	26,0	9,8	12,5	9,9
April	11,1	8,6	4,8	6,5	9,4	10,2	25,5	9,7	12,3	9,5
Mai	11,1	8,6	4,7	6,4	9,5	10,3	25,0	9,6	12,4	9,7
Juni	11,1	8,6	4,7	6,1	9,6	10,3	25,2	9,5	12,5	10,1
Juli	10,9	8,5	4,8	...	9,7	10,4	...	9,5	12,0	10,1
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3	2,3
2013	1,4	1,2	1,6	3,2	2,2	1,0	- 0,9	0,5	1,3	0,0
2014	8) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015 März	9) - 0,1	- 0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	- 1,9	- 0,3	0,0	0,5
April	0,0	0,4	0,3	0,4	- 0,1	0,1	- 1,8	- 0,4	- 0,1	0,6
Mai	0,3	0,8	0,7	0,5	0,1	0,3	- 1,4	0,2	0,2	1,2
Juni	0,2	0,9	0,1	0,3	0,1	0,3	- 1,1	0,4	0,2	0,7
Juli	0,2	0,9	0,1	0,1	- 0,1	0,2	- 1,3	0,2	0,3	- 0,2
Aug.	0,1	0,8	0,1	0,2	- 0,2	0,1	- 0,4	0,2	0,4	0,2
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾										
2012	- 3,6	- 4,1	- 0,1	- 0,2	- 2,1	- 4,8	- 8,7	- 8,1	- 3,0	- 0,8
2013	- 2,9	- 2,9	- 0,1	- 0,2	- 2,5	- 4,1	- 12,3	- 5,8	- 2,9	- 0,7
2014	- 2,4	- 3,2	0,3	0,6	- 3,2	- 4,0	- 3,5	- 4,1	- 3,0	- 1,4
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾										
2012	89,1	103,8	79,3	9,7	52,9	89,6	156,9	121,7	123,1	40,9
2013	90,9	104,4	77,0	10,1	55,8	92,3	175,0	123,2	128,5	38,2
2014	92,0	106,5	74,6	10,6	59,3	95,0	177,1	109,7	132,1	40,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig.
 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in Prozent. 2 Bruttoinlandsprodukt des

EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. 3 ESVG 2010. 4 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. 5 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾²⁾³⁾										
3,8	- 0,7	2,5	- 1,1	0,8	- 4,0	1,6	- 2,7	- 2,1	- 2,4	2012
3,3	4,4	2,6	- 0,5	0,3	- 1,6	1,4	- 1,1	- 1,2	- 5,4	2013
2,9	5,6	3,5	1,0	0,4	0,9	2,4	3,0	1,4	- 2,3	2014
3,3	5,4	3,4	0,0	0,8	0,7	2,3	2,3	0,7	- 3,4	2014 1.Vj.
3,4	3,2	2,8	1,2	0,5	0,8	2,6	3,3	1,1	- 1,7	2.Vj.
2,7	5,2	3,1	1,2	0,3	1,6	2,4	3,6	1,7	- 2,0	3.Vj.
2,5	8,5	4,8	1,6	- 0,2	0,6	2,4	2,8	2,1	- 1,9	4.Vj.
1,3	4,9	4,9	2,5	0,4	1,8	3,1	2,8	2,8	0,2	2015 1.Vj.
1,4	...	5,2	1,6	0,5	1,8	3,2	2,6	3,2	1,2	2.Vj.
Industrieproduktion ¹⁾⁴⁾										
3,7	- 5,3	5,4	- 0,5	- 0,3	- 6,1	8,0	- 0,5	- 6,9	- 9,6	2012
3,3	- 3,9	5,3	0,5	0,8	0,5	5,2	- 1,4	- 1,7	- 13,5	2013
0,2	5,7	5,8	- 3,0	0,8	1,8	3,7	1,7	1,3	- 0,9	2014
- 6,4	6,9	7,7	- 6,9	2,1	3,2	6,9	0,3	1,6	- 3,0	2014 1.Vj.
4,7	5,2	8,8	- 1,9	0,9	2,6	5,4	1,6	2,3	0,3	2.Vj.
- 0,6	5,4	5,7	0,4	- 0,2	1,8	2,4	2,7	0,8	- 0,3	3.Vj.
3,5	5,2	0,6	- 2,4	0,6	- 0,2	0,6	2,3	0,5	- 0,8	4.Vj.
3,5	2,3	4,3	3,9	2,1	0,3	5,6	5,5	1,7	- 0,2	2015 1.Vj.
3,9	0,0	8,2	- 4,4	p) 1,2	1,8	3,5	5,0	3,1	p) 1,2	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁵⁾										
72,1	76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	77,6	79,1	72,1	56,5	2012
73,2	64,5	77,0	76,7	83,6	73,5	77,1	78,3	73,3	49,3	2013
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	75,6	80,7	80,3	75,8	53,9	2014
75,1	64,8	76,8	81,0	85,1	74,8	79,1	79,5	74,1	54,1	2014 2.Vj.
75,1	65,4	77,2	79,6	84,2	75,6	83,2	80,8	75,3	54,5	3.Vj.
75,1	66,9	78,1	80,3	83,7	75,5	81,1	81,2	76,9	54,5	4.Vj.
74,4	66,4	80,5	80,6	84,1	78,0	81,0	85,1	78,1	54,9	2015 1.Vj.
74,4	65,6	78,7	82,3	84,2	77,6	79,1	83,4	77,2	60,3	2.Vj.
73,6	69,0	77,2	82,2	84,4	77,7	86,2	83,6	77,6	56,4	3.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁶⁾⁷⁾										
13,4	5,1	6,3	5,8	4,9	15,8	14,0	8,9	24,8	11,9	2012
11,8	5,9	6,4	7,3	5,4	16,4	14,2	10,1	26,1	15,9	2013
10,7	6,0	5,9	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5	16,1	2014
9,3	5,8	5,8	7,1	5,5	13,5	12,1	9,2	23,1	16,4	2015 Febr.
9,1	5,7	5,6	7,0	5,6	13,2	12,0	9,2	22,9	16,3	März
9,5	5,7	5,4	7,0	5,8	12,8	11,9	9,2	22,7	16,0	April
9,5	5,7	5,4	6,9	6,0	12,4	11,8	9,2	22,5	16,0	Mai
9,5	5,6	5,3	6,9	5,9	12,3	11,8	9,2	22,4	16,2	Juni
9,6	5,7	5,1	6,8	5,8	12,1	11,7	9,1	22,2	16,3	Juli
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
3,2	2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
1,2	1,7	1,0	2,6	2,1	0,4	1,5	1,9	1,5	0,4	2013
0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	- 0,3	2014
- 1,1	0,1	0,5	- 0,3	0,9	0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,8	- 1,4	2015 März
- 0,6	0,0	1,4	0,0	0,9	0,5	- 0,1	- 0,7	- 0,7	- 1,7	April
- 0,1	0,4	1,3	0,7	1,0	1,0	- 0,1	- 0,8	- 0,3	- 1,7	Mai
- 0,2	0,5	1,1	0,5	1,0	0,8	- 0,1	- 0,9	0,0	- 2,1	Juni
- 0,2	0,2	1,2	0,8	1,1	0,7	- 0,2	- 0,7	0,0	- 2,4	Juli
- 1,0	0,1	1,4	0,4	0,9	0,7	- 0,2	- 0,6	- 0,5	- 1,9	Aug.
Staatlicher Finanzierungssaldo ¹⁰⁾										
- 3,1	0,1	- 3,6	- 4,0	- 2,2	- 5,6	- 4,2	- 4,0	- 10,3	- 5,8	2012
- 2,6	0,9	- 2,6	- 2,3	- 1,3	- 4,8	- 2,6	- 14,9	- 6,8	- 4,9	2013
- 0,7	0,6	- 2,1	- 2,3	- 2,4	- 4,5	- 2,9	- 4,9	- 5,8	- 8,8	2014
Staatliche Verschuldung ¹⁰⁾										
39,8	21,9	67,4	66,5	81,5	125,8	52,1	53,7	84,4	79,5	2012
38,8	24,0	69,2	68,6	80,9	129,7	54,6	70,3	92,1	102,2	2013
40,9	23,6	68,0	68,8	84,5	130,2	53,6	80,9	97,7	107,5	2014

im Quartal. **6** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **7** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. **8** Ab 2014 einschl. Lettland.

9 Ab 2015 einschl. Litauen. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition); EWU-Aggregat und Mitgliedstaaten: Europäische Zentralbank, Deutschland: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2013 Dez.	- 182,0	- 107,0	- 38,6	- 75,0	- 73,1	78,0	- 85,8	- 163,8	- 11,4	- 8,9	- 0,5	- 9,8	7,7
2014 Jan.	43,5	- 18,9	9,5	62,4	42,6	9,0	125,0	116,0	- 1,1	- 2,7	0,1	- 12,4	13,9
Febr.	- 5,1	- 9,2	- 16,4	4,1	12,3	32,5	16,1	- 16,4	- 11,9	- 5,9	0,1	- 11,3	5,2
März	7,7	6,1	- 3,2	1,6	3,9	12,6	- 23,6	- 36,3	10,4	- 8,6	- 0,2	- 0,1	19,4
April	- 6,1	- 6,2	- 17,1	0,1	- 0,1	- 9,4	64,8	74,2	- 24,9	- 31,1	- 0,3	- 0,9	7,4
Mai	- 25,7	- 36,4	23,8	10,7	9,1	51,6	37,0	- 14,6	- 21,0	- 14,9	- 0,4	3,3	- 9,0
Juni	9,3	23,6	- 12,9	- 14,3	- 6,4	69,3	- 34,0	- 103,4	- 15,4	- 10,6	- 1,4	- 22,3	18,8
Juli	- 25,9	- 15,7	6,4	- 10,2	- 17,8	27,2	61,1	34,0	- 6,8	- 12,4	0,6	- 10,3	15,2
Aug.	- 45,7	- 51,0	- 15,6	5,3	15,9	- 1,3	- 5,8	- 4,5	0,2	- 5,0	1,3	- 5,9	9,8
Sept.	34,8	26,2	- 14,5	8,6	9,2	- 25,0	- 17,7	7,3	- 6,0	- 16,5	0,3	- 12,0	22,1
Okt.	5,0	- 24,0	- 9,0	29,0	23,1	10,4	- 4,0	- 14,4	- 37,0	- 13,9	- 0,2	- 26,5	3,6
Nov.	33,7	25,6	5,5	8,1	5,2	60,2	76,5	16,3	- 13,3	1,1	- 0,4	- 13,1	- 0,9
Dez.	- 47,1	- 11,1	- 10,0	- 36,0	- 44,0	- 0,4	- 109,0	- 108,5	- 37,7	- 1,0	2,3	- 40,2	1,1
2015 Jan.	91,1	17,7	4,3	73,5	51,7	- 17,3	192,5	209,8	- 12,4	- 14,3	0,3	- 7,8	9,4
Febr.	9,3	19,7	2,4	- 10,4	- 0,5	- 24,1	- 18,9	5,2	- 22,0	- 8,6	- 1,3	- 9,8	- 2,2
März	77,7	42,6	- 2,9	35,0	31,8	11,6	- 29,4	- 41,0	- 18,8	- 12,7	- 1,3	- 21,7	16,8
April	52,6	13,3	14,1	39,4	35,0	- 58,1	37,6	95,6	- 45,4	- 20,3	- 2,1	- 15,3	- 7,7
Mai	21,4	1,8	- 6,0	19,6	34,3	24,4	- 57,4	- 81,8	- 23,8	- 9,5	- 1,7	- 24,1	11,6
Juni	11,1	- 15,3	- 28,4	26,4	27,6	52,8	- 88,1	- 140,9	- 8,6	- 12,0	- 1,2	- 12,8	17,5
Juli	59,4	54,9	49,7	4,6	4,9	- 62,3	9,2	71,5	- 10,9	10,7	- 0,8	- 21,8	1,0

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2013 Dez.	- 17,0	- 8,3	- 6,3	- 8,7	- 2,2	40,7	- 25,6	- 66,3	- 6,5	- 1,5	- 0,2	- 5,7	0,9
2014 Jan.	15,2	9,7	10,4	5,4	- 0,8	- 12,1	32,5	44,7	- 8,6	- 1,4	- 0,5	- 7,2	0,4
Febr.	- 3,1	- 3,9	- 8,7	0,8	4,6	24,4	4,7	- 19,7	- 2,7	- 3,5	0,3	0,2	0,4
März	4,1	7,8	6,0	- 3,7	1,0	15,8	- 3,7	- 19,6	- 5,0	- 2,9	- 0,0	- 2,8	0,7
April	21,3	20,5	13,8	0,9	- 0,1	0,4	8,2	7,8	- 15,7	- 3,6	- 0,3	- 12,0	0,1
Mai	- 2,3	- 4,7	- 9,6	2,4	1,0	7,5	17,7	10,2	12,1	- 2,6	- 0,2	10,8	3,9
Juni	- 7,2	0,5	- 0,9	- 7,8	0,6	34,6	12,3	- 22,3	5,5	- 3,1	- 1,1	- 3,0	12,7
Juli	10,3	3,2	3,3	7,1	4,1	21,8	23,5	1,7	- 1,2	- 4,3	0,7	- 0,7	3,1
Aug.	- 6,4	0,8	- 3,4	- 7,2	- 2,0	- 16,9	- 11,4	5,5	- 2,7	- 1,3	0,9	- 2,8	0,5
Sept.	10,2	6,2	2,1	4,0	4,8	- 16,6	- 14,1	2,5	- 3,2	- 0,7	0,5	- 4,5	1,5
Okt.	5,3	- 4,2	- 4,5	9,5	2,4	16,5	10,9	- 5,6	- 1,7	- 2,8	- 0,2	1,2	0,1
Nov.	14,1	15,3	6,0	- 1,2	1,9	12,8	30,9	18,1	0,1	- 2,7	- 0,4	1,5	1,8
Dez.	- 15,5	1,5	5,4	- 17,1	- 10,0	- 5,7	- 33,1	- 27,4	- 17,5	- 7,3	0,2	- 8,1	- 2,2
2015 Jan.	28,5	13,0	7,0	15,4	6,5	- 57,6	52,2	109,8	- 0,8	- 3,4	- 0,0	1,8	0,8
Febr.	9,4	4,6	- 1,1	4,8	1,7	2,9	- 11,1	- 13,9	1,8	- 1,5	- 1,3	2,3	2,3
März	15,2	9,7	8,4	5,6	7,2	- 12,1	- 19,0	- 6,9	- 15,3	- 4,8	- 1,3	- 9,1	- 0,1
April	17,3	3,3	0,7	14,0	4,9	7,7	33,9	26,2	- 13,2	- 10,0	- 2,2	- 0,6	- 0,4
Mai	- 3,5	4,5	- 4,8	- 8,0	4,4	1,1	- 11,7	- 12,8	- 14,6	- 1,6	- 1,6	- 11,7	0,4
Juni	- 0,9	- 2,7	- 5,7	1,7	5,1	16,2	- 25,0	- 41,1	0,4	- 3,8	- 1,4	1,8	3,7
Juli	32,7	24,1	21,3	8,6	6,4	- 26,9	- 8,3	18,7	12,4	16,3	- 1,5	- 0,5	- 1,9

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)										Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)				
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)						
- 49,3	- 26,3	-	- 17,0	15,2	13,7	17,9	- 4,2	- 0,2	1,7	- 15,5	- 12,8	- 12,9	2013 Dez.
20,4	37,7	-	- 4,5	- 39,7	- 36,5	- 13,6	- 23,0	- 15,6	12,5	- 6,9	25,3	- 0,9	2014 Jan.
36,9	- 13,6	-	16,0	14,4	12,2	1,9	10,2	2,3	0,0	19,1	- 0,8	- 4,9	Febr.
- 5,3	3,0	-	12,3	38,5	33,0	6,3	26,7	0,6	4,9	- 12,8	- 17,6	3,2	März
- 10,7	- 6,8	-	26,8	27,9	38,2	5,3	32,9	- 7,9	- 2,4	- 8,9	5,4	- 11,9	April
33,1	- 50,1	-	63,8	57,8	54,9	7,1	47,8	1,0	1,9	- 13,9	- 4,1	8,6	Mai
26,4	51,1	-	16,6	23,1	44,4	6,4	38,0	- 19,4	- 1,9	28,1	- 12,9	2,4	Juni
- 23,1	2,4	-	28,8	15,0	10,3	9,4	0,9	6,4	- 1,6	2,7	16,9	- 7,3	Juli
- 46,4	- 48,2	-	47,5	40,7	34,9	2,0	32,8	3,5	2,4	2,9	3,7	2,4	Aug.
- 6,1	22,8	-	- 0,8	14,7	33,4	0,3	33,1	- 12,8	- 5,8	- 18,3	- 11,6	6,0	Sept.
- 6,5	33,8	-	25,2	8,8	38,3	3,5	34,8	- 20,6	- 8,9	25,6	14,6	- 4,3	Okt.
25,9	- 11,4	-	92,7	90,5	100,6	6,2	94,4	- 14,5	4,4	- 2,7	5,6	0,6	Nov.
- 46,5	17,4	-	19,3	30,6	50,8	23,8	27,0	- 17,8	- 2,4	- 13,8	- 17,7	20,3	Dez.
80,8	- 39,5	-	45,0	24,5	53,4	- 2,7	56,0	- 37,2	8,3	22,8	20,2	- 4,6	2015 Jan.
- 28,6	- 9,7	-	45,4	21,4	27,1	4,1	23,0	- 8,5	2,8	36,5	8,7	1,9	Febr.
22,6	51,8	-	33,8	57,2	53,4	7,7	45,7	- 5,4	9,2	1,8	- 9,5	- 7,1	März
- 43,3	- 28,9	-	112,1	77,0	90,3	8,8	81,5	- 15,6	2,3	- 18,4	21,9	6,3	April
44,1	- 2,2	-	27,6	61,5	91,9	6,7	85,2	- 35,2	4,8	- 4,3	- 9,1	- 6,8	Mai
14,0	52,2	-	6,3	39,9	65,4	10,7	54,7	- 25,6	0,1	- 22,6	- 17,6	8,1	Juni
- 42,4	- 23,3	-	73,7	37,7	36,7	14,2	22,6	1,4	- 0,4	- 3,5	24,1	- 7,0	Juli

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten					
									Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)					Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten
2,6	31,0	2,5	3,7	- 3,3	- 13,6	7,1	4,1	2,9	- 0,0	- 3,9	2013 Dez.		
- 3,1	16,2	10,4	- 13,0	- 1,3	5,1	- 4,9	- 0,6	1,2	0,1	- 2,2	2014 Jan.		
3,7	5,1	2,4	0,2	15,2	8,7	4,4	0,5	0,1	- 0,0	1,6	Febr.		
- 1,6	37,3	1,6	1,9	- 10,7	- 7,9	3,7	- 1,2	2,8	- 0,2	- 2,2	März		
- 2,3	6,1	2,2	1,4	33,6	35,9	- 3,3	- 1,6	2,5	0,0	0,1	April		
1,9	- 24,5	3,0	1,3	15,7	11,2	7,3	- 0,6	3,0	- 0,1	0,7	Mai		
- 0,9	30,9	2,8	1,9	- 8,1	- 8,3	- 2,5	- 0,4	0,4	- 0,1	2,7	Juni		
1,3	24,4	4,5	2,4	7,6	5,5	0,0	- 0,9	3,2	- 0,0	0,2	Juli		
- 4,8	- 38,5	3,7	- 0,1	22,7	15,8	2,9	0,6	1,7	- 0,3	2,1	Aug.		
1,5	- 4,0	3,8	0,3	- 0,7	6,1	- 4,8	0,1	2,7	0,0	0,6	Sept.		
- 1,3	6,5	3,2	0,8	18,2	25,6	- 9,3	- 0,3	1,8	- 0,0	0,4	Okt.		
- 0,3	0,8	2,5	1,2	26,2	26,6	0,3	- 0,4	0,4	- 0,0	0,8	Nov.		
- 1,3	12,2	3,6	5,0	- 14,6	- 18,1	8,2	2,2	6,2	- 0,1	0,6	Dez.		
6,3	- 59,5	2,4	- 0,8	24,9	26,3	- 5,1	- 1,1	3,4	0,0	1,4	2015 Jan.		
- 6,7	- 11,4	2,1	0,8	28,6	23,5	0,7	0,9	1,2	0,0	2,3	Febr.		
2,9	10,3	2,3	2,2	5,2	5,5	0,3	- 0,9	0,4	- 0,0	0,8	März		
- 2,7	5,0	2,2	1,8	35,9	29,6	- 1,2	- 0,2	3,8	- 0,1	4,1	April		
1,4	- 4,7	2,4	1,1	15,5	28,1	- 3,3	0,2	6,4	0,1	3,1	Mai		
2,2	12,7	0,9	3,5	- 0,1	5,6	- 3,5	- 0,3	1,6	0,1	0,3	Juni		
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	15,2	12,9	0,1	- 0,4	1,2	0,0	1,3	Juli		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva										Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet									
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen						mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)										
885,9	11 010,7	10 339,5	10 356,6	4 191,4	1 256,1	371,3	2 360,2	2 087,3	90,4	2013 Juni
892,8	10 958,0	10 321,2	10 341,5	4 181,5	1 243,0	383,2	2 354,4	2 090,2	89,3	Juli
894,2	10 922,7	10 336,4	10 362,1	4 208,3	1 241,3	385,9	2 346,9	2 091,3	88,4	Aug.
894,0	10 924,4	10 323,2	10 348,0	4 227,6	1 212,3	392,3	2 343,0	2 085,6	87,2	Sept.
898,0	10 915,2	10 342,4	10 372,6	4 264,1	1 193,0	405,6	2 344,3	2 078,9	86,8	Okt.
903,4	10 961,8	10 369,7	10 389,6	4 295,5	1 162,4	419,6	2 345,1	2 080,3	86,7	Nov.
921,2	10 900,4	10 351,8	10 401,3	4 310,6	1 153,6	431,3	2 334,9	2 084,5	86,4	Dez.
908,3	10 919,1	10 348,6	10 399,4	4 304,6	1 132,1	442,6	2 337,6	2 096,5	86,0	2014 Jan.
910,2	10 949,2	10 338,5	10 382,8	4 307,7	1 129,1	445,4	2 319,8	2 094,6	86,2	Febr.
916,5	10 966,6	10 355,6	10 399,0	4 332,6	1 129,0	441,5	2 311,4	2 098,5	86,1	März
921,8	10 948,1	10 350,7	10 394,3	4 364,8	1 124,3	442,6	2 280,1	2 096,5	86,0	April
928,9	11 020,7	10 387,2	10 425,8	4 414,7	1 121,4	439,4	2 266,3	2 098,4	85,6	Mai
935,3	11 050,7	10 387,6	10 424,2	4 447,5	1 104,4	434,9	2 255,8	2 097,2	84,4	Juni
944,7	11 022,8	10 378,1	10 420,0	4 448,9	1 115,3	430,6	2 244,8	2 095,2	85,0	Juli
946,8	11 015,1	10 414,4	10 454,5	4 478,1	1 124,0	427,2	2 241,3	2 097,5	86,3	Aug.
947,0	11 017,4	10 417,6	10 466,0	4 522,5	1 115,0	422,6	2 227,3	2 091,9	86,7	Sept.
950,6	11 004,8	10 402,5	10 465,5	4 557,8	1 109,4	415,2	2 212,0	2 084,5	86,5	Okt.
956,8	11 109,7	10 480,5	10 532,6	4 637,2	1 099,7	407,6	2 213,2	2 088,7	86,1	Nov.
980,6	11 156,9	10 547,3	10 629,2	4 746,2	1 090,1	399,6	2 218,6	2 087,7	87,0	Dez.
979,1	11 303,0	10 590,8	10 692,6	4 834,9	1 073,9	389,0	2 213,6	2 093,0	88,2	2015 Jan.
983,2	11 286,1	10 598,1	10 694,8	4 853,8	1 039,2	389,0	2 231,3	2 094,5	87,0	Febr.
990,9	11 356,3	10 635,3	10 744,5	4 908,3	1 040,0	384,7	2 222,0	2 103,7	85,7	März
999,8	11 348,4	10 678,3	10 776,2	4 965,1	1 030,6	378,5	2 198,9	2 119,3	83,7	April
1 006,4	11 440,7	10 718,7	10 812,2	5 040,0	1 001,7	374,1	2 190,4	2 124,0	82,2	Mai
1 017,1	11 463,3	10 720,6	10 819,6	5 088,8	977,6	370,1	2 177,9	2 124,2	81,1	Juni
1 031,2	11 460,1	10 751,6	10 865,2	5 124,6	983,2	368,0	2 187,0	2 122,1	80,4	Juli
Deutscher Beitrag (Mrd €)										
219,6	3 113,0	3 041,2	2 911,2	1 340,2	198,5	34,3	728,4	528,8	81,0	2013 Juni
221,0	3 110,3	3 040,5	2 916,4	1 353,3	198,9	33,3	722,9	528,2	79,9	Juli
220,7	3 111,9	3 051,4	2 924,9	1 365,3	200,3	32,8	719,1	528,4	79,0	Aug.
220,9	3 115,2	3 051,4	2 926,9	1 378,4	193,3	32,5	716,4	528,1	78,2	Sept.
221,5	3 134,5	3 075,3	2 955,7	1 408,4	195,1	32,9	713,0	528,1	78,1	Okt.
222,9	3 142,9	3 081,9	2 956,1	1 415,6	188,8	33,3	712,2	528,1	78,1	Nov.
226,6	3 140,9	3 075,9	2 955,8	1 403,8	197,6	33,6	710,9	532,2	77,8	Dez.
213,5	3 136,4	3 074,8	2 960,6	1 414,2	195,0	32,8	709,6	531,7	77,3	2014 Jan.
213,7	3 149,6	3 084,0	2 965,9	1 419,3	198,7	32,4	705,8	532,1	77,6	Febr.
215,6	3 139,6	3 074,6	2 954,0	1 410,5	200,0	32,0	703,1	530,9	77,5	März
217,0	3 164,3	3 101,6	2 984,7	1 446,5	200,8	31,5	699,3	529,2	77,4	April
218,3	3 182,1	3 116,5	2 992,7	1 455,0	203,1	32,0	696,8	528,6	77,2	Mai
220,3	3 165,8	3 101,0	2 972,3	1 446,5	195,6	32,1	693,6	528,3	76,1	Juni
222,6	3 168,9	3 102,0	2 976,7	1 455,9	195,5	31,5	689,5	527,5	76,8	Juli
222,5	3 183,4	3 120,4	2 992,8	1 467,7	199,8	31,3	688,2	528,0	77,7	Aug.
222,8	3 187,6	3 124,3	2 997,3	1 479,1	191,5	32,7	687,6	528,2	78,2	Sept.
223,6	3 199,5	3 133,6	3 020,0	1 507,0	189,9	32,5	684,8	527,9	78,1	Okt.
224,8	3 222,7	3 157,5	3 038,6	1 531,2	186,7	33,4	682,2	527,4	77,7	Nov.
229,7	3 207,5	3 142,6	3 019,1	1 507,1	191,8	32,3	680,6	531,0	76,4	Dez.
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,5	669,1	527,9	68,2	Juli

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva												
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schul-	
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	
	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	insgesamt	darunter: auf Euro
Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten						
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2013 Juni	343,5	310,6	142,5	95,5	7,6	44,3	14,9	5,9	466,2	459,7	436,0	2 695,8	2 061,8
Juli	317,4	299,1	131,9	94,1	7,2	45,1	14,9	5,8	417,1	411,3	434,8	2 656,5	2 031,2
Aug.	261,7	299,0	130,7	95,3	7,5	44,5	15,1	5,8	339,1	332,9	444,4	2 646,2	2 012,9
Sept.	272,9	303,5	133,8	96,8	7,5	44,8	15,0	5,8	331,1	325,3	417,9	2 642,7	2 003,7
Okt.	245,2	297,3	132,3	91,8	7,9	45,0	14,7	5,6	313,9	308,0	419,1	2 638,0	2 006,1
Nov.	263,6	308,6	140,0	94,8	8,2	45,3	14,7	5,6	310,6	303,4	417,9	2 631,1	1 999,9
Dez.	214,8	284,4	121,3	92,0	8,5	45,1	12,2	5,2	294,5	287,7	404,8	2 586,5	1 978,6
2014 Jan.	236,4	283,2	120,9	89,6	8,6	45,1	13,4	5,6	287,8	279,3	422,6	2 544,4	1 969,1
Febr.	272,5	293,8	127,5	91,0	9,1	45,5	15,2	5,6	306,7	295,2	421,8	2 556,5	1 956,7
März	267,2	300,4	128,2	95,9	9,1	45,4	16,4	5,5	293,9	285,4	404,1	2 558,8	1 961,5
April	256,5	297,4	130,2	91,0	9,3	45,4	16,0	5,4	285,0	276,2	409,3	2 544,4	1 948,4
Mai	289,6	305,3	130,0	99,0	9,4	45,4	16,2	5,3	271,3	262,6	405,2	2 563,1	1 948,7
Juni	315,9	310,5	133,6	101,3	9,4	45,3	15,6	5,2	299,4	285,1	392,2	2 533,2	1 919,9
Juli	292,8	310,0	132,6	101,9	9,2	45,0	16,1	5,2	302,3	293,4	409,0	2 524,2	1 898,5
Aug.	246,4	314,2	138,0	100,3	9,3	45,0	16,4	5,2	305,3	296,2	412,7	2 521,4	1 888,8
Sept.	240,6	310,8	132,1	102,9	9,1	45,2	16,4	5,1	287,6	272,5	414,4	2 526,9	1 878,0
Okt.	236,2	303,1	133,1	95,0	9,3	45,1	15,5	5,1	313,2	302,7	428,9	2 489,0	1 839,8
Nov.	262,2	315,0	142,1	97,0	10,1	44,9	15,8	5,1	310,5	301,4	434,4	2 474,9	1 824,9
Dez.	220,4	307,3	138,0	96,9	11,5	39,6	16,3	5,1	297,0	290,7	414,6	2 476,7	1 812,3
2015 Jan.	300,7	309,7	135,0	99,3	11,3	39,9	18,7	5,4	321,5	311,3	438,6	2 502,0	1 793,3
Febr.	272,1	319,3	142,2	99,8	11,6	40,0	20,2	5,3	358,1	348,0	447,3	2 498,7	1 778,7
März	294,7	317,1	139,7	100,2	12,7	39,2	20,0	5,3	360,3	354,1	437,8	2 492,5	1 762,2
April	251,4	320,8	145,0	97,9	12,8	39,5	20,4	5,1	341,5	333,8	459,7	2 461,9	1 743,2
Mai	295,5	333,0	157,3	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	337,4	330,8	450,6	2 443,0	1 718,5
Juni	309,5	334,1	157,1	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	314,6	311,1	433,0	2 431,0	1 704,0
Juli	267,2	327,6	148,2	100,3	13,3	38,8	22,3	4,9	311,3	308,1	457,0	2 408,1	1 678,7
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
2013 Juni	28,9	172,9	50,1	75,6	5,4	38,3	2,9	0,6	113,3	112,8	4,8	581,3	326,4
Juli	27,1	166,7	45,7	73,5	5,0	39,0	2,9	0,6	89,8	89,7	4,8	574,5	322,1
Aug.	18,2	168,9	46,8	74,8	5,1	38,4	3,0	0,7	3,0	2,8	4,8	567,8	316,2
Sept.	19,2	169,2	46,4	75,4	5,1	38,6	3,0	0,7	3,7	3,2	4,3	566,6	316,5
Okt.	16,0	162,9	43,2	71,9	5,4	38,8	3,0	0,7	7,7	6,2	4,0	565,3	316,5
Nov.	16,5	170,4	46,4	76,0	5,4	38,9	2,9	0,7	3,9	3,3	3,9	561,7	314,1
Dez.	19,0	166,1	44,4	73,8	5,7	38,7	2,9	0,7	6,7	5,1	3,9	550,0	309,5
2014 Jan.	15,9	159,9	39,7	72,3	5,7	38,7	2,8	0,7	7,9	7,1	4,1	545,0	304,4
Febr.	18,7	165,0	42,7	73,7	6,1	38,9	2,9	0,7	8,0	6,5	4,0	543,2	303,5
März	17,1	168,5	43,6	76,5	6,1	38,7	2,8	0,7	5,2	4,5	3,8	538,2	305,3
April	14,9	164,7	43,4	72,8	6,2	38,8	2,8	0,7	7,7	7,1	3,8	525,9	293,7
Mai	16,8	172,6	46,7	77,5	6,1	38,8	2,8	0,7	4,8	4,8	3,7	540,8	296,7
Juni	15,9	177,6	46,8	82,4	6,1	38,9	2,8	0,7	5,2	5,2	3,7	540,3	294,3
Juli	17,3	174,9	43,6	82,2	5,9	38,7	2,8	0,7	8,4	7,7	3,7	543,2	291,5
Aug.	12,4	178,2	47,8	82,1	6,0	38,8	2,8	0,6	10,1	9,0	3,4	541,2	289,6
Sept.	13,9	176,4	43,8	84,6	5,8	38,8	2,7	0,6	7,4	5,8	3,4	546,0	285,7
Okt.	12,6	166,8	41,6	77,1	5,8	38,9	2,8	0,6	9,1	8,4	3,4	549,3	287,7
Nov.	12,4	171,7	44,0	79,2	6,4	38,7	2,8	0,6	9,6	9,0	3,4	550,5	285,7
Dez.	11,3	177,1	50,7	82,3	7,6	32,8	3,0	0,7	3,4	3,1	3,3	547,3	280,7
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	560,3	267,2

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) ³⁾										Nachrichtlich				Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post-, Schatzämter) ¹⁴⁾	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet ⁵⁾	Kapital und Rücklagen ⁶⁾	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate ⁷⁾ (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Geldkapitalbildung ¹³⁾				
bis zu 1 Jahr ⁴⁾	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren				insgesamt ⁸⁾	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten ⁹⁾	M1 ¹⁰⁾	M2 ¹¹⁾	M3 ¹²⁾					
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾															
66,1	68,4	2 561,4	3 651,9	2 335,9	- 63,2	4 507,1	-	5 309,1	9 165,4	9 850,1	7 398,0	113,0	2013 Juni		
62,1	66,7	2 527,8	3 599,3	2 365,2	- 59,0	4 411,0	-	5 299,1	9 155,4	9 841,6	7 387,5	116,5	Juli		
66,1	63,1	2 517,0	3 572,1	2 391,4	- 61,5	4 310,0	-	5 325,6	9 185,4	9 885,0	7 394,1	115,9	Aug.		
76,0	58,3	2 508,5	3 500,7	2 372,9	- 45,1	4 381,9	-	5 347,6	9 181,4	9 846,9	7 362,1	116,6	Sept.		
63,7	58,1	2 516,1	3 511,7	2 376,8	- 45,1	4 436,5	-	5 384,3	9 200,5	9 859,6	7 374,6	114,3	Okt.		
63,7	53,4	2 514,0	3 474,2	2 357,7	- 51,9	4 421,8	-	5 432,0	9 236,1	9 888,4	7 354,4	117,2	Nov.		
38,5	49,1	2 498,9	3 309,4	2 340,0	- 62,6	3 953,9	-	5 444,5	9 249,4	9 852,3	7 310,4	114,1	Dez.		
42,3	43,9	2 495,6	3 474,4	2 384,6	- 44,8	4 108,0	-	5 418,6	9 224,2	9 854,7	7 354,6	107,7	2014 Jan.		
42,1	39,1	2 475,3	3 428,5	2 405,2	- 31,4	4 039,0	-	5 427,9	9 235,1	9 866,7	7 337,6	105,3	Febr.		
49,1	35,4	2 474,4	3 392,4	2 422,0	- 30,0	3 981,3	-	5 461,0	9 273,8	9 879,1	7 344,7	106,1	März		
37,8	32,6	2 474,0	3 463,5	2 433,5	- 23,1	4 060,2	-	5 498,8	9 301,1	9 903,1	7 324,3	104,5	April		
43,7	35,1	2 484,3	3 477,3	2 426,9	- 35,6	4 116,1	-	5 556,5	9 362,8	9 970,8	7 313,8	105,4	Mai		
44,4	35,9	2 452,8	3 375,2	2 456,9	- 50,4	4 138,9	-	5 600,8	9 386,0	9 986,6	7 300,5	106,7	Juni		
37,6	35,2	2 451,4	3 438,4	2 469,0	- 46,1	4 239,4	-	5 611,4	9 402,4	10 016,6	7 300,4	107,8	Juli		
41,0	34,2	2 446,2	3 451,1	2 493,6	- 59,1	4 451,8	-	5 648,2	9 445,8	10 067,0	7 317,6	108,3	Aug.		
38,7	33,1	2 455,2	3 577,8	2 508,5	- 67,6	4 470,9	-	5 688,1	9 468,9	10 079,0	7 327,9	109,4	Sept.		
30,8	36,9	2 421,3	3 563,2	2 491,2	- 83,4	4 520,1	-	5 726,9	9 478,2	10 104,8	7 261,3	107,8	Okt.		
29,7	38,8	2 406,4	3 573,4	2 504,1	- 68,5	4 715,3	-	5 827,3	9 568,3	10 197,2	7 259,8	113,3	Nov.		
63,1	42,9	2 370,8	3 562,7	2 466,8	- 40,3	4 557,9	-	5 956,2	9 679,2	10 312,1	7 187,8	112,3	Dez.		
58,4	42,3	2 401,2	3 906,0	2 545,5	- 96,4	5 023,0	-	6 038,6	9 744,9	10 402,2	7 293,9	110,6	2015 Jan.		
58,3	43,3	2 397,2	3 933,6	2 538,4	- 114,5	4 928,9	-	6 067,4	9 742,7	10 423,1	7 299,2	109,1	Febr.		
51,5	44,3	2 396,7	3 964,9	2 567,7	- 67,8	5 140,2	-	6 128,1	9 809,8	10 468,4	7 316,6	109,5	März		
55,3	45,8	2 360,7	3 992,4	2 535,0	- 75,5	4 846,7	-	6 196,8	9 877,0	10 569,5	7 223,1	107,6	April		
52,5	42,1	2 348,5	3 948,4	2 543,8	- 70,0	4 641,4	-	6 292,9	9 944,1	10 603,1	7 209,8	110,0	Mai		
56,9	44,8	2 329,4	3 782,8	2 527,3	- 62,4	4 286,0	-	6 353,6	9 978,4	10 602,5	7 161,4	112,4	Juni		
48,2	46,3	2 313,7	3 885,2	2 524,4	- 68,0	4 409,2	-	6 394,3	10 025,2	10 685,2	7 149,1	112,1	Juli		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
12,3	8,5	560,5	731,8	495,3	- 696,9	1 503,6	208,2	1 390,3	2 235,9	2 374,8	1 904,0	-	2013 Juni		
15,8	8,8	549,9	722,1	503,6	- 681,6	1 490,7	211,5	1 399,1	2 240,8	2 360,0	1 895,9	-	Juli		
13,9	7,8	546,1	719,8	509,3	- 696,3	1 422,0	214,8	1 412,2	2 256,5	2 286,0	1 892,6	-	Aug.		
12,0	7,8	546,8	676,5	502,4	- 696,5	1 465,4	218,0	1 424,8	2 262,2	2 290,0	1 883,0	-	Sept.		
13,6	8,2	543,6	677,2	501,5	- 694,8	1 472,8	220,2	1 451,6	2 287,9	2 321,4	1 875,6	-	Okt.		
12,5	6,3	542,9	679,5	495,3	- 679,0	1 472,5	221,7	1 462,1	2 296,5	2 323,1	1 868,1	-	Nov.		
8,9	5,9	535,1	610,6	490,2	- 652,9	1 422,0	224,3	1 448,1	2 293,9	2 319,4	1 853,4	-	Dez.		
8,4	4,3	532,3	658,5	498,1	- 638,1	1 439,4	234,7	1 453,9	2 294,3	2 319,0	1 856,7	-	2014 Jan.		
9,1	5,1	528,9	634,6	502,7	- 633,8	1 409,2	237,1	1 462,0	2 307,9	2 334,2	1 854,6	-	Febr.		
8,0	4,0	526,2	615,1	501,1	- 601,5	1 398,8	238,7	1 454,1	2 302,5	2 323,5	1 847,3	-	März		
7,5	4,6	513,8	622,3	500,8	- 594,4	1 400,7	240,8	1 489,9	2 333,2	2 356,9	1 830,8	-	April		
7,3	5,7	527,8	636,4	504,7	- 618,1	1 433,7	243,8	1 501,7	2 351,8	2 373,3	1 846,1	-	Mai		
9,1	6,6	524,6	613,8	521,8	- 591,5	1 438,1	246,7	1 493,3	2 340,6	2 365,2	1 855,7	-	Juni		
9,2	6,4	527,7	619,9	526,1	- 570,3	1 465,8	251,2	1 499,4	2 345,9	2 373,5	1 859,5	-	Juli		
10,3	7,4	523,5	628,4	531,3	- 607,0	1 553,1	254,8	1 515,6	2 365,6	2 396,8	1 860,1	-	Aug.		
11,3	7,4	527,4	641,5	532,3	- 621,5	1 546,9	258,7	1 522,9	2 368,4	2 397,9	1 865,0	-	Sept.		
11,3	7,8	530,2	636,4	529,7	- 620,1	1 557,6	261,8	1 548,6	2 384,5	2 416,2	1 862,2	-	Okt.		
10,4	7,9	532,2	654,2	532,9	- 621,3	1 608,0	264,4	1 575,2	2 411,1	2 442,4	1 864,4	-	Nov.		
10,3	7,7	529,4	633,4	535,7	- 605,7	1 648,7	267,9	1 557,8	2 405,7	2 430,3	1 855,6	-	Dez.		
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.		
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.		
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März		
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April		
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai		
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni		
19,0	6,2	535,1	740,3	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,9	2 563,1	1 857,7	-	Juli		

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)					Einlagefazilität		
Eurosystem 2)												
2013 April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
Mai	657,3	113,0	749,9	0,9	265,7	114,5	204,3	897,1	82,5	166,2	322,2	1 333,8
Juni	656,0	104,7	728,4	0,5	259,9	90,5	199,4	904,1	83,1	172,3	300,3	1 294,9
Juli	615,9	108,8	708,0	1,3	256,4	92,1	195,0	909,3	92,5	115,1	286,5	1 287,9
Aug.	532,3	104,5	698,6	0,2	255,0	82,6	195,5	917,6	97,1	28,2	269,6	1 269,8
Sept.	531,8	97,5	692,3	0,4	251,1	79,2	191,7	920,4	72,6	34,7	274,5	1 274,2
Okt.	538,2	96,2	674,6	0,2	248,2	58,9	189,8	918,3	80,1	41,9	268,4	1 245,6
Nov.	550,9	90,8	652,4	0,1	244,6	52,1	187,2	920,4	70,9	63,4	244,9	1 217,4
Dez.	550,8	91,6	625,3	0,1	241,5	48,3	177,4	925,9	80,2	57,2	220,2	1 194,4
2014 Jan.	532,7	129,3	592,1	0,3	236,8	60,1	149,3	947,9	61,2	24,7	248,1	1 256,0
Febr.	510,3	105,4	576,4	0,3	232,5	42,1	164,4	931,8	83,4	- 12,9	216,0	1 190,0
März	510,4	91,8	570,4	0,3	229,5	29,5	175,5	932,1	81,8	- 17,6	201,1	1 162,8
April	518,9	105,4	534,6	0,7	227,5	29,2	175,5	938,4	73,8	- 25,0	195,2	1 162,8
Mai	536,4	128,1	519,6	0,2	222,6	29,7	152,4	947,9	87,7	- 2,1	191,2	1 168,8
Juni	536,8	148,1	507,8	0,1	215,9	28,3	126,0	951,0	111,6	- 0,5	192,3	1 171,6
Juli	540,0	111,7	460,1	0,1	209,0	23,9	27,2	958,1	110,0	- 12,5	214,3	1 196,3
Aug.	547,6	106,6	414,7	0,3	202,2	24,6	0,0	967,6	92,4	- 23,6	210,2	1 202,5
Sept.	547,8	114,7	387,4	0,2	196,3	25,2	0,0	971,8	66,2	- 27,0	210,1	1 207,1
Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Deutsche Bundesbank												
2013 April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8
Mai	176,7	0,3	16,2	0,0	64,3	26,8	88,2	223,2	1,0	- 182,0	100,3	350,4
Juni	175,4	0,2	13,0	0,0	63,0	23,9	93,0	226,0	0,7	- 189,0	97,0	346,9
Juli	161,3	0,6	11,7	0,0	61,8	26,1	79,2	226,3	0,8	- 194,0	97,0	349,4
Aug.	136,9	0,6	11,3	0,0	61,1	27,5	73,6	228,6	0,7	- 207,5	87,0	343,1
Sept.	136,3	0,2	10,6	0,0	59,7	22,3	72,2	229,2	0,7	- 206,2	88,7	340,3
Okt.	138,3	0,2	10,1	0,1	58,9	15,8	63,4	229,2	1,3	- 195,0	92,9	337,9
Nov.	142,5	0,2	8,8	0,0	57,9	15,1	61,4	229,0	1,6	- 176,2	78,4	322,5
Dez.	142,3	0,3	8,5	0,0	57,0	12,9	66,7	230,0	1,4	- 170,0	67,1	310,0
2014 Jan.	136,4	18,3	13,2	0,1	56,0	11,0	60,2	231,1	1,9	- 155,2	75,1	317,1
Febr.	128,8	13,5	10,7	0,0	54,7	9,5	58,7	219,4	1,3	- 145,3	64,1	293,0
März	128,5	4,5	11,0	0,1	53,8	9,1	52,5	221,0	1,4	- 147,1	61,0	291,1
April	130,9	5,5	11,6	0,1	53,2	8,2	49,0	222,6	1,4	- 138,4	58,6	289,4
Mai	136,2	19,3	13,8	0,1	52,0	7,9	46,8	225,0	1,4	- 115,6	55,8	288,7
Juni	136,2	28,4	18,1	0,0	50,7	7,7	41,9	226,0	1,4	- 99,0	55,5	289,2
Juli	136,9	10,0	16,1	0,1	48,9	8,4	9,0	228,1	1,6	- 99,6	64,6	301,0
Aug.	138,8	6,2	11,3	0,0	47,4	6,8	0,0	230,5	0,9	- 96,7	62,3	299,5
Sept.	138,7	4,1	10,0	0,1	45,9	8,7	0,0	231,1	1,0	- 103,5	61,5	301,2
Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5
Mai	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Er-

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserveerfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	2013 April
+ 0,5	- 10,7	- 33,0	+ 0,4	- 3,4	- 19,3	- 1,2	+ 7,9	- 7,2	- 2,5	- 23,8	- 35,2	Mai
- 1,3	- 8,3	- 21,5	- 0,4	- 5,8	- 24,0	- 4,9	+ 7,0	+ 0,6	+ 6,1	- 21,9	- 38,9	Juni
- 40,1	+ 4,1	- 20,4	+ 0,8	- 3,5	+ 1,6	- 4,4	+ 5,2	+ 9,4	- 57,2	- 13,8	- 7,0	Juli
- 83,6	- 4,3	- 9,4	- 1,1	- 1,4	- 9,5	+ 0,5	+ 8,3	+ 4,6	- 86,9	- 16,9	- 18,1	Aug.
- 0,5	- 7,0	- 6,3	+ 0,2	- 3,9	- 3,4	- 3,8	+ 2,8	- 24,5	+ 6,5	+ 4,9	+ 4,4	Sept.
+ 6,4	- 1,3	- 17,7	- 0,2	- 2,9	- 20,3	- 1,9	- 2,1	+ 7,5	+ 7,2	- 6,1	- 28,6	Okt.
+ 12,7	- 5,4	- 22,2	- 0,1	- 3,6	- 6,8	- 2,6	+ 2,1	+ 9,2	+ 21,5	- 23,5	- 28,2	Nov.
- 0,1	+ 0,8	- 27,1	+ 0,0	- 3,1	- 3,8	- 9,8	+ 5,5	+ 9,3	- 6,2	- 24,7	- 23,0	Dez.
- 18,1	+ 37,7	- 33,2	+ 0,2	- 4,7	+ 11,8	- 28,1	+ 22,0	- 19,0	- 32,5	+ 27,9	+ 61,6	2014 Jan.
- 22,4	- 23,9	- 15,7	+ 0,0	- 4,3	- 18,0	+ 15,1	- 16,1	+ 22,2	- 37,6	- 32,1	- 66,0	Febr.
+ 0,1	- 13,6	- 6,0	+ 0,0	- 3,0	- 12,6	+ 11,1	+ 0,3	- 1,6	- 4,7	- 14,9	- 27,2	März
+ 8,5	+ 13,6	- 35,8	+ 0,4	- 2,0	- 0,3	± 0,0	+ 6,3	- 8,0	- 7,4	- 5,9	+ 0,0	April
+ 17,5	+ 22,7	- 15,0	- 0,5	- 4,9	+ 0,5	- 23,1	+ 9,5	+ 13,9	+ 22,9	- 4,0	+ 6,0	Mai
+ 0,4	+ 20,0	- 11,8	- 0,1	- 6,7	- 1,4	- 26,4	+ 3,1	+ 23,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,8	Juni
+ 3,2	- 36,4	- 47,7	+ 0,0	- 6,9	- 4,4	- 98,8	+ 7,1	- 1,6	- 12,0	+ 22,0	+ 24,7	Juli
+ 7,6	- 5,1	- 45,4	+ 0,2	- 6,8	+ 0,7	- 27,2	+ 9,5	- 17,6	- 11,1	- 4,1	+ 6,2	Aug.
+ 0,2	+ 8,1	- 27,3	- 0,1	- 5,9	+ 0,6	± 0,0	+ 4,2	- 26,2	- 3,4	- 0,1	+ 4,6	Sept.
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	+ 16,9	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
												Juni
												Juli
												Aug.
Deutsche Bundesbank												
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	2013 April
- 0,4	+ 0,2	- 5,6	- 0,0	- 0,8	+ 2,5	- 7,6	+ 1,6	- 0,8	+ 7,2	- 9,4	- 5,4	Mai
- 1,3	- 0,2	- 3,2	+ 0,0	- 1,3	- 3,0	+ 4,8	+ 2,8	- 0,3	- 7,0	- 3,3	- 3,5	Juni
- 14,2	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	- 1,1	+ 2,3	- 13,8	+ 0,3	+ 0,1	- 5,0	- 0,0	+ 2,5	Juli
- 24,4	+ 0,0	- 0,5	- 0,0	- 0,7	+ 1,4	- 5,6	+ 2,3	- 0,2	- 13,5	- 9,9	- 6,3	Aug.
- 0,5	- 0,4	- 0,7	+ 0,0	- 1,4	- 5,2	- 1,4	+ 0,6	- 0,0	+ 1,3	+ 1,7	- 2,8	Sept.
+ 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,8	- 6,6	- 8,8	- 0,0	+ 0,6	+ 11,2	+ 4,2	- 2,4	Okt.
+ 4,2	- 0,0	- 1,3	- 0,0	- 1,0	- 0,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,3	+ 18,8	- 14,5	- 15,3	Nov.
- 0,2	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,9	- 2,2	+ 5,3	+ 1,0	- 0,2	+ 6,2	- 11,2	- 12,5	Dez.
- 5,9	+ 17,9	+ 4,7	+ 0,0	- 1,0	- 1,9	- 6,5	+ 1,1	+ 0,5	+ 14,8	+ 7,9	+ 7,1	2014 Jan.
- 7,6	- 4,7	- 2,5	- 0,0	- 1,3	- 1,5	- 1,4	- 11,6	- 0,5	+ 9,9	- 11,0	- 24,1	Febr.
- 0,3	- 9,1	+ 0,3	+ 0,0	- 0,9	- 0,4	- 6,3	+ 1,6	+ 0,0	- 1,8	- 3,1	- 1,9	März
+ 2,4	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,6	- 0,9	- 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+ 8,7	- 2,4	- 1,7	April
+ 5,3	+ 13,7	+ 2,2	- 0,0	- 1,2	- 0,3	- 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 22,8	- 2,8	- 0,7	Mai
+ 0,0	+ 9,1	+ 4,3	- 0,0	- 1,4	- 0,2	- 5,0	+ 1,0	- 0,0	+ 16,6	- 0,3	+ 0,5	Juni
+ 0,7	- 18,4	- 2,0	+ 0,1	- 1,7	+ 0,7	- 32,9	+ 2,1	+ 0,2	- 0,6	+ 9,1	+ 11,9	Juli
+ 1,9	- 3,8	- 4,8	- 0,1	- 1,5	- 1,6	- 9,0	+ 2,4	- 0,6	+ 2,9	- 2,3	- 1,5	Aug.
- 0,2	- 2,0	- 1,3	+ 0,1	- 1,6	+ 1,9	± 0,0	+ 0,6	+ 0,1	- 6,8	- 0,7	+ 1,7	Sept.
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai
												Juni
												Juli
												Aug.

Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-

Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2015 Jan. 2.	2 216,0	343,8	273,5	81,5	192,0	28,7	19,7	19,7	–
9.	2 168,8	343,9	272,6	81,5	191,2	32,6	20,4	20,4	–
16.	2 158,2	343,9	273,0	81,3	191,7	33,2	19,5	19,5	–
23.	2 159,8	343,9	274,9	81,3	193,6	32,9	18,5	18,5	–
30.	2 182,0	343,9	273,7	81,3	192,5	35,5	18,6	18,6	–
Febr. 6.	2 150,2	343,9	273,1	79,9	193,2	34,2	19,8	19,8	–
13.	2 153,1	343,9	273,8	79,7	194,1	36,7	19,3	19,3	–
20.	2 167,8	343,9	275,7	79,7	195,9	35,4	20,7	20,7	–
27.	2 155,8	343,9	278,5	79,4	199,1	33,0	22,0	22,0	–
März 6.	2 134,8	343,9	277,4	79,5	197,9	35,1	22,9	22,9	–
13.	2 142,1	343,8	279,8	80,8	199,0	35,1	24,3	24,3	–
20.	2 157,8	343,8	279,3	77,4	201,9	33,1	24,9	24,9	–
27.	2 250,8	343,8	281,4	77,4	204,1	31,2	24,8	24,8	–
April 2.	2 334,1	384,0	306,2	83,5	222,7	37,4	22,3	22,3	–
10.	2 349,0	384,0	305,3	83,4	221,9	38,4	22,6	22,6	–
17.	2 344,1	384,0	303,0	83,4	219,6	39,4	20,8	20,8	–
24.	2 360,8	384,0	303,6	83,4	220,2	39,1	20,3	20,3	–
Mai 1.	2 372,6	384,0	304,5	83,4	221,1	38,4	20,7	20,7	–
8.	2 377,9	384,0	302,8	83,1	219,8	39,5	21,1	21,1	–
15.	2 388,6	384,0	301,5	82,3	219,2	39,5	21,2	21,2	–
22.	2 402,6	384,0	302,4	82,3	220,1	38,9	21,0	21,0	–
29.	2 416,7	384,0	302,7	82,3	220,4	39,6	21,7	21,7	–
2015 Juni 5.	2 428,3	384,0	302,5	82,3	220,2	39,6	21,5	21,5	–
12.	2 442,1	384,0	303,8	82,3	221,5	40,8	22,1	22,1	–
19.	2 451,9	384,0	304,2	81,9	222,3	40,3	21,0	21,0	–
26.	2 539,5	384,0	306,7	82,2	224,5	38,7	21,8	21,8	–
Juli 3.	2 497,0	364,5	292,8	80,5	212,3	38,4	20,1	20,1	–
10.	2 508,2	364,5	292,1	80,5	211,6	38,8	21,0	21,0	–
17.	2 519,0	364,5	290,6	80,5	210,2	40,0	21,3	21,3	–
24.	2 525,2	364,5	289,4	78,4	210,9	40,0	21,3	21,3	–
31.	2 536,6	364,5	287,8	78,5	209,4	40,5	20,3	20,3	–
Aug. 7.	2 536,6	364,5	290,3	79,1	211,2	39,9	20,0	20,0	–
14.	2 541,9	364,5	290,2	79,1	211,1	39,1	19,7	19,7	–
21.	2 549,3	364,5	292,3	79,2	213,1	39,1	19,4	19,4	–
28.	2 558,8	364,5	289,5	79,2	210,3	41,0	19,3	19,3	–
Sept. 4.	2 568,3	364,5	289,6	79,1	210,4	40,7	19,5	19,5	–
Deutsche Bundesbank									
2013 Okt.	823,5	107,7	48,4	21,1	27,3	0,1	–	–	–
Nov.	806,9	107,7	48,8	21,0	27,8	0,1	–	–	–
Dez.	800,7	94,9	48,9	20,8	28,1	0,1	–	–	–
2014 Jan.	768,1	94,9	48,5	20,8	27,7	0,1	–	–	–
Febr.	752,9	94,9	47,6	20,6	27,1	0,1	–	–	–
März	737,8	102,2	48,4	20,6	27,9	0,1	–	–	–
April	770,6	102,2	48,6	21,0	27,6	0,1	–	–	–
Mai	764,9	102,1	48,0	20,9	27,0	0,1	–	–	–
Juni	725,5	104,6	48,4	20,8	27,6	0,1	–	–	–
Juli	697,1	104,6	48,8	20,9	27,9	0,1	–	–	–
Aug.	712,0	104,6	49,0	20,8	28,2	0,1	–	–	–
Sept.	738,3	104,6	51,7	21,9	29,9	–	–	–	–
Okt.	736,9	104,6	51,9	21,7	30,2	–	–	–	–
Nov.	734,0	104,6	52,0	21,6	30,3	–	–	–	–
Dez.	771,0	107,5	51,3	20,6	30,6	–	–	–	–
2015 Jan.	805,7	107,5	51,6	20,4	31,2	–	–	–	–
Febr.	800,2	107,5	51,9	20,3	31,6	–	–	–	–
März	847,9	120,0	56,9	21,3	35,7	–	–	–	–
April	856,5	120,0	56,9	21,2	35,6	0,0	–	–	–
Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ²⁾														
629,7	156,1	473,3	–	–	0,3	0,0	60,4	592,4	217,2	375,2	26,7	241,0	2015 Jan.	2.
585,6	112,3	473,3	–	–	0,0	0,0	58,4	593,2	218,9	374,3	26,7	235,4		9.
573,8	114,0	459,1	–	–	0,7	–	59,0	594,6	220,7	373,9	26,7	234,5		16.
572,1	125,3	445,3	–	–	1,6	–	58,7	599,6	224,7	374,9	26,7	232,5		23.
579,6	163,8	415,6	–	–	0,2	–	62,1	603,4	227,1	376,3	26,7	238,4		30.
557,1	151,8	404,8	–	–	0,5	0,0	64,6	601,0	226,6	374,4	26,7	229,9	Febr.	6.
500,2	104,5	395,4	–	–	0,2	–	116,3	606,5	229,4	377,1	26,7	229,8		13.
502,5	122,1	379,2	–	–	1,2	0,0	121,9	610,1	231,5	378,6	26,7	231,0		20.
488,7	165,4	323,0	–	–	0,3	0,0	124,9	611,6	234,2	377,4	26,7	226,6		27.
470,9	147,9	323,0	–	–	0,0	0,0	121,4	613,9	237,1	376,7	26,7	222,8	März	6.
465,3	141,8	323,0	–	–	0,5	0,0	120,6	624,0	249,4	374,6	26,7	222,4		13.
465,6	142,4	323,0	–	–	0,2	–	117,7	643,4	268,8	374,6	26,7	223,3		20.
538,3	120,5	417,6	–	–	0,2	0,0	121,3	662,6	287,0	375,6	26,7	220,7		27.
521,2	103,6	417,6	–	–	0,1	–	124,1	679,3	300,7	378,6	26,7	232,8	April	2.
525,9	108,3	417,6	–	–	0,1	–	121,0	690,8	312,7	378,1	26,7	234,3		10.
514,1	96,6	417,6	–	–	0,0	–	121,7	701,8	325,0	376,8	26,7	232,5		17.
513,3	95,7	417,6	–	–	0,0	–	123,6	717,5	339,8	377,7	26,7	232,6		24.
517,3	108,5	408,7	–	–	0,0	–	127,1	724,9	350,8	374,1	25,7	229,9	Mai	1.
504,0	95,2	408,7	–	–	0,1	–	128,6	742,3	367,2	375,1	25,7	229,8		8.
499,5	90,6	408,7	–	–	0,1	–	130,3	757,9	384,0	373,9	25,7	229,1		15.
497,2	88,4	408,7	–	–	0,1	–	131,5	771,7	398,0	373,8	25,7	230,1		22.
495,5	100,1	395,4	–	–	0,1	–	131,6	787,0	413,5	373,4	25,7	228,9		29.
488,0	92,5	395,4	–	–	0,1	–	135,1	802,8	428,9	373,9	25,7	229,1	2015 Juni	5.
485,8	90,4	395,4	–	–	0,1	–	133,2	816,9	442,2	374,7	25,7	229,8		12.
485,4	89,7	395,4	–	–	0,4	–	136,9	824,9	451,2	373,7	25,7	229,5		19.
555,6	88,2	467,1	–	–	0,3	–	134,7	839,2	465,1	374,1	25,7	233,2		26.
544,1	76,4	467,1	–	–	0,6	–	134,9	845,1	477,6	367,5	25,7	231,5	Juli	3.
541,8	74,5	467,1	–	–	0,2	–	137,0	857,5	491,9	365,6	25,6	229,9		10.
542,7	75,5	467,1	–	–	0,1	–	139,4	866,2	505,2	361,0	25,6	228,5		17.
542,6	75,2	467,1	–	–	0,3	–	139,7	875,2	514,7	360,5	25,2	227,4		24.
543,6	80,0	463,5	–	–	0,1	–	138,2	888,2	528,3	360,0	25,2	228,3		31.
534,7	71,0	463,5	–	–	0,2	–	137,7	899,2	540,9	358,3	25,2	225,2	Aug.	7.
534,0	69,7	463,5	–	–	0,8	–	133,4	911,9	552,8	359,1	25,2	224,0		14.
533,2	69,6	463,5	–	–	0,1	–	130,0	919,0	560,8	358,2	25,2	228,8		21.
528,5	70,1	456,2	–	–	2,2	–	131,8	931,7	572,5	359,2	25,2	227,3		28.
527,4	71,0	456,2	–	–	0,1	–	130,5	945,1	585,6	359,5	25,2	225,9	Sept.	4.
Deutsche Bundesbank														
9,3	0,2	8,7	–	–	0,4	–	5,0	57,6	57,6	–	4,4	591,0	2013 Okt.	
9,2	0,7	8,4	–	–	0,1	–	5,1	57,0	57,0	–	4,4	574,5	Nov.	
52,1	38,2	13,8	–	–	0,1	–	4,7	55,8	55,8	–	4,4	539,8	Dez.	
31,3	20,3	11,0	–	–	–	–	5,1	54,2	54,2	–	4,4	529,5	2014 Jan.	
18,2	7,1	11,0	–	–	0,1	–	5,7	53,8	53,8	–	4,4	528,2	Febr.	
24,4	10,7	11,0	–	–	2,7	–	5,6	53,6	53,6	–	4,4	499,0	März	
51,4	38,2	12,9	–	–	0,2	–	5,7	51,6	51,6	–	4,4	506,7	April	
60,0	41,5	18,5	–	–	0,0	–	3,8	50,7	50,7	–	4,4	495,8	Mai	
26,1	7,4	16,1	–	–	2,6	–	2,3	49,0	49,0	–	4,4	490,6	Juni	
17,8	7,1	10,5	–	–	0,2	–	1,6	47,4	47,4	–	4,4	472,3	Juli	
14,3	4,0	9,7	–	–	0,6	–	1,1	45,7	45,7	–	4,4	492,7	Aug.	
21,6	6,3	14,9	–	–	0,3	–	1,8	45,5	45,5	–	4,4	508,6	Sept.	
31,3	15,2	15,2	–	–	0,9	–	1,7	45,3	45,3	–	4,4	497,5	Okt.	
27,2	8,5	18,5	–	–	0,2	–	1,5	47,7	47,7	–	4,4	496,6	Nov.	
65,6	32,5	32,9	–	–	0,1	–	2,0	50,2	50,2	–	4,4	490,0	Dez.	
43,1	11,2	31,9	–	–	0,0	–	3,2	52,1	52,1	–	4,4	543,7	2015 Jan.	
37,3	8,6	28,7	–	–	0,0	–	4,6	52,9	52,9	–	4,4	541,5	Febr.	
37,2	7,3	29,7	–	–	0,1	–	3,6	65,7	65,7	–	4,4	560,0	März	
33,7	4,7	29,1	–	–	–	–	4,2	77,1	77,1	–	4,4	560,2	April	
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termineinlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2015 Jan. 2.	2 216,0	1 017,1	364,5	302,8	61,7	-	-	0,0	6,2	-	71,9	43,9	28,0
9.	2 168,8	1 006,9	316,1	242,4	73,7	-	-	0,0	6,3	-	84,9	56,9	28,0
16.	2 158,2	1 001,4	288,9	223,3	65,6	-	-	0,0	6,9	-	94,7	64,9	29,8
23.	2 159,8	1 002,3	243,8	189,3	54,5	-	-	0,0	5,7	-	114,7	81,0	33,7
30.	2 182,0	1 004,2	264,5	227,4	36,6	-	-	0,6	5,6	-	111,4	76,3	35,2
Febr. 6.	2 150,2	1 004,7	269,5	233,7	35,8	-	-	0,0	5,4	-	88,4	55,2	33,2
13.	2 153,1	1 005,6	272,3	226,9	45,4	-	-	0,0	5,4	-	91,8	56,0	35,8
20.	2 167,8	1 005,0	271,4	229,3	42,0	-	-	0,0	5,3	-	110,2	70,5	39,7
27.	2 155,8	1 007,0	272,0	235,0	37,1	-	-	-	5,3	-	97,4	52,4	45,0
März 6.	2 134,8	1 009,7	254,0	206,6	47,5	-	-	-	5,3	-	101,5	56,2	45,3
13.	2 142,1	1 010,8	268,0	222,7	45,2	-	-	-	5,2	-	101,5	55,8	45,7
20.	2 157,8	1 010,9	275,2	229,6	45,7	-	-	0,0	5,2	-	118,1	67,2	51,0
27.	2 250,8	1 012,9	356,6	293,0	63,6	-	-	-	5,4	-	130,0	81,3	48,6
April 2.	2 334,1	1 024,8	349,2	263,3	85,9	-	-	0,0	5,6	-	126,6	68,4	58,2
10.	2 349,0	1 021,0	364,9	276,8	88,0	-	-	0,1	5,6	-	132,1	75,0	57,1
17.	2 344,1	1 018,1	373,6	282,6	90,6	-	-	0,4	5,5	-	126,0	67,3	58,7
24.	2 360,8	1 018,4	355,6	269,4	86,2	-	-	0,0	5,5	-	159,8	101,5	58,3
Mai 1.	2 372,6	1 026,6	407,8	300,2	107,6	-	-	0,0	5,4	-	112,7	50,3	62,4
8.	2 377,9	1 027,3	407,5	299,0	108,5	-	-	-	5,5	-	116,4	54,4	62,0
15.	2 388,6	1 028,9	407,3	306,3	101,1	-	-	-	5,5	-	132,5	70,0	62,5
22.	2 402,6	1 027,6	396,6	303,6	93,0	-	-	0,0	5,5	-	157,0	92,1	65,0
29.	2 416,7	1 032,0	415,1	316,2	98,9	-	-	0,0	5,2	-	147,4	82,8	64,6
2015 Juni 5.	2 428,3	1 035,0	424,8	322,8	102,1	-	-	0,0	5,3	-	146,1	82,9	63,3
12.	2 442,1	1 034,1	450,9	354,1	96,7	-	-	0,1	5,6	-	135,4	72,9	62,5
19.	2 451,9	1 036,1	421,3	339,8	81,4	-	-	0,1	5,5	-	175,4	110,5	64,9
26.	2 539,5	1 039,0	475,7	389,3	86,3	-	-	0,1	5,2	-	204,0	137,6	66,4
Juli 3.	2 497,0	1 047,4	504,8	392,2	112,5	-	-	0,1	5,0	-	164,1	98,4	65,8
10.	2 508,2	1 050,6	507,3	383,4	123,8	-	-	0,1	5,1	-	165,0	96,9	68,1
17.	2 519,0	1 052,5	533,2	414,4	118,6	-	-	0,2	5,2	-	145,0	74,4	70,6
24.	2 525,2	1 052,4	503,8	386,5	117,1	-	-	0,1	5,3	-	181,4	120,3	61,1
31.	2 536,6	1 057,0	549,5	412,4	137,0	-	-	0,1	5,2	-	141,7	75,9	65,8
Aug. 7.	2 536,6	1 059,4	581,8	443,9	137,7	-	-	0,1	5,2	-	105,7	39,1	66,6
14.	2 541,9	1 058,8	578,3	424,0	154,2	-	-	0,1	5,5	-	121,9	52,8	69,1
21.	2 549,3	1 054,5	597,9	428,6	169,1	-	-	0,1	5,2	-	116,9	50,1	66,8
28.	2 558,8	1 053,2	593,0	438,5	154,4	-	-	0,1	4,8	-	132,2	67,0	65,3
Sept. 4.	2 568,3	1 055,1	616,8	449,7	167,0	-	-	0,1	4,6	-	116,3	49,7	66,6
Deutsche Bundesbank													
2013 Okt.	823,5	229,3	139,0	61,5	12,3	65,3	-	-	-	-	33,0	1,4	31,5
Nov.	806,9	230,1	135,5	64,0	13,9	57,6	-	-	-	-	19,1	1,0	18,1
Dez.	800,7	237,3	141,5	83,9	10,7	46,9	-	-	-	-	10,5	2,0	8,5
2014 Jan.	768,1	220,6	123,2	64,1	10,7	48,4	-	-	-	-	9,5	1,0	8,5
Febr.	752,9	220,9	115,0	53,0	9,1	53,0	-	-	-	-	11,8	1,2	10,7
März	737,8	222,2	103,3	50,2	4,7	48,5	-	-	-	-	8,4	1,1	7,3
April	770,6	224,5	112,6	68,4	7,8	36,4	-	-	-	-	26,6	1,4	25,2
Mai	764,9	225,7	103,4	62,2	7,2	34,0	-	-	-	-	24,7	0,9	23,9
Juni	725,5	227,0	65,5	60,0	5,5	-	-	-	-	-	18,9	1,2	17,7
Juli	697,1	229,4	56,5	49,9	6,6	-	-	-	-	-	14,2	0,8	13,4
Aug.	712,0	229,8	68,8	59,9	9,0	-	-	-	-	-	12,8	0,7	12,1
Sept.	738,3	229,8	85,1	81,1	4,0	-	-	-	-	-	15,1	1,1	13,9
Okt.	736,9	230,7	72,3	62,5	9,7	-	-	-	-	-	21,8	0,8	21,0
Nov.	734,0	232,1	63,1	54,1	9,0	-	-	0,0	-	-	24,7	0,7	23,9
Dez.	771,0	240,5	90,2	81,2	9,0	-	-	-	-	-	9,9	1,9	7,9
2015 Jan.	805,7	236,1	76,0	69,0	7,1	-	-	-	-	-	19,1	0,8	18,2
Febr.	800,2	236,8	77,3	71,0	6,2	-	-	-	-	-	28,8	1,1	27,7
März	847,9	239,0	115,5	99,5	16,0	-	-	-	-	-	35,1	1,7	33,4
April	856,5	241,4	120,1	93,5	26,6	-	-	-	-	-	38,6	1,3	37,3
Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	-	-	-	-	-	42,0	0,7	41,2
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	-	-	0,0	-	-	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	-	-	-	-	-	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	-	-	-	-	-	42,2	1,9	40,3

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlages zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
46,9	1,3	5,5	5,5	–	56,4	220,9	–	330,9	94,4	2015 Jan. 2.
50,8	2,4	5,0	5,0	–	56,4	214,5	–	330,9	94,7	9.
60,3	1,7	6,5	6,5	–	56,4	215,9	–	330,9	94,7	16.
86,7	1,6	6,4	6,4	–	56,4	216,0	–	330,9	95,2	23.
84,4	1,5	7,3	7,3	–	56,4	220,4	–	330,9	95,2	30.
75,9	1,5	5,7	5,7	–	56,4	216,4	–	330,9	95,5	Febr. 6.
71,5	2,0	7,6	7,6	–	56,4	214,2	–	330,9	95,5	13.
65,4	1,9	7,0	7,0	–	56,4	218,9	–	330,9	95,5	20.
62,5	2,2	6,6	6,6	–	56,4	220,1	–	330,9	95,5	27.
57,5	2,1	6,4	6,4	–	56,4	215,6	–	330,9	95,5	März 6.
54,9	1,8	7,2	7,2	–	56,4	210,0	–	330,9	95,5	13.
47,9	2,1	7,0	7,0	–	56,4	208,6	–	330,9	95,5	20.
45,0	1,9	7,1	7,1	–	56,4	208,7	–	330,9	95,9	27.
38,8	1,8	7,6	7,6	–	60,7	219,8	–	403,3	96,0	April 2.
39,6	1,9	7,7	7,7	–	60,7	216,1	–	403,3	96,0	10.
37,4	1,9	7,6	7,6	–	60,7	214,1	–	403,3	96,0	17.
36,5	1,8	7,7	7,7	–	60,7	215,5	–	403,3	96,1	24.
34,7	2,3	7,1	7,1	–	60,7	216,0	–	403,3	96,1	Mai 1.
33,8	2,2	8,1	8,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	8.
28,1	2,1	7,1	7,1	–	60,7	217,0	–	403,3	96,1	15.
28,3	2,4	7,0	7,0	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	22.
28,7	2,3	7,8	7,8	–	60,7	218,1	–	403,3	96,0	29.
30,6	2,1	7,6	7,6	–	60,7	215,9	–	403,3	96,8	2015 Juni 5.
28,8	2,5	7,3	7,3	–	60,7	216,7	–	403,3	96,8	12.
28,8	2,3	6,6	6,6	–	60,7	213,6	–	403,3	98,5	19.
29,6	2,3	6,4	6,4	–	60,7	215,0	–	403,3	98,4	26.
32,0	2,0	5,7	5,7	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	Juli 3.
36,8	2,3	5,2	5,2	–	59,5	210,7	–	367,4	98,4	10.
40,2	2,3	4,9	4,9	–	59,5	210,5	–	367,4	98,4	17.
38,0	2,5	5,3	5,3	–	59,5	211,2	–	367,4	98,4	24.
38,2	3,0	3,9	3,9	–	59,5	212,7	–	367,4	98,4	31.
41,4	2,7	5,3	5,3	–	59,5	209,9	–	367,4	98,4	Aug. 7.
40,8	2,4	5,2	5,2	–	59,5	203,8	–	367,4	98,4	14.
35,0	2,4	4,5	4,5	–	59,5	207,6	–	367,4	98,4	21.
33,9	2,4	4,6	4,6	–	59,5	210,6	–	367,4	97,2	28.
34,7	2,3	4,1	4,1	–	59,5	210,3	–	367,4	97,2	Sept. 4.
Deutsche Bundesbank										
54,6	0,0	0,1	0,1	–	13,7	27,0	220,2	101,6	5,0	2013 Okt.
52,1	0,0	0,7	0,7	–	13,7	27,4	221,7	101,6	5,0	Nov.
52,0	1,8	0,0	0,0	–	13,5	26,8	224,3	88,1	5,0	Dez.
45,3	0,4	0,8	0,8	–	13,5	27,2	234,7	88,1	5,0	2014 Jan.
33,1	–	0,6	0,6	–	13,5	27,8	237,1	88,1	5,0	Febr.
26,4	0,0	1,3	1,3	–	13,5	23,6	238,7	95,4	5,0	März
27,4	0,0	1,0	1,0	–	13,5	23,8	240,8	95,4	5,0	April
28,9	0,0	0,5	0,5	–	13,5	24,0	243,8	95,4	5,0	Mai
25,4	0,0	0,7	0,7	–	13,7	24,4	246,7	98,3	5,0	Juni
3,4	0,0	1,0	1,0	–	13,7	24,5	251,2	98,3	5,0	Juli
2,7	0,0	1,4	1,4	–	13,7	24,6	254,8	98,3	5,0	Aug.
3,6	0,0	1,1	1,1	–	14,2	25,0	258,7	100,8	5,0	Sept.
3,6	0,0	1,4	1,4	–	14,2	25,2	261,8	100,8	5,0	Okt.
2,9	0,0	1,6	1,6	–	14,2	25,2	264,4	100,8	5,0	Nov.
12,3	0,0	0,8	0,8	–	14,4	25,5	267,9	104,5	5,0	Dez.
54,0	0,0	1,3	1,3	–	14,4	25,0	270,3	104,5	5,0	2015 Jan.
33,9	0,0	1,9	1,9	–	14,4	25,2	272,4	104,5	5,0	Febr.
17,1	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,0	274,7	121,0	5,0	März
12,9	0,0	2,1	2,1	–	15,5	23,1	276,9	121,0	5,0	April
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³⁾ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴⁾ Quelle: EZB.

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
39,5	14,2	3,5	2,7	15,2	13,9	7,7	4,7	1 131,1	44,0	525,3	520,5	1 004,2	2013 Okt.
40,5	13,6	3,5	2,7	15,8	14,3	3,9	4,6	1 129,7	42,4	535,2	515,2	1 000,6	Nov.
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	Dez.
40,3	13,2	3,5	2,7	15,1	11,7	7,9	4,3	1 107,6	35,8	518,9	517,5	964,1	2014 Jan.
39,6	13,5	3,5	2,7	17,9	12,0	8,0	4,2	1 098,5	37,4	511,3	514,6	930,7	Febr.
41,6	15,8	3,4	2,7	16,4	11,7	5,2	4,0	1 090,4	35,1	501,5	511,5	921,0	März
40,4	14,9	3,4	2,7	14,0	13,2	7,7	4,0	1 078,9	35,4	511,2	508,3	919,0	April
41,8	16,0	3,4	2,7	16,1	10,9	4,8	4,0	1 091,2	36,7	519,8	516,8	947,6	Mai
38,3	12,8	3,4	2,7	15,0	12,8	5,2	3,9	1 085,5	39,7	498,9	531,8	946,9	Juni
37,5	12,3	3,4	2,7	16,6	11,8	8,4	3,9	1 084,0	39,0	524,2	537,7	967,4	Juli
40,3	14,4	3,3	2,7	11,8	10,6	10,1	3,7	1 079,7	41,0	523,9	550,3	1 051,1	Aug.
38,1	14,1	3,3	2,7	12,9	11,5	7,4	3,7	1 084,7	42,1	537,3	550,2	1 040,6	Sept.
40,2	14,5	3,3	2,6	12,0	11,2	9,1	3,6	1 083,0	41,9	536,9	545,3	1 047,1	Okt.
41,1	15,0	3,3	2,6	11,7	10,6	9,6	3,6	1 084,8	41,3	562,0	540,1	1 093,7	Nov.
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	Dez.
41,8	15,5	3,4	2,7	18,0	12,7	6,8	3,5	1 103,7	44,2	614,3	543,2	1 256,2	2015 Jan.
41,0	14,5	3,4	2,7	11,0	8,9	8,0	3,5	1 104,3	44,7	610,1	557,4	1 188,7	Febr.
40,5	14,7	3,4	2,7	13,1	9,2	7,6	3,5	1 108,0	46,2	624,5	565,4	1 263,6	März
41,1	15,7	3,4	2,7	10,9	9,4	11,4	3,3	1 098,8	47,6	647,9	563,4	1 164,9	April
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	Mai
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 079,6	40,9	627,0	563,3	1 027,2	Juli
Veränderungen 4)													
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	- 20,9	49,3	- 48,7	- 42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,2	2014
1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,0	0,6	0,4	- 3,5	- 0,1	- 2,1	- 1,6	9,3	- 5,5	- 3,8	2013 Nov.
3,5	3,3	- 0,0	0,0	1,8	1,7	2,9	- 0,5	- 11,7	- 3,3	- 53,7	- 11,5	- 56,5	Dez.
- 3,8	- 3,7	- 0,0	- 0,0	- 2,5	- 4,2	1,2	0,1	- 12,2	- 3,3	37,2	13,5	19,8	2014 Jan.
- 0,6	0,3	- 0,0	0,0	3,6	1,1	0,1	- 0,0	- 5,1	1,7	- 4,5	- 2,2	- 33,2	Febr.
2,0	2,3	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,3	- 2,8	- 0,2	- 8,1	- 2,3	- 9,9	- 3,1	- 9,7	März
- 1,2	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 2,4	1,5	2,5	0,0	- 11,0	0,3	10,2	- 3,0	- 1,9	April
1,3	1,0	- 0,0	- 0,0	2,2	- 2,3	- 3,0	- 0,0	8,6	1,2	5,7	7,6	28,4	Mai
- 3,5	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 1,1	1,9	0,4	- 0,1	- 5,6	3,0	- 20,7	15,1	- 0,8	Juni
- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,0	1,6	- 1,0	3,2	- 0,0	- 5,5	- 0,8	22,1	5,0	20,3	Juli
2,8	2,1	- 0,0	- 0,0	- 4,8	- 1,1	1,7	- 0,2	- 6,8	1,9	- 2,5	12,1	83,4	Aug.
- 2,2	- 0,3	- 0,0	- 0,0	1,1	0,8	- 2,7	0,0	- 4,4	0,8	5,7	- 2,6	- 10,9	Sept.
2,0	0,4	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,3	1,8	- 0,1	- 2,1	- 0,2	- 0,9	- 4,9	6,3	Okt.
0,9	0,5	- 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,6	0,4	- 0,0	2,2	- 0,6	25,3	- 5,1	46,1	Nov.
0,9	0,8	0,0	0,0	- 1,4	- 0,3	- 6,2	- 0,1	- 13,5	- 1,9	- 31,8	- 6,2	30,6	Dez.
- 0,4	- 0,4	0,1	0,0	6,4	1,2	3,4	0,0	8,1	4,0	63,5	3,9	131,3	2015 Jan.
- 0,9	- 1,1	0,0	0,0	- 7,0	- 3,8	1,2	- 0,0	- 1,7	0,5	- 5,7	13,6	- 68,4	Febr.
- 0,5	0,1	- 0,0	- 0,0	2,2	0,4	- 0,4	- 0,0	- 6,5	1,2	6,4	5,4	75,3	März
0,7	1,1	0,0	0,0	- 2,2	0,2	3,8	- 0,2	0,4	1,7	31,8	0,6	- 98,3	April
0,7	0,5	0,0	0,0	1,9	0,1	- 6,4	0,1	- 16,7	- 4,9	- 7,1	2,8	- 59,4	Mai
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	Juni
- 1,0	- 1,0	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	0,0	4,6	0,8	22,7	- 2,6	25,6	Juli

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2015 Febr.	1 805	8 112,3	103,1	2 684,1	2 082,2	589,4	3 971,7	389,7	2 791,5	0,6	782,1	128,2	1 225,1
März	1 804	8 223,7	131,2	2 675,6	2 071,4	590,0	3 989,0	389,2	2 796,6	0,5	793,9	128,7	1 299,3
April	1 804	8 134,2	127,3	2 673,5	2 075,9	584,1	4 001,3	406,5	2 794,0	0,6	792,6	128,7	1 203,4
Mai	1 803	8 053,5	130,5	2 656,1	2 063,1	580,3	3 995,2	397,2	2 804,8	0,6	784,6	129,9	1 141,9
Juni	1 798	7 848,3	148,3	2 566,7	1 985,1	570,1	3 966,1	380,6	2 799,5	0,5	775,6	129,2	1 038,0
Juli	1 791	7 916,2	150,6	2 579,3	2 003,8	566,1	3 988,7	373,3	2 808,2	0,5	799,2	127,9	1 069,7
Kreditbanken 6)													
2015 Juni	273	3 033,7	81,4	1 028,1	938,2	88,6	1 111,5	191,3	684,6	0,3	228,8	66,1	746,4
Juli	273	3 107,3	80,6	1 053,6	963,0	89,3	1 132,7	184,8	688,0	0,3	255,0	64,5	776,0
Großbanken 7)													
2015 Juni	4	1 881,9	23,2	616,5	573,0	43,4	473,5	97,0	250,7	0,1	121,6	57,2	711,6
Juli	4	1 923,1	25,9	628,0	584,7	43,2	473,0	91,5	253,1	0,1	125,2	57,2	739,0
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2015 Juni	162	875,1	36,7	236,0	192,2	43,2	566,7	71,6	398,8	0,2	95,4	7,4	28,3
Juli	163	897,8	35,0	234,6	189,9	44,1	591,4	72,2	400,4	0,2	118,1	5,7	31,0
Zweigstellen ausländischer Banken													
2015 Juni	107	276,7	21,6	175,7	172,9	2,0	71,3	22,6	35,2	-	11,8	1,6	6,5
Juli	106	286,5	19,6	191,0	188,3	1,9	68,3	21,1	34,6	0,0	11,7	1,6	6,0
Landesbanken													
2015 Juni	9	1 039,1	11,2	335,8	236,8	96,9	552,7	63,4	377,8	0,1	110,0	11,4	128,0
Juli	9	1 024,4	7,5	331,2	233,0	96,4	547,7	62,4	376,8	0,1	107,4	11,4	126,6
Sparkassen													
2015 Juni	416	1 125,1	17,4	203,5	75,3	127,8	873,8	53,1	677,1	0,1	143,4	14,4	16,1
Juli	414	1 127,8	17,7	202,3	75,1	126,7	877,7	51,5	681,2	0,1	144,7	14,4	15,8
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2015 Juni	2	281,8	0,4	158,4	126,2	32,2	67,6	13,3	22,9	0,0	31,2	14,2	41,1
Juli	2	283,3	3,3	156,1	124,3	31,8	66,1	12,2	23,1	0,0	30,6	14,2	43,6
Kreditgenossenschaften													
2015 Juni	1 042	793,4	11,9	164,5	52,4	111,9	583,3	33,5	458,0	0,1	91,7	14,6	19,0
Juli	1 037	796,7	11,7	165,8	54,9	110,7	585,8	32,1	461,4	0,1	92,1	14,6	18,7
Realkreditinstitute													
2015 Juni	16	373,6	2,1	81,8	54,9	26,7	275,2	5,0	205,8	-	64,4	0,4	14,0
Juli	16	369,1	2,1	80,8	54,2	26,3	271,6	5,4	202,9	-	63,2	0,4	14,2
Bausparkassen													
2015 Juni	21	213,3	0,0	62,5	44,8	17,6	145,5	1,5	122,8	.	21,2	0,3	5,1
Juli	21	213,2	0,0	62,1	44,5	17,6	146,0	1,5	123,1	.	21,3	0,3	4,8
Banken mit Sonderaufgaben													
2015 Juni	19	988,3	23,8	532,0	456,6	68,4	356,5	19,7	250,5	-	84,8	7,8	68,2
Juli	19	994,4	27,6	527,4	454,8	67,2	361,2	23,4	251,5	-	84,9	8,2	70,1
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2015 Juni	141	947,3	52,2	359,8	319,1	39,6	434,8	73,9	242,9	0,2	113,6	6,1	94,3
Juli	141	957,2	46,6	375,2	334,2	40,0	433,5	71,3	243,3	0,2	115,2	4,9	96,9
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2015 Juni	34	670,6	30,7	184,1	146,2	37,6	363,5	51,3	207,8	0,2	101,9	4,5	87,8
Juli	35	670,8	27,0	184,2	145,8	38,1	365,3	50,2	208,8	0,2	103,5	3,4	90,9

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)			darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
Alle Bankengruppen															
1 806,0	480,1	1 325,9	3 401,4	1 692,5	308,5	709,0	83,9	615,4	537,5	76,0	1 194,6	466,7	1 243,5	2015 Febr.	
1 847,0	547,6	1 299,3	3 385,3	1 680,0	311,2	707,2	65,7	613,2	536,6	73,7	1 204,4	468,6	1 318,3	März	
1 847,4	511,5	1 335,8	3 406,1	1 719,3	306,5	697,8	76,9	610,7	536,3	71,8	1 191,1	470,8	1 218,8	April	
1 817,0	522,0	1 295,0	3 424,2	1 740,0	310,5	693,5	76,9	609,2	536,5	70,9	1 180,9	473,6	1 157,7	Mai	
1 761,5	492,8	1 268,6	3 392,3	1 727,8	296,7	690,1	55,3	607,5	536,1	70,1	1 162,2	478,1	1 054,1	Juni	
1 770,2	495,3	1 274,8	3 423,7	1 744,9	296,2	708,4	58,8	605,6	535,7	68,7	1 164,1	478,3	1 079,8	Juli	
Kreditbanken 6)															
756,2	295,8	460,4	1 258,6	761,6	169,8	194,0	35,6	110,6	98,3	22,6	146,9	162,2	709,8	2015 Juni	
774,7	304,8	469,9	1 285,3	765,9	170,1	216,6	36,5	110,0	98,1	22,7	149,3	162,6	735,4	Juli	
Großbanken 7)															
487,2	190,3	296,9	539,4	299,9	96,4	68,7	35,4	68,8	66,7	5,7	106,6	97,1	651,5	2015 Juni	
494,0	185,4	308,6	544,7	305,0	97,0	68,5	36,2	68,4	66,3	5,8	107,7	97,1	679,5	Juli	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
150,4	52,1	98,3	580,5	372,7	54,4	96,2	0,2	41,5	31,4	15,7	39,6	56,3	48,3	2015 Juni	
150,8	51,6	99,2	600,9	371,8	53,3	118,8	0,3	41,2	31,5	15,8	40,9	56,7	48,5	Juli	
Zweigstellen ausländischer Banken															
118,6	53,5	65,1	138,6	89,0	19,1	29,1	-	0,4	0,3	1,1	0,7	8,8	10,0	2015 Juni	
129,8	67,8	62,1	139,7	89,1	19,7	29,4	-	0,4	0,3	1,1	0,7	8,8	7,4	Juli	
Landesbanken															
302,8	65,9	236,9	302,1	127,7	51,2	109,2	17,2	13,9	10,6	0,1	242,8	56,2	135,4	2015 Juni	
290,8	58,4	232,5	300,5	126,2	52,6	107,7	18,9	13,9	10,6	0,0	242,2	56,3	134,6	Juli	
Sparkassen															
142,3	18,0	124,2	830,9	463,7	21,4	15,0	-	296,1	258,5	34,7	15,2	94,4	42,4	2015 Juni	
140,4	15,7	124,6	835,1	470,3	20,7	15,0	-	295,6	258,7	33,6	15,1	95,2	42,0	Juli	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
140,4	39,6	100,8	31,9	12,4	7,5	9,8	1,9	-	-	2,2	52,4	15,7	41,4	2015 Juni	
141,8	40,2	101,6	30,7	12,1	7,1	9,7	2,3	-	-	1,7	51,7	15,7	43,4	Juli	
Kreditgenossenschaften															
101,7	6,6	95,1	588,6	342,1	31,6	18,9	-	186,4	168,3	9,6	7,8	64,2	31,1	2015 Juni	
100,7	4,6	96,1	593,0	347,6	31,4	18,8	-	185,6	167,9	9,7	7,6	64,1	31,2	Juli	
Realkreditinstitute															
86,1	6,2	79,8	142,0	8,3	8,7	124,7	-	0,1	0,1	.	110,7	15,8	19,0	2015 Juni	
83,5	7,2	76,3	141,0	8,9	8,5	123,4	-	0,1	0,1	.	110,7	14,8	19,1	Juli	
Bausparkassen															
23,1	3,2	19,9	163,4	0,6	0,6	160,9	-	0,3	0,3	0,9	2,7	9,6	14,5	2015 Juni	
24,3	3,4	20,8	162,4	1,0	0,6	159,5	-	0,3	0,3	0,9	2,6	9,6	14,3	Juli	
Banken mit Sonderaufgaben															
209,0	57,5	151,4	74,8	11,3	5,9	57,6	0,5	-	-	.	583,8	60,0	60,6	2015 Juni	
214,1	61,0	153,0	75,8	12,8	5,3	57,7	1,2	-	-	.	585,0	59,9	59,7	Juli	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
270,2	114,3	155,9	500,3	335,1	55,5	78,2	8,1	21,7	21,3	9,8	24,4	50,2	102,3	2015 Juni	
277,1	126,6	150,5	503,4	337,6	56,6	77,8	7,6	21,6	21,3	9,7	24,9	50,6	101,2	Juli	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
151,7	60,8	90,8	361,6	246,1	36,4	49,1	8,1	21,3	21,1	8,7	23,7	41,3	92,3	2015 Juni	
147,2	58,8	88,5	363,7	248,5	36,9	48,5	7,6	21,2	21,0	8,6	24,2	41,8	93,8	Juli	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)^{*)}

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapiere(n), Ausleihforderungen	zu-sammen	Buchkredite und Wechsel		börsenfähige Geldmarktpapiere	zu-sammen	Buchkredite	Schatzwechsel	zu-sammen			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}											
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2014 Febr.	3 134,5	2 695,7	271,7	216,6	215,9	0,7	55,1	54,5	0,6	2 862,7	2 330,7
März	3 136,4	2 692,9	271,7	220,6	219,8	0,7	51,2	50,5	0,7	2 864,7	2 333,1
April	3 158,0	2 696,5	269,9	217,2	216,6	0,7	52,6	51,6	1,0	2 888,1	2 356,7
Mai	3 154,3	2 703,1	271,1	216,5	215,7	0,9	54,5	54,0	0,5	2 883,2	2 350,5
Juni	3 147,3	2 697,3	273,3	223,4	222,6	0,8	49,9	48,8	1,0	2 874,1	2 342,6
Juli	3 155,7	2 699,5	268,1	215,3	214,6	0,7	52,8	51,6	1,2	2 887,6	2 352,9
Aug.	3 155,0	2 699,8	260,5	212,2	211,6	0,5	48,4	47,5	0,9	2 894,4	2 359,6
Sept.	3 165,0	2 707,4	270,3	220,9	220,3	0,6	49,4	49,1	0,3	2 894,7	2 360,7
Okt.	3 169,0	2 712,1	265,6	212,6	211,8	0,8	53,0	52,5	0,5	2 903,4	2 364,9
Nov.	3 178,9	2 720,0	265,7	214,6	214,1	0,4	51,1	50,7	0,4	2 913,3	2 375,5
Dez.	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015 Jan.	3 191,5	2 726,0	267,9	214,7	214,0	0,7	53,1	52,8	0,4	2 923,7	2 388,4
Febr.	3 205,1	2 737,1	275,8	218,9	217,8	1,0	57,0	56,7	0,2	2 929,2	2 391,5
März	3 212,0	2 739,0	278,1	220,4	219,4	1,0	57,7	57,1	0,6	2 933,9	2 399,1
April	3 221,1	2 745,4	284,0	216,6	215,7	1,0	67,3	66,8	0,5	2 937,1	2 403,4
Mai	3 207,9	2 743,6	272,4	215,8	214,7	1,1	56,6	55,9	0,7	2 935,5	2 407,1
Juni	3 200,4	2 745,5	279,2	223,8	222,5	1,3	55,4	54,3	1,1	2 921,2	2 397,0
Juli	3 228,7	2 748,7	273,0	215,4	214,0	1,3	57,6	56,5	1,1	2 955,7	2 429,0
Veränderungen ^{*)}											
2006	- 12,4	+ 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	+ 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2014 Febr.	- 6,2	- 1,1	- 1,2	+ 1,9	+ 2,0	- 0,1	- 3,1	- 3,4	+ 0,3	- 5,0	- 5,3
März	+ 2,1	- 2,7	+ 0,1	+ 4,0	+ 4,1	- 0,0	- 3,9	- 4,0	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,5
April	+ 21,5	+ 3,6	- 1,9	- 3,3	- 3,3	- 0,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 23,4	+ 23,2
Mai	- 3,7	+ 6,6	+ 1,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 1,9	+ 2,4	- 0,5	- 4,9	- 6,2
Juni	- 6,0	- 4,7	+ 2,2	+ 6,8	+ 6,9	- 0,1	- 4,6	- 5,2	+ 0,5	- 8,2	- 7,1
Juli	+ 8,4	+ 2,2	- 5,2	- 8,1	- 8,0	- 0,1	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 13,5	+ 10,2
Aug.	- 0,8	+ 0,2	- 7,4	- 3,0	- 2,8	- 0,2	- 4,4	- 4,1	- 0,3	+ 6,6	+ 6,4
Sept.	+ 10,0	+ 7,7	+ 9,7	+ 8,7	+ 8,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,6	- 0,6	+ 0,3	+ 1,3
Okt.	+ 4,1	+ 4,7	- 4,7	- 8,3	- 8,5	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,4	+ 0,2	+ 8,7	+ 4,1
Nov.	+ 9,9	+ 7,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	- 1,9	- 1,8	- 0,1	+ 9,8	+ 10,7
Dez.	- 11,7	- 7,4	- 8,1	- 1,3	- 1,5	+ 0,2	- 6,8	- 6,5	- 0,3	- 3,6	+ 5,1
2015 Jan.	+ 26,4	+ 15,5	+ 10,7	+ 2,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 8,3	+ 8,0	+ 0,3	+ 15,7	+ 13,9
Febr.	+ 13,5	+ 11,2	+ 8,0	+ 4,1	+ 3,8	+ 0,3	+ 3,8	+ 4,0	- 0,1	+ 5,6	+ 3,1
März	+ 7,0	+ 1,9	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,3	+ 4,7	+ 7,6
April	+ 9,1	+ 6,4	+ 5,9	- 3,7	- 3,8	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	- 0,0	+ 3,3	+ 4,3
Mai	- 13,1	- 1,6	- 11,4	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 10,7	- 10,9	+ 0,1	- 1,6	+ 3,8
Juni	- 7,5	+ 1,9	+ 6,8	+ 8,0	+ 7,8	+ 0,2	- 1,2	- 1,6	+ 0,4	- 14,3	- 10,1
Juli	+ 29,2	+ 4,1	- 5,8	- 8,1	- 8,1	+ 0,0	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 35,1	+ 32,6

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite												Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte							
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	-	4,5	2005
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	-	4,8	2006
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	-	4,7	2007
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	-	4,5	2008
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	-	4,3	2009
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	-	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	-	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	-	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	-	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	-	2,1	2014
2 138,7	248,5	1 890,2	192,0	25,8	532,1	286,6	38,0	248,6	245,4	-	2,3	2014 Febr.
2 136,4	249,1	1 887,3	196,7	25,5	531,6	286,2	37,4	248,8	245,4	-	2,3	März
2 143,2	251,0	1 892,3	213,4	25,4	531,4	285,1	36,7	248,4	246,3	-	2,2	April
2 149,2	250,1	1 899,1	201,3	25,4	532,8	284,2	36,8	247,4	248,6	-	2,2	Mai
2 144,5	248,9	1 895,6	198,1	25,3	531,5	281,4	36,1	245,4	250,0	-	2,2	Juni
2 151,9	249,5	1 902,4	200,9	25,0	534,7	281,4	36,0	245,4	253,4	-	2,1	Juli
2 160,8	250,6	1 910,2	198,8	24,9	534,8	279,9	32,9	247,0	255,0	-	2,1	Aug.
2 160,3	250,3	1 910,0	200,5	24,8	534,0	277,8	32,3	245,5	256,2	-	2,1	Sept.
2 167,0	251,8	1 915,3	197,8	24,4	538,6	280,7	34,5	246,3	257,9	-	2,1	Okt.
2 175,1	252,6	1 922,5	200,5	24,3	537,7	280,1	33,8	246,3	257,6	-	2,1	Nov.
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	-	2,1	Dez.
2 175,2	252,5	1 922,7	213,2	24,0	535,3	284,0	32,7	251,3	251,3	-	2,1	2015 Jan.
2 179,6	251,4	1 928,1	212,0	24,1	537,7	283,1	32,7	250,4	254,6	-	2,1	Febr.
2 180,6	251,7	1 928,9	218,6	23,8	534,8	281,9	32,3	249,5	252,9	-	2,1	März
2 182,1	250,5	1 931,7	221,3	23,7	533,7	280,8	29,5	251,3	252,9	-	2,1	April
2 192,6	253,2	1 939,4	214,5	23,6	528,4	280,4	29,5	250,9	248,0	-	2,1	Mai
2 190,5	251,5	1 939,0	206,5	23,3	524,2	278,3	28,7	249,5	246,0	-	2,0	Juni
2 200,3	250,8	1 949,4	228,7	23,0	526,7	277,8	28,5	249,4	248,9	-	2,0	Juli
Veränderungen *)												
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	- 3,9	- 28,8	- 16,4	- 1,4	- 15,0	- 12,4	-	+ 0,3	2006
+ 9,6	+ 10,1	- 0,6	- 16,7	- 2,2	- 36,3	- 25,8	+ 0,1	- 26,0	- 10,5	-	- 0,1	2007
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	- 5,3	- 34,5	- 23,2	- 2,3	- 20,8	- 11,4	-	- 0,1	2008
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	- 3,9	+ 15,2	- 7,6	+ 2,5	- 10,2	+ 22,8	-	- 0,2	2009
+ 18,6	- 4,0	+ 22,6	- 3,8	- 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	- 0,0	+ 31,7	-	- 0,3	2010
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	- 13,2	- 1,0	+ 5,2	- 2,1	+ 4,9	- 7,0	+ 7,3	-	- 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	- 10,7	- 1,1	+ 19,8	- 6,6	- 1,9	- 4,7	+ 26,4	-	- 0,2	2012
+ 17,7	- 0,1	+ 17,8	- 0,1	- 2,5	+ 0,6	- 4,3	- 0,7	- 3,6	+ 4,9	-	- 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	- 1,8	- 4,1	- 8,5	- 5,1	- 3,4	+ 4,3	-	- 0,2	2014
+ 1,3	- 0,1	+ 1,4	- 6,5	- 0,1	+ 0,2	- 1,0	- 0,4	- 0,6	+ 1,2	-	- 0,0	2014 Febr.
- 2,3	+ 0,6	- 2,9	+ 4,7	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 0,7	+ 0,2	+ 0,0	-	- 0,0	März
+ 6,4	+ 3,4	+ 3,1	+ 16,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 0,9	-	- 0,0	April
+ 6,0	- 0,9	+ 6,9	- 12,2	+ 0,0	+ 1,3	- 0,9	+ 0,1	- 1,0	+ 2,3	-	- 0,0	Mai
- 4,0	- 1,2	- 2,8	- 3,1	- 0,1	- 1,0	- 2,5	- 0,7	- 1,7	+ 1,4	-	- 0,0	Juni
+ 7,4	+ 0,6	+ 6,8	+ 2,8	- 0,4	+ 3,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 3,3	-	- 0,0	Juli
+ 8,5	+ 1,0	+ 7,5	- 2,1	- 0,1	+ 0,3	- 1,3	- 0,7	- 0,7	+ 1,6	-	- 0,0	Aug.
- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 1,7	- 0,2	- 0,9	- 2,2	- 0,5	- 1,6	+ 1,2	-	- 0,0	Sept.
+ 6,8	+ 1,5	+ 5,3	- 2,7	- 0,4	+ 4,6	+ 2,9	- 0,0	+ 3,0	+ 1,7	-	- 0,0	Okt.
+ 8,1	+ 0,8	+ 7,2	+ 2,6	- 0,1	- 0,9	- 0,6	- 0,7	+ 0,1	- 0,2	-	+ 0,0	Nov.
+ 1,4	- 0,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 0,1	- 8,7	- 0,9	- 0,4	- 0,5	- 7,8	-	- 0,0	Dez.
+ 4,8	+ 1,6	+ 3,2	+ 9,1	- 0,4	+ 1,8	+ 0,4	- 0,9	+ 1,2	+ 1,5	-	- 0,0	2015 Jan.
+ 4,4	- 1,1	+ 5,4	- 1,2	+ 0,1	+ 2,4	- 0,9	- 0,0	- 0,9	+ 3,4	-	-	Febr.
+ 1,0	+ 0,2	+ 0,8	+ 6,6	- 0,2	- 2,9	- 1,2	- 0,3	- 0,9	- 1,7	-	- 0,0	März
+ 1,6	- 1,2	+ 2,8	+ 2,7	- 0,1	- 1,0	- 1,1	- 1,8	+ 0,7	+ 0,0	-	- 0,0	April
+ 10,6	+ 2,8	+ 7,8	- 6,8	- 0,1	- 5,5	- 0,5	- 0,1	- 0,5	- 4,9	-	- 0,0	Mai
- 2,1	- 1,7	- 0,4	- 8,0	- 0,3	- 4,2	- 2,1	- 0,7	- 1,4	- 2,0	-	- 0,1	Juni
+ 10,4	- 0,3	+ 10,7	+ 22,2	- 0,3	+ 2,5	- 0,4	- 0,2	- 0,2	+ 2,9	-	- 0,0	Juli

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
 schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)													
	insgesamt		darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbständige							
	insgesamt	Hypothekarkredite	Kredite für den Wohnungsbau		Kredite an Unternehmen und Selbständige			Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
insgesamt	insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau								
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2013	2 354,0	1 179,5	1 159,3	935,4	223,9	1 281,1	319,2	127,7	97,3	58,9	124,2	45,7	70,0	104,9
2014 Juni	2 367,1	1 181,3	1 166,6	940,0	226,7	1 288,3	320,9	129,1	98,1	59,9	124,3	47,0	68,7	104,7
Sept.	2 380,6	1 187,9	1 177,1	945,6	231,5	1 293,2	322,9	127,1	98,7	60,3	125,9	47,8	69,4	110,2
Dez.	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 März	2 400,0	1 229,7	1 192,0	987,3	204,7	1 305,7	329,9	127,4	99,6	60,9	125,0	48,2	70,0	129,2
Juni	2 413,0	1 234,8	1 205,1	992,0	213,1	1 309,4	334,8	128,1	99,4	61,4	123,2	49,1	67,1	130,2
Kurzfristige Kredite														
2013	217,1	-	8,3	-	8,3	180,2	4,1	33,9	6,4	12,0	40,9	3,4	6,4	22,8
2014 Juni	222,6	-	8,6	-	8,6	186,1	4,3	36,3	6,2	12,8	41,5	4,0	6,6	22,3
Sept.	220,3	-	8,5	-	8,5	184,2	4,3	34,5	5,6	12,7	42,9	4,0	6,3	25,6
Dez.	212,1	-	7,6	-	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 März	219,5	-	7,7	-	7,7	184,4	3,9	34,7	6,0	13,0	42,3	3,9	6,3	25,6
Juni	222,5	-	8,3	-	8,3	188,3	4,2	35,5	5,5	12,9	41,4	4,3	6,0	27,7
Mittelfristige Kredite														
2013	248,0	-	35,6	-	35,6	173,6	12,5	24,7	6,0	9,4	16,9	3,9	11,5	35,3
2014 Juni	248,9	-	35,3	-	35,3	176,2	12,8	24,7	5,4	9,3	16,9	4,1	11,5	35,5
Sept.	250,3	-	35,3	-	35,3	176,7	12,7	24,5	5,6	9,7	16,9	4,2	11,7	35,9
Dez.	251,7	-	35,8	-	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 März	251,7	-	35,3	-	35,3	179,1	13,2	24,6	5,3	10,0	16,4	4,2	11,7	39,4
Juni	251,5	-	35,7	-	35,7	177,9	13,6	24,3	5,2	10,2	16,1	4,3	11,5	39,3
Langfristige Kredite														
2013	1 888,9	1 179,5	1 115,4	935,4	180,0	927,2	302,5	69,1	84,9	37,5	66,3	38,4	52,1	46,8
2014 Juni	1 895,6	1 181,3	1 122,8	940,0	182,9	926,1	303,8	68,1	86,5	37,8	66,0	38,9	50,7	46,9
Sept.	1 910,0	1 187,9	1 133,4	945,6	187,8	932,4	305,8	68,2	87,5	38,0	66,0	39,6	51,4	48,8
Dez.	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 März	1 928,9	1 229,7	1 149,0	987,3	161,7	942,2	312,9	68,1	88,4	38,0	66,3	40,1	52,1	64,2
Juni	1 939,0	1 234,8	1 161,1	992,0	169,1	943,3	317,0	68,3	88,8	38,3	65,7	40,5	49,7	63,2
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2014 2.Vj.	+ 11,2	+ 1,3	+ 6,3	+ 2,5	+ 3,8	+ 5,7	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,0	- 0,2	- 1,4
3.Vj.	+ 13,3	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 4,6	+ 2,0	- 2,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,6	+ 3,7
4.Vj.	+ 8,6	+ 8,5	+ 10,0	+ 8,3	+ 1,7	+ 4,0	+ 3,4	- 4,3	+ 1,4	- 0,4	- 2,2	- 0,1	- 1,0	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 17,9	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,1	+ 0,3	+ 15,6	+ 1,6	+ 4,5	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,6	+ 4,1
2.Vj.	+ 13,3	+ 4,7	+ 12,6	+ 7,5	+ 5,2	+ 4,1	+ 4,4	+ 0,7	- 0,1	+ 0,5	- 1,8	+ 1,0	- 2,9	+ 1,8
Kurzfristige Kredite														
2014 2.Vj.	+ 2,7	-	- 0,0	-	- 0,0	+ 2,6	- 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,4	+ 0,2	- 1,6
3.Vj.	- 2,2	-	- 0,1	-	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,6	- 0,1	+ 1,5	+ 0,0	- 0,1	+ 3,3
4.Vj.	- 7,6	-	- 0,3	-	- 0,3	- 6,4	- 0,4	- 2,0	+ 0,3	- 0,9	- 1,7	- 0,4	- 0,4	- 2,6
2015 1.Vj.	+ 7,7	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 7,5	- 0,0	+ 2,2	- 0,0	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 2,3
2.Vj.	+ 3,2	-	+ 0,6	-	+ 0,6	+ 3,9	+ 0,3	+ 0,7	- 0,5	- 0,0	- 0,9	+ 0,4	- 0,3	+ 2,1
Mittelfristige Kredite														
2014 2.Vj.	+ 1,3	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,4	- 0,6	- 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	- 0,3
3.Vj.	+ 1,3	-	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,3
4.Vj.	+ 1,6	-	+ 0,4	-	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,5	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,0	- 0,3	+ 2,0
2015 1.Vj.	+ 0,8	-	- 0,6	-	- 0,6	+ 1,3	- 0,2	+ 1,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1
2.Vj.	- 0,1	-	+ 0,4	-	+ 0,4	- 1,2	+ 0,5	- 0,3	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,1
Langfristige Kredite														
2014 2.Vj.	+ 7,1	+ 1,3	+ 6,0	+ 2,5	+ 3,6	+ 1,5	+ 0,6	- 0,2	+ 0,7	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,4	+ 0,4
3.Vj.	+ 14,2	+ 6,6	+ 9,9	+ 5,6	+ 4,3	+ 5,9	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,7
4.Vj.	+ 14,5	+ 8,5	+ 9,9	+ 8,3	+ 1,6	+ 8,6	+ 3,3	- 1,3	+ 1,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,4	- 0,2	+ 2,6
2015 1.Vj.	+ 9,4	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 6,8	+ 1,9	+ 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 1,6
2.Vj.	+ 10,2	+ 4,7	+ 11,6	+ 7,5	+ 4,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,3	- 0,6	+ 0,4	- 2,4	- 0,2

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					Ratenkredite 3)	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten					
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
652,4	191,4	37,3	175,2	388,0	49,7	1 059,4	836,6	222,8	147,3	11,9	13,6	3,5	2013	
656,5	192,8	39,1	176,4	388,0	49,6	1 065,5	842,3	223,2	148,7	11,8	13,3	3,5	2014 Juni	
653,8	192,3	38,0	175,4	389,3	49,1	1 074,2	850,7	223,5	149,3	11,9	13,2	3,5	2014 Sept.	
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014 Dez.	
645,3	188,6	33,8	173,5	390,9	48,2	1 080,0	858,2	221,8	150,0	11,3	14,4	3,9	2015 März	
650,7	190,9	34,8	174,6	393,1	48,1	1 089,6	866,8	222,8	151,6	11,0	14,1	3,5	2015 Juni	
Kurzfristige Kredite														
54,5	9,3	6,8	12,1	28,1	6,8	35,8	4,2	31,6	1,8	11,9	1,1	0,0	2013	
56,5	8,8	7,8	12,6	28,0	7,2	35,7	4,2	31,5	1,7	11,8	0,9	0,0	2014 Juni	
52,6	8,5	6,3	12,2	27,3	6,9	35,3	4,1	31,2	1,6	11,9	0,8	0,0	2014 Sept.	
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014 Dez.	
52,6	8,3	5,9	11,1	27,2	6,6	34,4	3,8	30,6	2,1	11,3	0,7	0,0	2015 März	
54,9	8,6	6,9	10,9	27,0	6,6	33,7	4,1	29,5	1,9	11,0	0,6	0,0	2015 Juni	
Mittelfristige Kredite														
65,8	9,6	6,8	18,9	32,2	3,6	73,9	23,1	50,8	45,6	-	0,5	0,0	2013	
68,8	10,4	7,2	20,5	31,7	3,6	72,2	22,5	49,7	44,6	-	0,5	0,0	2014 Juni	
68,2	9,9	7,2	20,0	32,0	3,6	73,1	22,5	50,6	45,4	-	0,5	0,0	2014 Sept.	
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014 Dez.	
67,6	9,7	7,2	19,1	31,9	3,5	72,1	22,1	50,1	45,0	-	0,5	0,0	2015 März	
66,9	9,9	7,0	19,4	32,1	3,6	73,2	22,0	51,2	46,2	-	0,5	0,0	2015 Juni	
Langfristige Kredite														
532,0	172,4	23,7	144,3	327,7	39,3	949,7	809,4	140,3	99,9	-	12,0	3,5	2013	
531,2	173,6	24,2	143,3	328,3	38,8	957,6	815,6	142,0	102,3	-	12,0	3,5	2014 Juni	
533,0	173,8	24,5	143,2	330,0	38,6	965,8	824,1	141,7	102,2	-	11,8	3,5	2014 Sept.	
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014 Dez.	
525,1	170,5	20,7	143,3	331,8	38,1	973,5	832,3	141,2	102,9	-	13,2	3,9	2015 März	
528,8	172,4	20,8	144,3	333,9	37,9	982,7	840,6	142,1	103,6	-	13,0	3,5	2015 Juni	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
+ 5,2	+ 0,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 5,6	+ 5,3	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
- 1,3	+ 0,9	- 1,1	- 0,9	+ 1,2	- 0,4	+ 8,8	+ 7,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,0	- 0,0	-	2014 3.Vj.	
+ 8,4	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,4	- 1,2	+ 4,2	+ 6,4	- 2,1	- 0,3	- 1,1	+ 0,4	+ 0,2	2014 4.Vj.	
+ 2,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,5	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	
+ 4,9	+ 2,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 2,3	- 0,1	+ 9,6	+ 8,6	+ 1,0	+ 1,7	- 0,3	- 0,3	- 0,3	2015 2.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
+ 2,5	- 0,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
- 4,0	- 0,3	- 1,5	- 0,4	- 0,7	- 0,3	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.	
+ 1,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,7	- 0,7	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	+ 0,4	- 1,1	+ 0,1	+ 0,0	2014 4.Vj.	
+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
+ 2,4	+ 0,3	+ 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,5	+ 0,3	- 0,9	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,0	2015 2.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 2,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2014 2.Vj.	
+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,8	-	+ 0,0	+ 0,0	2014 3.Vj.	
+ 1,4	- 0,3	- 0,0	+ 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	2014 4.Vj.	
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,7	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,1	-	- 0,0	+ 0,0	2015 1.Vj.	
- 0,6	+ 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,1	+ 1,2	-	+ 0,0	- 0,0	2015 2.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 5,7	+ 5,4	+ 0,3	+ 0,9	-	- 0,1	- 0,0	2014 2.Vj.	
+ 2,7	+ 1,1	+ 0,4	- 0,0	+ 1,6	- 0,2	+ 8,3	+ 7,9	+ 0,4	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2014 3.Vj.	
+ 5,7	+ 2,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	- 0,4	+ 5,7	+ 6,4	- 0,7	- 0,6	-	+ 0,3	+ 0,3	2014 4.Vj.	
+ 2,4	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	- 0,2	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,1	-	- 0,2	+ 0,1	2015 1.Vj.	
+ 3,2	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,3	- 0,1	+ 9,1	+ 8,3	+ 0,8	+ 0,7	-	- 0,2	- 0,3	2015 2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013	1 854,4	932,5	906,3	161,3	613,0	132,0	26,2	262,8	247,2	16,5	215,1	15,6
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8
2015 Febr.	1 942,3	1 032,5	1 002,7	176,8	689,2	136,7	29,8	267,9	253,2	26,6	184,7	41,9
März	1 936,4	1 030,0	999,4	172,2	690,1	137,0	30,6	267,8	253,4	27,0	184,5	41,9
April	1 948,1	1 045,7	1 015,4	177,0	699,9	138,5	30,3	267,2	252,8	27,2	183,8	41,8
Mai	1 960,6	1 061,6	1 030,5	178,8	711,3	140,4	31,1	266,3	252,0	26,9	183,5	41,6
Juni	1 960,1	1 065,4	1 033,8	176,9	716,6	140,3	31,5	264,4	250,2	26,5	182,4	41,3
Juli	1 964,8	1 075,8	1 043,6	183,0	720,0	140,6	32,2	261,3	247,5	26,2	180,6	40,7
Veränderungen *)												
2013	+ 56,0	+ 91,0	+ 89,7	+ 14,2	+ 62,1	+ 13,5	+ 1,3	- 10,1	- 9,4	- 2,4	- 4,5	- 2,6
2014	+ 72,3	+ 77,2	+ 74,0	+ 11,7	+ 57,1	+ 5,3	+ 3,2	+ 8,1	+ 7,6	+ 1,9	+ 6,4	- 0,6
2015 Febr.	+ 11,8	+ 12,5	+ 12,4	+ 0,8	+ 10,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
März	- 5,8	- 2,5	- 3,3	- 4,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	- 0,3	- 0,1
April	+ 11,7	+ 15,7	+ 16,0	+ 4,8	+ 9,8	+ 1,5	- 0,3	- 0,6	- 0,6	+ 0,2	- 0,6	- 0,1
Mai	+ 12,5	+ 15,9	+ 15,1	+ 1,8	+ 11,4	+ 1,9	+ 0,8	- 0,9	- 0,8	- 0,3	- 0,3	- 0,1
Juni	- 0,7	+ 3,8	+ 3,3	- 1,9	+ 5,3	- 0,2	+ 0,4	- 2,1	- 1,8	- 0,4	- 1,1	- 0,3
Juli	+ 4,8	+ 10,4	+ 9,7	+ 6,0	+ 3,3	+ 0,4	+ 0,7	- 2,8	- 2,4	- 0,4	- 1,6	- 0,5

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sicht-einlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2013	183,0	16,0	2,9	7,7	5,3	0,1	15,7	43,6	10,2	10,1	23,0	0,2	14,6	
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1	
2015 Febr.	186,8	8,9	2,7	2,7	3,5	0,1	14,6	46,7	12,7	17,0	16,3	0,7	14,0	
März	187,3	9,2	2,9	2,8	3,4	0,1	14,6	49,9	14,3	18,6	16,3	0,7	13,9	
April	185,0	9,4	2,9	3,0	3,4	0,1	14,6	48,6	13,0	18,6	16,3	0,8	13,8	
Mai	191,9	9,5	3,0	3,0	3,4	0,1	14,6	45,0	12,6	15,4	16,3	0,7	13,7	
Juni	193,8	10,9	3,5	4,1	3,3	0,1	14,3	47,6	13,3	17,2	16,4	0,7	13,6	
Juli	189,2	8,9	3,2	2,5	3,2	0,1	14,3	47,0	12,8	17,2	16,3	0,8	13,5	
Veränderungen *)														
2013	- 3,8	- 9,8	- 0,8	+ 1,8	- 10,8	- 0,0	- 0,7	- 4,2	+ 0,8	- 3,8	- 1,1	+ 0,0	- 0,9	
2014	- 1,2	- 3,3	- 0,3	- 2,9	- 0,1	+ 0,0	- 1,0	- 3,7	+ 2,8	+ 0,4	- 7,2	+ 0,4	- 0,5	
2015 Febr.	+ 2,4	- 3,8	- 1,4	- 0,4	- 2,0	- 0,0	- 0,0	+ 4,5	- 0,3	+ 4,1	+ 0,7	+ 0,0	- 0,0	
März	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	
April	- 2,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 1,3	- 1,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Mai	+ 6,9	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 3,6	- 0,4	- 3,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	
Juni	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1	- 0,0	- 0,3	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	
Juli	- 4,7	- 2,0	- 0,3	- 1,6	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		zusammen								
		darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6	–	2012
15,6	68,1	194,7	14,0	180,7	599,3	589,6	9,7	59,8	0,0	7,0	–	2013
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
14,6	66,7	201,2	11,1	190,1	595,5	586,0	9,5	46,5	0,0	4,7	–	2015 Febr.
14,4	66,4	201,4	11,3	190,1	593,1	583,6	9,5	45,5	0,0	4,6	–	März
14,4	65,7	201,5	11,5	190,0	590,7	581,2	9,5	44,5	0,0	4,5	–	April
14,3	64,4	201,9	11,5	190,4	589,1	579,7	9,4	43,5	0,0	4,4	–	Mai
14,2	62,4	202,0	11,5	190,5	587,5	578,2	9,3	42,8	0,0	4,3	–	Juni
13,8	60,5	200,8	11,6	189,2	585,6	576,3	9,3	42,1	0,0	4,2	–	Juli
Veränderungen ^{*)}												
– 0,7	– 14,0	+ 3,9	– 3,0	+ 6,8	– 8,7	– 8,3	– 0,4	– 16,2	– 0,0	– 0,6	–	2013
+ 0,5	+ 1,0	+ 7,1	– 2,0	+ 9,0	– 2,1	– 1,9	– 0,3	– 10,9	+ 0,0	– 1,9	–	2014
+ 0,4	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	– 0,5	– 0,5	+ 0,0	– 1,0	–	– 0,1	–	2015 Febr.
– 0,2	– 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	– 2,3	– 2,4	+ 0,1	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	–	März
– 0,0	– 0,6	+ 0,1	+ 0,2	– 0,2	– 2,4	– 2,4	– 0,0	– 1,0	+ 0,0	– 0,1	–	April
– 0,1	– 1,3	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,4	– 1,6	– 1,4	– 0,2	– 1,0	– 0,0	– 0,1	–	Mai
– 0,3	– 2,0	– 0,1	+ 0,0	– 0,1	– 1,6	– 1,6	– 0,0	– 0,7	+ 0,0	– 0,1	–	Juni
– 0,4	– 1,6	– 1,2	+ 0,1	– 1,3	– 1,9	– 1,9	– 0,0	– 1,0	– 0,0	– 0,1	–	Juli

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
44,9	23,5	10,7	6,6	4,1	0,4	78,7	11,6	52,7	13,5	0,9	0,0	2013
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
44,6	22,6	10,1	7,1	4,7	0,4	86,5	14,3	55,5	15,8	0,9	–	2015 Febr.
44,1	21,9	10,0	7,3	4,8	0,4	84,1	13,8	53,5	15,9	0,9	–	März
44,0	22,1	9,7	7,3	4,9	0,4	83,1	14,3	51,8	16,0	0,9	–	April
49,4	26,6	10,3	7,5	5,0	0,3	88,2	16,4	54,3	16,5	1,0	–	Mai
47,6	24,8	10,0	7,7	5,1	0,4	87,8	16,2	53,5	17,0	1,0	–	Juni
46,4	24,0	9,7	7,5	5,1	0,4	86,9	14,0	54,8	16,9	1,2	–	Juli
Veränderungen ^{*)}												
+ 1,1	+ 0,5	– 0,6	+ 0,7	+ 0,5	– 0,0	+ 9,1	– 3,4	+ 10,1	+ 2,3	+ 0,1	– 0,0	2013
+ 2,9	+ 1,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	– 0,0	+ 2,9	– 2,4	+ 4,6	+ 0,6	– 0,0	– 0,0	2014
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	–	– 1,3	+ 1,0	– 2,4	+ 0,2	+ 0,0	–	2015 Febr.
– 0,6	– 0,7	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	– 0,0	– 2,4	– 0,5	– 2,0	+ 0,1	+ 0,0	–	März
– 0,1	+ 0,1	– 0,3	– 0,0	+ 0,0	–	– 1,0	+ 0,5	– 1,7	+ 0,1	– 0,0	–	April
+ 5,4	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 5,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,5	+ 0,1	–	Mai
– 1,7	– 1,7	– 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,0	– 0,5	– 0,2	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,1	–	Juni
– 1,1	– 0,8	– 0,3	– 0,1	+ 0,0	+ 0,0	– 1,0	– 2,2	+ 1,2	– 0,2	+ 0,1	–	Juli

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	ins-gesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist	zu-sammen			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9	
2013	620,0	610,1	532,4	413,5	77,8	65,2	9,9	7,9	7,5	92,2	76,6	59,3	15,6	
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8	
2015 März	613,2	603,9	529,1	394,2	74,8	61,4	9,3	7,4	0,2	73,7	63,0	49,7	10,7	
April	610,7	601,5	528,9	392,7	72,6	59,2	9,2	7,4	0,2	71,8	61,9	49,0	9,9	
Mai	609,2	600,0	529,0	389,1	71,0	57,4	9,2	7,5	0,2	70,9	61,0	48,6	9,9	
Juni	607,5	598,3	528,7	380,4	69,7	56,0	9,2	7,5	0,2	70,1	60,4	48,3	9,7	
Juli	605,6	596,4	528,3	378,7	68,2	54,5	9,1	7,4	0,2	68,7	59,5	43,6	9,2	
Veränderungen *)														
2013	- 8,0	- 7,4	+ 4,0	- 4,4	- 11,3	- 12,4	- 0,7	- 0,2	.	- 18,4	- 17,0	- 9,3	- 1,4	
2014	- 3,0	- 2,4	+ 2,4	- 13,0	+ 0,0	- 1,0	- 0,6	- 0,5	.	- 12,3	- 10,6	- 7,8	- 1,8	
2015 März	- 2,2	- 2,2	- 0,9	- 2,4	- 1,3	- 1,4	- 0,0	- 0,0	.	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 1,4	
April	- 2,5	- 2,4	- 0,3	- 1,5	- 2,2	- 2,2	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,9	- 1,0	- 0,7	- 0,8	
Mai	- 1,5	- 1,5	+ 0,2	- 3,5	- 1,6	- 1,8	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,9	- 0,9	- 0,5	+ 0,0	
Juni	- 1,7	- 1,7	- 0,4	- 8,8	- 1,3	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,7	- 0,6	- 0,2	- 0,2	
Juli	- 2,0	- 1,9	- 0,4	- 1,7	- 1,5	- 1,6	- 0,1	- 0,0	.	- 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	ins-gesamt	darunter:				mit Laufzeit				ins-gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen-fähige Schuld-verschrei-bungen	nicht börsen-fähige Schuld-verschrei-bungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremd-wäh-rungs-anlei-hen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu-sammen	darunter ohne Nominal-betrags-garantie 5)	zu-sammen	darunter ohne Nominal-betrags-garantie 5)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013	1 142,7	315,9	26,3	321,2	54,8	69,0	2,5	34,7	4,4	1 039,0	0,6	0,2	37,0	1,1
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015 März	1 168,8	268,5	28,7	403,2	95,7	113,0	2,1	29,6	5,2	1 026,1	0,9	0,2	35,7	1,2
April	1 154,2	258,7	28,9	396,0	94,5	112,5	2,4	27,4	5,5	1 014,3	0,5	0,2	36,9	1,2
Mai	1 143,9	254,3	29,5	396,2	93,4	112,5	2,6	24,0	5,6	1 007,4	0,5	0,2	37,0	1,2
Juni	1 125,1	248,2	28,4	388,6	86,3	104,2	2,5	23,2	5,4	997,8	0,3	0,2	37,1	1,2
Juli	1 126,9	242,5	28,8	394,1	83,5	102,1	2,7	23,3	5,6	1 001,5	0,3	0,2	37,2	0,7
Veränderungen *)														
2013	- 122,4	- 30,9	- 5,3	- 41,2	- 4,1	- 7,4	- 0,4	- 16,6	+ 0,1	- 98,4	+ 0,3	- 0,0	- 1,6	- 0,0
2014	- 28,7	- 29,5	+ 0,0	+ 32,7	+ 14,4	+ 14,6	- 0,7	- 8,4	+ 0,6	- 35,0	+ 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2
2015 März	+ 9,6	- 10,7	+ 0,2	+ 8,4	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,2	+ 2,3	- 0,1	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	-
April	- 14,6	- 9,8	+ 0,2	- 7,2	- 1,2	- 0,5	+ 0,2	- 2,3	+ 0,3	- 11,8	- 0,5	- 0,0	+ 1,3	-
Mai	- 10,3	- 4,5	+ 0,6	+ 0,2	- 1,0	+ 0,0	+ 0,2	- 3,4	+ 0,1	- 6,9	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0
Juni	- 18,7	- 6,1	- 1,1	- 7,6	- 7,1	- 8,3	- 0,0	- 0,8	- 0,2	- 9,6	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	-
Juli	+ 1,7	- 5,7	+ 0,4	+ 5,5	- 2,8	- 2,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 3,7	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,5

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schät-ze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite						sonstige Baudar-lehen			
Alle Bausparkassen																
2013	22	205,2	43,6	0,0	16,9	21,0	82,5	17,0	17,6	1,6	21,1	149,0	5,7	4,0	9,0	105,4
2014	21	211,6	45,6	0,0	16,6	18,7	87,2	17,3	20,6	1,9	21,3	156,8	5,2	2,8	9,2	94,6
2015 Mai	21	213,4	45,1	0,0	17,8	17,6	88,7	17,4	21,1	2,0	21,4	158,5	4,9	2,7	9,5	8,2
Juni	21	213,3	44,9	0,0	17,6	17,3	89,6	17,4	21,2	2,0	21,1	158,4	4,9	2,7	9,6	8,1
Juli	21	213,2	44,5	0,0	17,6	17,0	90,2	17,5	21,3	2,0	22,3	157,3	5,1	2,6	9,6	8,2
Private Bausparkassen																
2015 Mai	12	148,3	28,1	-	9,8	12,7	69,2	14,8	8,9	1,3	17,9	104,4	4,5	2,7	6,4	5,1
Juni	12	148,1	27,8	-	9,7	12,5	70,0	14,8	9,0	1,3	17,3	104,7	4,5	2,7	6,4	5,1
Juli	12	148,1	27,7	-	9,7	12,3	70,4	14,9	9,0	1,3	18,2	103,6	4,9	2,6	6,4	5,1
Öffentliche Bausparkassen																
2015 Mai	9	65,1	17,0	0,0	8,0	4,9	19,5	2,6	12,2	0,7	3,5	54,0	0,4	-	3,1	3,1
Juni	9	65,2	17,1	0,0	8,0	4,8	19,6	2,6	12,2	0,7	3,8	53,8	0,4	-	3,2	3,0
Juli	9	65,1	16,8	0,0	8,0	4,7	19,8	2,6	12,3	0,7	4,0	53,6	0,3	-	3,2	3,1

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto-Zutei- lungen 11)	Zuteilungen		neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finanzie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfin- anzie- rungs- krediten	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfin- anzie- rungs- krediten	darunter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal			
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)									
Alle Bausparkassen																
2013	29,7	2,6	6,7	47,9	30,3	41,3	18,0	4,3	6,5	3,7	16,8	13,9	8,0	11,6	9,4	0,4
2014	29,5	2,5	6,5	45,7	27,9	39,9	16,7	4,2	6,1	3,6	17,1	14,5	8,0	10,1	8,4	0,4
2015 Mai	2,4	0,0	0,8	4,1	2,4	3,3	1,4	0,3	0,4	0,3	1,4	16,2	8,7	0,8		0,0
Juni	2,3	0,0	0,9	4,5	2,3	3,7	1,5	0,3	0,4	0,3	1,8	16,5	8,5	0,9	2,2	0,0
Juli	2,3	0,1	0,8	6,1	3,9	5,2	2,8	0,4	0,4	0,3	1,9	16,7	8,5	0,9		0,0
Private Bausparkassen																
2015 Mai	1,5	0,0	0,2	2,9	1,6	2,5	1,0	0,3	0,3	0,2	1,1	11,1	4,9	0,6		0,0
Juni	1,6	0,0	0,3	3,3	1,6	2,8	1,1	0,3	0,3	0,2	1,4	11,5	5,0	0,6	1,5	0,0
Juli	1,5	0,0	0,4	4,9	3,1	4,1	2,3	0,3	0,3	0,2	1,5	11,8	5,1	0,6		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2015 Mai	0,9	0,0	0,5	1,2	0,8	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,3	5,0	3,7	0,2		0,0
Juni	0,8	0,0	0,6	1,2	0,7	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	5,0	3,6	0,2	0,6	0,0
Juli	0,8	0,0	0,4	1,2	0,8	1,0	0,5	0,1	0,1	0,1	0,4	4,9	3,5	0,2		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	10 530,2	210,6	210,1	211,3	1,2	0,0
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012 8)	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014 9)	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015 Juni	11 275,0	112,7	112,3	381,4	269,1	0,0
Juli p)	11 320,1	113,2	112,7	428,4	315,7	...
Aug. p)	...	...	...	...	...	...
Sept. p)	...	...	113,2	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2009	2 507 906	23,8	50 158	49 971	50 297	326	0
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012 8)	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015 Juni	3 094 166	27,4	30 942	30 768	122 759	91 991	0
Juli	3 113 332	27,5	31 133	30 960	135 857	104 897	0
Aug. p)	...	...	...	...	...	...	...
Sept. p)	3 121 668	...	31 217	31 045	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Genossenschaftliche Zentralbanken und Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonderaufgaben und Bausparkassen
2009	11 165	7 885	1 461	18 040	9 400	652	1 368
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 914	556	1 409
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	10 230	601	1 531
2012 8)	5 388	4 696	2 477	9 626	5 262	248	871
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 479	239	906
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 753	216	934
2015 Juni	6 299	5 227	1 848	10 064	5 939	220	1 171
Juli	6 418	5 237	1 768	10 144	5 987	225	1 181
Aug. p)	...	...	...	...	...	...	...
Sept. p)	6 313	5 261	1 962	10 155	6 018	224	1 111

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2009	1 473 296	6 814	309 908	572 127	145 759
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012 8)	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015 Juni	1 999 213	3 265	394 364	598 057	99 265
Juli	2 024 341	1 908	393 322	596 917	96 849
Aug. p)	...	...	...	...	...
Sept. p)	2 037 360	2 631	399 234	593 621	88 815

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren beträgt 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durch-

schnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 9 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages inklusive des Reserve-Solls von Litauen in Höhe von 0,154 Mrd €. Das Reserve-Soll in der Europäischen Währungsunion bis zum 31. Dezember 2014 betrug 106,2 Mrd €.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75					
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95		
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender		Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.				Tage
Hauptrefinanzierungsgeschäfte						
2015 12. Aug.	69 674	69 674	0,05	–	–	7
19. Aug.	69 563	69 563	0,05	–	–	7
26. Aug.	72 480	75 480	0,05	–	–	7
2. Sep.	71 040	71 040	0,05	–	–	7
9. Sep.	70 909	70 909	0,05	–	–	7
16. Sep.	70 655	70 655	0,05	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte						
2015 24. Juni	73 789	73 789	0,05	–	–	1 190
25. Juni	17 269	17 269	2) ...	–	–	98
30. Juli	21 752	21 752	2) ...	–	–	91
27. Aug.	33 127	33 127	2) ...	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmonatsgeld	Neunmonatsgeld	Zwölfmonatsgeld
2015 Febr.	– 0,04	– 0,03	0,00	0,05	0,13	0,19	0,26
März	– 0,05	– 0,04	– 0,01	0,03	0,10	0,15	0,21
April	– 0,07	– 0,08	– 0,03	0,00	0,07	0,12	0,18
Mai	– 0,11	– 0,11	– 0,05	– 0,01	0,06	0,10	0,17
Juni	– 0,12	– 0,12	– 0,06	– 0,01	0,05	0,10	0,16
Juli	– 0,12	– 0,13	– 0,07	– 0,02	0,05	0,10	0,17
Aug.	– 0,12	– 0,14	– 0,09	– 0,03	0,04	0,09	0,16

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juli	0,80	95 197	1,94	225 989	0,42	85 704	2,75	19 674
Aug.	0,78	94 384	1,92	225 881	0,40	86 373	2,71	19 536
Sept.	0,75	93 703	1,90	225 992	0,39	83 870	2,69	19 601
Okt.	0,73	92 778	1,89	225 657	0,38	83 587	2,65	19 663
Nov.	0,71	92 016	1,87	225 585	0,38	83 312	2,60	19 554
Dez.	0,67	92 021	1,85	227 138	0,36	80 954	2,59	19 152
2015 Jan.	0,66	89 436	1,82	226 464	0,35	79 358	2,52	18 930
Febr.	0,64	89 570	1,81	226 183	0,33	79 398	2,44	18 974
März	0,62	89 298	1,79	225 561	0,32	78 982	2,36	19 063
April	0,59	88 530	1,77	224 767	0,30	79 019	2,29	18 947
Mai	0,57	86 761	1,76	224 571	0,30	77 340	2,26	19 282
Juni	0,54	84 531	1,75	224 254	0,29	74 338	2,22	19 325
Juli	0,52	83 028	1,73	221 685	0,27	76 685	2,19	17 642

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juli	3,06	5 812	2,87	28 148	3,79	989 997	7,86	56 579	4,89	76 766	4,88	309 761
Aug.	3,06	5 667	2,84	28 220	3,77	994 510	7,72	55 731	4,86	77 128	4,87	309 772
Sept.	3,05	5 630	2,82	28 295	3,74	997 116	7,91	58 107	4,84	77 166	4,84	308 303
Okt.	3,00	5 766	2,78	28 278	3,72	1 000 934	7,73	56 716	4,81	77 707	4,84	308 423
Nov.	2,87	5 631	2,74	28 396	3,70	1 004 378	7,62	54 676	4,78	77 140	4,81	308 879
Dez.	2,87	5 179	2,71	28 208	3,67	1 010 175	7,52	56 685	4,79	76 940	4,81	304 322
2015 Jan.	2,85	5 263	2,68	28 082	3,64	1 008 817	7,57	55 840	4,76	76 665	4,77	303 620
Febr.	2,79	5 119	2,65	27 981	3,62	1 011 149	7,57	55 246	4,74	76 178	4,75	304 176
März	2,79	5 188	2,62	27 863	3,59	1 012 369	7,62	57 477	4,71	76 470	4,72	303 927
April	2,72	5 144	2,59	27 828	3,56	1 015 337	7,51	56 137	4,66	77 262	4,67	304 710
Mai	2,69	5 138	2,56	27 817	3,53	1 019 301	7,47	55 239	4,62	77 540	4,64	306 013
Juni	2,68	5 138	2,52	27 830	3,50	1 022 718	7,60	56 765	4,58	77 795	4,62	305 203
Juli	2,64	5 300	2,49	27 836	3,46	1 028 022	7,46	54 893	4,54	78 084	4,59	306 593

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juli	3,16	133 446	2,76	129 959	3,18	583 339
Aug.	3,15	131 893	2,75	130 271	3,17	585 897
Sept.	3,17	132 902	2,69	129 887	3,14	584 473
Okt.	3,08	130 017	2,64	131 515	3,10	586 281
Nov.	3,06	132 058	2,61	131 532	3,08	588 938
Dez.	3,01	128 996	2,56	128 825	3,05	574 492
2015 Jan.	2,98	129 835	2,54	129 362	3,02	575 205
Febr.	2,97	132 522	2,52	128 329	3,00	577 591
März	3,00	132 002	2,50	127 655	2,96	577 082
April	2,98	129 602	2,46	126 479	2,93	578 295
Mai	2,91	130 402	2,45	128 043	2,91	580 567
Juni	2,89	134 307	2,43	127 057	2,88	580 448
Juli	2,80	130 427	2,43	125 652	2,85	584 147

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47•).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juli	0,26	972 397	0,53	9 984	0,86	778	1,27	1 583	0,76	527 278	0,85	76 712
Aug.	0,26	982 182	0,54	8 010	0,90	734	1,14	1 289	0,72	527 851	0,85	77 648
Sept.	0,25	976 579	0,51	8 576	0,88	704	1,19	1 266	0,70	527 990	0,83	78 170
Okt.	0,23	990 310	0,51	8 687	0,96	657	1,09	1 134	0,66	527 680	0,80	77 990
Nov.	0,23	1 013 535	0,51	8 021	0,87	719	1,19	1 173	0,63	527 234	0,77	77 625
Dez.	0,22	1 007 229	0,37	9 654	0,79	749	1,13	1 266	0,61	530 260	0,75	76 202
2015 Jan.	0,22	1 017 766	0,53	8 558	0,87	856	1,08	1 305	0,58	528 544	0,73	77 361
Febr.	0,20	1 030 249	0,53	7 278	0,71	886	1,07	1 131	0,54	529 378	0,70	76 071
März	0,17	1 027 392	0,39	8 124	0,81	771	1,01	1 049	0,51	528 471	0,65	74 766
April	0,16	1 043 564	0,34	7 663	0,77	653	0,94	952	0,48	528 261	0,61	72 608
Mai	0,16	1 058 904	0,36	5 630	0,74	657	0,94	884	0,47	528 271	0,58	71 013
Juni	0,15	1 062 893	0,29	6 524	0,70	703	0,88	880	0,46	527 934	0,56	69 686
Juli	0,14	1 073 284	0,33	6 932	0,74	656	0,93	866	0,44	527 609	0,54	68 185

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2014 Juli	0,13	320 536	0,18	18 623	0,52	371	0,94	511
Aug.	0,12	326 545	0,17	14 610	0,52	191	0,78	319
Sept.	0,11	336 903	0,17	13 164	0,42	312	0,88	401
Okt.	0,10	345 504	0,17	13 179	0,49	972	0,68	435
Nov.	0,09	343 396	0,14	12 414	0,55	1 973	0,51	595
Dez.	0,09	344 692	0,15	16 156	0,48	781	1,36	931
2015 Jan.	0,08	337 454	0,15	13 140	0,47	398	0,47	654
Febr.	0,07	333 734	0,17	12 552	0,67	437	0,48	584
März	0,07	337 419	0,15	15 096	0,33	775	0,45	863
April	0,06	343 035	0,11	15 562	0,36	612	0,46	660
Mai	0,06	342 155	0,12	10 161	0,33	1 010	0,55	634
Juni	0,06	342 151	0,20	10 205	0,43	484	0,41	512
Juli	0,06	351 675	0,17	10 002	0,31	565	0,61	1 243

Kredite an private Haushalte																
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen						
		Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	
2014 Juli	2,35	8 352	.	.	1,94	4 672	3,21	1 167	2,69	2 513	2,13	3 006	3,33	893	2,65	1 631
Aug.	2,44	5 980	.	.	2,15	3 298	3,35	742	2,58	1 940	2,27	2 147	3,48	586	2,56	1 349
Sept.	2,30	7 724	.	.	1,99	4 484	3,26	830	2,55	2 410	2,08	2 794	3,39	648	2,48	1 610
Okt.	2,18	7 758	.	.	1,82	4 560	3,08	963	2,51	2 235	1,93	2 825	3,27	722	2,46	1 538
Nov.	2,27	6 061	.	.	2,01	3 202	3,01	796	2,38	2 063	2,02	2 226	3,18	603	2,33	1 358
Dez.	2,11	8 817	2,15	2 843	1,80	4 820	2,86	1 162	2,33	2 835	1,95	3 191	3,00	881	2,32	1 810
2015 Jan.	2,20	7 282	2,11	3 232	1,91	4 042	2,92	1 027	2,39	2 213	2,05	2 683	3,05	784	2,31	1 457
Febr.	2,04	6 019	2,00	2 014	1,73	3 259	2,85	797	2,23	1 963	1,91	1 916	3,06	570	2,12	1 302
März	2,08	8 382	2,03	3 008	1,81	4 242	2,89	1 121	2,17	3 019	1,94	2 718	3,02	869	2,17	1 968
April	2,03	7 162	1,92	2 656	1,77	3 917	2,83	934	2,15	2 311	1,94	2 381	2,97	737	2,07	1 602
Mai	1,95	6 519	1,91	2 062	1,69	3 364	2,78	815	2,03	2 340	1,96	1 983	2,92	617	1,95	1 628
Juni	1,95	8 380	2,02	2 716	1,69	4 215	2,74	998	2,05	3 167	2,01	2 452	2,84	771	2,04	2 119
Juli	2,08	8 719	1,92	3 489	1,75	4 272	2,75	1 148	2,27	3 299	1,93	2 649	2,91	868	2,21	2 152

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2014 Juli	9,37	42 604	9,42	36 390	15,48	3 630	4,50	65 960	4,52	65 707		
Aug.	9,27	41 864	9,37	35 283	15,46	3 721	4,45	65 743	4,46	65 562		
Sept.	9,40	44 311	9,51	37 656	15,43	3 783	4,51	66 516	4,52	66 287		
Okt.	9,27	42 611	9,34	36 051	15,44	3 770	4,45	62 839	4,46	62 600		
Nov.	9,20	40 795	9,22	34 390	15,44	3 788	4,36	64 435	4,38	64 185		
Dez.	9,20	42 857	9,27	36 194	15,42	3 815	4,31	63 192	4,33	62 988		
2015 Jan.	9,22	41 793	9,23	35 380	15,45	3 799	4,31	63 695	4,32	63 497		
Febr.	9,22	41 287	9,24	34 873	15,42	3 786	4,24	66 274	4,25	66 045		
März	9,21	43 126	9,25	36 566	15,39	3 817	4,21	66 465	4,22	66 233		
April	9,10	41 749	9,16	35 136	15,44	3 751	4,15	64 534	4,17	64 316		
Mai	8,99	41 166	9,03	34 577	15,44	3 755	4,09	65 569	4,10	65 334		
Juni	9,01	43 164	9,06	36 409	15,28	3 864	4,08	68 150	4,09	67 919		
Juli	8,90	41 364	8,92	34 649	15,36	3 861	3,97	64 225	3,98	64 001		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2014 Juli	1,98	65 104	.	.	2,78	8 177	3,36	1 417	2,57	1 272	1,68	46 449	2,51	2 271	2,60	5 518
Aug.	1,89	46 871	.	.	2,77	6 155	3,28	1 125	2,48	1 081	1,57	32 347	2,13	1 894	2,40	4 269
Sept.	1,91	59 512	.	.	2,76	7 508	3,27	1 240	2,38	1 129	1,64	42 008	2,35	1 720	2,25	5 907
Okt.	1,86	64 549	.	.	2,66	8 157	3,19	1 363	2,33	1 186	1,57	44 153	2,50	3 154	2,17	6 536
Nov.	1,87	48 253	.	.	2,72	6 787	3,18	1 115	2,19	1 073	1,57	32 338	2,54	1 669	2,04	5 271
Dez.	1,87	72 853	1,94	21 021	2,75	7 808	3,01	1 630	2,19	1 648	1,63	48 092	2,06	3 080	2,04	10 595
2015 Jan.	1,67	66 661	1,60	27 284	2,62	7 524	3,09	1 283	1,42	3 073	1,45	45 278	1,90	2 366	1,88	7 137
Febr.	1,59	53 118	1,43	18 293	2,69	6 474	3,04	1 123	2,02	1 159	1,28	37 674	1,63	1 526	1,97	5 162
März	1,73	62 691	1,76	20 557	2,67	8 150	2,94	1 516	1,98	1 510	1,49	41 003	1,63	2 066	1,75	8 446
April	1,68	57 793	1,68	21 847	2,53	7 621	3,00	1 359	1,89	1 344	1,43	40 212	1,75	1 671	1,89	5 586
Mai	1,66	50 883	1,63	16 561	2,60	6 817	2,91	1 277	1,87	1 334	1,38	33 591	1,92	1 496	1,75	6 368
Juni	1,71	68 584	1,86	19 621	2,67	8 097	2,87	1 487	1,99	1 733	1,41	43 785	1,91	2 647	1,95	10 835
Juli	1,68	69 197	1,64	24 803	2,64	8 544	2,91	1 586	2,05	1 791	1,37	45 315	1,94	2 211	1,97	9 750
darunter: besicherte Kredite 12)																
2014 Juli	2,24	13 499	.	.	2,56	1 231	2,48	178	2,46	417	2,02	9 087	2,62	892	2,90	1 694
Aug.	2,17	7 240	.	.	2,79	799	2,40	105	2,37	286	1,92	4 449	2,58	938	2,43	663
Sept.	2,12	9 969	.	.	2,70	908	2,39	115	2,25	325	1,97	6 516	3,06	515	2,04	1 590
Okt.	2,02	13 859	.	.	2,43	1 148	2,35	136	2,27	347	1,77	9 522	3,44	848	2,35	1 858
Nov.	1,94	7 869	.	.	2,68	822	2,30	79	2,03	323	1,72	4 873	2,21	695	2,10	1 077
Dez.	1,86	14 470	.	.	2,54	1 023	2,36	184	2,02	470	1,72	8 250	1,95	1 274	1,89	3 269
2015 Jan.	1,64	16 136	.	.	2,36	1 101	2,52	141	1,13	2 270	1,70	8 979	1,76	821	1,49	2 824
Febr.	1,83	7 345	.	.	2,66	791	2,44	101	1,79	409	1,70	4 714	2,13	172	1,72	1 158
März	1,78	11 957	.	.	2,52	935	2,42	128	1,76	502	1,77	6 868	1,72	658	1,55	2 866
April	1,76	10 572	.	.	2,35	981	2,62	123	1,61	440	1,66	7 028	2,08	406	1,75	1 594
Mai	1,84	7 214	.	.	2,61	735	2,51	102	1,68	479	1,71	4 202	2,05	427	1,77	1 269
Juni	1,73	10 890	.	.	2,11	642	2,51	133	1,84	561	1,53	5 897	1,90	677	1,94	2 980
Juli	1,70	13 470	.	.	1,99	894	2,59	175	1,86	593	1,55	8 144	1,85	592	1,87	3 072

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalde auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschließlich echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
	insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva	
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2005	1 696,0	1 633,7	486,8	153,0	240,8	240,3	356,4	79,6	76,9	62,4
2006	1 771,5	1 709,2	524,1	149,9	244,8	261,5	385,6	74,5	68,7	62,3
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,3	2 164,2	540,7	318,4	283,8	224,6	670,4	63,6	62,7	72,1
2014	2 423,8	2 346,7	522,3	386,9	292,8	231,0	783,2	66,1	64,5	77,1
2013 2.Vj.	2 195,8	2 127,1	554,5	302,8	279,8	224,8	638,8	62,1	64,2	68,7
3.Vj.	2 214,6	2 144,2	547,3	308,4	283,1	224,5	654,7	62,8	63,4	70,4
4.Vj.	2 236,3	2 164,2	540,7	318,4	283,8	224,6	670,4	63,6	62,7	72,1
2014 1.Vj.	2 296,8	2 223,5	542,3	336,3	286,8	226,0	703,1	65,5	63,4	73,3
2.Vj.	2 340,9	2 267,0	538,6	353,5	288,1	226,9	731,3	65,5	63,3	73,9
3.Vj.	2 378,3	2 303,2	530,3	373,5	289,0	227,7	753,1	65,7	64,0	75,1
4.Vj.	2 423,8	2 346,7	522,3	386,9	292,8	231,0	783,2	66,1	64,5	77,1
2015 1.Vj.	2 548,3	2 470,3	517,8	421,2	300,2	248,1	847,3	68,8	66,9	78,0
Versicherungen										
2005	1 436,7	1 391,4	384,7	130,4	221,3	234,2	272,0	78,6	70,2	45,3
2006	1 489,2	1 444,6	410,4	127,6	224,7	254,2	292,7	73,1	62,0	44,6
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 741,0	1 694,6	382,9	271,4	256,9	211,1	462,4	59,2	50,9	46,4
2014	1 884,3	1 835,3	367,8	330,4	265,3	215,8	542,8	61,4	52,0	48,9
2013 2.Vj.	1 716,4	1 672,3	397,9	259,9	253,6	211,9	438,5	57,9	52,7	44,1
3.Vj.	1 727,7	1 682,3	390,1	264,3	256,2	211,3	450,1	58,5	51,7	45,4
4.Vj.	1 741,0	1 694,6	382,9	271,4	256,9	211,1	462,4	59,2	50,9	46,4
2014 1.Vj.	1 790,4	1 743,4	382,0	288,8	259,6	212,2	488,3	61,1	51,4	47,0
2.Vj.	1 823,4	1 776,1	378,0	303,1	260,9	212,9	509,0	61,0	51,2	47,4
3.Vj.	1 853,3	1 805,0	371,7	319,3	262,0	213,4	525,7	61,1	51,7	48,3
4.Vj.	1 884,3	1 835,3	367,8	330,4	265,3	215,8	542,8	61,4	52,0	48,9
2015 1.Vj.	1 988,8	1 939,5	362,9	360,8	272,4	232,1	592,9	64,1	54,2	49,4
Pensionseinrichtungen 4)										
2005	259,3	242,3	102,0	22,6	19,5	6,1	84,4	1,0	6,6	17,0
2006	282,3	264,6	113,8	22,4	20,1	7,3	92,8	1,5	6,7	17,7
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	495,3	469,5	157,8	47,0	27,0	13,5	208,1	4,4	11,8	25,7
2014	539,6	511,4	154,6	56,5	27,5	15,2	240,5	4,6	12,5	28,2
2013 2.Vj.	479,4	454,8	156,6	43,0	26,2	13,0	200,2	4,2	11,6	24,6
3.Vj.	486,9	461,9	157,2	44,1	26,8	13,2	204,6	4,3	11,7	25,0
4.Vj.	495,3	469,5	157,8	47,0	27,0	13,5	208,1	4,4	11,8	25,7
2014 1.Vj.	506,4	480,1	160,3	47,5	27,2	13,8	214,8	4,5	12,0	26,3
2.Vj.	517,5	491,0	160,6	50,4	27,2	14,0	222,3	4,5	12,1	26,5
3.Vj.	525,0	498,2	158,6	54,2	27,1	14,2	227,4	4,5	12,2	26,8
4.Vj.	539,6	511,4	154,6	56,5	27,5	15,2	240,5	4,6	12,5	28,2
2015 1.Vj.	559,5	530,9	155,0	60,3	27,7	16,1	254,3	4,7	12,7	28,6

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensions-

kassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungs- fälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2005	1 696,0	6,7	89,8	186,0	1 263,8	989,0	274,8	83,9	65,8
2006	1 771,5	8,4	91,6	210,0	1 318,8	1 049,1	269,6	81,3	61,5
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,3	16,9	81,7	197,7	1 792,9	1 516,1	276,8	70,5	76,6
2014	2 423,8	17,3	85,6	202,7	1 883,1	1 594,2	288,8	73,3	161,8
2013 2.Vj.	2 195,8	17,8	80,3	172,1	1 757,4	1 480,6	276,8	71,3	96,8
3.Vj.	2 214,6	16,5	81,7	177,0	1 771,9	1 495,8	276,1	70,8	96,7
4.Vj.	2 236,3	16,9	81,7	197,7	1 792,9	1 516,1	276,8	70,5	76,6
2014 1.Vj.	2 296,8	16,3	83,3	191,3	1 826,3	1 540,1	286,2	72,0	107,5
2.Vj.	2 340,9	16,2	83,8	184,1	1 843,6	1 557,5	286,1	72,3	141,0
3.Vj.	2 378,3	17,6	84,3	188,0	1 857,4	1 570,7	286,7	72,6	158,4
4.Vj.	2 423,8	17,3	85,6	202,7	1 883,1	1 594,2	288,8	73,3	161,8
2015 1.Vj.	2 548,3	17,7	89,3	241,0	1 938,3	1 634,7	303,6	76,0	186,0
Versicherungen									
2005	1 436,7	6,7	88,4	178,9	1 025,7	751,3	274,4	81,9	55,1
2006	1 489,2	8,4	89,8	202,0	1 061,3	792,0	269,2	79,1	48,6
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 741,0	16,9	77,5	188,7	1 337,8	1 061,4	276,4	68,7	51,3
2014	1 884,3	17,3	81,2	193,4	1 400,1	1 111,8	288,4	71,4	120,8
2013 2.Vj.	1 716,4	17,8	76,2	164,5	1 317,4	1 041,0	276,4	69,5	70,9
3.Vj.	1 727,7	16,5	77,6	169,1	1 326,3	1 050,6	275,7	69,0	69,1
4.Vj.	1 741,0	16,9	77,5	188,7	1 337,8	1 061,4	276,4	68,7	51,3
2014 1.Vj.	1 790,4	16,3	79,0	182,8	1 365,2	1 079,4	285,8	70,2	76,9
2.Vj.	1 823,4	16,2	79,5	175,8	1 376,7	1 091,1	285,6	70,4	104,8
3.Vj.	1 853,3	17,6	80,0	179,5	1 386,1	1 099,9	286,2	70,7	119,3
4.Vj.	1 884,3	17,3	81,2	193,4	1 400,1	1 111,8	288,4	71,4	120,8
2015 1.Vj.	1 988,8	17,7	84,8	230,3	1 445,0	1 141,9	303,1	74,0	137,0
Pensionseinrichtungen 5)									
2005	259,3	-	1,3	7,2	238,1	237,7	0,4	2,0	10,7
2006	282,3	-	1,8	8,0	257,5	257,1	0,4	2,1	12,9
2007	312,1	-	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	-	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	-	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	-	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	-	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	-	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	495,3	-	4,2	8,9	455,1	454,6	0,5	1,8	25,3
2014	539,6	-	4,4	9,3	482,9	482,4	0,5	2,0	41,0
2013 2.Vj.	479,4	-	4,1	7,6	440,1	439,6	0,4	1,8	25,9
3.Vj.	486,9	-	4,1	7,9	445,6	445,1	0,4	1,8	27,5
4.Vj.	495,3	-	4,2	8,9	455,1	454,6	0,5	1,8	25,3
2014 1.Vj.	506,4	-	4,2	8,5	461,1	460,6	0,5	1,9	30,6
2.Vj.	517,5	-	4,3	8,3	466,9	466,4	0,5	1,9	36,2
3.Vj.	525,0	-	4,3	8,5	471,2	470,8	0,5	1,9	39,1
4.Vj.	539,6	-	4,4	9,3	482,9	482,4	0,5	2,0	41,0
2015 1.Vj.	559,5	-	4,5	10,7	493,3	492,8	0,5	2,0	49,1

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2013 sind teilweise geschätzt. 1. Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2. Einschl. Genuss-Scheine. 3. Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4. Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt sich danach aus der Sum-

me aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5. Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversicherungs-einrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	- 26 762	96 476	.	123 238	244 560
2008	76 490	66 139	- 45 712	86 527	25 322	10 351	- 18 236	68 049	.	49 813	58 254
2009	70 208	- 538	- 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	- 19 945
2010	146 620	- 1 212	- 7 621	24 044	- 17 635	147 831	92 682	- 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	- 46 796	850	59 521	20 075	- 23 876	- 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	54 952	- 21 419	- 98 820	- 8 701	86 103	76 370	- 1 139	- 42 017	- 3 573	44 450	56 092
2013	- 9 340	- 101 616	- 117 187	153	15 415	92 275	23 033	- 25 778	- 12 708	61 521	- 32 374
2014	68 626	- 31 962	- 47 404	- 1 330	16 776	100 586	49 633	- 12 124	- 11 951	73 707	18 993
2014 Sept.	7 891	- 7 661	- 4 017	- 218	- 3 426	15 551	15 169	7 579	- 373	7 963	- 7 279
Okt.	5 342	- 2 321	- 6 304	- 1 626	5 609	7 663	6 756	- 5 699	- 981	13 436	- 1 414
Nov.	20 323	2 177	- 4 561	- 305	7 044	18 145	10 445	8 392	- 660	2 713	9 877
Dez.	- 23 629	- 23 897	- 7 257	227	- 16 867	268	- 4 942	- 15 485	27	10 516	- 18 687
2015 Jan.	23 198	12 020	9 062	2 258	700	11 178	1 533	11 589	- 736	- 9 320	21 665
Febr.	18 624	8 157	4 938	5 576	- 2 357	10 467	25 502	- 4 119	681	28 940	- 6 879
März	12 043	- 5 223	- 3 851	2 007	- 3 379	17 266	26 677	2 266	12 589	11 822	- 14 635
April	8 386	4 097	6 508	3 328	- 5 740	4 289	8 469	- 15 908	11 397	12 980	- 83
Mai	936	- 506	- 13 628	1 127	11 994	1 442	8 063	- 9 509	13 328	4 244	- 7 127
Juni	- 23 009	- 25 695	- 10 836	- 3 872	- 10 987	2 685	174	- 13 948	11 459	2 663	- 23 183
Juli	113	- 2 977	585	1 688	- 5 251	3 090	11 856	11 603	13 155	- 12 902	- 11 743

Mio €

Zeit	Aktien										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb						
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)		Inländer zu- sammen 11)	Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)			
2003	-	11 896	16 838	-	4 946	-	15 121	7 056	-	22 177	27 016
2004	-	3 317	10 157	-	13 474	-	7 432	5 045	-	2 387	10 748
2005	-	32 364	13 766	-	18 597	-	1 036	10 208	-	9 172	31 329
2006	-	26 276	9 061	-	17 214	-	7 528	11 323	-	3 795	18 748
2007	-	5 009	10 053	-	15 062	-	62 308	6 702	-	55 606	57 299
2008	-	29 452	11 326	-	40 778	-	2 743	23 079	-	25 822	32 194
2009	-	35 980	23 962	-	12 018	-	30 496	8 335	-	38 831	5 484
2010	-	37 767	20 049	-	17 719	-	36 406	7 340	-	29 066	1 361
2011	-	25 833	21 713	-	4 120	-	40 804	670	-	40 134	14 971
2012	-	17 426	5 120	-	12 306	-	16 126	10 259	-	5 867	1 300
2013	-	29 243	10 106	-	19 137	-	24 322	11 991	-	12 331	4 921
2014	-	45 491	18 778	-	26 713	-	33 307	17 203	-	16 104	12 184
2014 Sept.	-	4 140	4 218	-	78	-	3 667	1 111	-	4 778	7 807
Okt.	-	1 951	1 221	-	3 172	-	8 030	4 565	-	3 465	6 079
Nov.	-	270	245	-	515	-	2 412	2 047	-	365	2 682
Dez.	-	11 881	189	-	11 692	-	12 527	7 435	-	5 092	646
2015 Jan.	-	735	78	-	657	-	6 696	7 111	-	415	5 961
Febr.	-	3 393	117	-	3 276	-	3 057	5 160	-	2 103	6 450
März	-	388	49	-	339	-	5 103	8 523	-	13 626	5 491
April	-	2 706	1 751	-	955	-	7 164	6 803	-	361	4 458
Mai	-	11 766	155	-	11 611	-	9 720	5 586	-	15 306	2 046
Juni	-	4 582	1 277	-	3 305	-	6 664	4 056	-	2 608	11 246
Juli	-	4 512	510	-	4 002	-	7 768	1 279	-	6 489	3 256

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt. Die Ergebnisse für 2014 sind durch Änderungen in der Zahlungsbilanzstatistik teilweise korrigiert.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten ¹⁾							Indizes ^{2) 3)}			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren ⁴⁾							
% p.a.	Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000							
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015 März	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,6	2,1	140,52	118,05	567,47	11 966,17
April	0,2	0,1	0,1	0,1	0,3	0,7	2,0	139,85	116,16	543,36	11 454,38
Mai	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	1,1	2,2	139,56	114,65	534,29	11 413,82
Juni	0,7	0,7	0,6	0,8	0,7	1,5	2,4	138,37	111,96	512,30	10 944,97
Juli	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	1,4	2,4	139,21	113,45	530,65	11 308,99
Aug.	0,5	0,5	0,5	0,6	0,6	1,5	2,4	139,19	112,18	486,17	10 259,46

¹⁾ Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. ²⁾ Stand am Jahres- bzw. Monatsende. ³⁾ Quelle: Deutsche Börse AG. ⁴⁾ Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €												Ausländer ⁵⁾	
	Absatz							Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	Offene inländische Fonds ¹⁾ (Mittelaufkommen)						ausländische Fonds ⁴⁾	Inländer					
		zu-sammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	zu-sammen		Kreditinstitute ²⁾ einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren ³⁾			
zu-sammen			Geldmarkt-fonds	Wertpapier-fonds	Immo-bilien-fonds				zu-sammen	darunter ausländische Anteile	zu-sammen	darunter ausländische Anteile		
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598
2011	46 511	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036
2012	111 609	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 667	115 031	- 3 062	- 1 562	118 093	23 229	- 3 422
2013	123 276	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	31 939	117 189	771	100	116 418	31 838	6 086
2014	136 035	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	38 324	141 680	819	- 1 745	140 861	40 069	- 5 642
2015 Jan.	23 837	21 924	3 817	- 69	3 058	433	18 106	1 913	22 381	2 405	1 434	19 976	479	1 456
Febr.	25 786	19 185	4 085	- 20	3 661	386	15 100	6 601	23 346	1 001	355	22 345	6 246	2 440
März	23 298	14 363	1 673	- 43	669	433	12 690	8 934	22 494	1 968	1 450	20 526	7 484	803
April	12 804	10 144	136	- 11	- 799	221	10 008	2 660	16 252	1 496	897	14 756	1 763	- 3 448
Mai	11 011	6 520	1 285	129	805	- 50	5 236	4 490	11 155	1 899	619	9 256	3 871	- 145
Juni	11 449	10 457	1 132	141	107	769	9 325	991	11 612	350	- 531	11 262	1 522	- 163
Juli	7 029	2 216	2 851	- 22	2 652	- 263	- 635	4 813	6 591	1 317	- 60	5 274	4 873	439

¹⁾ Einschl. Investmentaktiengesellschaften. ²⁾ Buchwerte. ³⁾ Als Rest errechnet. ⁴⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. ⁵⁾ Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt. Die Ergebnisse für 2014 sind durch Änderungen in der Zahlungsbilanzstatistik teilweise korrigiert.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013		2014				2015
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	74,42	66,59	83,78	29,08	13,04	19,19	17,01	34,54	16,83	
Bargeld	- 0,05	10,80	13,58	0,07	5,27	3,52	3,99	0,80	6,44	
Einlagen insgesamt	74,47	55,79	70,19	29,01	7,77	15,67	13,01	33,75	10,39	
Sichteinlagen	90,08	89,41	73,84	28,95	8,42	19,91	11,88	33,62	19,30	
Termineinlagen	- 5,21	- 9,78	8,76	1,47	2,37	1,31	0,94	4,14	- 2,32	
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 10,39	- 23,85	- 12,41	- 1,40	- 3,03	- 5,56	0,19	- 4,01	- 6,59	
Schuldverschreibungen insgesamt	- 17,39	- 17,81	- 18,00	- 2,47	- 2,12	- 2,52	- 7,47	- 5,89	- 7,38	
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,26	- 0,36	- 0,67	- 0,20	0,11	- 0,08	- 0,39	- 0,32	0,29	
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,13	- 17,45	- 17,33	- 2,28	- 2,24	- 2,44	- 7,09	- 5,57	- 7,66	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		- 14,86	- 15,08	- 2,53	- 2,27	- 2,64	- 5,92	- 4,25	- 4,76	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		1,24	0,02	- 0,07	0,09	0,27	- 0,11	- 0,23	0,21	
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 12,46	- 12,52	- 1,79	- 1,77	- 2,25	- 4,92	- 3,58	- 4,05	
Staat		- 3,64	- 2,58	- 0,67	- 0,60	- 0,65	- 0,89	- 0,44	- 0,91	
Schuldverschreibungen des Auslands		- 2,94	- 2,93	0,06	0,15	0,12	- 1,56	- 1,64	- 2,62	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 3,51	9,63	36,87	- 3,89	8,19	10,69	7,55	10,43	4,53	
Anteilsrechte insgesamt	- 0,08	- 0,41	12,17	- 4,36	3,44	3,79	1,00	3,94	- 6,26	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		- 5,63	4,61	- 4,89	0,51	2,07	0,25	1,79	- 6,53	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		- 5,29	2,69	- 4,13	- 0,15	0,44	0,85	1,55	- 5,50	
finanzielle Kapitalgesellschaften		- 0,35	1,93	- 2,53	0,66	1,63	- 0,60	0,23	- 1,03	
Börsennotierte Aktien des Auslands		2,99	3,70	0,50	1,91	0,65	0,08	1,06	0,66	
Übrige Anteilsrechte 1)	2,58	2,24	3,86	0,03	1,02	1,06	0,68	1,10	- 0,39	
Anteile an Investmentfonds	- 3,42	10,04	24,70	0,47	4,75	6,91	6,55	6,49	10,79	
Geldmarktfonds	0,46	- 0,30	- 0,34	0,14	- 0,20	- 0,16	- 0,10	0,12	- 0,16	
Sonstige Investmentfonds	- 3,88	10,34	25,04	0,33	4,95	7,07	6,65	6,37	10,94	
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,62	26,02	14,79	6,42	3,69	3,70	3,66	3,74	3,75	
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	26,68	29,45	30,74	7,50	15,73	6,57	4,32	4,12	13,74	
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	27,37	19,07	30,20	3,39	7,04	6,67	5,34	11,15	9,13	
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Sonstige Forderungen 2)	17,22	13,30	- 21,09	- 7,30	0,27	- 7,79	3,95	- 17,52	12,15	
Insgesamt	147,42	146,25	157,28	32,72	45,83	36,52	34,35	40,58	52,76	
Außenfinanzierung										
Kredite insgesamt	15,65	11,25	19,89	0,50	0,36	5,93	9,39	4,21	3,62	
kurzfristige Kredite	- 1,16	- 3,31	- 1,98	- 1,44	0,83	0,50	- 1,26	- 2,04	1,00	
langfristige Kredite	16,81	14,56	21,87	1,93	- 0,46	5,43	10,65	6,25	2,63	
nachrichtlich:										
Wohnungsbaukredite	18,59	18,18	24,17	3,64	0,75	5,75	9,30	8,36	2,34	
Konsumentenkredite	- 0,99	- 0,30	1,21	- 1,19	1,46	0,13	1,33	- 1,71	1,57	
Gewerbliche Kredite	- 1,95	- 6,64	- 5,49	- 1,95	- 1,84	0,04	- 1,25	- 2,44	- 0,29	
nachrichtlich:										
Kredite von Monetären Finanzinstituten	15,17	12,60	18,87	2,07	- 0,99	6,10	9,60	4,17	3,27	
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	0,48	- 1,31	1,02	- 1,57	1,35	- 0,17	- 0,21	0,05	0,35	
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	- 0,05	0,00	- 0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Sonstige Verbindlichkeiten	1,36	- 0,01	0,38	- 0,26	0,19	- 0,02	0,30	- 0,09	0,36	
Insgesamt	17,01	11,24	20,27	0,24	0,55	5,91	9,68	4,12	3,98	

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2012	2013	2014	2013		2014			2015
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 847,6	1 914,0	1 997,6	1 914,0	1 926,8	1 945,9	1 963,0	1 997,6	2 016,0
Bargeld	104,4	115,2	128,8	115,2	120,5	124,0	128,0	128,8	135,3
Einlagen insgesamt	1 743,2	1 798,8	1 868,7	1 798,8	1 806,3	1 821,9	1 835,0	1 868,7	1 880,8
Sichteinlagen	818,3	907,8	981,4	907,8	916,0	935,9	947,8	981,4	1 000,6
Termineinlagen	255,9	245,9	254,7	245,9	248,2	249,5	250,5	254,7	254,0
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	669,0	645,1	632,7	645,1	642,1	636,5	636,7	632,7	626,1
Schuldverschreibungen insgesamt	200,1	179,0	162,2	179,0	177,7	176,4	168,9	162,2	156,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,1	2,7	2,1	2,7	2,8	2,8	2,4	2,1	2,4
langfristige Schuldverschreibungen	197,0	176,3	160,1	176,3	174,9	173,6	166,5	160,1	154,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren		116,9	102,4	116,9	115,1	112,9	107,1	102,4	98,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		14,2	14,1	14,2	14,2	14,7	14,5	14,1	14,8
finanzielle Kapitalgesellschaften		90,7	78,7	90,7	89,4	87,4	82,6	78,7	75,1
Staat		12,0	9,6	12,0	11,5	10,9	10,0	9,6	8,7
Schuldverschreibungen des Auslands		62,0	59,8	62,0	62,7	63,4	61,8	59,8	58,2
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	820,2	885,9	951,4	885,9	901,6	923,4	928,9	951,4	1 051,1
Anteilsrechte insgesamt	446,8	487,6	508,9	487,6	496,3	502,8	497,2	508,9	563,4
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren		167,4	169,7	167,4	170,5	171,5	163,0	169,7	197,9
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften		140,4	142,1	140,4	143,3	144,9	136,2	142,1	165,4
finanzielle Kapitalgesellschaften		26,9	27,6	26,9	27,1	26,6	26,9	27,6	32,5
Börsennotierte Aktien des Auslands		55,8	64,0	55,8	57,9	60,6	63,2	64,0	74,6
Übrige Anteilsrechte 1)	255,7	264,4	275,3	264,4	267,9	270,7	271,0	275,3	290,9
Anteile an Investmentfonds	373,4	398,3	442,5	398,3	405,3	420,6	431,7	442,5	487,7
Geldmarktfonds	23,7	4,4	4,0	4,4	4,2	4,1	4,0	4,0	3,8
Sonstige Investmentfonds	349,7	393,8	438,5	393,8	401,0	416,5	427,7	438,5	483,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	273,3	291,3	306,1	291,3	295,0	298,7	302,4	306,1	309,9
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	809,1	847,3	879,8	847,3	863,9	871,1	875,7	879,8	894,6
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	677,0	707,8	738,0	707,8	714,8	721,5	726,8	738,0	747,1
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen 2)	37,1	36,7	36,3	36,7	36,7	36,7	36,5	36,3	36,3
Insgesamt	4 664,5	4 862,0	5 071,3	4 862,0	4 916,5	4 973,7	5 002,1	5 071,3	5 211,7
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 538,5	1 548,9	1 569,1	1 548,9	1 549,3	1 555,2	1 564,6	1 569,1	1 571,5
kurzfristige Kredite	71,5	66,4	64,6	66,4	67,2	67,7	66,5	64,6	65,6
langfristige Kredite	1 467,0	1 482,5	1 504,5	1 482,5	1 482,0	1 487,4	1 498,1	1 504,5	1 505,9
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 072,7	1 092,2	1 116,6	1 092,2	1 093,0	1 098,8	1 108,7	1 116,6	1 119,0
Konsumentenkredite	194,3	188,7	188,9	188,7	190,1	189,9	190,6	188,9	189,2
Gewerbliche Kredite	271,4	268,0	263,6	268,0	266,2	266,5	265,2	263,6	263,3
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 446,6	1 458,4	1 477,6	1 458,4	1 457,4	1 463,5	1 473,1	1 477,6	1 479,6
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	91,8	90,5	91,5	90,5	91,9	91,7	91,5	91,5	91,9
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	14,9	15,2	15,2	15,2	16,2	16,1	16,9	15,2	16,5
Insgesamt	1 553,4	1 564,1	1 584,3	1 564,1	1 565,5	1 571,2	1 581,4	1 584,3	1 588,0

1 Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. 2 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2009	- 79,6	- 40,5	- 19,5	- 5,1	- 14,4	- 3,2	- 1,6	- 0,8	- 0,2	- 0,6
2010 ²⁾	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 1,1	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012 ^{p)}	- 2,4	- 16,3	- 7,3	+ 2,9	+ 18,3	- 0,1	- 0,6	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7
2013 ^{p)}	- 3,1	- 7,7	- 3,1	+ 2,3	+ 5,3	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,2
2014 ^{p)}	+ 8,9	+ 8,6	- 0,6	- 2,4	+ 3,4	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2013 1.Hj. ^{p)}	+ 2,9	- 5,1	- 0,2	+ 4,6	+ 3,7	+ 0,2	- 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,3
2.Hj. ^{p)}	- 6,0	- 2,6	- 2,9	- 2,2	+ 1,7	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,1
2014 1.Hj. ^{p)}	+ 11,1	+ 1,7	- 0,7	+ 3,5	+ 6,5	+ 0,8	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,5
2.Hj. ^{p)}	- 2,2	+ 6,9	+ 0,1	- 5,9	- 3,2	- 0,1	+ 0,5	+ 0,0	- 0,4	- 0,2
2015 1.Hj. ^{3)(ts)}	+ 21,1	+ 10,5	+ 2,6	+ 4,2	+ 3,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3
Schuldenstand ⁴⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2009	1 788,8	1 084,3	585,3	133,7	1,3	72,7	44,1	23,8	5,4	0,1
2010	2 078,4	1 323,6	632,1	139,2	1,3	80,6	51,3	24,5	5,4	0,1
2011 ^{p)}	2 106,5	1 332,5	646,9	143,4	1,3	77,9	49,3	23,9	5,3	0,0
2012 ^{p)}	2 184,9	1 377,9	675,9	147,5	1,2	79,3	50,0	24,5	5,4	0,0
2013 ^{p)}	2 171,4	1 382,0	656,7	150,0	1,3	77,0	49,0	23,3	5,3	0,0
2014 ^{ts)}	2 175,7	1 389,3	653,0	151,1	1,4	74,6	47,7	22,4	5,2	0,0
2013 1.Vj. ^{p)}	2 174,0	1 378,2	668,1	149,3	1,2	78,8	50,0	24,2	5,4	0,0
2.Vj. ^{p)}	2 174,5	1 386,1	657,4	149,0	1,1	78,3	49,9	23,7	5,4	0,0
3.Vj. ^{p)}	2 155,9	1 371,6	650,1	149,6	1,1	77,0	49,0	23,2	5,3	0,0
4.Vj. ^{p)}	2 171,4	1 382,0	656,7	150,0	1,3	77,0	49,0	23,3	5,3	0,0
2014 1.Vj. ^{ts)}	2 159,9	1 379,3	648,2	149,8	1,2	75,7	48,4	22,7	5,3	0,0
2.Vj. ^{ts)}	2 167,5	1 388,1	646,6	150,5	1,1	75,5	48,3	22,5	5,2	0,0
3.Vj. ^{ts)}	2 168,3	1 384,4	649,0	150,8	1,1	75,0	47,9	22,4	5,2	0,0
4.Vj. ^{ts)}	2 175,7	1 389,3	653,0	151,1	1,4	74,6	47,7	22,4	5,2	0,0
2015 1.Vj. ^{ts)}	2 175,9	1 389,3	651,9	156,0	1,4	74,0	47,3	22,2	5,3	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Einschl. der Erlöse aus der

Frequenzversteigerung 2015 in Höhe von 5,1 Mrd €. **4** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ^{*)}

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾
	insgesamt	davon:			insgesamt	davon:						
		Steuern	Sozialbeiträge	sonstige		Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen	sonstige		
Mrd €												
2009	1 090,9	554,7	415,6	120,6	1 170,5	624,8	197,8	65,0	58,3	224,6	- 79,6	974,3
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	²⁾ 1 219,2	634,5	203,5	63,9	59,4	²⁾ 258,0	²⁾ - 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	67,5	61,4	237,2	- 25,9	1 045,6
2012 ^{p)}	1 222,1	623,9	454,2	144,0	1 224,5	644,4	212,9	63,1	62,2	241,9	- 2,4	1 082,6
2013 ^{p)}	1 252,5	642,0	464,9	145,5	1 255,6	665,7	218,6	56,0	63,5	251,7	- 3,1	1 111,3
2014 ^{p)}	1 299,6	665,1	481,9	152,6	1 290,7	691,1	224,6	51,5	63,2	260,3	+ 8,9	1 151,5
in % des BIP												
2009	44,3	22,5	16,9	4,9	47,6	25,4	8,0	2,6	2,4	9,1	- 3,2	39,6
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	²⁾ 47,3	24,6	7,9	2,5	2,3	²⁾ 10,0	²⁾ - 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	2,5	2,3	8,8	- 1,0	38,7
2012 ^{p)}	44,4	22,6	16,5	5,2	44,4	23,4	7,7	2,3	2,3	8,8	- 0,1	39,3
2013 ^{p)}	44,4	22,8	16,5	5,2	44,5	23,6	7,8	2,0	2,3	8,9	- 0,1	39,4
2014 ^{p)}	44,6	22,8	16,5	5,2	44,3	23,7	7,7	1,8	2,2	8,9	+ 0,3	39,5
Zuwachsraten in %												
2009	- 1,9	- 5,3	+ 0,8	+ 6,4	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,6	- 5,1	+ 10,7	+ 5,1	.	- 2,9
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	- 1,7	+ 1,9	+ 14,8	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,3	- 8,1	.	+ 6,0
2012 ^{p)}	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,0	- 6,5	+ 1,4	+ 2,0	.	+ 3,5
2013 ^{p)}	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	- 11,2	+ 2,1	+ 4,0	.	+ 2,6
2014 ^{p)}	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,7	- 8,1	- 0,5	+ 3,4	.	+ 3,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in

Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2008	665,7	561,2	13,9	674,9	180,2	272,8	67,2	35,0	18,5	- 9,2	485,5	479,0	+ 6,5	1 055,1	1 057,7	- 2,7
2009	623,0	524,0	7,1	713,1	187,1	286,6	63,4	38,6	34,8	- 90,1	492,1	506,0	- 14,0	1 013,4	1 117,5	- 104,0
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	789,8	643,6	11,3	786,3	235,7	293,9	56,9	46,1	17,6	+ 3,6	554,5	551,0	+ 3,5	1 243,2	1 236,2	+ 7,1
2013 1.Vj. p)	178,0	148,6	2,6	187,8	53,7	74,9	22,5	6,0	2,9	- 9,8	128,5	132,3	- 3,8	281,3	294,9	- 13,6
2.Vj. p)	193,8	155,3	4,8	185,0	54,7	68,7	14,2	8,5	8,0	+ 8,8	133,1	132,6	+ 0,5	302,0	292,7	+ 9,4
3.Vj. p)	183,8	151,8	2,4	192,3	55,2	70,9	20,1	11,6	3,2	- 8,5	131,6	132,6	- 1,0	290,4	299,9	- 9,5
4.Vj. p)	204,7	164,2	4,6	207,5	60,8	71,0	10,0	15,4	8,3	- 2,8	142,7	134,2	+ 8,5	321,9	316,2	+ 5,7
2014 1.Vj. p)	188,1	153,6	2,0	193,8	56,7	77,8	20,1	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	295,9	304,9	- 8,9
2.Vj. p)	193,2	157,4	2,2	188,3	56,9	71,9	9,8	9,8	8,2	+ 4,9	136,4	135,8	+ 0,6	304,6	299,1	+ 5,5
3.Vj. p)	186,3	157,5	3,4	188,0	57,0	70,8	12,2	11,3	4,0	- 1,7	136,3	137,4	- 1,1	297,2	300,0	- 2,7
4.Vj. p)	222,8	175,0	3,5	217,0	65,2	74,8	14,8	16,8	3,1	+ 5,8	148,3	141,5	+ 6,8	345,5	332,8	+ 12,6

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zwar nicht die in den Rechnungsergebnissen einbezogenen Zweckverbände, dafür aber zahlreiche weitere Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen darüber hinaus von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzte-

ren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2008	292,8	304,6	- 11,8	276,2	275,7	+ 0,5	176,4	168,0	+ 8,4
2009	282,6	317,1	- 34,5	260,1	287,1	- 26,9	170,8	178,3	- 7,5
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,2	- 0,3	338,1	335,9	+ 2,2	218,8	219,0	- 0,2
2013 1.Vj. p)	66,9	79,9	- 13,0	77,4	77,9	- 0,5	42,1	46,4	- 4,3
2.Vj. p)	78,7	77,8	+ 0,9	81,5	78,1	+ 3,3	51,7	48,4	+ 3,4
3.Vj. p)	77,4	85,2	- 7,8	78,7	78,9	- 0,2	51,5	52,1	- 0,5
4.Vj. p)	90,2	92,7	- 2,5	85,8	88,6	- 2,9	60,3	57,9	+ 2,4
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	49,9	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,9	52,2	+ 2,7
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,5	- 0,6
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,2	61,2	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Für Länder ab 2011, für Gemeinden ab 2012 Quartalsdaten der Kern- und der

zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte, bis einschl. 2013 ohne Zweckverbände. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Insgesamt	Bund, Länder und Europäische Union				Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)		Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
		zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)				
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	-	190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	-	34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	-	101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+	262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+	198	27 772
2013 1.Vj.	148 936	126 532	63 351	52 078	11 103	15 051	+	7 353	6 494
2.Vj.	155 507	133 820	72 708	54 570	6 542	21 934	-	246	6 914
3.Vj.	151 383	130 589	71 238	52 601	6 750	20 948	-	155	7 554
4.Vj.	163 882	144 230	80 343	57 181	6 706	26 341	-	6 690	6 813
2014 1.Vj.	153 971	130 986	64 962	54 529	11 495	15 287	+	7 698	6 638
2.Vj.	158 118	135 358	72 082	56 178	7 098	23 160	-	400	6 803
3.Vj.	156 886	135 698	75 711	55 194	4 794	21 380	-	192	7 577
4.Vj.	174 650	153 966	85 763	60 603	7 599	27 592	-	6 908	6 754
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+	8 163	6 433
2.Vj.	...	143 248	76 762	59 298	7 188	...	...	...	6 633
2014 Juli	.	42 841	23 111	17 896	1 834	.	.	.	3 059
2015 Juli	.	46 607	25 316	19 962	1 329	.	.	.	3 053

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Insgesamt 1)	Gemeinschaftliche Steuern									Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
		Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)							
		zu-sammen	Lohn-steuer 3)	Ver-anlagte Ein-kommen-steuer	Körper-schaft-steuer	Kapital-ertrag-steuer 4)	zu-sammen	Umsatz-steuer	Einfuhr-umsatz-steuer	Ge-werb-steuer-umlagen 6)				
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2013 1.Vj.	135 026	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 889	1 039	8 493
2.Vj.	142 450	64 448	38 827	11 084	5 427	9 110	47 136	35 052	12 083	1 799	24 355	3 762	950	8 630
3.Vj.	138 958	56 791	38 008	9 815	3 309	5 659	50 033	37 661	12 372	1 875	25 011	4 111	1 137	8 369
4.Vj.	153 779	64 834	44 896	10 631	4 757	4 551	50 507	48 896	12 372	3 254	30 116	3 961	1 106	9 548
2014 1.Vj.	140 035	62 941	39 035	11 808	5 610	6 487	50 533	38 904	11 629	134	20 893	4 481	1 053	9 049
2.Vj.	144 418	65 233	40 767	11 963	5 068	7 435	49 166	37 194	11 972	1 785	22 874	4 318	1 042	9 059
3.Vj.	144 482	60 838	40 538	10 022	4 314	5 965	51 148	38 733	12 415	1 911	24 945	4 395	1 244	8 783
4.Vj.	164 104	69 863	47 642	11 820	5 052	5 349	52 264	39 397	12 867	3 312	33 091	4 361	1 214	10 139
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907
2014 Juli	45 404	17 472	14 792	- 471	- 335	3 487	16 572	12 638	3 934	1 651	7 825	1 512	372	2 563
2015 Juli	49 328	20 202	15 708	- 598	- 141	5 233	17 178	12 760	4 418	1 731	8 074	1 705	439	2 722

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2014: 53,5/44,5/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2014: 22,4/77,6. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 4)	Grund- steuern
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	13 820	14 378	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	.	8 394	4 633	2 696	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	14 612	15 047	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	.	9 339	5 452	2 764	57 728	43 763	12 691
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	738	14 035	10 912	2 803
2.Vj.	9 472	3 504	3 843	2 050	2 284	2 009	471	721	.	1 942	1 137	683	14 858	11 377	3 205
3.Vj.	10 101	3 858	3 314	2 255	2 053	1 602	507	1 320	.	2 203	1 261	647	14 299	10 339	3 659
4.Vj.	15 119	4 316	3 748	1 818	1 849	1 600	545	1 121	.	2 106	1 227	628	13 357	10 400	2 710
2014 1.Vj.	4 675	2 477	3 577	5 642	1 861	1 550	556	555	.	2 385	1 314	782	14 070	10 829	2 880
2.Vj.	9 868	3 708	3 955	2 096	2 517	1 718	470	- 1 458	.	2 149	1 501	668	15 485	11 684	3 495
3.Vj.	10 029	3 735	3 498	2 423	2 265	1 716	499	779	.	2 387	1 331	677	14 316	10 458	3 529
4.Vj.	15 185	4 691	4 016	1 886	1 859	1 653	535	3 266	.	2 418	1 306	638	13 858	10 792	2 786
2015 1.Vj.	4 704	2 223	3 783	5 825	2 454	1 806	570	904	.	2 760	1 668	779	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	3 683	4 278	2 187	2 361	1 465	470	937	.	2 561	1 617	660	...	...	...
2014 Juli	3 320	1 185	953	620	846	557	155	189	.	787	482	243	.	.	.
2015 Juli	3 201	1 374	1 027	628	756	584	156	347	.	1 029	446	229	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer. 4 Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungs- vermögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292
2.Vj.	64 751	45 399	19 090	64 188	54 660	3 858	+ 563	29 380	26 938	2 221	111	110	4 294
3.Vj.	63 610	44 194	19 154	64 775	55 169	3 898	- 1 165	28 647	25 262	3 161	113	110	4 291
4.Vj.	69 503	49 609	19 626	64 855	55 108	3 894	+ 4 648	33 667	29 201	4 251	114	101	4 290
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ^{*)}

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld	Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾		
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-
2.Vj.	8 041	6 870	310	-	8 230	3 969	384	1 498	.	204	1 266	- 189	-
3.Vj.	7 898	6 708	303	-	7 580	3 644	109	1 420	.	228	1 284	+ 318	-
4.Vj.	8 935	7 587	335	-	8 153	3 497	96	1 630	.	287	1 606	+ 782	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾								Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behand-lung	Zahn-ärztliche Behand-lung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld	Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾	
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾									
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 837	158 662	7 200	170 825	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 949	- 988
2010 ⁶⁾	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2013 1.Vj.	47 115	43 645	2 875	48 030	15 955	7 445	8 258	3 139	2 786	2 518	2 256	- 915
2.Vj.	48 604	45 199	2 875	48 577	15 815	7 486	8 227	3 142	3 007	2 465	2 336	+ 26
3.Vj.	48 337	44 917	2 875	48 435	15 839	7 456	8 149	3 070	3 043	2 356	2 378	- 98
4.Vj.	52 127	48 392	2 875	49 451	15 295	7 759	8 200	3 218	3 264	2 409	2 958	+ 2 676
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2013 1.Vj.	5 907	5 871	5 916	805	2 489	1 359	212	294	-	9
2.Vj.	6 229	6 207	6 037	827	2 498	1 436	217	289	+	192
3.Vj.	6 183	6 166	6 205	868	2 534	1 441	223	290	-	21
4.Vj.	6 635	6 619	6 171	865	2 537	1 451	221	278	+	464
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2013 1.Vj.	+ 62 030	+ 9 538	+ 1 303	- 11 879
2.Vj.	+ 73 126	+ 8 483	+ 11 024	+ 9 979
3.Vj.	+ 48 764	- 11 984	- 13 555	- 18 090
4.Vj.	+ 62 862	+ 13 436	+ 8 521	+ 15 389
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute ts)	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	317 743	896 900
2010	1 732 851	4 440	400 200	21	382 690	945 500
2011	1 752 605	4 440	356 800	102	408 863	982 400
2012	1 791 241	4 440	426 700	70	284 331	1 075 700
2013	1 816 536	4 440	439 600	46	266 051	1 106 400
2014 p)	1 826 587	4 440	430 300	16	263 431	1 128 400
2013 1.Vj.	1 802 340	4 440	430 600	20	258 880	1 108 400
2.Vj.	1 806 613	4 440	425 500	23	284 950	1 091 700
3.Vj.	1 794 764	4 440	424 100	28	273 896	1 092 300
4.Vj.	1 816 536	4 440	439 600	46	266 051	1 106 400
2014 1.Vj. p)	1 809 545	4 440	437 900	21	240 884	1 126 300
2.Vj. p)	1 821 827	4 440	439 700	16	253 971	1 123 700
3.Vj. p)	1 818 189	4 440	429 900	16	272 033	1 111 800
4.Vj. p)	1 826 587	4 440	430 300	16	263 431	1 128 400
2015 1.Vj. ts)	1 820 910	4 440	431 600	16	284 854	1 100 000

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2013					2014		2015	
							4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	1.Vj.	2.Vj.
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
Preisbereinigt, verkettet															
I. Entstehung des Inlandsprodukts															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	105,9	106,3	108,1	0,5	0,4	1,6	2,9	3,5	0,4	1,6	1,1	1,2	2,4		
Baugewerbe	102,6	101,3	104,0	- 1,2	- 1,2	2,6	1,9	11,6	1,7	0,2	- 0,4	- 1,9	- 0,1		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	106,4	103,9	105,2	2,4	- 2,4	1,3	- 1,5	2,5	0,6	0,7	1,5	2,0	2,1		
Information und Kommunikation	115,6	122,6	125,5	4,1	6,0	2,4	5,6	2,4	2,2	2,5	2,4	2,1	2,8		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	98,7	99,1	99,8	- 1,7	0,5	0,6	0,2	0,6	1,9	- 0,0	0,2	0,2	- 1,0		
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,1	102,6	103,6	- 2,3	1,4	1,0	1,7	1,3	0,9	1,0	0,9	0,8	1,0		
Unternehmensdienstleister ¹⁾	103,4	104,0	106,6	1,0	0,6	2,4	1,7	3,0	1,7	2,6	2,2	2,0	2,4		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	102,0	102,6	103,7	0,4	0,6	1,0	0,7	1,6	0,6	0,7	1,2	0,8	1,2		
Sonstige Dienstleister	99,3	98,4	98,5	- 0,6	- 0,9	0,1	- 0,4	0,9	- 0,4	- 0,0	0,0	- 0,1	0,1		
Bruttowertschöpfung	104,1	104,4	106,0	0,5	0,3	1,5	1,4	2,6	0,9	1,3	1,2	1,1	1,6		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,1	104,4	106,1	0,4	0,3	1,6	1,2	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6		
II. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	102,3	103,0	103,9	1,0	0,6	0,9	0,9	1,0	0,6	0,5	1,6	2,3	1,8		
Konsumausgaben des Staates	102,2	103,0	104,8	1,3	0,8	1,7	0,6	1,1	1,9	1,8	2,0	2,3	1,9		
Ausrüstungen	104,0	101,6	106,3	- 2,6	- 2,3	4,5	2,6	8,4	4,5	3,8	2,3	3,9	3,0		
Bauten	108,7	107,5	110,7	0,5	- 1,1	2,9	0,3	12,3	0,5	- 0,0	1,1	- 1,7	0,8		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	106,7	106,3	109,7	1,3	- 0,3	3,1	0,7	1,9	3,2	3,7	3,7	2,7	2,7		
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 1,6	0,6	- 0,3	0,2	0,2	- 0,1	- 0,9	- 0,3	- 0,5	- 1,0		
Inländische Verwendung	101,9	102,7	104,1	- 1,0	0,8	1,3	1,2	2,6	1,1	0,0	1,5	1,5	0,8		
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	1,4	- 0,5	0,4	0,1	0,2	- 0,1	1,1	0,2	- 0,1	0,9		
Exporte	111,3	113,0	117,6	2,8	1,6	4,0	4,3	4,4	2,7	4,7	4,4	4,5	6,6		
Importe	106,7	109,9	114,0	- 0,3	3,1	3,7	4,7	4,7	3,3	2,4	4,6	5,6	5,6		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,1	104,4	106,1	0,4	0,3	1,6	1,2	2,6	1,0	1,2	1,6	1,2	1,6		
In jeweiligen Preisen (Mrd €)															
III. Verwendung des Inlandsprodukts															
Private Konsumausgaben ³⁾	1 533,8	1 562,7	1 592,2	2,6	1,9	1,9	2,0	2,1	1,7	1,5	2,3	2,7	2,7		
Konsumausgaben des Staates	522,7	541,9	564,0	3,4	3,7	4,1	3,3	3,8	4,5	4,1	4,0	3,8	3,7		
Ausrüstungen	184,9	181,3	189,8	- 1,8	- 2,0	4,7	3,0	8,5	4,4	4,0	2,6	4,2	3,2		
Bauten	272,9	277,2	291,8	3,3	1,6	5,2	3,7	15,6	3,3	1,8	2,7	0,2	2,5		
Sonstige Anlagen ⁴⁾	98,0	98,8	103,5	2,8	0,9	4,8	2,4	3,2	4,9	5,6	5,4	4,8	4,8		
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 25,3	- 10,5	- 22,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 587,1	2 651,4	2 719,3	0,6	2,5	2,6	2,6	4,1	2,6	1,3	2,4	2,3	2,0		
Außenbeitrag	167,7	169,4	196,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 266,9	1 283,1	1 333,2	4,6	1,3	3,9	3,6	3,8	2,2	4,8	4,7	5,2	8,4		
Importe	1 099,2	1 113,7	1 136,8	1,8	1,3	2,1	2,3	2,6	1,5	1,1	3,1	3,2	5,2		
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 754,9	2 820,8	2 915,7	1,9	2,4	3,4	3,2	4,5	2,8	2,9	3,2	3,2	3,7		
IV. Preise (2010 = 100)															
Privater Konsum	103,7	104,9	105,9	1,6	1,2	1,0	1,1	1,1	1,0	1,0	0,7	0,4	0,9		
Bruttoinlandsprodukt	102,6	104,7	106,6	1,5	2,1	1,7	2,0	1,8	1,8	1,7	1,6	2,0	2,1		
Terms of Trade	96,9	98,3	99,7	- 0,4	1,4	1,5	1,6	1,5	1,4	1,3	1,7	3,1	2,1		
V. Verteilung des Volkseinkommens															
Arbeitnehmerentgelt	1 391,5	1 430,8	1 485,3	3,9	2,8	3,8	2,9	3,9	3,8	3,8	3,7	3,4	3,8		
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	660,2	665,8	690,9	- 4,1	0,9	3,8	5,4	8,5	0,3	4,2	1,5	3,9	3,3		
Volkseinkommen	2 051,7	2 096,6	2 176,2	1,2	2,2	3,8	3,6	5,5	2,7	3,9	3,1	3,6	3,7		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 820,4	2 882,0	2 982,4	1,8	2,2	3,5	3,2	4,8	2,7	3,4	3,1	3,3	3,3		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2015. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe ¹⁾

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2010=100												
Gewicht in % ¹⁾	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2011	106,7	107,0	95,6	108,1	107,0	111,9	104,2	101,3	109,2	110,2	113,2	112,6
2012	106,2	105,9	97,3	107,5	104,6	113,3	100,5	99,8	107,3	107,8	115,2	112,8
2013	106,4	105,6	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,7	114,8
2014	107,9	108,5	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2014 2.Vj.	107,1	110,5	85,8	109,4	107,4	115,5	98,1	100,1	112,4	106,7	112,1	121,9
3.Vj.	107,9	116,4	86,6	109,4	107,2	114,8	97,0	102,8	111,1	110,6	115,1	114,6
4.Vj.	111,6	118,9	99,6	112,1	103,6	122,8	104,7	106,1	110,7	111,2	125,3	119,0
2015 1.Vj.	2) 105,4	2) 85,0	103,7	108,5	106,2	114,3	104,0	99,3	110,4	107,5	105,5	126,4
2.Vj. x)	2) 108,7	2) 109,3	91,9	110,7	107,5	117,9	101,2	101,0	113,4	107,5	113,3	124,2
2014 Juli 3)	111,0	119,3	84,9	113,1	110,4	120,4	97,0	102,7	114,7	111,3	114,6	129,8
Aug. 3)	99,7	111,8	85,0	99,9	101,9	99,1	83,5	100,5	103,9	105,3	106,3	83,8
Sept.	113,1	118,2	89,9	115,3	109,3	124,9	110,5	105,2	114,8	115,2	124,3	130,2
Okt.	113,7	120,0	98,4	114,8	111,0	120,6	108,2	109,8	116,8	114,5	116,3	125,9
Nov.	115,7	120,7	98,4	117,3	109,5	128,1	111,9	108,5	119,0	116,3	123,4	134,4
Dez.	105,3	116,0	101,9	104,3	90,3	119,7	93,9	100,0	96,3	102,7	136,1	96,6
2015 Jan.	98,3	71,6	105,5	101,2	102,0	102,2	95,7	97,5	105,1	100,6	94,1	111,5
Febr.	102,6	79,4	100,3	106,2	103,2	113,2	103,2	94,7	107,6	105,9	102,2	128,9
März	2) 115,3	2) 104,1	105,3	118,2	113,3	127,5	113,2	105,6	118,5	116,0	120,1	138,7
April x)	2) 107,9	2) 107,1	96,3	109,5	106,7	116,4	101,9	98,9	112,8	104,5	109,5	125,6
Mai x)	2) 107,5	2) 108,8	89,7	109,6	106,8	116,1	100,2	100,9	112,7	106,1	110,8	123,8
Juni x)	2) 110,6	2) 112,1	89,8	113,1	109,1	121,2	101,6	103,3	114,8	111,9	119,7	123,1
Juli x)p)	2) 111,5	2) 119,0	94,8	112,5	109,1	121,0	97,2	100,4	113,8	110,1	114,3	129,4
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2011	+ 7,2	+ 7,9	- 4,5	+ 8,8	+ 7,5	+ 12,7	+ 4,8	+ 1,7	+ 9,9	+ 11,0	+ 14,0	+ 13,5
2012	- 0,5	- 1,0	+ 1,8	- 0,6	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,2
2013	+ 0,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,3	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,3	+ 1,8
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 4,1
2014 2.Vj.	+ 1,0	+ 1,6	- 4,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,5	± 0,0	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,7	- 1,4	+ 5,2
3.Vj.	+ 0,6	- 0,8	- 4,9	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,7	- 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 4,2	+ 2,6	+ 0,5
4.Vj.	+ 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,8	± 0,0	+ 1,5	+ 1,8	+ 0,3	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,8
2015 1.Vj.	2) + 0,2	2) - 3,3	+ 4,8	+ 0,1	- 0,6	+ 0,9	+ 1,6	- 0,7	- 0,6	+ 1,3	- 2,3	+ 3,1
2.Vj. x)	2) + 1,5	2) - 1,1	+ 7,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 2,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,1	+ 1,8
2014 Juli 3)	+ 3,1	- 0,5	- 6,8	+ 4,6	+ 2,2	+ 7,8	± 0,0	+ 2,3	+ 3,4	+ 5,8	+ 1,3	+ 19,0
Aug. 3)	- 2,0	- 1,1	- 4,8	- 1,8	+ 0,7	- 4,9	- 2,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,4	+ 3,5	- 20,0
Sept.	+ 0,4	- 0,8	- 3,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,8	- 3,2	+ 0,8	- 0,1	+ 3,5	+ 3,0	+ 1,6
Okt.	+ 1,2	± 0,0	- 0,7	+ 1,7	+ 0,1	+ 3,2	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,6
Nov.	- 0,3	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,5	± 0,0	+ 0,2	- 0,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2
Dez.	+ 0,8	- 0,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 4,7	- 0,1	+ 1,9	+ 3,6	+ 1,8	+ 0,5
2015 Jan.	+ 0,4	- 2,5	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 2,4	- 0,6	+ 0,3	+ 2,2	- 2,3	+ 3,5
Febr.	+ 0,2	- 7,0	+ 6,3	+ 0,4	- 0,7	+ 1,6	+ 2,1	- 1,3	- 0,3	+ 1,5	- 1,7	+ 4,6
März	2) + 0,1	2) - 1,0	+ 6,8	- 0,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,6	- 0,2	- 1,6	+ 0,2	- 2,9	+ 1,5
April x)	2) + 1,4	2) - 1,4	+ 8,8	+ 0,6	- 0,8	+ 2,6	+ 3,8	- 2,4	+ 0,6	- 0,7	+ 1,2	+ 2,5
Mai x)	2) + 2,4	2) + 1,1	+ 4,7	+ 2,2	+ 1,0	+ 2,9	+ 5,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,9
Juni x)	2) + 0,9	2) - 2,8	+ 7,9	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,8	± 0,0	+ 2,5	- 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1
Juli x)p)	2) + 0,5	2) - 0,3	+ 11,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,5	+ 0,2	- 2,2	- 0,8	- 1,1	- 0,3	- 0,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. ^{o)} Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. ¹⁾ Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2010. ²⁾ Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die

Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 4%). ³⁾ Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Massen-einkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Spar- quote 7)
	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr	Mrd €	Ver- änderung gegen Vorjahr	%
		%		%		%		%		%		%	
2007	969,3	3,3	648,9	2,9	356,4	- 0,7	1 005,3	1,6	1 543,0	1,8	158,1	3,5	10,2
2008	1 008,1	4,0	670,8	3,4	358,2	0,5	1 029,1	2,4	1 582,6	2,6	165,9	4,9	10,5
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	383,2	7,0	1 055,7	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	387,7	1,2	1 089,9	3,2	1 606,4	2,4	160,1	- 2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	383,0	- 1,2	1 112,4	2,1	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,5	4,1	757,8	3,9	389,3	1,6	1 147,1	3,1	1 690,4	2,2	156,5	- 1,0	9,3
2013	1 168,3	3,1	779,7	2,9	398,5	2,4	1 178,2	2,7	1 719,8	1,7	157,1	0,4	9,1
2014	1 213,7	3,9	808,1	3,6	409,8	2,8	1 217,8	3,4	1 759,7	2,3	167,6	6,7	9,5
2014 1.Vj.	282,7	4,0	188,6	3,6	104,1	2,5	292,8	3,2	436,1	2,4	55,7	4,6	12,8
2.Vj.	296,5	3,9	193,5	3,8	100,5	1,5	294,0	3,0	435,5	2,0	39,8	6,0	9,1
3.Vj.	299,7	3,8	203,9	3,6	102,5	2,7	306,5	3,3	440,6	1,7	35,4	4,4	8,0
4.Vj.	334,8	3,8	222,0	3,5	102,6	4,7	324,6	3,9	447,5	3,1	36,7	13,0	8,2
2015 1.Vj.	292,5	3,5	194,0	2,8	107,3	3,1	301,3	2,9	448,9	2,9	58,4	4,7	13,0
2.Vj.	308,2	4,0	199,9	3,3	105,8	5,3	305,6	4,0	448,0	2,9	41,6	4,7	9,3

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2015. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr		
2007	93,9	1,3	93,7	1,5	93,4	1,5	92,9	1,4	95,3	1,4
2008	96,5	2,7	96,4	2,8	96,2	3,0	95,9	3,2	97,6	2,4
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,3	2,4	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,5	2,7	104,5	2,6	104,8	2,9	104,7	2,9	106,2	2,8
2013	107,1	2,4	107,0	2,4	107,3	2,5	107,3	2,4	108,4	2,1
2014	110,3	3,0	110,2	2,9	110,3	2,8	110,3	2,9	111,4	2,7
2014 1.Vj.	102,2	3,1	102,1	3,0	101,9	2,5	109,1	2,5	104,9	2,9
2.Vj.	103,5	3,2	103,4	3,1	103,6	3,1	110,2	3,3	109,0	2,6
3.Vj.	112,3	2,8	112,2	2,8	112,5	2,8	110,9	2,8	109,7	2,6
4.Vj.	123,2	2,9	123,0	2,9	123,4	2,8	111,2	2,9	121,7	2,7
2015 1.Vj.	104,4	2,2	104,3	2,1	104,2	2,3	111,6	2,3	107,7	2,6
2.Vj.	105,8	2,2	105,6	2,2	106,0	2,3	112,7	2,3	112,5	3,2
2015 Jan.	104,0	0,9	103,9	0,9	104,0	2,3	111,4	2,3	.	.
Febr.	104,1	2,5	103,9	2,5	104,0	2,3	111,4	2,3	.	.
März	105,2	3,1	105,0	3,1	104,6	2,3	112,1	2,4	.	.
April	106,0	2,5	105,8	2,5	106,2	2,6	112,6	2,6	.	.
Mai	106,0	2,0	105,9	1,9	106,2	2,1	112,7	2,1	.	.
Juni	105,4	2,2	105,2	2,1	105,5	2,1	113,0	2,2	.	.
Juli	133,1	2,3	132,9	2,3	133,2	2,2	113,4	2,4	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: August 2015.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2012	2013	2014	2014	2015					
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj. Ⓟ	April	Mai	Juni Ⓟ	
A. Leistungsbilanz	+ 119 854	+ 178 142	+ 206 806	+ 84 730	+ 54 488	+ 57 004	+ 21 658	+ 4 262	+ 31 084	
1. Warenhandel										
Ausfuhr	1 897 939	1 911 715	1 964 791	513 310	496 046	522 341	174 898	165 432	182 011	
Einfuhr	1 763 667	1 704 277	1 716 514	432 415	428 870	437 288	145 730	141 250	150 308	
Saldo	+ 134 274	+ 207 438	+ 248 280	+ 80 896	+ 67 176	+ 85 054	+ 29 168	+ 24 182	+ 31 704	
2. Dienstleistungen										
Einnahmen	610 769	644 437	693 214	181 271	166 931	183 875	57 441	60 577	65 857	
Ausgaben	555 341	577 456	625 651	166 966	157 084	165 412	53 965	53 254	58 193	
Saldo	+ 55 432	+ 66 979	+ 67 564	+ 14 306	+ 9 847	+ 18 462	+ 3 476	+ 7 323	+ 7 663	
3. Primäreinkommen										
Einnahmen	602 214	610 259	578 299	140 637	146 861	147 567	48 249	47 439	51 879	
Ausgaben	539 284	565 013	548 141	119 795	118 907	163 600	47 931	64 394	51 275	
Saldo	+ 62 929	+ 45 245	+ 30 154	+ 20 841	+ 27 953	- 16 033	+ 318	- 16 955	+ 604	
4. Sekundäreinkommen										
Einnahmen	81 270	90 305	94 401	24 331	23 436	28 566	8 113	11 095	9 358	
Ausgaben	214 047	231 825	233 591	55 644	73 924	59 044	19 417	21 382	18 245	
Saldo	- 132 779	- 141 521	- 139 191	- 31 313	- 50 489	- 30 478	- 11 304	- 10 287	- 8 887	
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 11 927	+ 22 924	+ 22 194	+ 7 502	+ 3 910	+ 3 950	+ 1 095	+ 2 247	+ 608	
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 224 137	+ 409 893	+ 294 650	+ 60 979	- 8 842	+ 85 730	- 9 647	+ 23 329	+ 72 048	
1. Direktinvestitionen	+ 6 517	+ 13 739	+ 19 748	- 17 364	+ 85 029	+ 9 984	- 8 688	+ 17 855	+ 817	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 486 089	+ 643 145	+ 137 825	+ 56 140	+ 159 715	+ 62 341	+ 15 449	+ 31 079	+ 15 813	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 479 573	+ 629 404	+ 118 074	+ 73 503	+ 74 686	+ 52 357	+ 24 137	+ 13 224	+ 14 996	
2. Wertpapieranlagen	- 40 128	- 11 092	+ 94 206	+ 95 879	- 131 235	+ 119 699	+ 52 679	+ 20 415	+ 46 605	
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 208 823	+ 270 752	+ 426 381	+ 93 165	+ 129 039	+ 133 482	+ 33 206	+ 74 625	+ 25 651	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 64 743	+ 173 241	+ 125 891	+ 12 444	- 13 339	+ 34 775	+ 19 566	+ 17 499	- 2 290	
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 147 132	+ 90 064	+ 220 712	+ 61 559	+ 129 002	+ 86 294	+ 25 531	+ 46 383	+ 14 380	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 3 052	+ 7 445	+ 79 776	+ 19 161	+ 13 376	+ 12 413	- 11 891	+ 10 743	+ 13 561	
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 248 951	+ 281 844	+ 332 173	- 2 716	+ 260 273	+ 13 783	- 19 473	+ 54 210	- 20 954	
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 142 996	+ 175 297	+ 265 653	+ 33 945	+ 143 587	+ 20 983	+ 3 802	+ 12 167	+ 5 014	
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 125 068	+ 93 902	+ 89 732	+ 16 210	+ 94 207	+ 36 322	- 37 742	+ 53 990	+ 20 074	
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 19 113	+ 12 646	- 23 212	- 52 869	+ 22 480	- 43 522	+ 14 467	- 11 947	- 46 042	
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 33 775	+ 32 721	+ 45 361	+ 10 179	+ 27 333	+ 7 548	+ 5 754	+ 4 307	- 2 513	
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 208 232	+ 369 795	+ 130 814	- 30 653	+ 4 020	- 49 089	- 55 494	- 17 618	+ 24 023	
Eurosysteem	- 9 061	+ 57 138	+ 55 813	- 77	- 1 524	+ 3 157	+ 5 296	+ 3 599	- 5 738	
Staat	+ 3 682	- 13 077	+ 10 607	+ 17 955	+ 17 876	- 9 250	- 76	- 5 985	- 3 189	
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 96 511	+ 256 526	+ 114 937	- 3 612	+ 7 093	- 61 267	- 65 330	- 6 509	+ 10 572	
Unternehmen und Privatpersonen	+ 117 105	+ 69 210	- 50 544	- 44 920	- 19 425	+ 18 269	+ 4 614	- 8 723	+ 22 378	
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 15 742	+ 4 730	+ 4 518	+ 2 936	+ 6 011	- 2 411	- 3 897	- 1 630	+ 3 116	
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 92 357	+ 208 829	+ 65 650	- 31 253	- 67 239	+ 24 775	- 32 400	+ 16 819	+ 40 356	

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2014 Aug.	1,4306	8,1965	7,4551	137,11	1,4548	8,2522	9,1878	1,2118	1,3316	0,79730
2014 Sept.	1,4246	7,9207	7,4449	138,39	1,4196	8,1798	9,1929	1,2076	1,2901	0,79113
2014 Okt.	1,4436	7,7635	7,4448	136,85	1,4214	8,3136	9,1797	1,2078	1,2673	0,78861
2014 Nov.	1,4432	7,6411	7,4415	145,03	1,4136	8,4912	9,2384	1,2027	1,2472	0,79054
2014 Dez.	1,4928	7,6330	7,4402	147,06	1,4216	8,9802	9,4043	1,2026	1,2331	0,78830
2015 Jan.	1,4390	7,2269	7,4406	137,47	1,4039	8,9320	9,4167	3) 1,0940	1,1621	0,76680
2015 Febr.	1,4568	7,0960	7,4501	134,69	1,4199	8,6188	9,4901	1,0618	1,1350	0,74051
2015 März	1,4008	6,7623	7,4593	130,41	1,3661	8,6434	9,2449	1,0608	1,0838	0,72358
2015 April	1,3939	6,6863	7,4655	128,94	1,3313	8,5057	9,3254	1,0379	1,0779	0,72116
2015 Mai	1,4123	6,9165	7,4612	134,75	1,3568	8,4103	9,3037	1,0391	1,1150	0,72124
2015 Juni	1,4530	6,9587	7,4603	138,74	1,3854	8,7550	9,2722	1,0455	1,1213	0,72078
2015 Juli	1,4844	6,8269	7,4616	135,68	1,4124	8,9357	9,3860	1,0492	1,0996	0,70685
2015 Aug.	1,5269	7,0626	7,4627	137,12	1,4637	9,1815	9,5155	1,0777	1,1139	0,71423

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis

29. Dezember 2000. 3 Aufhebung des Mindestkurses von 1 EUR = 1,20 CHF am 15. Januar 2015.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistisches Informationsmanagement, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

■ Geschäftsbericht

November 2014

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2014

■ Finanzstabilitätsbericht

Dezember 2014

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2013

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2014 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2015 beigefügte Verzeichnis.

Januar 2015

- Zur Rolle des Warenhandels in der Entwicklung der globalen Ungleichgewichte
- Das Common Credit Assessment System zur Prüfung der Notenbankfähigkeit von Wirtschaftsunternehmen

Aufsätze im Monatsbericht

Oktober 2014

- Methodische Änderungen in der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung – Motivation, Konzeption und ausgewählte Ergebnisse
- Die deutsche Wirtschaft in der internationalen Arbeitsteilung: ein Blick auf die Wertschöpfungsströme
- Der Start in die Bankenunion – Der einheitliche Aufsichtsmechanismus in Europa

Februar 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2014/2015

März 2015

- Ansatzpunkte zur Stärkung des Ordnungsrahmens der Europäischen Währungsunion
- Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2014
- Wertpapierhalterstatistiken zur Analyse des Wertpapierbesitzes in Deutschland und Europa: Methodik und Ergebnisse

April 2015

- Zur Entwicklung der arbeitsmarktbedingten Staatsausgaben in Deutschland
- Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor
- Transaktionskassenhaltung von Euro-Münzen in Deutschland

Mai 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2015

Juni 2015

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2015 und 2016 mit einem Ausblick auf das Jahr 2017
- Marktfähige Finanzierungsinstrumente von Banken und ihre Bedeutung als Sicherheiten im Eurosystem
- Inflationserwartungen: neuere Instrumente, aktuelle Entwicklungen und wesentliche Einflussfaktoren

Juli 2015

- Zur Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern
- Anpassungsmuster von Unternehmen am deutschen Arbeitsmarkt in der Großen Rezession – ausgewählte Ergebnisse einer Sonderumfrage

August 2015

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2015

September 2015

- Zur jüngeren Entwicklung der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen im Euro-Raum
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2014

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2014³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2015²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2009 bis 2014, Mai 2015³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2011 bis 2012, Mai 2015²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2015¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 22/2015
Characterizing the financial cycle: evidence from a frequency domain analysis
- 23/2015
Many a little makes a mickle: macro portfolio stress test for small and medium-sized German banks
- 24/2015
The intraday interest rate – what’s that?
- 25/2015
Cutting the credit line: evidence from Germany
- 26/2015
Household search and the aggregate labor market
- 27/2015
Distributional consequences of asset price inflation in the euro area
- 28/2015
Personal bankruptcy law, debt portfolios and entrepreneurship
- 29/2015
German labor market and fiscal reforms 1999 to 2008: can they be blamed for intra-euro area imbalances?
- 30/2015
A macroeconomic reverse stress test
- 31/2015
Out of sight, out of mind? On the risk of sub-custodian structures

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
Weitere Anmerkungen siehe S. 86•.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.